34

30 Kreutzer..

Jam edition

Hodæporicon Indiæ Orientalis;

Das ist:

Warhafftige Beschreibung Der ansehlich Lobwürdigen Reyß/

Welche der Edel/gestreng vnd weiterfahrne Ritter/H. Ludwig di Barthema von Bononien aus Italia bürtig/ In die Orientalische vnd Morgenländer/ Syrien/ beide Arabien/Persien vnd Indien/ auch in Egypten vnd Ethyopien/ zu Land vnd Wasser persönlich verrichtet:

Neben eigentlicher Vermeldung

Vielerley Wunderbahren Sachen/

so er darinnē gesehen vnd erfahren/ Alß da seind mañigfaltige sorten von Thieren vnd Gewächsen/ Deßgleichen allerhand Völcker Sitten/ Leben/Polycey/Glauben/Ceremonien vñ gebräuch/ sampt anderer seltzamen denckwürdigen dingen/ daselbst zu sehen: Vnd endlich/ Was er für angst/noht vnd gefahr in der Heidenschafft vieler ort außgestanden.

Alles von jhme H. BARTHEMA selber in Italianischer Sprach schrifftlich verfasst/ vnd nu aus dem Original mit sonderm fleiß verdeutscht; Mit schönen Kupfferstücken artlich geziert/ vnd in Truck verfertiget:

Durch

Hieronymum Megiserum.

Gedruckt zu Leipzig/

In verleg: Henning Großn des jüngern/

Im M. DC. VIII. Jahr.

Denen Edlē / Gestrengen vnd Ehrenvhesten Hiltepranden / Abraham / vnnd Hansen von Einsidel / zum Gnandtstein / Prossndorff vnd Prißnitz / etc. Gebrüdern / Meinen Großgünstigen Junckern.

EDle vnd Gestrenge / Großgünstige Junckern: E. E. G. Gestr: seind meine willige / beflißne Dienst jederzeit bevor: Es ist jedermeinglich wolbekandt vnd gantz vnlaugbar / Daß vnter andern löblichen Händeln vnd Geschäfften / deren sich die Menschen in diesem zeitlichen Leben pflegen zuvnterfangen vnd zugebrauchen / das studium peregrinandi nicht

das geringste oder wenigste ist/ Sonder daß es / wegen seines erheblichen vnd vielfältigen nutzens vnd nohtwendigkeit billich vnter die fürnembsten Weltsachen mag gezehlet werden. Denn zugleicher weiß / wie der Allmächtige Gott/ nach seiner vnerforschlichen Weißheit die Menschen dergestalt erschaffen/ daß je im̃er einer des andern hülff vnd beystand auff dieser Welt bedarff : In deme Er seine Gaben wunderbarlicher weiß vnter jhnen außgetheilt / vnd keinem allein alles verliehen hat (wie den̄ der Poet sagt: Non uni dat cuncta DEUS. *Item*, Non omnia possumus omnes) Also hat er auch auff dem gantzen Erdboden jedes Land vnd Provintz insonderheit mit seinen sonderbaren Gütern gesegnet vnd

vnd begabt / vnd keins allein mit allen Gaben vberschůttet (wie gleichsfals der Poet sagt: Non omnis fert omnia tellus) Darauß denn erfolget / daß je jm̃er ein Land des andern bedůrfftig ist / vnd desselbigen schwerlich mag entrahten: Auch ein Provintz der andern mit jhren von GOtt verliehenen Gaben die Hand bieten / hůlfflichen beystand leisten / vnd beyspringen soll vñ muß: Welchs aber ohn die peregrination vnnd Wanderschafft in keinem weg mag in das Werck gerichtet werden. Daher denn leichtlichen zuerachten / wie nohtwendig dieselbig sey: Belangend aber die nutzbarkeit der Wanderschafft vnd des Reysens / ist es zwar ohn noht an diesem ort weitlåufftig zuerzehlen / wieviel gutes je

vnd allweg den Menschen aus der Schiffart vnd Kauffmanschafft / da man solche rechtmässig geführt / sey herkommen vnnd entstanden. Denn solchs kundbar ist / vnd bezeugts die täglich erfahrung / so wol / alß auch die alten Historien / daß durch diese beide / das band der Menschlichen Gesellschafft / in der weiten Welt jederzeit gleichsam sey erhalten worden: Wil nur mit wenig worten gedencken der peregrination der jenigen / welche nit aus fürwitz oder begierd zeitliches Gewinns sich aus jhrem Vaterland weit in die frembde begeben: Sondern allein aus lauter habender lust / liebe vnd verlangen mehrere Erfahrenheit / Wissenschafft vnd Verstand dardurch zuerlangen. Wie denn gemeinlich die allerherr-

lichsten vnd fürtrefflichsten Ingenia / vor andern hierzu geneigt seind. Denn obwol in gemein allen vnnd jeden Menschen die begierd viel vnd mancherley ding zuwissen vnd zuerfahren gleichsam von der Natur eingepflantzt vñ angeborn / so ist doch gewiß / daß je Adelicher vnd außbündiger das gemůt vnd der verstand des Menschen ist / je hefftiger sich solche begierd in jhme erreget / sich in der Welt zuversuchen / vnd růhmlichen / nötigen vnd nůtzlichen sachen nachzutrachten. Dessen haben wir bey den Alten viel treffliche Exempel an den berůhmtisten Männern / *Platone, Pythagora, Solone, Lycurgo, Anacharsi, Democrito, Ptolemæo* vnnd andern vnzelichen weisesten Leuten mehr / welche sich der Wanderschafft / mit
 jhrem

jhrem ewigen lob / vnd jhres Va-
terlands/ja aller Nachkömling vn-
erschätzlichen nutzen gebraucht ha-
ben/ Wie nu diese rühmliche Pere-
grinatio männiglichen / weß stands
die seind / so ferr sie ohne versau-
mung des ordentlichen Beruffs
geschickt/wol geziemet : Also stehet
sie denen/ so Adeliches Stam̃ens
vnd Herkom̃ens seind / vor andern
wol an. Denn weil der Adeliche
Standt fast bey allen Völckern /
vor andern Ständen diesen vor-
zug hat / daß man aus demselben
jederzeit taugliche Personen er-
wehlet/so der hohẽ Obrigkeit stets
beywohnen/Land vnd Leut helffen
regieren / auch Recht vnd Gerech-
tigkeit administriren vnnd hand-
haben / vnd das Vaterland wider
die Feind mit den Waffen sollen
beschü-

beschützen: Derwegen ist es hoch vonnöhten/ daß solche in der jugend was versucht haben/ sich in der Welt vmbgesehen/vñ gelernet/ wie man sich so wol in Kriegßläuffen/ alß zu friedenßzeiten mit raht vnd that dem Vaterland zu gutem vernünfftiglich vnd tapffer solle in die sachen schicken.

Ein schönes Exempel hat vns der fürtrefflichst Poet *Homerus* an dem *Vlysse* fürgestellet: Welcher durch sein langwierige Wanderschafft erlangt hat/ daß man jhne πολύτροπος genennet/ Das ist/ ein Mann/ der in alle Sättel gerecht/ vnd in aller Menschen weiß vnd sitten sich gewust zurichten. Denn solche Leut gehören ins Regiment/ nicht vngewanderte/ vnd daheim in der Mutter Schoß aufferzogne

Zärtling / auch nicht die / so jhnen jhr reysen nicht zu nutz gemacht / Gänß vber Meer geflogen / vnnd Gänß herwieder seind kommen: Von denen *Horatius* sagt / quòd cœlum, non animum mutent, qui trans mare currunt: Vnd welche auch dieser Verß *Homeri* angehet: αἰσχρόν τοι δηρόν μενέειν, κενεόν τε νέεσθαι: Das ist: Es stehet gar schändlich / so einer lang in der frembde gewesen / vnd lähr ohn allen frucht wieder zu Hauß kompt. Weiln es aber nicht in eines jeden gelegenheit vnd vermögen stehet / fremde Land zubesuchen: Also thun die jenigen gar löblich vnd wol daran / welche nicht allein für jhr Person jhre reysen wol anlegen / sonder auch für andere auffzeichnen / was sie sonderlichs von fürnehmen vnnd wun-

wunderbaren sachen / auch von allerley Sitten / Gewonheiten vnd Gebräuchen frembder Nationen gesehen vnd gehöret haben. Vnter welchen auch der Italianische Ritter / Herr Ludwig von Barthema einer gewesen / der seine Reysen andern zu gutem also fleissig / wie hie zusehen / beschrieben hat. Vnd zwar / so ist diese sein Reyßbeschreibung jederzeit bey allen gelehrten Geographis vnd Weltbeschreiben in so hoher acht gehalten worden / daß seidher vast nie kein Cosmography außgangen / da nicht ad descriptionem Asiæ viel hieraus were genommen worden.

Dieweil ich nu solche relation seiner Wanderschafft / auff bitt etlicher meiner guten Freund / neulich

den Fürsten inn Sachsen / alß Churfürst Ernsten vnnd Hertzog Albrecht etwas jrrigs einreissen wöllen / hab er solchs müglichs vleiß vorkommen / vnd sich darinnen so bescheiden vnd vnverdächtig gehalten / daß die Fürsten auch von sich selbs / wenn sie etwan miteinander vber jrrigen sachen strittig worden / solchs frey samptlich auff jhn gestellt: Der habe alßdenn andere gute Ehrliche vom Adel / oder sonst verständige friedliebende Leut zu sich genommen / vnd alles fein entscheiden / vnnd mit fleiß verkommen vnd verhütet / daß die Herren jhre jrrige Sachen vnd spaltige Händel / ja nicht den Juristen vntergeben / noch zu Recht wider einander setzen müssen / ꝛc. Nicht ein geringer Lob hat

auch

auch sein Sohn Heinrich von Einsidel / E. E. G. Gestreng. Anherr seliger / gehabt / bey welchem der hochlöblichst Röm: Kayser CAROLUS V. zu Gnandtstein eingezogen / vnnd drey tag lang allda allergnädigst verharret ist.

Dieses aber war an jhme sonderlich zuverwundern / daß er neun Söhn erzog / welche alle vast fürtrefflich gewesen. Aus welchen zwar drey in jhrer blüehenden jugend mit tod abgangen: Nämlich / Wolff von Einsidel / in Rechten wol fundirt / vnd ein zierlicher Poet darneben / welcher vmb das Jahr Eintausendt fünffhundert vnd viertzig / in Franckreich starb / darvon diese Verßlin zeugen:

Cùm tulit hunc Juvenem violento
Gallia fato,
Heu! quantum amisit Teutonis
ora decus?

Georg von Einsidel / vñ Conrad von Einsidel / welcher mi[t] Hertzog MAURITIO Churf. z[u] Sachsen / in der Schlacht vmb-kam. Vnter den andern Gebrü-dern war Haubold von Einsi-del so außbündig / daß in betrach-tung seines hohen verstands / dex-teritet vnnd andern fürtrefflichen qualitetẽ / Churfürst AUGUSTUS zu Sachsen / jhne zu seinem Cantz-ler macht / welchem hohen Ampt er lange Jahr mit grossem seinem Lob fürgestanden ist. Dessen elte-rer Sohn Heinrich Abraham von Einsidel / heutiges tages Churfürsten CHRISTIANI des

dern

Andern zu Sachsen / vnsers gnädigsten Herrn geheimer Raht ist: Welcher wegen seiner vielfältigen hohen Gaben / mit denen er von Gott geziert / vnd sonderlich weil er zumal trefflich gelehrt / in vielen Sprachen / Historien vnnd allen Faculteten sehr erfahren / auch im Kriegßwesen vnd Wanderschafft wolversucht / vnd sich dem Vaterland zu guten / jederzeit mit großmütiger tapfferkeit standhafftig erwiesen hat / nicht allein von jhrer Churf. Gnaden in höchsten vnnd wichtigsten sachen gebraucht / sonder auch von andern Potentaten / insonderheit Ihrer Keys: Majest: selber lieb vñ werth gehalten wird: Innmassen solchs die herrliche von Ihrer Majest: jhme allergnädigst verliehene Freyheiten vnd Begnadun-

dungen bezeugen. Sein jünger Sohn aber Heinrich Hilteprand von Einsidel / noch in flore ætatis, sein zeit mit studieren vnnd andern Adelichen übungen löblich zugebracht hat. Vnter obgedachten neun Gebrüdern / war auch Johannes von Einsidel / in guten Künsten wol vnterricht / sonderlich aber der heiligē Sprach vber die massen kündig. Item / Heinrich von Einsidel (der ältist vnter seinen Geschwistern) in Rechten außbündig wol versirt: Wie gleichfals auch sein Sohn Georg Heinrich von Einsidel: Darumb sie beide nacheinder / mehr jahr lang / dem Churf. OberHofgericht zu Leipzig / alß Hofrichter beygewohnet: Der Sohn aber noch heutigs tags / wegen

gen vielfältiger seiner herrlichen beschaffenheiten vnd befelchen gebraucht wird.

Es ist aber auch E. E. G. Gestr: Vater Hilteprand von Einsidel / so wol im studieren vnnd Geschickligkeit / alß andern Adelichen Tugenden / nicht der wenigst vnter jetzgemeldten seinen Brüdern gewesen: Derwegen er denn auch offt vnnd vielmals zu hochwichtigen Commissionibus vnd andern Emptern nützlich ist adhibirt vnd gebraucht worden. Darneben er doch seinem Hauß gar vernünfftiglich fürgestanden / vnd hat jhn Gott zumal reichlich gesegnet / so wol an andern fortunæ bonis, alß an Leibßerben vnnd Nachfolgern seiner Auffrichtigkeit vnd Er-

barn Wandels: Welchs in warheit E. E. G. Gestren: seind: Von deren lob an diesem ort weiters zu melden / mir nicht wol anstehen wil / darmit ich nicht darfür gehalten werd / alß ob ich jhnen dadurch heucheln vnd liebkosen wolte.

Doch kan ich hiemit soviel zu melden nicht vmbgehen / daß E. E. G. Gestren. hieran gar löblich vnd wol thun / auch darmit in jhrer Voralter Fußstapffen treten / in dem sie zu der Ehr Gottes vnd gemeinem Vaterland zum besten / mehr jhres gleichen schöne liebliche Zweiglen vnd surculos fortpflantzen: Wie denn derselben allbereit an diesem Stammen ein guter theil beginnet außzuschlagen vnd herfür zuwachsen. Vnter welchen / Groß-

Großgünstiger Juncker Abraham von Einsidel / E. Gestr. Sohn / Conrad von Einsidel / in seinem noch kindlichen Alter / mit männiglichs verwundern also blühet vnd sich sehen lesst / daß angesehen sein herrliches Ingenium / treffliche Memori vnnd grosse zuneigung zu allen löblichen Künsten / auch E. Gestren: sonderlichen fleiß / den sie auff sein Educationem anwenden / in allweg vnzweifelich zuverhoffen ist / daß er künfftig nicht allein jhme selber grosses lob / sonder auch seinen geliebten Eltern vñ ehrlichen Freundschafft / viel lust / freud vnnd wolgefallen werde verursachen.

Darzu der Allmächtige Gott sein Gnad wölle verleihen / dem

ich E. E. G. Gestren: sampt allen dero angehörigen samentlich / vnd jhnen mich zu gunsten vnterdienstlich thue befehlen. Datum Leipzig / den 1. Octobris / im Jahr 1607.

E. E. G. Gestr:

Allzeit vnterdienstwilliger Geflißner

Hieronymus Megiserus, Churf. Sächs. Extr. Professor allda.

Ver-

Verzeichnüs/ wie die Kupfferstück in diesem Werck sollen eingebracht vnd auffgehefftet werden.

ES seind zu mehrer belüstigung vnd ergötzligkeit des günstigen Lesers / diesem Werck 21. newe artliche Kupfferstück / mit eigentlichem der fürnembsten vnnd denckwürdigsten Landschafften / Stådt / Thieren vnd Gewåchsen abriß / einverleibt worden. Damit nu jedes derselbigen / an sein gehörig Ort gelegt vnnd inserirt möge werden / ist auff folgende Verzeichnüs achtung zu geben.

Das Kupfferstück mit der Vberschrifft Alexandria / soll nach dem 10. Blat eingehefftet werden.

Cairo/ gehört zum 12. Blat. Damasco/ pag. 18.

Habitus civis Damasceni, oder die Tracht der Damasceener Bürger/ p. 26.

Eques

Der

(*)

Der Durchleuchtigen vnd Hochgebornē Fürstin vñ Frawen/ Fr: Agnes von Columna / Hertzogin zu Tagliacozzo vnnd Gräfin zu Albi: Geborner Fürstin von Montefeltro/ vnd Hertzogin zu Vrbin: Meiner gnedigen Fürstin vnd Frawen:

Wünsche ich Ludvvig di Barthema von Bononia / Gottes Segen / vnd alle bestendige glückseligkeit/ Heil vnd Wolfahrt.

ES seind je vnd allezeit zweierley Sorten der Menschē in dieser welt gefunden wordē: Deren/die Eine sich gantz vnd gar darauff begeben haben/ viel wunderbare vñ seltzame Sachen auff diesem Erdboden zuerkundigen. Vnd darmit sie zu solchem jhren Intent desto füglicher möchten kommen/ haben sie zwar vnterschiedliche mittel gebraucht/

doch fürnehmlich sich dahin bemühet / solches durch fleissige erforschung mancherley Schrifften vnd relationen glaubwürdiger vnd erfahrner Leut zu erlangen. Die Andern aber / so mit viel höher sinnreichligkeit vnnd schärffern Verstand begabt / vnd welche sich nit benügē lassen an der erkundigung des Erdreichs / haben sich noch weiter vnterstandē durch fleissige übung / stetigs aufffsehen vnd wachen (Inmassen vorzeiten von den Chaldeern vnd Phenicíern geschehen) auch hinder des Himmels Lauff zu kommen / vnd alle gelegenheit vnd geheimnüs des Gestirns zu ergründen.

Wie nu beider dieser Fürhaben über die massen rühmlich vnd lobwürdig: Also dennach mich auch ein gleicher Lust vnd begierd mehrers zuerfahren ankommen: So hab ichs doch in ein bedencken gezogen / vmb die erforschung der

Him-

Hitziglischen sachen mich anzunemen / als welche mir zu hoch vnd schwer / vnd die sich viel mehr zu den starcken Achseln vñ schultern des Atlantis vnd Herculis (von denen die Poeten getichtet / das sie den Himmel getragen) reymete: Vnd hab mir derwegẽ fürgenommen / ein kleines stücklin oder theil dieser vnser Erdkugel oder des vmbkreisses der Welt in eigner person zu besichtigen vnnd zu durchwandern: Sonderlich dieweil ich jo kein lust gehabt / mir auch nicht getrawet / wegen der geringfügheit meines Verstands / durch studieren oder lesung der Bücher / zu solcher Erfahrung zu kommen. Hab also bey mir beschlossen / selber den Augenschein einzunemen / aller gelegenheit frembder Länder / auch der vnterschiedlichen trachten / Sitten vnd Gebreuchen derselben Einwohner / vñ der vielfältigen arten der Thieren / fremb-

den Erdgewächsen / Bäum vnnd Früchten / sonderlich in den beiden Arabien / in Syria / Persia / India / auch Egypten vnd Ethiopien. Darzu mich denn desto mehr verursacht hat / weil ich jederzeit gewis darfür gehalten / Sehen gehe für hören sagen: & pluris esse unum testem oculatum, quàm auritos decem, wie Plautus sagt. Wann ich nu / Gott dem Herrn sey lob vnd danck gesagt / mich jetzund in dem Stand befinde / das durch desselben gnedige hülff vnnd beystand / diesem meinem begeren vnd fürhaben numehr ein zimlich genügen geschehen / vnd ich nu etlich Jahr her manigfaltige Landschafften / Königreich vnd Provincien / auch viel frembder Nationen perlustrirt vnd durchreyset: So bedünckt mich doch / es sey mir solchs alls nichts nütz / es sey denn das ichs andern auch mitteile. Denn sonst hies es

nach

nach dem Sprichwort/Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter, Wenn ich alles das jenig so ich gesehen vnd erfahren/allein bey mir solt verborgen behalten. Derwegen hab ich mich mit fleis darüber gemacht/vnnd solche meine außgestandene vnd verrichte Reysen/auffs best ich gekönt/beschrieben/dieser tröstlichen hoffnung/es werde solche mein Reyß Beschreibung dem gutherztigen Leser gar nicht zuwider oder vnangenem seyn/ in betrachtung/das derselbig eben den lust vnd die ergetzligkeit aus ablesung oder anhörung dieser Reyß schöpffen vnd haben kan/welcher mich so viel vnd grosse müh vnd arbeit/ja vnsegliche angst vnd gefahr gestanden hat. Darauff hab ich jhm auch nachgedacht/wem ich doch diese Relation meiner müehsamen Wanderschafft am füeglichsten möcht dediciren. Also ist mir gleich

eingefallen/das ichs niemand billicher solte zuschreiben / als Ewer Fürstl: Gnaden / Welche da ist ein sonderbare beförderin aller guter Künsten vnd Tugenden/auch ein Liebhaberin der Historien vnnd löblichen Geschichten. Wie denn solche hochvernünfftige anmuhtung E. F. Gn. gleichsam angeboren ist von dero gel: Herrn Vatern dem Durchl: vnd Hochgeb: Fürsten vnd Herrn / Herrn Friderich von Montefeltro / Hertzogen zu Vrbin / etc. Welcher zu vnsern zeiten gleich zumal an Kunst vnnd Weißheit/vnd auch an der Ritterschafft glantzet vnd scheinet wie ein liechte Sonnen. Ich wil hie nicht melden/von E. F. G. geliebt: Herrn Bruder/dem durchleuchtigen Fürsten Guid Vbaldo / welcher in erlerung der Griechischen vnd Lateinischen Sprachē/gleichwol in dieser seiner noch blühenden jugend/so hoch komen ist/ das man

Ihne/

Jhne/also zu reden/für ein andern Demosthenē vñ Ciceronem schätzet.

Dieweil dann nu diesem also/ vnd dergleichen hohe Tugenden E. F. G. gleichsam anererbt/ ist es kein wunder/das dieselbig also begierig ist frembde/hohe vnd wünderliche sachen zu wissen vnd zu erkundigen: Jn bedenckung / das Jhren wol bekandt/ wie es dem weisen vnd wolberedten Vlysi zu einem so grossen Lob gereicht ist/ (ꝙ multorū hominū mores inspexit & vrbes, wie Horatius sagt: das ist) Das er so mancherley Stádt vnd Land/ vnd gebreuch vieler Nationen gesehen vnd erfahren hat. Jn dem nu E. F. G. vielgeliebter Herr vnd Gemahl/der Durchl: vnd Hochgeborn Fürst vnd Herr/ Herr Fabricius Columna / Hertzog zu Tagliacozzo ꝛc. mein gnediger Herr/ gar sehr bemühet ist / mit der Regierung seiner Land vnnd Leut/ (welchen Ewer Fürstl. Gn. nicht

weniger als vorzeiten die Königin Artemisia den Mausolum inbrünstig lieb hatt: Vnd dem sie auch die zwey Edle zweiglin vñ pflåntzlin / nemlich den jungen Fürsten Ascanium Columnam jhren Sohn / vnnd das Frewlin Victoriam jhre Tochter also wol vnd tugentlich aufferzeucht) Also wird E. F. G. sich vnter dessen zuzeiten ergötzen mögen in lesung dieser meiner wiewol geringschatzigẽ: Jedoch verhoffentlich nicht vnnützer / Reyß beschreibung: Jnmassen dañ dieselbig nie kein zeit vergeblich vnd ohne frucht lasst hingehen / vnd nicht thut wie viel andere / so die weil mit vnnützen Gewschwåtz oder hörung üppiger vnd leichtfertiger Lieder vertreiben.

Gelangt derowegen mein geh: Bitt an E. F. G. die wölle nicht die schlechte wort / mit welcher diese mein Reyß gestellt / sondern vielmehr vnnd allein ansehen die gründ-

gründliche warheit der Geschich-
ten/so darinnen begriffen. Werde
ich nu vermercken/das dieselb jnen
diese mein mühe gnediglich belie-
ben lassen/vnd solche zu lesen nicht
verschmehen: So wil ichs gentz-
lich darfür halten / das ich alle
meine außgestandne Reysen nicht
vbel hab angelegt / vnd das mir
solche gnugsamlich seyn vergol-
ten vnd bezalet worden: Es wird
mich auch nimmermehr gerewen/
was ich inn solcher vngeheuren
Wanderschafft für vnzelich jam-
mer vnd noht / hunger vnd durst/
hitz vnnd frost / Krieg/ gefengnis
vnd andere gefährligkeiten auss-
gestanden. Ja es wird mich auch
noch mehr in meinem sinn stercke͂/
vnd mir ein Hertz machen / noch
ein andere Reyss zu vollbringen.
Wie ich denn / geliebts GOtt /
gentzlich vorhabens bin / Dem-
nach ich bißher inn der Welt das
veste Land vnd Insuln / so gegen

Ost / Sud vnd West / oder gegen Morgen / Mittag vnd Abend ligen / zimlich durchzogen bin / Jn kurzten auch ein Reyß gegen Nort / inn die Mitternächtigen Provincien zu thun / Vnd also mein Leben vollends in solcher wanderschafft nach dem Willen Gottes zu beschliessen vnd hinzubringen.

Thue hierüber E. F. G.
mich in vnterhä-
nigkeit anbe-
fehlen.

Das


ALEXANDRIA
HG. Iunior
Exc. Lipsiæ

Das Erste Buch dieser Reyßbeschreibung/ Von Egypten / Syria vnd Wüest Arabien.

Von ALEXANDRIA, Das I. Capitel.

NEben die jenige begierd vnd der lust / welcher jhre viel verursacht hat / die vielfältige vnterschiedliche Regimenten / Herrschafften vnd Königreichen dieser Welt zu besichtigen / hat mich in meiner jugend auch hierzu bewegt. Da ich aber gemerckt vnd verstanden / daß viel Landschafften schon zuvor von vnsern VorEltern gar fleissig vnd klärlich seind erkündigt vnd beschrieben worden: Derwegen hab ich mir fürgenommen / mein Reyß in die jenige Länder anzustellen / welche bey vns noch nicht sonders bekandt seind. Bin also / im Namen des Allmächtigen Gottes / zu Venedig außgefahren / vnd hab mein Reyß gerich=

gericht nach der Stadt Alexandria in Egypten: dahin ich nach etlich Wochen glücklich bin angelangt. Weil nu dieser Stadt gelegenheit/aus vieler anderer Relation gar wol bekandt: Also unterlasse ich hiemit mehrers von derselbē zu melden. Bin also aus begierd newe Sachen zuerfahren/von dannen weggezogen/vnd auff dem Fluß Nilo darvon geschiffet: Hab auch nicht gefeyrt/biß ich gen Alkeyro kam.

Von der Stadt Alkeyro,

Das II. Capitel.

ALß ich nu zu Alkeyro ankommen/ob ich wol zuvor viel von der grössin vnnd fürtrefflikeit dieser Stadt mit grosser verwunderung hatte gehört: Jedoch/nach dem ich selber den Augenschein eingenommen/hat mich in allweg bedeucht/sie sey nicht so groß/wie man darvon sagt. Wahr ists/daß sie an der weittin ihres begrieffs vnd vmbkreiß/der Stadt Rom nichts bevor gibt: Aber

weil


CAIRO
HGI. Excudit

weit Volckreicher ist sie / alß Rom: Hat auch mehr Wohnhäuser darinnen. Daß aber jhre viel darfür gehaltẽ/daß Alkeyro noch vmb viel grösser seye / kömpt daher daß sie sich jrren / Weil sie etzlich Flecken oder Dörffer/so ausserhalb der Stadt Alkeyro, auff zwo oder drey Wälsche Meyl gelegen / auch mit in die Stadt einrechnen / alß wenn sie darin̄ begriffen / da es doch sonderbare Dörffer seind. Es were zwar viel von dieser Stadt / auch jhrer Einwohner Glauben / Sitten vnd Gebräuchen zu melden / Weil aber solchs vberflüssig von andern beschehen/ laß ichs bey diesen wenigen bewenden / daß nämlich diese Stadt von vielerley Völckern/ sonderlich aber von Mahometaner Heiden vnd Mammelucken/ das ist/ verlaugneten Christen/bewohnet wird: Vnd ist jr oberstes Heupt oder Regent der Groß Sultan/dem warten viel tausent Mammelucken auff den dienst / welche dann viel grosse vortheil haben vor andern Heiden vnd Mohren. Es wird auch diese Gewonheit bey jhnen gehalten / So ein

Mam-

Mammeluck stirbt/ nimbt der Sultan alles sein Haab vnd Gut/ also daß seinen Kindern nichts darvon wird/ weil sie nicht auch Mammelucken oder verlaugnete Christen/ sonder nur blosse Heiden sind. Diesem nu fürzukom̃en/ lassen die Mammelucken gemeinlich jhre Söhn tauffen/ vnd zu Christen werden: Hernach wann sie zu jhren Jahren kommen/ führen sie dieselben für den Sultan/ da müssen sie wieder verlaugnen/ werden beschnitten vnd zu Heiden/ vnd haben alßdañ macht/ das Erb jhrer Väter zu besitzen. Diese Mammelucken seind der mehrer theil aus Windischland/ Albaneser/ Circassier/ Vngern/ Wahlen/ auch offt Jüden: Vnd seind gemeinlich gute vnd tapffere Kriegßleut/ aus welchen alle Empter auff dem Land vnd in Städten besetzt werden. Es ist ein vnsäglich grosses Volck in dieser Stadt/ vnd täglich alle Strassen vnd Gassen so voll Leut/ alß es zu Rom im Jubeljahr jmmer seyn mag. Es ist aber auch allda ein grosser vberfluß an allem dem/ was zu des Menschen vnterhaltung

gehört.

gehört. Das macht/ weil vmb die Stadt ein sehr fruchtbarer Boden ist / welcher von dem edlen Fluß Nilo befeuchtiget vnd vberschwemmet/ auch mit feistem Erdrich getünget wird. Aber hergegen ist grosser mangel an Holtz / welchs man nach dem gewicht verkaufft. Derwegen dann die Heiden gar selten in jren Häusern kochen. Es hat aber vber die zwölff tausent/ oder/ wie etlich wollen/ vber funfftzehen tausent Garküchin/ darinen man gekochte Speisen verkaufft: also daß man in allen Gassen/ wo man reit vnd geht / zu essen findet. Es gehen auch viel Köch in der Stadt herumb/ die da Speiß tragen vnd Fewer auff den Köpffen / sieden vnd braten also in dem gehen.

Von den Stedten/ Baruthi/ Tripoli vnd Alepo: auch Aman vnd Menin/

Das III. Capitel.

DEmnach die Reichthumb/ grössin vnnd schönin gedachter Stadt Alkeyro / wie auch der

Mamme-

Mammelucken grosser vbermuht / in vnsern Landen zuvor vast ruchtbar vnd menniglich wol bekandt / also vnterlasse ich hiemit mehrers davon zu melden. Nach diesem fuhr ich von Alkeyro weg auff dem fluß Nilo wieder gen Alexandria: Vnd von dannē begab ich mich folgends auffs Meer / vnnd kam gen Baruthi / ein fürnehme Stadt vnd Meerhafen in Syria. Seind dahin vngefehr 500. Meil. Allda verharrete ich etzliche viel tag: Vnd ist diese Stadt zimlich Volckreich / bewohnet von den Mohren / alda allerley victualien gnugsam vnd sehr wolfeyl ist. Das Meer schlegt gar an die Stadtmawer: Doch ist die Stadt nicht gar mit der Mauren vmbfangen / sondern allein auff der seiten gegen Niedergang / nemlich / gegen dem Meer werts. Nichts sonderlichs gedenckwürdiges hab ich alda gesehen / alß nur ein altes zerfallens Gebeud / da / wie sie fürgeben / vorzeiten des Königs Tochter gestanden / alß sie der Trach hat solln verschlucken / welchen der Ritter S. Georg erschlug / vnd die Tochter jrem Vater wieder zugestellet.

Von

Von dannen wendet ich meinen Weg nach der stadt Tripoli in Syria / dahin seind zwo Tagreysen gegen Orient. Es ist diese Stadt Tripoli auch dem Grossen Sultan vnterworffen / hat lauter Mahometaner da / vnd ist da alles wolfeyl zu bekommen. Auß dieser Stadt stellet ich mein Reyß nach Alepo / acht Tagreyß von dannen gelegen wol jnnen inn dem vesten Land. Dieses ist ein vberaus schöne Stadt / auch dem Grossen Sultan zu Alkeyro / vnterthan / vnd ist gleichsam ein Schlüssel der Türckey vnnd des Lands Syria / Die Einwohner seind auch lauter Mahometaner / Vnnd ist alda ein sehr grosse Niederlag / Gewerb vnnd handtierung von allerley Kauffmanschafft / sonderlich aber von Persianern vnnd Azzamini / welche gar bis dahin kommen / Denn alda fängt sich die rechte Strassen an / welche in die Türckey vnd Syria führet. Von dannen schied ich mich gegen Damasco zu / dahin zehen kleiner Tagreysen seind. Auff halben Weg ligt ein Stadt / die heist Aman / daselbst herumb wechst

die Baumwollen/ vnd vberaus gute wolgeschmackte Früchten inn grosser menge. Nahend bey Damasco etwan auff 16. Wälsche meilen kam ich inn ein andere Stadt/ mit Namen Menin / ligt zu obrist auff einem Berg / ist bewohnt von den Christen des Griechischen Glaubens/ vnd dem Herrn von Damasco vnterworffen. Inn dieser Stadt seind zwo sehr schöne Kirchen / die sagt man / hab S. Helena/ Keyser Constantini Mutter / gebawet. Da wachsen herumb herrlich gute Früchten/ sonderlich aber die besten Weintrauben. Es sind auch alda die schönsten Gärten vnd lustige Röhrbrunnen. Von dannen kam ich in die alleredleste stadt Damasco.

Von Damasco der Heuptstadt in Syria.

Das IV. Capitel.

ES ist in warheit nicht außzusprechen/ wie trefflich reich/ außbündig schön vnd herrlich diese edle Stadt Damasco ist/ In welcher ich mich etlich Monat lang auffgehalten hab/ allein darumb/


DAMASCO.
HG. cxc.

darumb / darmit ich die Möhrische oder Saracenische Sprach möchte erlernen. Denn die Einwohner darin / sind der mehrertheils Mahomethaner Heiden vñ Mamelucken. Es seind gleichwol auch viel Christen da des Griechischen Glaubens. Betreffend das Regiment dieser Stadt / Ist der Obrist darüber dem Grossen Sultan von Alkeyro vnterthänig. Es hat an dieser Stadt ein vberauß vestes vnnd fürtreffliches schönes Castell oder Schloss / welchs vorzeiten ein Mameluck oder verlaugneter Christ von Florentz bürtig / alß er Herr vber die Stadt gewesen / auff seinen vnkosten erbawet hat. Inmassen noch heutiges tags auff allen ecken dieses Castels der Florentiner Wappen inn Marmelstein gehawen zusehen ist. Es ist in die vierung gebawet / wol befestiget / mit starcken Mauren / vielen vnnd guten Streichwehren / auch mit sehr grossen vnnd tieffen Gräben vmbgeben / auff den Egken stehen vier starcke Thürn / mit Fallbrücken / wird mit Volck / Geschütz vnd aller Munition wol verwahrt gehalten.

Man helt stetigs jhre 50. Mamelucken da / sampt einen Castellan oder Schloß-hauptman/die werden vom Grossen Soltan bestellt. Auff jedem Thurn hat es seine Wächter / die pflegen bey der nacht nicht zu schreien / sondern haben grosse Trummeln vnd Paucken / wie die halben Väß/ darauff thun sie ein streich/denn wird auff den andern Thürnen auch mit solchen streichen geantwort. Da einer hierinn fahrlässig erscheint / muß er ein gantzes Jahr im gefengnüs ligen. Es hat sich aber auff diese weiß zugetragen/ daß gemeldter Florentiner Herr vber die stadt Damasco worden / Er war des Grossen Soldans Mameluck / Nu trug sich zu/ als man saget / daß dem Sultan mit gifft vergeben ward: Da kundt jhm niemand helffen/ allein der Florentiner gab jhm was ein/ bracht das gifft von jhm / vnnd erhielt jhn beym leben. Darumb schenckt jhm der Sultan die stadt Damasco sampt der gantzen Refier herumb. Also bawet er das Schloß. Nach seinem todt ward er von dem Volck in grossen Ehren gehaltẽ/

alß

alß wie ein Heiliger/ daß sie jhm auch bey seinem Grab viel Liechter vnnd Lampen zu ehren brenneten. Das Schloß vnd die Stadt blieb hernacher dem Sultan/ wie zuvor; Vnd geschicht gemeinlich/ So ein newer Sultan gemacht wird/ so köm̃t einer aus seinen fürnembsten Ammiraln/ der spricht / Gnedigster Herr/ Ich bin lange zeit Ewer Sclav gewesen: Ich bitt/ schenckt mir Damasco zu wiedergeltung meiner Diensten / so wil ich Euch 100. oder 200. tausent Seraffi oder Ducaten in gold geben. Alß denn bewilligt jhm der Sultan diese gnad/ vnd muß der jenig dem Damasco geschenckt worden / sehen/ daß er innerhalb zweyer Jahren so viel 1000. Ducaten alß er zugesagt/ dem Sultan zustellt/ oder aber der Sultan lässt jhn vmbbringen. Stellt er jhm aber solche zu/ so bleibt er sein lebenlang Herr vber die Stadt. Derwegen schindt vnd schabt er die Bürger vnd Einwohner dieser Stadt/ wie er kan/ daß er solche summa Geldt vnd viel mehr auffbring. Denn es ist kein gerechtigkeit bey den Mammelucken / Wer

stercker ist / scheubt den andern in Sack: Vnd seind die andern Heiden vnd Mahometaner vnter den Mammelucken/ wie die Schafe vntern Wölffen: Darumb dann offtmals die reichen Kauffleut heimlich davon in die Türckey entweichen / wegen jhrer grossen Tyranney. Sonst ist diese Stadt vber die massen sehr Volckreich/ vnd gar mechtig an Gut. Es ist auch vnmüglich zu erzehlen/ was für grosse Handlung vnd für kunstreiche Arbeit darinnen/ Die gemeineste handtierung ist mit Sammet vnnd Seiden / welchs sie alles selbs machen. Es ist vmb diese Stadt die allerschönste vnnd lustigste auch fruchtbarste Gegne / alß in gantz Syrien mag gefunden werden. Derwegen grosser vberfluß da ist an getreyd vnd fleisch. Es wachsen da die edelste Frücht / alß Granatöpffel/ Honigsüsse Feygen / Mandeln vnd Oelbeer vast groß / grosse Weinbeer / so man bey vns Zibiben nennet / zu aller zeit im Jar frisch vnnd grüen / schöne lustige vnd gute Kriechen oder Pflaumen / so man nennet die Damascener Pflaumen/ Vnd

viel andere köstliche Frücht / alles viel vollkom̃ner vnd besser denn bey vns. Viel hübsche wolriechende Blumen findet man da / Rosen weiß vnd roht / eines gar lieblichen geruchß. Es hat auch diese Stadt gar kein mangel an Wasser / weñ es gleich sonst im gantzen Land alles dürr vnd trucken ist. Denn es riñt ein gesunder schöner Wasserstram mitten durch die Stadt / so sind auch hin vnd wieder viel auffwallende vñ entspringende Bruñen / in schöne Röhrkasten in Steinwerck künstlich eingefasst. Die Heuser seind iñwendig viel schöner alß von aussen / gezieret mit Marmel / porfirsten vnd erhabner Arbeit.

Es seind sehr viel Kirchen da / die nennen sie Moschee: Vnd vnter andern ist die fürnehmbst vnnd Hauptkirch so groß alß S. Peters Kirch im Vaticano zu Rom: In der mitten aber ist sie offen vnd vnbedeckt / vnd alles herumb gewelbt: Darinn halten sie den Leichnam S. Zacharię des heiligen Propheten / wie sie sprechen / vnd erzeigen demselben grosse Ehr.

An gemelter Kirchē seind die 4. fürnembstē Portē võ metall/vñ in d' Kirchē viel Röhrbrunnen oder Fontanen. Auch sihet man noch wo der Christen Duomkirch gewesē/ darinnen viel zierlich alte Arbeit zu sehen. Man zeigt auch das Ort/ an welchem der H. Apostel Paulus von dem Blitz niedergeschlagen ward / vnnd Christus zu jhm sprach / Saul / Saul / was verfolgest du mich? Dieses Ort da S. Paulus bekert ward / ist ohngefehr ein Meil wegs außerhalb der stadt Damasco/ Alda pflegt man alle die Christen / so in der Stadt sterben/ zu begraben. Innerhalb der Stadtmauren weiset man das Ort / da / wie sie sprechen/S. Paulus gefangen lag: Solches ist offen / vnd habens die Mohren offtmals lassen vermauren/ aber es ist allweg den andern morgen wiederumb also zerbrochen gefunden worden / wie es der Engel zerbrach/ da er S. Paulum heraus führet vnd erlediget. Ich hab auch das Hauß gesehen / darbey Cain seinen Bruder Abel soll erschlagen vnd ermördet haben / vnd ist solchs auff der andern seiten

ein Meilwegs vor der Stadt auff einem Berglin/da weder Laub noch Graß wechset. Jch will nu auch etwas meldē/von den großē privilegien vñ Freyheiten/so die verlaugneten Christen oder Mameluckē in der stadt Damasco/ vnd auch sonst vast vberal in des grossen Sultans Land haben/ mit welcher es volgender maßē beschaffen ist.

Von den Mamelucken zu Damasco/vnd jhrer Freyheit/ Das V. Capitel.

DJe Mamelucken seind verlaugnete Christen/so von Heiden zu Sclaven seind gemacht/ vnd für Leibeigne verkaufft worden. Vnd in warheit/ man lesst sie nicht viel müssig gehen/oder feyren/ sondern sie müssen sich stets üben eintweders in allerley Ritterlichen Wehren vnd Waffen/wie solche bey jnen gebreuchlich/oder aber in jren schrifften. Es hat aber ein jeder Mamaluck/er sey groß oder klein/ zum Monat sold sex Seraffi oder Ducaten/ vnd die vnterhaltung auff sich/ein Pferd vñ einen Diener.

So sie auch in Krießghändeln erfahrner vnd geschickter werden / sich redlich halten vnd gute Proben thun / so gibt man jhnen noch grössern Sold.

Gedachte Mammelucken / wenn sie in der Stadt spacieren gehen / seind jhren gemeinlich zween oder drey auffs wenigst in gesellschafft beysammen. Denn es jhnen ein grosse schäd were / so einer allein gieng. Sie haben auch diese grosse / doch vnziemliche / Freyheit / Daß so jhnen zwey oder drey Weiber ohngefehrd begegnen / die jhnen gefallen / alß denn mag der / welcher kein Weib hat / auß denselben nemen / welche jhm geliebet. Ja es seind auch sondere Heuser / wie die grossen Gasthöf oder Herbergen / welche sie Chano nennen / vor denselben stehen die Mammelucken / vnd warten so Weibßbilder fürüber gehen / erwüscht ein jeder Mammaluck eine bey der Hand / vnd führts hinein / gehen mit jhnen vmb wie sie wöllen. Es sind aber die Weibßbilder alle am Gesicht verdeckt / vnd also mit Schleyern vnd Tüchern verhüllt / daß man sie nicht mag kennen / Sie aber sehen vnd kennen die Leut


Habitus Civis Damasceni
Mulier Damascena
H. Groß Excud.

gar wol. Wenn nu offtmals der Mammaluck gern wolt wissen wer sie weren/ sprechen sie / Bruder / du magst dich wol benügen lassen / daß du sonst deins gefallens mit mir vmbgehest. Geben sich also nicht zu erkennen / werden auch hierzu nit gezwungen. Geschicht also offtmals / daß die Mammalucken vermeinen/ sie haben grosser Herren Weiber oder Töchter erwischt/ vnd erwischen ire eigne Weiber. Wie sich denn solchs mehrmals zu meiner zeit / alß ich zu Damasco gewesen / begeben vnd zugetragen hat.

Die Weibßbilder gehen alda sehr wol vnd köstlich bekleidet daher/ in Seidin gewandt/ tragen darüber gar zarte vnd subtile weisse Tücher von Baumwolln / haben weisse Kniestiefeln an mit rohten oder Veylbraunen Schuhen. Am Haupt habē sie grossen geschmuck vō Perlen/ Kleinatē vnd Edelgesteinen / deßgleichen an Ohren vnd Händen. Sie verheyraten sich gleich nach jhrem wolgefallen / Vnd weñ sie nit lenger bey jhren Männern wollen bleiben/ gehen sie zum Cadi oder obristen Richter jhres Glaubens/ vnd lassen sich scheiden:

Nemen

Nemen darnach / ob sie wöllen / andere Mañ / vnd die Männer mögen gleichfals andere Weiber nemen. Vnd ob man wol sagt / die Heiden oder Mohren haben zu fünff vnd sechs Weiber / So mag ich doch mit der warheit sagen / daß ich nie keinen gesehen / der ihren mehr alß zwo oder drey auff mehest hab gehalten.

Die Einwohner zu Damasco essen mehrers theils auff den Gassen vnd strassen der Stadt / nemlich / da man die essende Speisen verkaufft: Vnd lassen jhnen das Essen daselbst sieden vnd kochen / als Roßfleisch / Camelthier / Büffel / Castron vnd Kitzfleisch / jeder nach seinem vermögen. So haben sie auch viel guter frischer Käß: Vnd so jemand will Milch kauffen / sihet man täglich 40. oder 50. Geissen durch die Stadt treiben / die haben Ohren länger als ein Spañen. Vnd so einer wil / treibts der Hirt zu obrist ins Hauß hinauff / auch vber drey Böden / in ein Kammer oder Gemach / wo man hin wil / vnd milckt sie in seiner gegenwertigkeit / vmb so viel / alß einer haben wil. Man verkaufft

auch

auch in dieser Stadt sehr viel Tartuffole oder Morchen / vnd manchmal kommen 25. oder 30. Camel an / alle mit Morchen beladen / die bringt man aus dem Armenischen gebürg vnnd aus Türckey: Vnd werden innerhalb drey oder vier tagen alle verkaufft.

Die Heiden oder Mohren zu Damasco gehn gekleidt in langen Röcken / so vast weit seind von Seiden oder Thuch / die tragen sie vngegürtet. Der mehrer theil tregt weite Hosen von Baumwolln Tüechern / vnd weisse Schuch. Vnd so jhren einem / er sey so fürnehm oder reich er wölle / ein Mammaluck begegnet / So muß er dem Mamalucken Ehr beweisen / vnd aus dem Weg weichen: Wo er das nicht thete / würd er vbel geschlagen.

Es haben auch die Christen in gemelter Stadt viel Kauffheuser vñ Gewölber / darinnen sie Tuch / Seiden / Attlaß vnd Sammat / wie auch Kupffer / vnnd manchetley andere Kauffmanschafft feil habē. Es werden aber die Christen alda sehr vbel vnd schnöd gehalten.

Von

Von der wüesten Arabia / vnd derselben Völckern: Auch wie man von Damasco nach Mecha reyset/

Das VI. Capitel.

ICh hab die Sachen zu Damasco etwas weitleufftiger erzelet/ alß ich villeicht nicht hette sollen thun. Nu ists zeit / daß ich mein Reyß wieder für mich neme: mit welcher es folgender massen beschaffen gewesen.

Im Jahr 1503. den 8. tag Aprilis/ war zu Damasco ein Carovana allerdings wegfertig nach Mecha zu ziehen. Es heist aber Carovana so viel / alß ein Compagina oder Gesellschafft vieler Kauffleut / so sich durch die Wüestin zu reysen zusammen schlagen: Da ist ein grosse menge Volcks / wie ein gantzes Heer / beysammen mit vielen geladenen Cameln/ Eseln vnd Saumrossen.

Dieweil ich deñ nu obvermelter massen/ sehr begierig war/ mich noch weiter zuversuchen/vnd mehr fremder Länder zusehen/

Vnd

Vnd nicht wuste wie den sachen zu thun were: Also hab ich gar gute freundschafft gemacht mit einem Mamalucken/dem ich etlich Geldt vnd andere sachen verehrte. Dieser Mamaluck oder verlaugnete Christ war der Hauptman vber die gedachte Carovana: Der verkleidet mich wie ein Mamalucken/gab mir ein gut Pferd/vnd thet mich in die gesellschafft der andern Mamalucken. Auff solche weiß zog ich mit jhnen darvon/Vnd alß wir drey Tagreyß gezogē waren/biß zu einem ort/Mezeribe genant/lagen wir daselbst 3. Tag still/biß sich die Kauffleut daselbst mit Camelthiern vñ anderer notdurfft auff diese ferne Reyß vollends versahen vñ staffirten. In diesem Mezeribe ist ein Herr/mit namen Zambei/welcher ein obrister Feldherr ist der Araber. Dieser hatte dazumal drey Brüder vnd vier Söhn: Er vermocht 40. tausendt Pferd/vnd für sein Hof 10. tausendt Stutten oder Feldin/so hielt er auch bey 40. tausendt Camel/Also daß sich sein Viehwald bey zwo Tagreysen erstreckete.

Dieser

Dieser Herr Zambel ist so mechtig / daß wenn ers thun will / so kriegt er mit dem Grossen Sultan zu Alkeyro / mit dem Herrn von Damasco vnd von Hierusalem / dieser gestalt : Wenn es vmb die Erndt zeit ist / vnd man das getreyd / Gersten vnd andere Früchte soll einsamlen / so fellt er vnversehens mit grossen hauffen vñ Heerskrafft in ein Land / da man sich seiner im wenigsten nicht besorgt / vnd do man offt vermeinet / Er sey wol hundert Wälsche oder 25. Teutzsche meil von dannen. So macht er denn ein Auffruhr im selben Land / ladet auff die Pferd was sie finden / führen also manchmal groß Gut mit jhnen hinweg. Zu zeiten rennet er auff gemeldten Stuttenpferden inn tag vnd nacht ohne auffhören ein sehr grossen Weg / vnd so sie wieder zu Hauß kom̃en / gibt er jhnen Camels Milch zu trincken / welche sie wieder kühlet vnd erfrischet. Ich hab sie selber gesehen reiten / vnd hat mich bedunckt sie fliehen darvon / also vngleublich schnell seind diese Feldinen : Der mehrer theil Arabier reiten ohne Sattel vnd

nur


Equitum Præfectus
In Arabia
HGroß ex.

Läger/von schwartzer zunichtigen Wollen gemacht.

Den eilfften tag Aprilis zog die gemeldte Carovana wieder hinweg von Mezaribe/ mit fünff vnd dreissig tausendt Camelthieren / vnnd bey viertzig tausendt Personen: vnd waren vnser sechtzig Mamalucken zu einer Guardia vnd schützung der Leut vnd Güeter. Diese Mammelucken theilten sich inn drey Häufflein: Der erste Hauff zog mit den Fahnen vorher / der ander aber in der mitten / vnd der dritt Teil zu hinderst nach der Carovana.

Mit vnser Räyß hieltens wir also: Von Damasco bis gen Mecha seind viertzig Tag vnd Nacht reysen. Nu zogen wir morgens früe von Mezzaribe/vnd ritten fort bis vmb die 22. Vhr/ das ist/zwo Stund vor nacht: Alß dann gab der Hauptman ein Zeichen von einem zum andern / darmit sie alle miteinander still hielten. Alßbald luden sie ab vnd gaben Menschen vnd Vieh jhr speiß vnd futter/ vnd

vnd blieben biß vmb 24. Vhr. Darauff ward wieder ein Zeichen gegeben / da lud man die Cameln / sasse auff / vnd ritten wir also wiederumb die gantze Nacht vnd den gantzen folgenden Tag / bis abermal vmb 22. Vhr / das ist / zwo Stund vor nacht. Bald vmb 24. Vhr waren wir wieder auff / vnnd reyseten wie zuvor. Den Kamelthieren gaben sie kein ander futter/alß jedem fünff brodt von Gersten- mehl / eins so groß alß ein Granatapffel.

Gemeinlich vber acht Tag so kömpt man zu Wasser / das graben sie aus dem Erdrich oder Sand / So findt man auch bißweilen Brunnen vnnd Cisternen vnter wegen. Da lässt man sich denn in 8. Tagen einmal nieder vnnd rastet ein tag oder zween auß. Denn die Camel tragen gar schweren Last / nemlich jeder so viel alß zween MaulEsel mögen ertragen. So gibt man den armen Thieren nicht zu trincken alß in dreyen Tagen einmal.

Hie ist zu mercken / Alß offt wir vns niederliessen bey den Wassern/vnd wolten außrasten / so musten wir allezeit mit den Arabiern scharmützeln vnnd kempffen / Deren waren nu vber die massen viel/ vnd wolten vns berauben. Doch habens vns nicht sondern schaden gethan / vnnd mehr nicht alß ein Mann vnd ein Weib vmbgebracht: Denn es ist ein gar vnnütz vnd verzagt Volck: Welchs daher leichtlich abzunemen/ weil wir sechtzig Mammalucken gnugsam waren / einer solchen grossen mennig von 40. oder 50. tausendt Arabier zu widerstehen. Vnd in warheit/ich halt gentzlich dafür/daß vnter den Heiden nicht abgerichtere vnd tapffere Leut mit Wehr vnd Waffen in der Faust zu finden / alß die Mammalucken seind. Wie ich dann dessen etliche stadliche Proben auff dieser Reyß gesehen hab. Vnter andern war ein Mammaluck / der setzet seinem Sclaven oder leibeignē Knecht ein Pomerantzen auff den Kopff/stellet jn zwölff oder funffzehen Schritt weit von jhm/ vnd schoß jhm denselben zum andern

mal

mal zu Roß mit dem Bogen herab. So sahe ich von einem andern Mammalucken / daß er in vollem Rennen / den Sattel vnter jhme hinweg nam / denselben auff den Kopff legt / vnd jhn darnach wieder in sein ort vnter sich thet / vnd gar nicht fiele.

Von den Städten Sodoma vnd Gomorrha.

Das VII. Capitel.

Als wir nun zwölff Tagreysen geritten waren / kamen wir in das Thal / da vorzeiten Sodoma vnnd Gomorrha vnd andere Städt gelegen / von deren vntergang wir in H. Schrifft lesen / die warlich nicht leugt. Wie dann noch heutigs tags der Augenschein wol außweiset / wie sie wunderbarlicher weiß von Gott gestrafft worden. Sonderlich sihet man / wie drey Stedt auff dreyen Bergen gelegen gewesen / vnd sihet man das zerbrochen Gemeur auff drey oder vier Elen hoch von dem Grund / nicht anders alß wie Blut oder roht Wachß mit

Erdrich vermischt. Vnd gewißlich/muß es ein verfluchtes böses Volck sein gewesen/ weil das Land herumb noch also wüest vnd vnfruchtbar ist/ daß man auch kein Wasser nicht findt den durst zu leschen. Man helt darfür/ daß sie vorzeiten der Manna oder des Himmelbrots gelebt; weil sie aber vnsern HErrn Gott für solche gutthat vndanckbar gewesen/ auch schreckliche Sünden begangen/ Hat sie Gott also gestrafft/ vnd mit Fewer vom Himmel herab verbrañt: Inmassen man noch die warzeichen aller Städten/ so vntergangen/ wol sehen mag. Wir zogen durch dasselbig Thal/ das ist bey zwantzig Meilen lang: vnd sturben vns drey vnd dreissig Person dursts halber/ die wurden in den Sand begraben/ vnter denen etlich waren/ so noch nicht gar todt/ welchen man das Angesicht vnbedeckt ließ.

Hernach kamen wir zu einem Berglin/ darbey ein Gruben war mit Wasser/ dessen wir sehr erfrewet wurden/ vnd blieben vber nacht auff demselben Berglin.

Des

Des andern Morgens fast früh vor tag/ kamen bey vier vnd zwantzig tausent Arabier daher gerañt / die wolten wir solten jhnen jhr Wasser bezahlen. Da gaben wir die antwort / Wir woltens nit thun/ Denn Gott hett vns das Wasser so wol bescheret/alß jhnen. Also fiengen sie mit vns an zu streiten / vnd sagten / Wir hetten jhnen jhr Wasser genommen. Aber wir sterckten vns fast auff dem gemelten Berg/ vnd stelten vnsere Camelthier vmb vns her wie ein Wagenburg. Die Kauffleut blieben in der mitten/ wir aber scharmützleten stetigs mit jhnen. Auff solche weiß belägerten sie vns zween Tag vnd zwo Nacht / vnd kam endlich dahin / daß weder sie noch wir mehr Wasser hatten.

Sie hatten den Berg rings vmb mit Volck vmbgeben / vnnd dröweten vns / Sie wolten die Carovana gantz vnnd gar plündern. Darmit wir nun nicht lenger mit einem so grossen hauffen Volcks müsten streiten / Hielt vnser Hauptman raht mit den Kauffleuten.

Vnd wir schenckten jhnen zwölffhundert Ducaten in Gold / sie namens gleichwol an / waren aber darumb nicht zu frieden/ sondern sagten / Zehen tausendt Ducaten were viel zu wenig jhr Wasser zu bezalen. Also merckten wir / daß es jhnen vmb ein anders zu thun wär / vnd daß sie vns gern alles genommen hetten : Derwegen ließ vnser Heuptman / alß ein verstendiger Mañ / in der Carovana außrieffen / Es solten sich alle wehrhaffte Männer mit jhren besten Waffen gefasst machen vnnd zum Streit rüsten/vnd solt sich keiner auff die Camel setzen. Alß nun der ander tag anbrach/schicktē wir die gantze Carovana voran / wir Mammalucken aber vnd die andern wehrhafften Personen blieben zu rück / waren vnser in allem dreyhundert : Hielten vns in guter Ordnung/ vnd fiengen frūe morgens an mit jhnen zu streiten/ erschlugen auch jhren inn die sechßzehen hundert Mañ: Hergegen geschah kleiner schaden auff vnser seiten. Dann sie erschossen vns mit jhren Bogenpfeilen mehr nicht als einen Mann vnnd ein Weib.

Aber

Aber es war kein wunder/daß wir jhren so viel vmbbrachten/denn sie waren alle bloß nur im Hembd vnnd ritten ohne Sättel. Wurden also tödlich von den vnsern abgefertiget/daß sie nicht gelüstet länger bey vns zu bleiben/sondern zogen in grosser eil wieder darvon.

Von einem Gebürg in Arabien/ vnd der Stadt Medina Talnabi.

Das VIII. Capitel.

Als darauff/ ohngefehr innerhalb acht Tagen/ kamen wir zu einem Gebirg / welchs wie es das ansehen hatt / ohngefehr 10. oder 12. Wälsche meil möchte im vmbkreiß haben. Im selbigen Gebirg wohnen bey vier oder fünfftausendt Jüden / die gehen nackend vnd bloß / seind auch von person sehr klein / also daß selten einer aus jhnen sechß Spannen lang ist/haben Weibische stim̃/ seind mehren theils schwartz / essen schier nichts anders alß Schöpß oder Castron fleisch. Sie sind beschnitten/

vnd bekennen daß sie Jůden seyn: Wen sie auch ein Heiden oder Mohren können in jren gewalt bringen / so schinden sie jhn lebendig. Zu vnterst an diesem Berg fanden wir Wasserkästen / da es zusammen laufft/wenn es zu zeiten regnet. Von denselben luden wir 16. tausent Kamelthier/ vnd warens die Jůden gar vbel zu friedẽ/ lieffen auff dem Berg herumb / mit grossem geschrey/wie die Böck/aber sie traweten jnen nicht auff die ebne herab zu kommen/denn sie der Mohren vñ Heiden todfeind seyn. Zu vnterst bey gemeltem Wasser stunden sechs oder acht schöne weisse Dornstauden/auff welchen wir zwo Turteltauben sahen / welchs mich vnd andere sehr verwundert/denn wir schon bey funffzehen tag vnnd nacht fortgereyset waren/ daß wir weder Thier noch Vögel bis an dasselb ort hatten gesehen. Den nachfolgenden Tag zogen wir fort/vnd innerhalb zweyer tagen kamen wir zu einer Stadt/ genañt Medina Talnabi (welchs in Arabischer sprach so viel ist/alß/die Stadt des Propheten) Nahend bey derselben auff ein

Teutsche

Teutsche meil funden wir ein Brunnen: Da rastet die gantze Carovana auff einen Tag / vnd wusch sich ein jeder bey diesem Brunnen / vnd legt andere frische Kleider an/darmit wir in die Stadt dörfften gehē/ Denn weil solche von Heiden für heilig gehalten wird / darff kein frembder vngewaschen hinein gehen. Diese Stadt hat bey 300. Fewerstedt/ vnd ist ein irdine Maurē darumb her/die Heuser darinnen sind von Steinen gemauret. Das Land rings vmb die Stadt ist von Gott vermaledeyet/vnd alles vnfruchtbar: allein etwan 2. Steinwürff aus der Stadt/in einem Lustgartē/ bey 50. oder 60. Dattelbäum / vnd neben demselben ist ein sonderbare behaltnüß von Wasser das von dem nächsten Berg herab rinnet / darzu muß man vber 24. staffel hinab steigen. Von diesem Wasser versorget man die gantze Carovana / wenn sie ankōmt. Hie kan ich nicht vmbgehen/ der jenigen meinung zu verwerffen/ die da fürgeben dörffen / des verfluchten Mahomets Leib sey zu Mecha begraben : vnd schwebe daselbst empor in der Lufft.

Hierin

Hierzu sprich ich / daß solchs nicht wahr sey. Dann ich selbs hab sein Grab gesehen in dieser stadt Medina Talnabi/ alda wir drey Tag verharret seind. Am ersten Tag alß wir in die Stadt giengen / wolten wir sie gar durchsehen / Da wir aber zu der KirchThüer derselben Moschea / da der Mahomet begraben ligt / wolten hinein gehen/sagten sie zu vns/Es müst vnser ein jeder einen aus jhren Mohren mit sich haben / der jhn bey der Hand hinein führet. Alß dann geschach / vnd sie vns also des Mahomets Begräbnüs weiseten.

Von dem Ort/da der Mahomet vnd seine Gesellen begraben ligen.

Das IX, Capitel.

DJe Moschea oder Heidnische Kirch / da Mahomet innen begraben ligt/hat ein solche gestalt: Sie ist vierecket / hat hundert Schritt in der lenge / vnnd achtzig an der breite: Jst durchauß gewölbet / hat zwey Thor / da man hinein gehet / eines auff der vor-

dern

dern seitten / das ander dahinden. Es stehet das Gewölb auff vierhundert Seulen oder Pfeyler / von lautter gebackē Steinen vnd geweißt: vnd hangen darinn bey dreytausent brennende Ampeln. Auff der einen seiten wie man hinein gehet inn die Kirchen / ist ein Thurn / auff fünff schritt in die viere gebawet / welcher gerings vmb mit köstlichem Seidin gewant behenget ist. Zu vnterst am Thurn ist ein schöner boden vnd staffeln von Metall / vnd darbey küpfferne Gitter / alda die Leut stehen / so den Thurn beschawen. Wenn man nu hinein kömpt in die Kirchen / Ist auff der lincken hand ein Thürlin / durch welchs man eingehet in den gemeldten Thurn / an demselben ist ein anders Thürlin / an welchem auff der einen seiten in die 20. Bücher / auff der andern seiten 25. Bücher stehen gar vberauß köstlich gebundē / in welchen das Leben Mahometi vnd seiner Gesellen / auch sein gantzes Gesetz soll begriffen seyn. Inwendig der Thür ist ein Grab in einer grufft vnter der Erden / darein Mahomet gelegt ward / mit etlichen

chen seinen Helffern vnd Gefreundten/als nämlich/zween seine Tochtermänner oder Eyden Haly vnd Othman. Der Haly war seins Bruders Sohn/vnd nam des Mahomets Tochter Fatma zum Weib. Es ligen auch da zween seine Schweher: nämlich/Bubecher vnd Homer. Von dem Bubecher sagt man/er sey gen Rom kommen/wer gern Cardinal worden/aber es hab jhm sein fürhaben mißlungen.

Diese vier waren des Mahomets Hauptleut/vnd seind eines jeden Bücher in sonderheit dort/darinnen jhr Leben vnd Thaten/auch Lehr vnnd Gesetz begriffen stehen. Vnd seind solche jhre Lehren vast vngleich/vnd offt gar ein ander zuwider/ Darumb denn vielmals geschicht/daß diese vngleubige Hund darüber in vneinigkeit gerahten/daß sie miteinander kriegen/ja einander zu stücken hawen: In dem ein jetweder sein Sect will vertheidingen/Da sie doch all miteinander falsch vnd erlogen sind.

Von

Von dem Gespräch / welchs der Hauptman vber die Carovana / mit dem Obristen Mahometischen Pfaffen gehalten /

Das X. Capitel.

DAmit aber meñiglich desto besser die falschheit des Mahometischen Aberglaubens möge erkennen / kan ich an diesem ort zu erzehlen nicht vnterlassen / was ich mehrers alda gesehen vnd gehört / auch wie betrieglich die Mahomethaner mit vnser Carovana vmbgangen seind. Ist derwegen zuwissen / daß auff gemeldtē Thurn zu obrist ein Cupola ist / sampt einem vmbgang / auff welchem man außwendig rings vmb den Thurn kan gehen. Da wir nu das Grab Mahometi gesehen hatten / ließ vnser Hauptman denselben abend den obersten Pfaffen derselbigen Kirchen zu sich beruffen / vnnd sagte zu jhm: Er solte jhm den Leichnam Nabi / das ist / den Leib des Proheten Mahomets zeigen / So wolt

wolt er jhm schencken drey tausendt Se raffi, oder Ducaten in Gold. Vnd das köndte er leichtlich thun / denn er hett we der Vater noch Mutter / weder Brüde noch Schwestern / weder Weib noch Kinder / so wer er auch nicht hin kommen, wegen Gold / Specerey oder Edelgestein, sondern allein / damit er zu beförderung seiner Seelen heil vnd seligkeit den Leich nam Mahometi des Propheten möcht sehen.

Hierauff antwortet jhm der Obrist Pfaff aus zorn / vbermuht vnnd hoffart, vnd sprach: Vnd wie kanst du so vermes sen seyn / daß du woltest mit deinen Au gen / mit denen du so viel böses auff diese Welt begangen / den Leib anschawen / von dessen wegen Gott Himmel vnnd Erden erschaffen hat. Darauff antwortet vnser Hauptman / in Heidnischer Sprach / S di in te cate melie, das ist / Herr du sagest wol wahr: aber erzeig mir so viel gnad / vnd laß mich den leichnam des Prophetē sehē: Vnd so bald ich jhn wird gesehen hab / so wil ich mir von seinet wegē die Augē lassen auß=

außreissen. Der Oberst Pfaff antwort jm wieder mit diesen worten: O Herr/ Ich wil dir die gantze Warheit sagen/ Ich kans nicht laugnen/ daß vnser Prophet eben allhie an diesem Ort hat wöllen sterben/ auff dz er vns ein gut Exempel gebe. Vnd so er gewöllt/ hett er wol mögen zu Mecha sterben/ Aber er hat armut wölln leidē/nur vns zu vnterweisen/daß wir jm sollen nachfolgen. Vnd von stund an so bald er gestorben/ist er von den Engeln in Him̃el getragen worden/ alda er zu negst ist bey Gott.

Da er nu viel dergleichen Sachen fürbracht/fragt jn vnser Hauptman/welcher wie zuvor gedacht/ein Mammaluck vnnd verlaugneter Christ war/ mit diesen worten: Eyse hebene Mariam phion, das ist/Wa ist denn Jesus Christus der Son Mariæ? Antwort der Pfaff: Wabel al Nabi, das ist/ Bey den Füessen des Mahomets. Da sprach vnser Hauptman/ Besbes hici, ist so viel: Es ist gnug/Ich begehr nicht mehr zu wissen. Darnach gieng vnser Hauptman zu vns herauß/

vnd sprach: Nu sehet/ wie hett ich schier 8000. Seraffi in Gold so vnnützlich hinweg geworffen. Denselben Abend/ ohngefähr vmb 3. vhr in der Nacht/ kamen 10. oder 12. Pfaffen in vnser Carovana (Denn wir hatten vns auff zwey Steinwürff weit von der Stadtpforten gelägert) die fiengen mit heller stim̃ an zu schreyen/ der ein hie/ der ander dort: Lella illala Mahomet resullala jam Nabi hiala hiara sullala stafforla: Das ist: Gott ist gewesen: Gott wird seyn/ vnd Mahomet der Gottes Bot wird wieder aufferstehen. O Prophet/ O Gott/ verzeih mir. Als wir sampt vnserm Hauptman̄ diesen Lermen vnd Geschrey höreten/ lieffen wir mit vnsern Waffen zusammen/ vnd vermeinten nicht anders/ Denn die Arabier hetten ein Einfall gethan/ vnd wolten die Carovana berauben. Da fragt der Hauptman̄ die Mahometischen Pfaffen/ Was habt jr für ein Wesen? Warumb schreyet jhr also: Vnd warumb macht jhr ein solchen Lermen bey der Nacht? Sie gaben diese Antwort: Intema ablor miri iginem el beit elnabi

vramen el sama? Ach seht jhr nicht den schein vnd glantz / der sich aus des Propheten Grab erhebt? Darmit woltens zuverstehen geben / Jhr Mahomet hett Wunderwerck gethan. Aber der Hauptmañ merckt den Bossen / vnd sprach: Nu schawet auff. Ich meins theils sihe gar nichts. Drauff fragt er die andern alle / Ob sie etwas sehen / oder gesehen hetten. Aber sie sagten alle / Nein. Da sprach einer aus diesen alten Pfaffen / Gewißlich jr seid Sclaven vnd Mamelucken. Ja / sagt der Hauptmañ / wir seind solche. Da antwortet der Alt: O jhr Herrn / so mögt jhr das nicht sehen / Deñ es seind hiñelische ding / vñ jr seid noch nit recht erstarckt in vnserm Glaubē. Da antwortet vnser Hauptmañ: lami la nonantica telethe elphi Seraphi, nu alla anema jati Celpmenelcheli. Das ist so viel auff Teutsch: O jr Narren / ich hab euch 3000. Seraffi wöllen geben. Aber bey Gott / die gib ich euch nu niñermehr / jhr seid lose Hund vñ Hundßgeschlecht. Deñ wir merckten alle wol / daß es mit dem schein ein lauter Betrug war.

Denn sie hatten zu fleiß zu öberst auff dem Thurn ein fewer auffgemacht/darmit wir solten meynen/der Mahomet hett ein Mirackel gethan. Derhalben verbot vnser Heuptman / daß vnser keiner mehr in die Moschea oder Kirch solte hinein gehen.

Hie mag ich für gewiß sagen/vnd soll mir der günstige Leser für ein Warheit glauben / daß an diesem Ort kein eysiner oder stahliner Sarch / auch kein Magnet oder Gebürg darumb ist bis auff vier Meil / wie man sonst vons Mahomets Grab pflegt zu fabuliren. Wir blieben alda/obvermeldter massen/drey Tag/wegen vnser Camelthier / die wir liessen außrasten.

Diese Stadt nehret sich der Speiß vnnd Nahrung aus der fruchtbarn Arabia/von Alkeyro/vnd auch auff der Meerseiten aus Ethiopia. Denn von dieser Stadt seind nicht mehr alß drey Tagreyß / biß an das Rohte Meer.

Von

Von der Strassen von Medina Talnabi gehn Mecha / vnd von dem SandMeer.

Das XI. Capitel.

Also waren wir der Mahometischen eitelkeit fast vberdrüssig/ vnd namen vns für weiter zu reysen. Hierzu musten wir einen pilotto oder Führer haben/ der sich nach dem Compaß vnd Schiffkarten muste richten/gleich wie man in Schiffen auff dem Meer pflegt zu thun. Vnd war vns wol vonnöhten/ daß wir fleissiges auffsehen hetten. Brachen derwegen auff vnd reyseten gegen Mittag werts/da fanden wir einen schönen Brunnen/in dem war vberflüssig gnug Wasser. Vnnd sagten die Heiden / Es hette der Euangelist S. Marcus diesen Brunnen durch ein Göttlichs Mirackel gemacht/ dem Land zu nutzen/vnnd zu grosser nohtdurfft. Nu hett ich schier auff das Sand Meer vergessen/aus dem wir kamē ehe wir den Jüden Berg erreicheten / vnd durch welchs wir 5. tag vnd nacht gezogen sind.

Mit diesem SandMeer verhelts sichs also. Es ist ein vberauß grosse sandige ebne Heiden / darauff weder Ecker noch Wiesen/ stock noch stauden/ Laub noch Graß/ Steg noch weg zuersehen noch zu finden/ sondern ist voll kleinem weissen Sands / so subtil wie Mehl. Vnd da aus vnfall sich hette begeben/ wie bißweilen geschicht/ daß der Wind were gegen vns von Mittag her gangen/ wie er nach vns von Mitternacht gieng / so weren wir alle des Tods gewesen / vnd zumal Vieh vnd Menschen verdorben. Nu hatten wir gleichwol guten Wind/ vnd wie wirs selber begeren mochten : Vnd dennoch kundte keiner den andern vber zehen schrit nicht sehen. Die Leut so auff den Camelen reiten / die sitzen in kleinē hültzin Häußlen/ wie Kästen / daran habens etlich kleine Löchlin / dadurch sie den Lufft fassen / dariñen essen vnd schlaffen sie. Die Fürstender aber vnd Wegführer ziehen vorher mit dem Compaß / alß wenn sie durch das grausame Meer reyseten. Auff demselben Weg starb vns viel volcks aus durst/ Jhren viel starben auch/ weil

weil sie zu viel truncken/so wir zu zelten ein Wasser antraffen oder gruben/also daß sie auffgeschwollen. In dieser Sandwüestin findt man die Mumia/das ist/auffgedörrte balsamirte Menschen Cörper/ so man in der Artzney brauchet. Wenn auch der Wind auff der seiten starck daher gehet/ so wirfft er den Sand hauffen weiß an einen grossen Berg/welcher ist ein Arm von dem Berg Sinai. Alß wir nu zu demselben kamen/ funden wir ein Seulen von Heyden gar artlich gemacht/ die nennen sie die Porten/ Auff der lincken gemeltes Bergs ist ein Höhle/ sehr weit in Berg hinein/daran ist ein eisene Thür. Etlich Heiden sprechen/ Mahomet sey gemeinlich dahin kommen/wenn er sein Gebet wöllen verrichten. Bey dieser Thür hörten wir ein sehr grosses Gerausch/ alß wenn ein groß Wasser daselbst hinab fiel. Von dannen zohen wir vber denselben Berg/ mit grosser sorg vnd gefahr/ gedachten offt/ wir kündten das end nimmer erreichen.

Alß wir nu von obgedachtem Brunnen wieder wegschieden / Riuten wir zehen Tagreysen fort/ vnd musten vns zweymal mit funffzig tausent Arabier schlagen/ bis wir endlich die namhaffte Stadt Mecha erreichten. Alda befanden wir daß grosser Krieg im Land war/ denn vier Brüder stetigs miteinander kriegten / deren jeder wolte Herr vnd Regent zu Mecha seyn.

Von der weitberühmbten Stadt Mecha/ vnd warumb die Heiden daselbst hin wallen.

Das XII. Capitel.

NV ist es zeit / das wir auch was melden / von der Edlen vnd ansehlichen Stadt Mecha/was es mit derselben für ein gestalt hab / was seltzams da zu sehē/ vnd wie sie regiert werde. Ist derwegen zu wissen / daß es ein oberauß schöne Stadt ist / auch Volckreich vnd wol bewohnet / Hat bey sex tausendt Fewerstedt. Es hat stadliche Heuser alda/ wie in vnsern Landen : Deren etlich auff drey oder vier tausent Ducat: werth sind.

Es ist

Es ist aber kein Rinckmawer vmb diese Stadt. Zu nechst bey der Stadt auff ein Viertel meil Wegs fanden wir ein Gebürg/ dardurch ein Strassen in Stein gehawen ist mit grossen vnkosten/ dieselbig weeret bis man auff die ebin herab kömpt. Eigentlich darvon zu reden/ so ist das Gebirg herumb die Rinckmawer dieser Stadt/ weil sichs rings herumb zeucht: Durch diß Gebirg seind nicht mehr alß vier Eingeng. Der Obrist Regent dieser Stadt ist ein Soldan/ einer aus den vier Brüdern/ solln von dem Geschlecht Mahomets herkommen/ Ist aber auch dem grossen Soldan zu Alkeyro vnterworffen/ vnd streiten seine drey Brüder stets mit jhm.

Den 18. tag Maij/ zogen wir zu Mecha ein/ auff der seiten von Mitternacht/ vnd begaben vns hinab in die ebne. Auff der seiten gegen Mittag seind zwey Gebürg/ so einander schier anrühren/ vnd geht ein sehr enger Paß dardurch: Auff der andern seiten/ gegen Orient/ zeucht sich ein ander Gebürg herab ins Thal/ auff demselben Weg kömpt man zu dem Berg/ da der

Patriarch Abraham sein Sohn hät wöllen opffern. Dieser Berg ligt acht oder zehen wälsche Meil von der Stadt/ist vngefähr drey Steinwürff hoch/ist ein lauterer Felsen von einer sondern art Steinen/doch nicht von Marmel / hat gar ein andere Farb. Auff der höhe des Bergs stehet ein Moschea oder Heidnische Kirch/nach jrer art gebawet/ die hat drey Thor: Vnd zu vnterst am selben Berg seind zwo schöne grosse Wasser Cisternen/die ein gehört der Carovana von Alkeyro / die ander / der Carovana von Damasco. Diß Wasser wird zum theil vom Regen gesam̃let / zum theil kömpts von weiten dahin. Was sie für Opffer vnten an diesem Berg verbringen / darvon wil ich hernach meldung thun. Alß wir nu in die Stadt Mecha kamen/ befanden wir / daß die Carovana von Alkeyro acht tag vor vns allda war ankom̃en/denn sie ziehen nicht den Weg/ den wir waren geritten: Vnd in derselben Carovana waren vier vnd sechtzig tausent Camel/vnd hundert Mam̃alucken. Das Land vmb diese Stadt herumb / ist gar

vnfrucht-

vnfruchtbar/also daß nichts wechst/weder Kräuter noch Bäum/noch Frücht/ Vnd man sagt / das Erdrich daselbst herumb/ sey verflucht. So ist auch grosser mangel an süssem Wasser / das verkaufft man/ vnd hat einer/ der nach durst wil trincken/ in eim Tag kaum gnug an vier Quattrin/ das ist / ein halber Grosch bey vns / vmb Wasser. Belangend ihr Nahrung/kömpt ein grosser theil derselben von Alkeyro/ vnd non dem rohten Meer / das hat ein Anfuhrt oder Port etwan acht Teutscher Meil von der Stadt Mecha / genañt Ziden. Es kömpt auch viel Profiant alldar aus dem fruchtbaren Arabia vnd Ethiopia. Wir traffen auch an ein sehr grosse menge der Pilgram̄ / aus vielerley Nationen. Denn etliche kamen aus dem Mohrenland / Andere aus klein vnnd groß India / Deßgleichen aus Persia / aus Syria / vnd vielen andern Landen. Vnd in warheit / hab ich kaum die tag meins Lebens / mehr Volck an einem Ort bey einander gesehen/alß in dieser Stadt/ die drey Wochen so ich allda geblieben.

Vnd

Vnd diß Volck kommet dahin/theils we-
gen des Gewerbs vnnd der Kauffman-
schafft/ theils aber Pilgrams weiß wegen
der Wallfahrt / so dahin ist / Gnad vnnd
Ablaß zu erlangen. Von welchen beiden
ich etwas wil vermelden.

Erstlich belangend die Kauffman-
schafft vnd Handtierung zu Mecha/kom-
men dahin Kauffleut aus vielen Orten/
Alß sonderlich aus groß India/ Dis vnd
jenseit des fluß Hangis / bringt man sehr
viel Edelgestein/Perlen vnnd allerley sor-
ten von Specerey. Es kommen auch da-
hin jhre viel aus klein India / von einer
Stadt Bengalla genañt/daher sie vnsäg-
lich viel Baumwüllin Gewandt/Seiden
vnd wolriechenden sachen bringen. Wil
geschweigen der Handelsleuten aus Ethi-
opien vnd vielen andern Landen / wegen
geliebter kürtzin.

Belangend aber die Wallfahrt/so die
Heiden Pilgrams weiß dahin verrichten/
ist zu wissen / Daß mitten inn der Stadt
Mecha / ein gar herrlicher schöner Tem-
pel ist/vergleicht sich fast mit dem Coliseo

zu

zu Rom: Doch nicht von grossen gehawenen Quaderstücken / sonder von gebackenen Steinen / in die rund gebawet / vnd gewölbet / hat gerings herumb vber die neunzig vnd fast hundert Thor oder Porten. In dem eingang dieses Tempels / geht man auff allen seiten zehen oder zwölff Staffeln abwerts. So einer nit diese Staffeln hinab kompt / siht man / daß der Tempel gerings vmb bedeckt ist / die Mauren vnnd Vorhöff alles köstlich vnd mit Gold geziert. Vnter diesen Gewelbern findt man vber vier oder fünff tausendt Personen / die nichts anders alß allerley wolriechende sachen verkauffen / sonderlich aber des pulvers / darmit man die todten Cörper einbalsamirt / daß sie nicht so bald verwesen / wenn man sie bestättiget / welchs pulver man aus allen orten der Heidenschafft allhie zu Mecha thut holen. In warheit es ist vnaußsprechlich / die grosse süsse vnnd liebligkeit des herrlichen Geruchs / den man in vnd vmb diesen Tempel empfindt / daß es scheint alß sey einer inn einer Apoteck voll

Bisam

Bisam vnd Benzui. Den 23. tag Maii/ fieng die Kirchmeß an gnad vnd Ablaß der Sünden zuerlangen. Nu ist es mitten in der Kirchen nicht bedeckt / sonder offen/ In derselben mitten stehet ein viereckter Thurn/ der hat von jeden Eck zum andern 5. oder 6. schritt. Vmb diesen Thurn ist ein seidin Tuch vier Ellen breit gerings herumb gespañt/ vnd ist darbey ein Thür eines Mannes hoch/ durch welche man in den Thurn hinein gehet. Inwendig stehn auff jeder seiten der Thür etliche Gefäß/ Die / sprechen sie / seyen voller Balsam. Diesen zeigt man allein auff dẽ Pfiengsttag: Vnd sagen die Einwohner / Dieser Balsam sey ein theil aus des Soldans zu Mecha Schatz. Auff allen vier orten des Thurns seind Gitter mit gar subtilen eisinen Garnen / vnd kleinen Löchlin / dardurch das Liecht hinein scheint. An obvermeldtem 23. tag Maii / fengt das Volck morgen früe an / vnnd gehen siebenmal vmb gemeldten Thurn / vnd allemal rühren sie ein jedes Eck an / vnnd küssen es. Etwan 10. oder 12. Schritt von diesem Thurn/

Thurn/ ist ein ander Thurn / geformiert fast wie die Capellen bey vns/ hat 3. oder 4. Thürlen doran. Mitten im selben Thurn ist ein gar schöner Brunn / 70. Ellen tieff/ das Wasser darin / ist etwas gesaltzen. Darbey stehen 6. oder 8. Männer/ die darzu verordnet seind / die schöpffen Wasser für das Volck. So nu das Volck siebenmal vmb den ersten Thurn ist gangen/ so gehn sie zu diesem Brunnen/ lainen sich mit dem Rücken an den Rand desselben / vnd sprechen diese Wort: Biz milcy erachman erachim itoforla aladin. Das ist / Das sey in Gottes Namen / Der barmhertzig Gott verzeihe mir meine Sünd / Vnd so bald er das gesagt / so schütten die/ so das Wasser herauff schöpffen / einem jeden drey Eymer Wasser auff den Kopff / daß sie jhn also begiessen biß auff die Füß/ daß er durch den gantzen Leib naß wird / wenn sie gleich seidine vnd köstliche Kleider an haben. Vermeinen also diese Narren vnd blinde Heiden / Sie werden durch dieses auffgiessen des Wassers von allen sünden abgewaschen vnd gereinigt/ vnd jre Sünden bleiben alle in demselben Brunnen.

Sie geben auch für/ der erste Thurn/vmb welchen sie siebenmal herumb gehen/ sey das erste Hauß das der Patriarch Abraham gebawet hab. Gehen alß denn also naß durch das Thal biß an obgemelten Berg/ vnd bleiben daselbst zween tag vnd ein nacht. Wenn sie nun alle vnten am Berg seyn / so verrichten sie volgendes Opffer.

Wie die Mahometaner jhre Opffer zu Mecha verrichten.

Das XIII. Capitel.

Es ist allen Adelichen Gemütern angeborn/daß sie gern seltzame newe Sachen anhören/vnnd sich grosser ding vntetstehen. Denselben zu gefallen/ will ich hiemit kürtzlich weitern bericht thun/ auff was weiß die Heiden vnd Mahometaner jre Opffer zu Mecha vollbringen. Ein jede Person schlachtet auffs wenigst zween oder drey/ etliche auch vier oder sechs Castron oder Schöpß: Der gestalt/ daß ich gäntzlich darfür halt/ den

Ersten

Ersten Tag dieser Walfahrt seind vber die 30. tausendt Castron abgestochen vnd geschlachtet worden. Sie stechen aber solche ab gegen dem auffgang der Sonnen. Darnach gibt ein jeder die seinen vmb Gottes willen den armen Leuten / deren auch / wie man darfür hielte / vber die 30. oder 40. tausent da waren. Dieselben armen Leut machen ein gar grosse Gruben in die Erden / thun Camelmist darein / machen ein Fewer auff / vnd braten das fleisch ein wenig darbey / vnd essen es darnach auff. Vnd ich bin gantz der meinung / daß so viel armer Leut viel mehr aus Hunger dahin komen / alß daß sie gnad vnd ablaß jhrer Sünden begeren zu holen. Vnd daß solchs wahr sey / kundte ich an dem abnemen / Weñ wir die Cucumer / so man aus fruchtbar Arabien bringt / scheleten / wie der brauch ist / vñ darnach assen / die schalen aber für vnsere Zelten hinauß wurffen / so stunden vor der Zelten 40. oder 50. armer Leut / die raufften sich vmb das so wir wegwarffen / weñ es gleich voll wust vnd sand war. Also ein elendes volck ist es in derselbē Land art.

Den andern tag dieser Wallfahrt/stund ein Obrister jhres Glaubens/ den sie Cadi nennen/ist wie bey vns ein Prediger auff/ gar oben an gemeldtem Berg: Der that ein Predig vnnd Vermahnung zu allem Volck. Diese Predig weeret etwan ein Stund/vnd war dieses der Jnhalt derselbigen. Er vermahnete das Volck/ sie solten jhre Sünd beweinen/ solten sich selber auff die Brust schlagen / vnnd buß thun. Er schrey auch mit lauter stim̃ / vnd sagt: O Vater Abraham / du grosser Freund Gottes/ O Jsaac du außerwehlter freund Gottes / bitte Gott für das Volck des Propheten. Vnd alßdenn höret man ein grosses Weinen. Alß er nu die Predig vollendet hatt/kam ein Zeitung/Es weren Arabische Räuber ankommen. Also lieffen alle die so in die Carovanen gehörten / in grosser eyl vnd vngestümmigkeit der stadt Mecha zu. Vnd erfuhren wir/ daß mehr alß zweintzig tausendt Arabier / biß auff sechs wälscher Meil nahend zu der Stadt waren kommen / die wolten die Carovanen berauben. Also war es gut/ daß wir

vor

vor jhnen wieder in die Stadt kamen. Im herab gehen/ alß wir auff halben Weg kamen/zwischen der Stadt vnd dem Berg da man opffert/Fanden wir ein besonders altes Meurlin/vier Elen hoch/darbey lag ein grosser hauff kleiner Stein / welche das Volck im fürüber gehen dahin hatte geworffen/ aus dieser Vrsach/ wie folget. Sie sprechen / Da Gott dem Abraham befahl / daß er seinen Sohn Jsaac auff diesem Berg solte auffopffern / sey Abraham voran gangen / vnnd hab zu seinem Sohn gesagt / Er solte jhm auff Gottes befehl nachfolgen. Der Sohn hab geantwortet: Von hertzen gern wil ich Gottes befehl nachkommen. Alß nu der junge Knab Jsaac seinem Vater nachgangen/ vnd biß an diß Meurlin kommen/ sey jhm der Teufel erschienen/in gestalt seines guten Freunds/vnd hab zu jhm gesagt: Wo wiltu hingehen mein lieber freund Jsaac? Er antwortet / Zu meinem Vater Abraham / der wartet mein hieoben an diesem Ort. Da hab der Teufel gesagt: Nicht gehe/mein lieber Sohn/denn dein Vater

wil dich Gott auffopffern / vnd wird dich tödten. Jsaac antwortet/ Laß jhn machē/ ist es Gottes Will / so geschehe es. Da verschwand der Teufel / Vnd ein wenig baß oben erschien er jhm abermal in gestalt eines andern seines guten Freundes/ vnd sagte zu jhm die vorgemeldten wort. Da/ sprechen sie / hab jhm Jsaac zorniglich geantwortet / vnd ein Stein auffgehebt / denselben dem Teufel ins Gesicht geworffen. Vnd dieser vrsach halber / so offt das Volck an diß Ort kömpt / so wirfft ein jeder ein Stein an das Meurlin / vermeinen also den Teufel zu versteinigen. Wir sahē auff den Strassen dieser Stadt bey funffzehen oder zweintzig tausent Tauben / die sollen / wie sie sprechen / von der art seyn der Tauben / die mit Mahomet geredt hat in gestalt des heiligen Geists. Diese Tauben fliegen in der gantzē Stadt hin vnd her/ wo sie wöllen/ sonderlich aber in die Läden / da man Korn / Hirß vnnd Reiß verkaufft. Vnd darff jhnen niemand wehren / auch keine fahen oder tödten. Deñ so einer diesen Tauben ein leid thete/

besorg-

besorgten sie die Stadt würd vntergehen/ so für ein grosse Sünd halten sie es. Man speiset sie auch mitten im Tempel mit grosser vberflüssigkeit.

Von den Einhornen zu Mecha/ deren man sonst an andern Orten wenig findet.

Das XIV. Capitel.

AVff einer andern seiten des Tempels / ist ein gemawerter Hoff: Darinn stehen zwey Einhörner / welche man zeigt für ein gar wunderbarlich ding/ wie es denn auch in warheit ist. Vnd ist das jhr gestalt: Das grösser vergleicht sich einem dritthalb jährigen wolgewachßnen Völlen / vnd hat ein Horn auff der Stirnen bey drey Elen lang. Das ander aber war kleiner / vast wie ein jähriger Voll / hat ein Horn ohngefehr vier Spannen lang. Diß Thier hat ein farb/wie eins dunckelbraunen Pferds/hat ein Kopff wie ein Hirsch / der Halß ist nit sonders lang/mit etlich wenig kurtzē Haaren / so jhm auff die ein seiten hangen/

hat kleine Schenckel / vnnd lang wie ein Rehböcklin: Seine Füß seind davorne etwas gespalten / vnd hat Klawen wie die Geyssen / hat viel Haaren an dem hindertheil der Schenckel. Es scheine diß Thier gar freissam vnnd wild zu seyn: Wiewol es den mehr theil sich gütig erzeiget. Diese zwey Thier wurden dem Soltan zu Mecha / für ein sonders seltzams ding vnd theuren Schatz von einem König aus Ethiopia verehrt / welcher durch diß Geschenck mit gedachtem Sultan begerte Kundschafft zu machen.

Wie H. Barthema zu Mecha er- erkandt ward / Vnd wie er sich von der Carovana abzog.

Das XV. Capitel.

NV muß ich auch erzehlen / Was mir für seltzame Zuständ begegnet seind zu Mecha / Derwegen ich denn nohtwendiglich verursacht ward von der Carovana zu fliehen. Ich

Ich war einmal in der Stadt Mecha außgangen / etwas für meinen Hauptmañ einzukauffen : Da ward ich erkennet von einem Heiden / der beschawet mich eben im Angesicht / vnnd sagt zu mir : In te mename ? Das ist / Von wannen bist du ? Ich antwortet jhm : Ich bin ein Heide. Da sagt er : Inte Chedeub, Das ist / Du sagst nicht wahr. Darauff sprach ich: Ora Zal Nabi enez- muz lema. Das ist so viel : Bey dem Haupt Mahometi / ich bin ein Heid. Er antwortet : Tale beythane : Das ist : Kom̃ mit mir zu Hauß / Also gieng ich mit jhm. Da ich nu in sein Hauß kam / fieng er an mit mir Italianisch zu reden / vnd sprach : Ich keñ dich / daß du kein Heid bist / Sag mir / Von wannen du seyest. Er berichtet mich auch / daß er zu Genua vñ zu Venedig gewesen were / vnd gab mir dessen gnug anzeigen / daß er wahr redet. Dessen ich von hertzẽ froh ward / alß ich solchs von jhme vernam / vnd sagt zu jhm : Ich were von Rom bürtig / Aber zu Alkeyro were ich ein Mam̃eluck worden.

Alß er solchs von mir vernam / ward er fast wolgemuht / vnd thet mir vber grosse Ehr an / Vnnd weil mir denn all mein Siñ vnd Gedancken dahin stunden / daß ich noch weiter kommen / vnnd etwas mehrers möchte erfahren / Also fieng ich an / allerley mit jhm zu reden / fragt jhn / Ob das die Stadt Mecha were / von deren man so weit in der Welt sagt / Wo dann so viel Kleinoter / Edelgstein vnnd Specereyen / auch andere Kauffmanschafften feyl weren / darvon ich so offt gehört hett. Diß fragt ich darumb / Darmit er mich des jenigen berichtet / darvon ich zuvor etwas wissenschafft hatt / daß nemlich deßwegen nit mehr so viel Kauffleut hin kämen / weil der König in Portugal viel Länder in Oriental Indien eingenom̃en / vnd vber das Meer Oceanum, auch vber den Persischen Golfo vnd das rohte Meer herrschete / die fieng er an / vnd erzehlet mir von wort zu wort die vrsachen / Warumb nicht mehr so viel dergleichen Wahren gen Mecha kämen. Da er mir das alles sagt / vnd wie ein König

der Christen zu Portugal des alles vrsach were / merckt er mein Boßheit nicht / daß ich mich solches jhres Vnglücks von hertzen frewete. Denn ich stellet mich/alß wer es mir trewlich leid/vnd schalte den König von Portugal vbel auß / daß er ein so köstlich Land solte verderben. Da er das höret/ daß ich der Christen Feind were / thet er mir noch grösser Ehr an / alß zuvor/vnd berichtet mich aller ding / was ich jhn fragte. Da ich nu gnugsam alle sachen von jhm verstanden / sprach ich endlich: Menahai, Menalhabi, O mein lieber Freund / ich bitt dich / gib mir wegweisung vnd vnterricht / wie ich doch von dieser Carovana mög entfliehen / Deñ mein will vnd meinung were gäntzlich/zu mehr Landen vnd Königen zu reysen / die der Christen Feind seind: Denn solten sie wissen / was ich für Anschläg vnd Vortheil weiß / den Christen mit Kriegen abzubrechen / vnd sie zuvertilgen / sie schickten nach mir biß hieher gen Mecha. Da verwundert er sich gar sehr darüber/vnd sagt: Beym Haupt des Propheten / sag mir/

Was kanst du machen? Ich sagte / Ich were der beste Meister / den man finden köndt/grosse Stück Gschütz vnd Büxen zu machen. Da er das hört / sprach er: Mahomet der sey allzeit gelobt / der vns ein solchen Mann zugesandt hat / zu dienst den Heiden / die von GOtt seind. Also verbarg er mich in seinem Hauß/ bey seiner Frawen/ Vnd bat daß ich jhme bey vnser Carovana Hauptman solte zu wegen bringen / daß er dörffte 15. Camel mit Speccereyen geladen aus der Stadt Mecha führen / Vnd das begehrt er nur darumb / darmit er dem Sultan nicht müste den Zoll bezahlen / nemlich 30. Seraffi oder Ducaten. Gab ich jhme zur antwort / Wo er mich behalten möcht in seinem Hauß / so wolt ich jhn Zollfrey machen vmb hundert Camel / wo er so viel hett / denn die Mammalucken haben deßfalls grosse Freyheit. Da er solchs hört/ war er gar wol zu frieden: Gab mir darnach Lehr vnd vnterrichtung/wie ich mich darzu schicken vnd halten solte. Er gab mir auch kundschafft vnnd förderniis an

einen

einen König/der da wohnet in der grössern Indien / der da genañdt wird der König von Decan/ dessen hernach zu seiner zeit soll meldung geschehen.

Den Tag zuvor ehe die Carovana hinweg schied von Mecha / verbarg er mich in seinem Hauß an eim heimlichen ort. Am folgenden Morgen gieng ein grosse meñig durch die Stadt mit Schalmeyen vnd Instrumenten nach jhrem gebrauch/vnd die Trommeter rüfften in der gantzen Stadt auß / daß alle Mammelucken bey straff Leibs vnnd Lebens solten auff jhre Pferd sitzen / vnd wieder zu rück nach Syria reysen. Das Gebot hört ich außruffen / vnd daß so grosse straff drauff stund / Derwegen war mir sehr weh vnnd bang vmbs hertz/vñ in dieser grossen angst vñ gefahr befal ich mich gantz kläglich des Kauffmans Frawen / zu vorderst aber bat ich Gott den HErrn / daß er mir hülffe aus dieser Not. Also zog die Carovana an einem Dienstag morgen darvon / vnd der Kauffman mein Wirt mit jhnen/der liesse

mich

mich daheim in seinem Hauß bey seiner Frawen / vnd befahl derselben / Sie solte mich den nächsten Freytag hernach vnterbringen in die Carovana, so nach Ziden / welchs ist der Stadt Mecha Port / gehet / dahin seind viertzig wälscher Meil. Die Fraw erzeigte mir alle Freundschafft / liebs vnd guts: Vnd sonderlich hatte sie jhres Bruders Tochter bey jhr / die war schön vnd jung von funfftzehen Jahren: Sie verhiessen mir / So ich da wolte bleiben / wolten sie mich reich machen. Aber die grosse gefahr so ich besorgte / macht daß ich jhres verheissens nichts achtete.

Alß nu der Freytag kam / schied ich mit der Carovana hinweg / dessen beyde Weiber nicht wenig betrübt waren / vnd weineten. Vmb Mitternacht kamen wir zu einem Dörfflin der Arabier / allda wir vber nacht blieben / Am Soñabend waren wir wieder auff / vnd zogen biß vmb Mitnacht / vnd kamen in die Stadt Ziden.

Von

Von der Stadt Ziden / welchs ist der Port in Arabien / am rohten Meer.

Das XVI. Capitel.

DJe Stadt Ziden hat weder Mauren noch Gräben vmb sich / aber gar schöne Häuser fast wie in Jtalien gebawet. Es ist ein sehr grosser Gewerb vnd Handel allda / Denn es kommen da an Leut von allerley Nationen der Welt: Außgenommen Christen vnd Jüden / die dörffen bey verlust des Lebens nicht dahin kommen. So bald ich nu in die Stadt kam / gieng ich von stundan in die Moschea, oder in den Tempel / darin vnd darbey waren wol fünff vnd zwantzig tausent armer Leut / die zu Mecha auff der Walfahrt gewesen waren / vnd nu wieder heim fahren wolten. Jch mischte mich ein vnter diesen / vnd verbarg mich in einem winckel des Tempels / hielt mich also viertzehen tag daselbst auff. Den gantzen tag lag ich auff dem Erdrich mit meinen Kleidern bedeckt / vnd klagte mich stets / als

wenn

wenn ich groß reissen vnd schmertzen im Leib hett. Zuzeiten fragten die Kauffleut/ so fürüber giengen / wer ich were. Die Armen so zu nächst bey mir waren / sagten/ Ich were ein armer Heid / vnd wolte sterben. Am abend wenn es finster ward/ gieng ich aus dem Tempel / vnd kauffte mir was zu essen / denn ich sehr hungerig war / weil ich im tag nicht mehr alß einmal aß/vnd nicht viel guts.

Diese Stadt gehört auch vnter den grossen Sultan von Alkeyro/ vnd ist der Gubernator allda des Sultans zu Mecha Bruder. Das Land herumb / ist gar vnfruchtbar / vnd ist grosser mangel da an süssem Wasser / vnd schlegt das Rohte Meer biß an die Heuser der Stadt. Doch findt man da gnugsame Nahrung vnd Victualien von allen sachen/ die bringt man von Alkeyro/von fruchtbaren Arabia vnd andern Orten. Es ist stätigs ein grosse meñig krancker Leut allda / wegen des vngesunden Luffts/ so in dieser Stadt ist / die hat in die fünffhundert Fewrstedt. Nach außgang der viertzehen tagen / ver-

dingt ich mich in ein Schiff / daß wolt nach Persien fahren. Denn es stunden im selben Port vber die hundert Schiff vnd Naven. Also vber drey tag hernach / segelten wir darvon / vnd schifften vbers Rohte Meer.

Es ist aber zu wissen / daß das Rohte Meer gleich ist wie andere Wasser / vnd nicht roht / wie etlich darfür halten. Wir fuhren darauff alle tag biß zu vntergang der Sonnen / Denn man kan auff diesem Meer nicht bey nacht schiffen / wegen der Felsen vnd Schrofen / so allenthalben im Meer seind / biß man kömpt zu einer Insul / die heisst Camaran: Von derselben Insul auß / mag man darnach sicherlich fort fahren / bey tag vnd bey nacht.

Ende des ersten Buchs dieser Reyse.

Das

Das ander Buch/

Von dem glückseligen vnd fruchtbaren Arabia.

Von der Stadt Gezan vnd ihrer Fruchtbarkeit.

Das I. Capitel.

DEmnach wir nun erzehlet haben die Ort/ Städt vnd Sitten des Volcks in Wüest Arabia, so viel wir zwar mögen sehen: Also bedünckt mich / daß es sich wol schicke / so ich kürtzlich auch was melde / von dem glückseligen vnd fruchtbaren Arabia. Alß wir nu sechs tag lang auff dem rohtẽ Meer gefahren waren/ lendeten wir an bey einer Stadt / heisst Gezan / hat einen vber die massen schönen Meerport / in dem funden wir fünff vnd viertzig grosse Schiff aus vielerley Landen. Diese Stadt ligt gar am Meergstad/ vnd ist einem Heidnischen Herrn vnterworffen/ hat ein gar fruchtbar Erdrich


ARABIA
Perſicus Sinus
AYAMAN
olim
Medina talnabi ubi Mahometis sepulchrum viſitur
Elach deſertum
Elcatif
ARA BIA FO E
LIX
Irmin
Zibit
Ormus
Iosques
Catiffa
Catura
Godo
Tunifa
Salat
Tacine
Tambut
Molin
Fara
Rabora
Mecha
Gacha
Caburz
Antax
Vodora
Elsengiech
Cibitrian
tangar
Cora
Amanſir
isdin
Sarumbu
Abrolho
Magora
Alique
Homara
Albor
Elidra
Zebit
Bandel daccbi
Daricar
Asportas
Aden
Aim
Borumia
Xael
PEurada
Xarma
Caixem
Tantaque
Calamate
Cangar
Dafar
Marabate
Curimuria
Amenzirifam
C de Matraca
C de Ras Algate
C de Fartaque
Curiate
Caliata
Spalheiro
Cuova
Min
Sir
Soar
Mazcate
Sor
I de Soar
25
Zibid
Buge
Sala
Mensura
Santer
Giabel
Ercoco
Monastre de la Visione
Camura
Mazua
Dalaccia
Icibam

Erdrich vmb sich her/ wachsen alle Früchten schier wie bey vns / Alß gar herrliche Weintrauben/ Pfersich/ Feygen / Cucumeri/ Citronen/ Limonen/ Pomerantzen/ grosse Kürbis / Melonen / Knoblauch / Zwiebel: wechst alles in grosse meñig/ daß es ein Paradyß scheint zu seyn. Die Einwohner dieser Stadt / gehn den mehrern theil nackend/ vnd leben Heidnischer Sitten. Es ist allda auch vberfluß an Fleisch/ Korn/ Gersten/ vñ weissem Hirß/ welchen sie Dora nennen / vnd gut Brodt darauß backen. An diesem Ort blieben wir drey Tag/ biß wir vns mit Profiant versahen.

Von einem Volck / Die Baduiner genañt.

Das II. Capitel.

DA wir vns schieden von der Stadt Hezan / fuhren wir fünff Tag / daß wir jmmer das Land in vnsern Gesicht hatten / auff der lincken Hand. Alß wir nu ein Städtlin sahen/ nahend am Gestad/ lendeten wir zu / vnd

 stiegen

stiegen vnser viertzehen Personen auß/damit wir vns essende Speiß vmb vnser Geldt käufften.

Alß wir nu die Einwohner deßwegen fragten / war jhr Antwort / daß sie Stein mit Schleudern oder Schlingen auff vns warffen. Vnd das ist ein sonderliche art von eim Volck / die nennet man Baduini: Vnd waren jhren wol vber die hundert/wider vns viertzehen. Aber wir scharmützelten schier ein stund mit jhnen/ vnd blieben der jhren wol vier vnd zweintzig todt / die andern gaben das Versengeldt: Sie waren alle nackend / vnd hatten keine andere Wehren alß jhre Schlaudern. Also namen wir auff dem Land was wir funden / Hüner / Kelber vnd ander essend Speise. Vber zwo Stund hernach versamleten sich die Einwohner dermassen / daß jhren bey sechßhundert wurden: Derwegen musten wir hindersich weichen in vnser Schiff/vnd stiessen mit demselben wieder von Lande.

Von

Von der Insul Camaran / im Rohten Meer.

Das III. Capitel.

AN demselben tag namen wir unsern Weg / nach einer Insul / genandt Camaran / die hat dem ansehen nach bey zehen oder zwölff Meil im umbkreis. Die Stadt darinnen / hat bey zweyhundert Fewrstedt / und ist von Heiden bewohnet. In dieser Insel findt man süß Wasser / und zimlich viel Fleisch. Man macht auch darin das schönste Saltz / alß ich jemals gesehen habe. Hat ein Port / gegen dem vesten Land zu / bey acht Meilen. Diese Insul ist unterworffen dem Sultan der fruchtbarn Arabia. Allda blieben wir zween tag / und namen darnach unsern Weg gegen dem schlund des Rohten Meers / dahin noch zwo Tagreysen sind / da man sicherlich tag unnd nacht kan fahren. Denn wie obgemeldt / ist es gar nicht sicher bey Nacht zu fahren / von Zidan biß an die Insul Camaran.

Alß wir nu gedachten Schlund erreicht hatten/ gedaucht vns nicht anderß/ denn wir weren in einer verschloßnen Behaltnuß. Denn dieser Schlund ist etwan zwo oder drey Meilen weit. Auff der rechten Hand darbey / ist das Erdrich bey zweintzig Schritten hoch / gar öd vnd vnbewohnt / so viel man von weiten kan sehen. Auff der lincken Hand aber ist ein hoch vnd steinig Gebürg. In der mitten dieses Schlunds ist ein kleine Insul/ auch vnbewohnt/ die nent man Bebelmendel; Vnd wer denn nach Zeylan wil fahren / der muß sich auff die rechte Hand halten: Nach Aden aber auff die lincke. Also namen wir vns für / gen Aden zu fahren / behielten allzeit das Land im Gesicht/ Vnd von gemeldter Insul Bibelmendel / gelangten wir gen Aden in dritthalben tagen.

Von


ADEN IN ARABIA
H Groß. Exc.

Von der gelegenheit der Stadt Aden/ vnd von etlichen Gebräuchen gegen den Kauffleuten: Auch wie Herr Barthema gefangen ward.

Das IV. Capitel.

ADen ist vber die massen ein gewaltige veste Stadt/ dergleichen ich kaum die tag meins Lebens gesehen hab auff ebnem Land. Sie hat an zweien seiten jhre starck Mauren/ vnd an den andern seiten sehr grosse Gebürg: Darauff ligend fünff gute Schlösser/ Aber die Stadt ligt gar in der Ebne vnter diesen Bergen/ vnd seind darin fünff biß in die sechs tausent Fewrstedt. Vmb zwo Vhr in der Nacht/ so helt man in dieser Stadt erst Marckt/ von wegen der vbergrossen Hitz/ die bey tag daselbst ist. Eins Steinwurffs weit von der Stadt ist ein Gebürg/ darauff ein Castell oder Schloß ligt/ vnten am selbigen Gebürg/ da das Meer dran schlegt/ lenden die grossen Schiff zu. Diese Stadt ist die für-

nemist / schönst vnd wolgebauteste vnter allen Städten in gantz Arabia Felice. Vnd allda kommen gemeinlich alle grosse Schiff an / so auff gros oder klein Indien / Ethyopien oder Persien her seyn / wegen der grossen Niederlag die allda ist. Deßgleichen auch alle Schiff / so nach Mecha wöllen / müssen in diesen Port zulenden. Es ist aber der gebrauch an diesem Ort / So bald ein Schiff im Port ankömpt / so sind von stundan des Sultans Officierer aus dem Zollhauß verhanden / vnd forschen nach / woher sie fahren / was sie mitbringen / wie lang es sey / daß sie daheim außgefahren / vnd wie viel Personen in jeglichem Schiff seyen / Vnd wenn sie nu eigentlich alle ding erforschet haben / so nemen sie den Segelbaum vnd Segel / das gros Schiffruder oder Steur vnd die Ancker / vnd tragen alle ding in die Stadt. Welchs sie denn darumb thun / damit keiner könne wieder hinweg fahren / er bezahle denn zuvor dem Sultan den Zoll.

Den andern tag alß ich in die Stadt war kommen / gerieht ich in grosse angst

vnd

vnd noht / Denn einer meiner Mittgeferten/ein loser Mensch/der sagt zu mir: Du Christenhund vnd Hundßsohn. Das hatten nu etlich Heiden vernommen/fielen vns derwegen beyde mit grossem grimmen an/fiengen vnd schlugen vns in die Eisen/führten vns auff den Pallast des Vice Sultans oder Stadthalters/ vnd hielten bald darauff ein Raht/Ob sie vns gleich solten tödten lassen/weil der Sultan nicht in der Stadt war. Sie ziegen vns/wir weren der Christen Kundschaffter vnd Verrähter. Weil aber der Sultan der Stadt noch nie keinen in seinem Regiment hett lassen tödten/dörfften sie sichs auch nit vnterstehen. Derwegen hielten sie vns gefangen fünff vnd sechtzig tag/ mit achtzehen pfund Eisens an den Füssen vngefährlich.

Den dritten tag alß wir waren gefangen worden / kamen bey viertzig oder sechtzig Heiden auff den Pallast gelauffen / welche aus etlichen Schiffen/so von Portugalesern erobert worden / entrunnen vnd außgeschwummen waren / sagten mit grossem gschrey / wir weren von denselben

Portugalesern herkommen/die Stadt zu verrahten. Derwegen lieffen sie mit grossem vngstümmigkeit/vnd mit den Waffen in jhren Henden/ vnd wolten vns vmbgebracht haben. Aber zu allem glück hatt es vnser HErrgott geschickt/daß der Kerckermeister die Thür innwendig hatte verriegelt. Vnd durch diesen Lermen ward ein Auffruhr in der gantzen Stadt/ Etlich wolten kurtzvmb / man solt vns alßbald tödten/Andere waren darwider. Endlich vermittelt es der Stadthalter dahin / daß wir beym Leben blieben. Alß nu die fünff vnd sechtzig tag herumb waren / schickt der Soldan nach vns / vnd man führt vns beyde auff einem Camelthier zu jhm / mit den schweren Eisen an den Füssen / Vnd wir waren acht tag auff der Strassen/biß wir hinkamen.

Also wurden wir für den Soldan gebracht / in einer Stadt / heisst Rhada. Vnd alß wir in dieselbig Stadt kamen/ da mustert der Soldan eben bey achtzig tausent man / Denn er wolt in Streit ziehen / wider einen andern Suldan einer

Stadt/

Stadt/ mit Namen Sana/ drey Tagrayß von Rhada gelegen. Diese Stadt Rhada ligt fast lustig/ ein theil auff einem Hügel eines Bergs/ vnd ein theil in der Ebne/ ist alt/ aber doch schöne/ auch an Gut vnd volck fast reich. Da wir nu für den Soldan kamen/ fragt er mich/ von wañen ich were/ vnd was mein Geschäfft alldort were? Also antwortet ich jhme: Anabletro jasidi anaigi aslalem meneltheyro anegi Medina Talnabi & Mecha & bad anigi bledhechcul ragel Calem in te side, seick hiaside anebdech in te maars sidi ane musolimin. Das ist so viel: Ich sey ein Römer/ vnd zu Alkeyro zu einem Mamelucken gemacht worden/ seye auch zu Medina bey des Propheten Begräbnüs gewesen/ wie auch zu Mecha: Vnd ich sey darumb daher kommen/ sein Herrligkeit zu sehen/ weil ich in Syria vnd allenthalben hett hören sagen/ daß er ein Heylig seye. So er nu Heylig were/ wie ich gläubte/ würde er gar wol wissen/ daß ich kein Außspeher der Christen were/ sondern ein guter Heid/ vnnd sein Sclav.

Da sagt der Sultan zu mir: Nu wolan so sprich: La Ilache Ill'allach Muchemmedun resul allach: Das ist: Es ist kein Gott/alß vnser Gott/vñ Mahomet Gottes Gesandter. Denn das sind die wort/ welche/wer sie außspricht / für ein Heiden gehalten wird. Nu war mir damals nicht müglich / daß ich diese wort hett außgesprochen / aintwederß daß es Gott nicht wolt haben / oder aber aus lauter angst vnd forcht/in deren ich war. Wie nu der Soltan sahe/daß ich die wort nicht kundt nachsprechen/schaffte er von stundan/daß ich bey seinem Pallast in ein Kercker oder Gefengnüß gelegt würde/ mit grosser hutt etlicher Männer aus achtzehen Castellen oder Schlössern: Nämlich/ allmal vier Mann von einem Schloß blieben vier tag/ wechßelten denn ab / vnd kamen andere vier aus andern Castellen nach der Ordnung. Verhüteten mich also drey Monat lang / daß ich kein Tagliecht kundt sehen/gaben mir alle tag zwey kleine stücklen Hirsenbrodt / morgends eins/ vnd abends eins: Ich hette an sechsen

wol

wol nicht gnug gehabt. Ja ich were noch wol zufrieden gewesen / hetten sie mir nur gnug Wasser gegeben.

Nach zweien tagen zog der Sultan zu feld für die Stadt Sana / mit allem Gezeug vnnd dem obgemeldten Kriegßvolck / darunter waren vier tausendt Reysige / alle Mohren vnd doch Christen Kinder aus des Prete Johañ Landen / die waren gar junger von acht oder neun Jahren verkaufft worden / vnd hatte sie in allerley Waffen lassen üben: Vnd diese waren sein / des Sultans / Leibsguardi / Sie wurden auch der Mañligkeit halber höher geachtet / alß das vbrig gantze Heer. Denn die ander mennig war der mehrertheil nackend / mit einem halben Leilach vmb den Leib gespañt / an stadt eines Mantels / Wenn sie nu zu der Schlacht kommen / gebrauchen sie sich runder Tartschen / von zweien Ochsen oder Küehaut Leder auff ein ander geleimt / Diese Tartschen seind schön gemahlt / vnd in der grössin / wie ein kleiner Vaßbodem / die tragens in der Hand / in der

andern ein kurtz vnnd breit Schwerdt. Etlich seind auch mit rohter oder anderer farb Leinwaht bekleidt/so mit Baumwollen gefüttert ist. In gemein tragen sie Schlaudern / darmit Stein zu werffen / die binden sie vmb den Kopff/ vnd darunter ein Höltzlin einer Spannen lang / welchs sie Mesueck nennen / darmit säubern sie die Zähn. Gemeinlich aber tragen die Männer so vber viertzig oder funfftzig Jahren seind / zwey Horn aus jhren eignen Haaren gemacht / sehen also auß wie die Geyßböcke. Gemeldter Soltan führet mit jhm auß in diesem Feldzug zu seinem gebrauch in die fünff tausendt Kamelthier / geladen mit Zelten / Dieselben seind alle/sampt den Stricken darzu / von Baumwollen gemacht.

Wie H. Barthema bey der Königin zu Rhada bekandt ward / vnd sich für ein Narren außgab.

Das V. Capitel.

JN dem Pallast dieser Stadt / war eine aus den drey Weibern des Soldans: Die nenneten sie die Königin / welche darin wohnete / sampt ihrem Frawenzimmer / das waren zwölff oder dreyzehen schöner Jungfrawen: Doch ist ihr Farb / daß sie mehr schwartz seyn alß ander Farben. Diese Königin hatte mich gesehen / alß man mich Gefangner brachte. Da nu der König hinweg war gezogen / schaffet sie vns besser gemach mit essen / vnd befahl / daß wir nicht mehr so streng gehalten wurden. Erlaubt vns auch / daß wir möchten ein wenig aus der Gefengnüs gehen / doch sammt vnsern Hütern vnd mit den Fußeisen. Alß nu ich / mein Gesell vnd sonst ein Heid / die wir miteinander gefangen lagen / so viel Lufft vnd Freyheit hatten bekommen /

machten wir allerley Anschläg mit einander / vnd beschlossen / Es solte sich vnser einer stellen / alß ob er närrisch were: Darmit so er dardurch mehr Freyheit hett/ in der Narrenweiß den andern desto besser köndt hülff beweisen. Endlich kams auff mich / daß ich solte der Narr seyn.

Da ich nu diß Emptlin auff mich genommen / must ich mich nohthalber stellen wie ein Thor / vnd alles das thun/ was einem Narren zustehet. Solchs kam der Königin für / die befahl / man solte mich heraus lassen / jedoch mit den Eisen an den Füssen. Vnd in warheit/ es geschach mir anfänglichs zimlich weh/ sonderlich die ersten drey tag / so müd ward ich darüber / Denn ich hatte stets ein viertzig oder funfftzig Buben vnd ander Gesind hinder mir her / so mir nachlieffen / mich vmbtrieben vnd mit Steinen zu mir wurffen / vnd ich steinigte sie wieder / wenn sie mir zuschryen / Narr/ Narr. Ich hatte auch mein Hemmet stets voller Stein / vnd stellet mich eben gar närrisch. Die Königin lag stets in

einem Fenster oder Laden sampt jhren Jungfrawen/morgends vnd abends/sahe mir zu vnd redet mit mir.

Alß mich nun das Hofgesind / die Kauffleut vnd jederman vmbtummelte / darmit ich meiner Narrey noch ein bessere gestalt gebe/ vnd desto weniger in verdacht käme / daß ich witzig were/so zog ich mein Hemmet gar ab / lieff also nackend vnd bloß zu der Königin / deren gefiel es wol vnd lachet meiner / vnd wolte nicht daß man mich so zeitlich solt wieder einsperren / Sie verschaffte mir auch die besten Bissen zu essen / also daß ich gleichsam im sauß lebete/ vnd wol mocht zu frieden seyn. Wenn sie auch sahe / daß mir die Jungē also nachlieffen/sagt sie zu mir/ Schlag nur tapffer auff sie / erschlägst du sie/ so ists jhr schad. Es gieng aber in des Sultans Hof ein grosser Castron herum̄/ der hatt ein schwāẞ/ der wog 40. Pfundt. Vber das Castron macht ich mich / erwischt es vnd fragts : Obs ein Heid/ oder ein Christ / oder ein Jud were / vnd nachdem ichs lang fragte / sprach ich zu jhm :

Nu so

Nu so werd ein Heid / vnd sprich: La Illache Ill'allach Muchemmedun resul' allach. Also stund es vor mir wie ein gedültig Thier / das nicht reden kan. Da nam ich ein Briegel / vnd schlug jhm alle vier Schenckel ab/deß lachet die Königin/ vnd ließ mir darnach drey tag vom selben Fleisch zu essen geben/das geschmackte mir so wol / daß mich gedaucht / ich hett mein tag nie baß gelebt / oder besser Fleisch gessen. Vber drey tag hernach erschlug ich einen Esel / der das Wasser in Pallast trug / eben wie ich dem Castron hett gethan / nur darumb / daß er sich nicht wolt lassen zum Heiden machen / vnd mir die wort nicht wolt nachsprechen. Also that ich auch einem Jüden / mit dem gieng ich so holdselig vmb / daß ich jhn für todt ließ ligen. Aber ich bekam bald mein Lohn. Denn alß ich eins tags meiner Hüter einem wolt zu eim Heiden machen / vnd so grob mit jhm spielen: traff ich eben den rechten an / Denn er war viel närrischer alß ich / vnnd sagt zu mir: Du Christen Hund / du Hundßsohn. Da warff ich jhn

mit

mit Steinen: Aber er wendet sich gegen mir/ mit allen Jungen so auff der Gassen waren / vnd wurffen hart auff mich / vnd gab mir eins mit einem Stein auff die Brust/daß mir ein well der Athem gelag/ vnd mir fast vbel bekam: So kundt ich jhnen nicht wol gefolgen / der schweren Eisen halber / so ich an den Füssen hatt / Also nam ich die Flucht gestrax der Gefengnüs zu / aber ehe ich die erreichet / bekam ich noch ein wurff in die Seiten/der that mir viel wirser alß der erste. Vnd so ich gewölt / hette ich wol beyden würffen können vorkommen: Aber zu beschönung meiner Thorheit/ nam ichs gleich an/vnd gieng also eilends in die Gefengnüs/ verschantzt vnd vermaurt mich darinnen mit gar grossen Steinen / blieb also zween tag vnd zwo Nacht darinnen vngessen vnd vngetruncken / also daß die Königin vnd jhre Jungfrawen besorgten / ich möcht hungers sterben: Liessen derwegen die Thüren mit gewalt wieder auffbrechen/ da brachten mir die hündische Heiden meine Hüter etliche stück von weissem

Marmelstein zu/vnd sprachen: Jß/das ist süsser Zucker: Vnd etlich gaben mir Trebern mit kaht angefüllet/vnd sagten/es were Saltz/ich aber stellet mich/alß ob ich alles miteinander hinein fräß. An demselben tag liessen etlich Kauffleut zwen Männer herzu kommen/die bey jhnen gar hoch vnd heilig gehalten warden/wie bey vns die Einsidel: Die hatten jre stete wohnung in dem Gebürg vnd Hölern. Denen zeigten mich die Kauffleut/vnd fragten sie: Was sie von mir hielten/vnd was jhr meinung were/Ob ich ein Heiliger were/oder aber ein pur lauter Narre? Der ein aus jhnen sprach/Er hielt darfür/ich were ein Heiliger: Der ander aber wolt kurtzumb bestreiten/ich were ein Narr. Stunden also länger denn ein Stund darüber zu disputiren/Damit ich aber jhren möchte abkommen/hub ich davornen das Hemmet auff/vnd bruntzt auff sie beyde: Da lieffen sie darvon/fluchten mir/vnd schryen: Migenon, migenon, fuffimaffi: Das ist: Er ist ein Narr/er ist ein Narr/vnd kein Heilig.

Die Königin die oben an Fenstern stund mit jhren Jungfrawen / sahen das alles / fiengen alle an zu lachen / vnnd sprachen: O achala o razo al Nabi ader aghel maphe doma Methalon: Das ist / Bey der Göttin Gottes / bey dem Haupt Mahomets / das ist der beste Mann in der Welt.

Den nachfolgen morgen kam ich wieder in den Hof / vnd fand den Hüter der die Rumor hett angefangen / vnnd die zween Würff auff mich gethan / daß er lag vnd schlieff / Da nam ich jhn bey den Hörnern so er aus seinen Haaren gemacht hatte / kniet jhm auff den Bauch / vnd gab jhm so viel streich ins Gesicht vnd auffs Maul / daß er aller voller Blut ward / vnd ließ jhn also für todt ligen. Die Königin stund im̃er am Fenster / vnd sagt / Erschlag jhn nur / erschlag jhn den Bestiæ. Also kam der Mann bald hinweg / ich hab jhn auch hernach nit mehr gesehen. Vnter dessen erfuhr des Sultans Stadthalter / daß meine Gesellen in der Gefengnüs ein gros Loch hatten gemacht / vnd

wolten außgerissen seyn / daß sie auch aus den Eisin kommen weren. Aber nichts dergleichen mercket er an mir / So hatt ich die Eisen noch an Füssen / vnd er wuste daß die Königin groß gefallen hatt ob meiner thörichten weiß / darumb wolt er mir nichts vbels thun / sonder zuvor mit jhren meinetwegen reden.

Da aber die Königin alles von jhme hatte vernommen / da hielte sie mich bey jhren selber für witzig / schicket nach mir / vnd verschuffe / daß man mich legt in ein Wohnung vnten im Pallast / die hatt kein Thür in Hof heraus / sonder man must iñwendig hinein vnd heraus gehen: Aber nichts desto weniger behielt ich die Eisen für vnd für an Füssen.

Was die Königin für ein Ge-Gespräch / mit L. Barthema hielt / was er auch für list gebraucht / bis er erledigt ward.

Das VI. Capitel.

DJe folgend Nacht kam die Königin zu mir / mit fünff oder sechs Jungfrawen / suchet mich heim / vnd fieng an mich allgemehlich außzuforschen: Deren gab ich im vertrawen so viel zuverstehen / daß ich kein Thor were: Welchs denn sie alß ein weise Fraw leichtlich kundt abnemen / vnd klärlich spüren / daß ich bey guter vernunfft were. Also sprach sie mir freundlich zu: bestellet mir ein gut Bett nach jhren Sitten / schicket mir auch gar gut vnd gnugsam essen vnd trincken.

Den nachfolgenden tag ließ sie mir auch ein Bad zurichten / nach jhrer gewonheit / mit viel wolschmeckendẽ Rauch / Es wurd mir auch sonst alles guts erzeigt. Bey zwölff tagen darnach / hub sie an / vnd besucht mich alle abend vmb drey

oder vier vhr in der Nacht: Vnd bracht mir allemal gute kräfftigung vnd Speise. Wenn sie denn zu mir eingieng/ruffte sie/ Iunus ta le in te jo han: Das ist/Ludwig kom̃ her/hast du hunger? So sagt ich den̄ Ja (wegen des künfftigen Hungers) vnd macht mich auff meine Füß/ vnd gieng zu jhren also im Hem̃et. Einßmals sprach sie zu mir: Le is, le is, eamis foch? das ist: Warumb hebst du jetzt das Hembd nicht auch auff? Da antwortet ich jhren: Lasceti anemao migenon delain: Das ist: O Fraw / ich bin jetzund kein Thor/ ich muß mich nu anders halten. Da sprach sie: Vualla anearff in te habedeminte' migenon in te maff ounia metalon. Das ist: Bey Gott/ich weiß wol/ daß du nie kein Thor gewest bist/ sonder der witzigste vnd verständigste Mann/den ich je gesehen habe. Darmit sie nu desto besser zufrieden möchte seyn/zog ich gleich wol das Hembd ab / Ehrenthalben aber/ hielt ichs vor mir: Vnd hielt sie mich also fast zwo stund lang auff / daßich must vor jhr stehen / vnd mit jhren reden: Vnd in

dem beschawet sie mich so fleissig/ alß wenn ich ein Nimpha oder Göttin were gewesen: Darauff fieng sie an zu seufftzen vnd klagen gegen Gott / mit diesen worten: Lalla inte stacal ade abiat metelsamps in te stacal ane asuet lalla janabi jossane assiet villetane asvet ade ragel abjach in salla ade ragel jo sane in salla o & binth mitlade. Das ist: O Gott/ du hast diesen Menschen so weiß geschaffen / wie die Sonnen: Warumb hastu doch meinen Mann vnd mich so schwartz gemacht/vnd meinen Sohn darzu. O wolte Gott/ daß dieser Mensch mein Mann were/ vnd wolte Gott / daß ich ein Sohn brecht/ wie dieser Mensch ist. Vnd diese wort redet sie mit stätigem seufftzen vnd weinen/ vnd rühret mich immer an mit ihren Händen an meinen Leib: Verhieß mir auch/ so bald jr Herr der Soldan wieder zu Hauß käm/ so wolte sie dran seyn/ daß mir die Eisen von Füssen geschafft würden. Die ander Nacht hernach/ kam die Königin wiederumb mit zwo Jungfrawen/ vnd bracht mir abermals gar wol zu essen / vnd rieff mir: Tale Lunus: das ist: Komm her Ludwig/ Ancigian-

dech, Leis sette ane mochaet uchfio: Das ist: Wilt du/daß ich zu dir gehe/vnd ein weil bey dir sey? Ich antwortet jhren/ Nein: Es sey mir an dem noch zu viel/daß ich in Eisin müß gehen/ich begert nicht/ daß man mir gar den Kopff soll abschlagen. Sie merckt wol/ worauff ich redt/ vnd warumbs mir zu thun war: Sagt derwegen: Lec caff ani darchi alarazane: Fürchte dir nicht / bey meinem Haupt/ich will dich sicher halten. Intemei rich ane Gatyella in sichulle Tegia in sichulle Galtzerana in sich. Wilt du nicht daß ich soll kommen / so soll die Gatzella kommen/oder die Tegia / oder die Galtzerana: Welche du nur haben wilt. Das sagt sie allein darumb / daß sie selbst in derselben jhrer Jungfrawen Kleider einer kommen wolt / vnd gemeinschafft mit mir haben. Aber hierinn wolte ich auch im wenigsten nicht verwilligen / weil ich wol erachten kundt / was mir darauff stunde / so ich jhren volgete. Zu dem so sahe ich / daß sie jhrer gleich selber nicht mehr mächtig war / vnd jhre Liebe gegen

mir

mir gegen niemand kundte verbergen. Derwegen gedachte ich / Thue ich nach jhrem willen / so gibt sie mir Silber vnd Gold / Pferder vnd Diener / vnd was ich jmmer mag begeren / vnd henckt mir denn etwan ein zehen schwartzer Sclaven oder Mohren an / vnterm schein daß sie mir sollen auff den dienst warten / die verwachen vnd verhüten mich denn / daß ich mein lebenlang nimmermehr aus dem Land kan entrinnen: Wie es denn auch beyneben auff allen Pässen in gantz Arabia auff mich würde bestellet seyn. So ich denn einmal in der flucht solt ertapt werden / hett ich nichts gewissers zu hoffen alß den Todt / oder auffs wenigst ein ewige Dienstbarkeit in Eisen. Dieses war die vrsach / daß ich jhren nicht wolt zu willen werden: Zuvorderst aber / weil ich Gott förchtet / vnd nicht Leib vnd Seel wegen einer vngleubigen Frawen wolte in die Schantz schlagen. Also weinet ich die selbe gantze Nacht / vnd befahl mich Gott in seinen schutz vnd schirm.

Vber drey tag hernach / kam der Soltan wieder zu hauß: Da schicket die Königin von stundan zu mir / vnd ließ mir sagen/ Ihr Herr were kommen: So ich nu lust hett bey jhr zu bleiben/ so wolte sie mich ledig vnd reich machen. Darauff ich jhren antwortet: Ich ließ sie zum höchsten bitten/ Sie solt mir die Gnad erzeigen / vnd mich mit des Sultans willen aus den Eisern erledigen/ wenn ich denn mein Gelübd vollbracht hett/ so ich Gott vnd Mahomet verheissen/ so wolt ich darnach alles thun/ was jhr will were. Also verschaffte sie von stundan/ daß ich für den Sultan fürgefordert ward/ der fraget mich / wo ich hinaus wolt ziehen / wenn ich aus den Eisen erledigt würde. Da antwortet ich: lasidi habu na fis una mafis meret mafis vuellet mafis ochu, mafis octa, mafis alla al Nabi in tebes sidi in te jati lacul ane abdec. Das ist: O Herr / ich hab weder Vater noch Mutter / weder Weib noch Kind / weder Brüder noch Schwester: Vnd hab allein Gott vnd den Propheten vnd dich Herrn. Ist es nu dein will/ daß

du mir

du mir wilt mein vnterhaltung geben an deinem Hof / so will ich mein lebenlang dein Sclav vnd Diener seyn.

Solchs redet ich mit betrübter gestalt vnd weinenden Augen: Vnd alles in gegenwertigkeit der Königin: Die sprach zum Sultan: Du wirst noch Gott müssen Rechenschafft geben/von diesem Menschen / der ohn alle verschuldung so lange zeit die Eisen an Füssen hat getragen. Sihe dich doch für vor dem zorn Gottes.

Da sprach der Sultan: Nu wolan/dir sey die Freyheit geschenckt / du magst nu gehen wohin du wilt. Befahl also / daß mir die Eisen ab den Füssen gethan würden. Da kniet ich vor jhm nieder/ vnd küsset jhm die Füsse/ vnd der Königin küsset ich die Hand / die nam mich auch bey der Hand / vnd sprach: Nu kom̃ du armer Mensch mit mir / ich gleub daß du schier hungers gestorben seyest: Führet mich also in eine Kammer / vnnd küsset mich mehr denn hundertmal / vnd bracht mir essen vnnd trincken nach dem allerbesten. Aber ich hatte nit viel lust zu essen/

aus vrsach / weil ich gesehen hatt / daß die Königin heimlich mit dem Soldan hatte geredet/weil ich gedacht/ sie hett jhn gebeten/daß er mich jhren für Leibeigen solte schencken. Dessen war ich auff ein newes von hertzen bekümmert/vnd sprach zu jhr: Warlich so wil ich weder essen noch trincken / allein jhr wölt mir denn auch verheissen/ daß ich frey sey. Darauff sagt sie: Scut mi jami in te ma arse fiati alla_: Das ist: Schweig du Thor/du waist nit/ was dir Gott bescheret hat. Incane inte milie inte amirra. Wilt dich wol halten/ so wirst du ein Herr seyn. Aber ich verstunde wol / was sie mir für ein Herrschafft wolte geben / Bate sie derwegen/ daß sie mich vor zu krafft / vnd ein wenig zum Leib liesse kommen / vnd das Geblüt wieder erquicken / nach so grosser mühe vnd außgestanden vielfältigen angst vnd schrecken.

Dieses alles must ich aus noht jhren ein vergebne Hoffnung zumachen fürgeben / Wiewol ich / waiß Gott / viel andere Gedancken in meinem Hertzen hatte.

Da

Da sprach sie zu mir: Vu alla in te calem milic ane jati cullion beyt & degege & aman & silfil & cherfac gromfili josmidi: Das ist: Bey Gott/ du hast recht: vnd ich will dir täglich frische Eyer/ Hüner/Tauben/Pfeffer/Zimet/Negeln vnd Muscaten lassen geben. Aus so viel verheissungen vnd guten worten fasste ich mir wieder ein Hertz/ vnd sie that auch meinetwegen gute verordnung/ vnd hielte mich bey funffzehen oder zweintzig tagen in jhrem Pallast auff/ damit mir desto besser außgewartet würde.

Eins tags ließ sie mich zu sich fordern/ vnd fragt mich/ Ob ich mit jhr auff die Hetz wolt. Ich sagt/ Ja/ vnd zog mit hinaus. Am wiederkehren stellt ich mich/ alß were ich aus müdin gar schwach worden/ vnd in ein gefährliche Kranckheit gefallen: Trieb es also acht tag/ da schickte sie stetigs jhre vertraute Leut zu mir/ vnd ließ mich heimsuchen. Vnd auff einen morgen entbot ich jhr/ Es were (Gott lob) ein wenig besser mit mir worden/ ich hette aber ein Gelübd gethan zu Gott vnnd

Maho-

Mahomet/daß ich wolt zu Aden ein heili-
gen Mann besuchen/von welchem das ge-
mein Geschrey war / daß er grosse Wun-
derzeichen thete/Inmassen ichs denn auch
hoch betheurte / es sey wahr / darmit ich
mein fürnemen möchte ins Werck richten.
Vnd mit diesem beredt ich sie / daß sie mir
glauben gab / vnd war es wol zu frieden/
doch daß ich auffs ehist wieder kommen
solt: Gab mir ein Camel vnd fünff vnd
zweintzig Serafff in Gold/ Dessen ich zu-
mal fast wolgemut vnd frölich war.

Des andern tags setzt ich mich auff
mein Kamelthier/ ritt also acht tag biß ich
gen Aden kam: Da traff ich bald densel-
ben jhren Heiligen an / von welchem sie
gar viel hielten / weil er in Keuschheit vnd
Armut gleichsam eines Einsidls Leben
führet.

Alß ich nu bey diesem Mann gewesen/
vnd mein Gelübd verrichtet/stellt ich mich
des andern tags / alß ob ich gantz vnd gar
gesundt were worden / aus fürbitt vnnd
krafft dieses Heiligen. Ließ also der Kö-
nigin schreiben / wie daß ich von der gnad
Gottes

Gottes vnd des heiligen Mañs wieder zu meiner vollständigen Gesundheit komen/ Vnd demnach mir Gott so viel gnad gethan hett / wolt ich gern noch ein wenig herumb ziehen / vnd allenthalben jhr Königreich besichtigen. Das that ich darumb / weil daselbst ein gantze Armada vnd viel Kriegßschiff lagen / die kundten vor einem Monat nicht von dannen wegfahren: Damit ich vnter dessen lufft hette / mich auffzuhalten. Ich redt auch heimlich mit einem Hauptmann vber ein Schiff / mit anzeigen / daß ich begert in Indien zu ziehen / vnd ob er mich mit nemen wolt / so wolte ich jhme ein gute Verehrung thun. Er antwortet mir / Er führe nicht gestrax auff Indien zu / sonder er müste zuvor in Persia anlenden: Das war mir nu auch nicht zuwider: Verglieчhen vns also / daß ich auff sein Hinwegfahrt verziehen solte.

Von Lagi / einer Stadt inn der fruchtbarn Arabien/ Deßgleichen von einer andern Stadt / mit Namen Ajaz / vnd der Vestung Dante.

Das VII. Capitel.

DEn nachfolgenden tag saß ich auff mein Kamelthier / ritt also bey funfftzehen Meilen / Da kam ich in ein Stadt/ mit Namen Lagi: Ligt auff der Ebne / vnd ist weit herumb kein Berg: Sie ist fast Volckreich. Es wachsen allda sehr viel Dattelkern / hat auch viel Fleisch vnd Getreid / wie in vnsern Landen: Aber nicht Weinbeer / So haben sie auch grossen mangel an Holtz. Es ist ein grobs vnbürgerlichs Wesen allda / vnd sind die Einwohner Arabier/ nicht fast reich/ Von dannen zog ich wieder hinweg/ vnd in ein andere Stadt / ein Tagreyß von der vorigen gelegen / die wird genent Ajaz / ligt an einem Berg zwischen zween Hügeln / Mitten dariñen ist ein schönes Thal mit einem lustigen Brun-

Brunnen. Jn demselben Thal helt man den Marckt/darauff kommen die Leut von beyden Bergen/vn̄ geht selten ein Marcktag ab/ daß nit ein Streit zwischen jhnen sich zutrag / aus dieser vrsach: Denn die so auff dem Berg gegen Mitternacht wohnen / wöllen / daß die andern / so an dem Berg gegen Mittag wohnen / sampt jhnen sollen gleuben auff den Mahomet vn̄ alle seine Gesellen: Vnd jene wölln nur auff Mahomet vnd Aly gleuben / vnnd sprechen / Alle die andern seine Gesellen sind falsch gewesen. Vnd vmb des willen bringen sie einander vmb wie die Hunde. Sonst hat es ein statlichen Marckt da / Denn man bringt allerley Specerey dahin / allerley Rauchwerck / auch sehr viel Seidin vnd Baumwöllin Tücher / deßgleichen allerhand herrliche Früchten/vnd ander Nahrung. Es ligt auch auff jedem Berg/ein starckes vnd vestes Schloß.

Alß ich nu diese ding gesehen / schied ich von dannen / vnd kam zwo Tagreyß darvon/ zu einer andern Stadt / genandt Dante: welche auch sehr vest / vnd zu

obrist auff ein hohen Berg gebawet war/ wohnen auch Arabier da / ein arms volck/ denn das Land herum̃ ist sehr vnfruchtbar.

Von zwo andern Stådten in Arabia Felice / nåmlich Almacharana vnd Reame.

Das VIII. Capitel.

DJeweil ich deñ nu fort vnd fort begierig war/ newe ding vnd frembde Land zu sehen / Also zog ich jmmer weiter/kam also in zweien tagen zu einer Stadt Almacarana genañt / die ligt zu hőchst auff einem Berg / vnd hat man sieben Meil hinauff zu reiten / der Weg ist eng / also daß nicht mehr alß zwey neben einander kőnnen reiten. Die Stadt ligt oben auff dem Berg / auff einer schőnen Ebne/ ist ein hűbsche vnd gute Stadt: Vnd bedunckt mich / es seye die beste Vestung alß ich je gesehen: Es ist dariñ kein mangel weder an Speiß noch an Wasser / vnd ist ein Cistern dariñ / so allzeit gnug Wasser geben mőcht / auch hundert tausendt Personen. Der Soldan hatt allen seinen Schatz in dieser Stadt/ vnd

vnd ist von dannen der erste vrsprung seines herkommens vnd Geschlechts: Sein Schatz den er allda hat ist so gros/daß jhn auch hundert Camel nicht köndten ertragen. Es helt auch der Soltan zu zeiten Hof in dieser Stadt/ wie deñ seiner Weiber eins stäts da pflegt zu wohnen. Man kan in dieser Stadt alle Nohtdurfft bekommen / was der Mensch bedarff / vnd hat ein gesunden Lufft da/ es sind auch die Leut etwas weisser / vnd weniger schwartz oder braun alß anderßwo.

Ein Tagreyß hiervon/kam ich wieder in ein ander Stadt Reame genañt/ da ist der mehrer theil der Jnwohner gar schwartz Volck/sind grosse Handelßleute. Das Land ist sehr fruchtbar / allein an Holtz leidets mangel. Die Stadt hat bey zwey tausendt Feurstedt/vnd ligt ein Berg auff der einen seiten der Stadt/darauff ist ein vestes Schloß. Dieser Orten findt man ein art von Schöpsen oder Castronen / deren ich etlich gesehen / daß jhre Schwantz allein auff die 44. Pfundt gewogen hat/ haben kein Horn / vnd sind so feist/daß sie darvor nicht gehen mögen.

Man findt auch allda ein Art von weissen Trauben / die haben inwendig kein Kern/ die sind so gut vnd wolgeschmackt/ daß ich nie bessere gekostet habe. Deßgleichen hat es auch allerley gute Früchten / vnd einen fast gesunden Lufft / Inmassen ich denn mit vielen Personen geredt hab / so biß in die hundert vnd fünff vnd zweintzig Jahr alt gewesen/ vnd doch noch zimlich vermögenliches Leibs. Der Einwohner Kleidung ist / daß der mehrer theil nackend daher gehet : Doch haben die fürnemen Leut Hemder an/ die andern gemeines Stands/ tragen ein halb Leilach auff ein seiten gewickleter vmb sich. Durch gantz fruchtbar Arabien tragen die Männer Hörner / so sie aus ihren Haaren machen. Vnd die Weiber tragen weite Hosen oder Gesässer wie die Schiffleute.

Von der Stadt Sana in fruchtbar Arabia / Auch von der stercke vnd grausamkeit des Königs Sohnes.

Das

Das IX. Capitel.

ALso schiede ich von dannen / vnd kam noch drey Tagreyß weiter / Da kam ich zu der Stadt Sana / die ligt auch auff einem vast hohen Berg / ist sehr vest vnd starck verwahret. Diese Stadt hatte der Soldan zu Rhada acht Monat lang mit achtzig tausendt Mannen belägert / vnd kundt sie doch anders nicht erobern / alß mit tådingen. Die Mauren dieser Stadt sind zehen Elen hoch / vnd zweintzig Elen dick / also daß acht Roß neben einander darauff können gehen. Es wachsen in diesem Land viel guter Früchten / wie bey vns heraussen / Es sind auch viel Brunnen da.

Jn dieser Stadt Sana wohnet ein eigner Soldan / der hatte damals zwölff Söhn / vnter welchen einer war / hieß Mahomet / der war wůtig vnd rasend / fiel das Volck an / erbisse die Leut / brachts vmb / frasse darnach so lang von jhrem Fleisch / biß er satt war. Sie sagten mir / Er were vier Elen lang / vnd sonst an Gliedmassen

wolgestalt/ vnd von Leib braunfarb. In dieser Stadt findt man etliche arten von kleinen Specerey / so daselbst herumb wachsen. Die Stadt hat bey vier tausendt Feurstedt / vnd schöne Häuser wie bey vns heraus: Sie ist sehr gros / denn viel Weinberg / Gärten vnnd Wiesen darin̄ ligen.

Von Taësa / Zibit vnd Damar / den grossen Städten in Arabia Felice/ Auch von jrem Sultan Sechamir.

Das X. Capitel.

NAch dem ich die Stadt Sana gnug besehen / zog ich wieder fort/ vnd kam in drey Taagreysen zu einer andern Stadt / mit Namen Taësa / auch in einem Gebürg gelegen. Diese Stadt ist sehr schön/ zierlich / vnd voll allerley hübscher Arbeit vnnd köstlicher Wahren. Insonderheit aber wird da des besten vnd wolrIechenden Rossenwassers in grosser mennig gebrennet.

Es ist

Es ist die gemein sag/ diese Stadt sey sehr alt / vnd stehet dariñ ein Tempel gebawet/ wie der zu Rom bey Santa Maria Rotunda: Es sind auch sonst viel alter herrlicher Palläst vnd Gebäw allda. Da gibt es viel grosse Handelßleute.

Die Einwohner sind bekleidt vast / wie die oberzehlten/ vnd sind brauner Farb am Leibe. Von dañ kam ich wieder in dreyen Tagreysen in ein andere Stadt/ heisst Zibit/ die ist sehr gros vnd gut/ nicht mehr alß ein halb Tagreyß vom Rohten Meer gelegen / vnd derwegen ists ein sehr grosse Handelßstadt. Es wechst vber die massen viel Zucker vnd allerley gut Obst vnd Früchten allda. Die Stadt ligt auff einer Ebne/ zwischen zweien Bergen / hat keine Stadtmauren.

Es ist ein gros Gewerb da von allerhand Gewürtz / Specereyen/ wolriechenden Salben vnd andern Sachen zum Balsamiren: Vnd von dannen führt mans hernach in andere Länder. Die Kleidung vnd Farb dieses Volcks / ist wie der obgemeldten.

Ein Tagreyß darvon/ kam ich wieder in ein Stadt/ Damar genandt / da wohnen auch Heiden vnd reiche Kauffleute. Ist auch ein sehr fruchtbar Land herumb: Vnd vergleichen sich die Leut am Leben vnd Sitten den hievor erzehlten Völckern. Diese Städt alle drey sind vnterthan dem Soldan von Aman / das ist/ dem Soldan der fruchtbarn Arabien / den nennen die Vnterthanen / Sechamir: Ist so viel geredt/ alß Heiliger Fürst. Denn Sech/ heisst Heilig / vnd Amir / ein Fürst oder Herr. Man nennet jhn aber Heilig/ aus dieser vrsach / Weil er sein lebtag nie kein Menschen hat lassen tödten / es sey denn/ daß er im Krieg oder in der Schlacht gewesen. Vnd mag ich wol mit der warheit sagen/ daß dieser Soldan zu meiner zeit/ vnd alß ich dort war / in die funffzehen oder zweintzig tausent Menschen in Eisin hielt: Deren jedem ließ er alle tag vier Pfennig oder ein Kreutzer geben für jhre Speiß/ vnd ließ sie also in Eisen gehen/ biß sie selber sturben / wenn sie den Todt verdient hatten.

Deß-

Deßgleichen so hielt er auch in seiner Hofhaltung vnnd in seinem Dienst bey den sechtzehen tausent Sclaven / an Mañs vnd Weibßpersonen / welche er alle speiset / die sind alle schwartze Mohren.

Von den Affen / Mehrkatzen / vnd andern Thieren / so den Löwen nicht vngleich / vnd dem Menschen sehr gefährlich sind.

Das XI. Capitel.

DA ich nun das Land wol besehen vnd durchzogen / wendet ich mein Reyß wieder nach der Stadt Aden zu: Alß ich nu bey fünff Tagreysen vollbracht / kam ich vnterwegen mit andern / so mit mir ritten / in ein schreckliches Gebürg / Auff demselben sahen wir mehr denn zehen tausendt Affen vnd Mehrkatzen / die hin vñ wieder sprangen / vnd sich vor niemands scheweten. Vnter diesen waren etliche andere seltzame Thier / den Löwen gar nit vngleich /

die beschädigen die Leut gar sehr / wo sie anderß können zukommen. Und aus dieser vrsach / kan man dieselbe Straß nicht wol ziehen oder wandeln / es sey denn viel Volcks / oder auffs wenigst ein hundert Personen beysammen.

Also zogen wir mit grosser sorg vnd gefahr vber dieses Gebürg / musten auch mehr alß einen Hatz mit diesen Thieren außstehen: Doch brachten wir deren viel vmb mit vnsern Handbogen / mit Schlaudern vnd auch mit Hunden so wir mit führeten / Kamen also glücklich vnd ohnbeschädigter hinüber.

So bald ich nu wieder in die Stadt Aden gelangt / stellt ich mich abermal vast kranck / gieng in die Moschea oder in den Tempel / vnd blieb den gantzen tag darinnen. Des Nachts gieng ich vnd suchet mein Schiff Patron / mit dem ichs zuvor verlassen hatte / handelt so viel mit jhm / daß er mich heimlich in das Schiff verbarg.

Wie

Wie Herr Barthema durch ein fortuna oder Vngewitter auff dem Meer in die Stadt Zeylan in Ethyopien geworffen ward.

Das XII. Capitel.

ALS nu die zeit verhanden / daß die Schiff so im Port zu Aden stunden / wieder abfahren wolten: Macht ich mich mit meinem Patron auch auff die fahrt / der hoffnung / innerhalb weniger tagen in Persia anzukom̃en / vnd mehr Lander zu sehen.

Nu hatten wir im anfang gar guten wind / fuhren auch sechs tag lang gstracks nach Persien zu: Aber am siebenden tag kam ein sehr grosser Sturm oder fortuna vber vns / vnd warff vns das Vngewitter in dem vngestümmen Meer weit von vnserer fürgenommen Reyß/nach Ethyopia vnd dem Mohrenland zu: Inmassen denn auch mit vns noch andere fünff vnd zwantzig Schiff vom Wind vnd Wellen dahin getrieben wurden.

Diese

Diese Schiff waren alle geladen/ mit Rubbia / oder Färberroht : darmit man pflegt die Tücher zu färben. Denn diese Röhtin wechst im fruchtbarn Arabien / vnd werden jährlich zu Aden 25. Schiff darmit geladen vnd weggeführet. Also hatten wir grosse müh vnd arbeit / biß wir in ein Port einkamen einer Stadt genannt Zeylan/ da blieben wir fünff tag/ vnd besahen die Stadt / vnd warteten auff gut Wetter.

Zeyla ist ein sehr grosse Handelstadt/ sonderlich aber ist allda ein gros Gewerb/ mit dem Gold vnnd Helffenbein / Auch wird allda ein vberaus grosse anzahl der Leibeignen Menschen vnd Sclaven verkaufft/ vnd sind dieselben mehrers theils des Prete Johanns Vnterthanen / so von den Heiden im Krieg oder sonst gefangen/ geraubt vnd weggeführt sind worden. Die verkaufft vnd verführt man hernach in Persia / in Arabien / gen Mecha vnd Alkeyro/vnd in Indien.

In dieser Stadt ist gar ein Bürgerlichs Wesen / vnd man helt gute Gerechtigkeit.

igkeit. Es wechst da viel Getreid / So
hat man auch allerley andere nohtdurffe
gnug/alß Fleisch/Oehl (nicht von Oehl-
beren / sondern von einer Frucht Zerzi-
lino genandt) Honig/ Wachß/ alles mit
grossem vberfluß.

Allda sind auch Schöps oder Castron/
die haben Schwäntz / welche zu fünff vnd
sechs vñ zwantzig Pfunden wegen: Kopff
vnd Hals ist schwartz an jhnen / vnd das
ander alles weiß. Es sind auch sonst
Castron da / einer andern gestalt / gantz
weiß / haben Schwäntz einer Elen lang/
gekrümmet wie Weinreben / vnd haben
Wammen an Hälsen wie die Ochsen/
daß es jhnen schier biß auff die Erden
hangt.

Ich sahe auch an diesen orten ein be-
sonder art der Küh/ die haben Hörner wie
bey vns die Hirsche / vnd sind wild: Die
wurden dem Soldan derselben Stadt
verehret. Noch andere Küh sahe ich/die
hatten nicht mehr denn ein Horn vornen
an der Stirnen / anderthalb spañen lang/
dasselbe Horn geht jhn vielmehr hinder-
sich

sich gegen dem Rücken/deñ fürsich. Diese Küh sind roht / die obgemeldten aber schwartz. Es ist gut wohnen in dieser Stadt / es sind auch darinnen viel reicher Kauffleut. Die Stadt hat gar schlechte Mauren / vnd ein bösen Anfuhrt oder Meerport : Sie ligt aber in der Ebne vnd auff festem Lande. Der König zu Zeyla ist ein Held/ helt viel Volck zu Roß vnd zu Fuß. Es gibt vnter jhnen gute Kriegßleut/ vnd sie sind gemeinlich freudig / doch vbel gewapnet/vnd ist jhr Kleidung ein Hemd. An farb vnd gestalt sind sie braun / vnd alle des Mahometischen Glaubens.

Da es nu wieder gut Wetter/vnd der Wind für vns war / richten wir vnser Segel wieder auff/vnd schifften darvon/ vnd kamen ohnlangs darauff zu einer Insul / auch zu Ethiopia gehörig : die wird genennet Barbara : Der Herr darüber/sampt allen seinen Vnterthanen/ sind Mahometische Heiden. Diese Insul ist klein/ aber gut vnd Volckreich. Es hat gar viel Fleisch dariñ von allerley sorten. Die Leut sind den mehrern theil schwartz dariñ/ vnd ist das Vieh jhr Reichthumb. Wir blieben allda einen Tag/darnach fuhren wir wieder gegen Persia zu.

Ende des andern Buchs.

Das dritte Buch/ Von dem Land vnd Königreich Persia / vnd von den Städten / Insulen / Sitten / Kauffmanschafft vnd Gebräuchen in denselben.

Von Divoban del Rumi / Von Goa vnnd Giulvar den Städten: Vnd von Meschet dem Meerport in Persia.

Das I. Capitel.

ALS wir nu bey zwölff tagen jmmer fort schifften/ erreichten wir endlich ein Stadt / genent / Divoban die Rumi: Das heisst auff Teutsch / die selige anfahrt der Türcken. Diese Stadt ist nicht ferr gelegen vom vesten Erdrich oder rechten Land: Vnd weñ das Meer zulaufft/so ist sie wie ein Insul: Weñ es aber ablaufft/ so mag man zu fuß in die Stadt kommen.

Es ist

Es ist diese Stadt dem Soldan von Cambaia vnterthan / der helt ein Hauptmañ allda / den heissen sie Menacheaz. Wir blieben zween tag daselbst. Es ist allda grosse Handthierung von Kauffmanschafften: Sonderlich aber handlen die Türcken vast dahin / vnd ligen stets der Türckischen Kauffleut bey vier hundert allda. Sie ist gerings herumb mit einer Stadtmauren vmbfangen / vnd ist viel Geschützes darinnen.

An diesem Ort gebrauchen sie ein sonderliche art von Schiffen / die nennen sie Talac / sind ein wenig kleiner alß die Fusten. Von dannen schieden wir vns/ vnnd kamen in ein andere Stadt / drey Tagreyß darvon/genañt Goa/allda auch ein grosse Niederlag ist von Kauffmanschafften / vnd grosser Handlung. Diese Stadt ist vast reich / vnd mit aller Nahrung vnd Leibßnohtdurfft wol versehen. Es wohnen auch lauter Mahometaner allda. Darnach kamen wir wieder in eine Stadt/mit Namen Giulfar/ welche auch vber die massen mit allem vberfluß guter

Nah-

Nahrung begabt ist / vnd da ist ein feiner sicherer port des Meers: In welchem wir abermal vnsere Segel auffrichteten / vnd weiter schifften / bis wir mit gutem Wind ankamen in einen andern Port / mit Namen Meschet.

Von Ormus / der Stadt vnd Insul in Persia: Vnd wie man allda die grossen Perlen fischet.

Das II. Capitel.

ZV Meschet hielten wir vns nit lang auff / sondern reyseten fort / vnd kamen vnlangs hernach in die Edel vnd oberaus schöne vnd herrliche Stadt Ormus / welche zumal auch ein Insul vnd zwar gleichsam die fürnemst Hauptstadt ist derselben gantzen Landßart / wegen jhrer gelegenheit vnd der Kauffmañschafft so darinnen gar berühmbt ist. Sie ligt bey zehen oder zwölff Meilen von dem vesten Lande. In dieser Insul findet man weder süß Wasser zum trincken / noch anders zu des Menschen Nahrung: Aber alles

wird gnugsamlich dahin gebracht vom vesten Lande.

Etwan drey Tagreyß darvon / fischet man die grössten vnd schönsten Perlen / so man finden mag. Vnd mit diesem Perlenfischen geht es also zu: Es sind sonderliche Fischer / die haben kleine Schiff / die werffen von dem vordertheil des Schiffs / einen grossen Stein an einem starcken Strick in das Meer / deßgleichen auch einen von dem hinderntheil / die sind an stat eins Anckers / darmit das Schiff still stehe: Ein andern Strick mit einem Stein daran / werffen sie hinaus in der mittin des Schiffs. Alßdenn hengt ein Fischer ein par Carnier an Halß / vnd bindet jhm auch ein grossen Stein an die Füß / vnd lesst sich also funfftzehen Klaffter vnter das Wasser / vnnd bleibt so lang drunden alß er mag / vnd sucht Austern oder Muscheln dariñ die Perlin sind / vnd so viel er der Muscheln findt / wirfft ers in die Bulgen oder Carnier / lesst alßdenn den Stein von den Füssen herab / vnd kömpt an der gemeldten Strick einem

wieder


ORMVS
ORMVS
Ormu
Lar
Tumene
Sapanech
Calucan
Semil
Tisrich
Abniamare
Quebunbarcque
Tancabanca
C de Iasques
C de Moacandaon
Mascate
I de Scar
I de mascate
Curiate
MAFFA
LAT
MASCA
Gulfar
Godo
Sunam
Cafura
G Dellasa
Catiffa
IBarem
Tenora
Sas
I Dagoada
I Musique
Anna
Reyxel
I da Carga
C de Naban
Chilan
I Lareca
30
25

wieder herauff ins Schiff. Es kommen offtmals in diesen Port bey drey hundert Schiff aus allerley Landen zusammen / wegen der Kauffmanschafft. Der Soldan vber diese Stadt ist ein Mahometaner.

Von dem Soldan zu Ormus / vnd der grausamkeit seines Sohns / vnd wie es jhm darauff ergieng.

Das XII. Capitel.

Es begab sich zu meiner zeit / alß ich in diesem Land war / ein grausame vnd erschreckliche Sach in der Stadt Ormus / welche ich hiemit kürtzlich will erzehlen.

Der Soldan zu Ormus / hatte eilff Söhne. Der jüngst vnter denselben / ward für gar einfältig / ja gar für ein halben Thoren gehalten: Der eltist aber war gar ein außerlesener Teufel.

Gemeldter Soltan hatte auch aufferzogen zween Sclaven / oder Leibeigne erkauffte Knechte / welche Christenkinder

waren aus Priester Johañs Landen: welche er gar junger bekommen / die hatte er so lieb/ alß weren sie seinen Söhn / wegen jhres redlichen Gemühts vnd mañlicher Thaten/die sie zu mehrmahlen hatten bewiesen / derwegen er jhnen denn etliche Schlösser in seinen Landen hatte eingeben.

Nun vollbracht des Soltans eltster Sohn in einer Nacht ein grausame That. Denn er stach seinem Vater vnd seiner Mutter/auch allen seinen Brüdern (außgenommen den jüngsten / so für ein halben Thoren gehalten ward) die Augen auß/ thet sie darnach alle zusam̃en in ein Kammer/verschloß dieselbig / zündet ein Fewer vnter jhnen an / vnd verbreñts alle mit einander.

Des morgends früh erfuhr man / was geschehen war / vñ ward die gantze Stadt voll Rumor vnd Auffruhr. Also stercket er sich mächtiglich in dem Pallast/vnd ward Soldan mit gewalt.

Da sein jüngster Bruder solchen Jammer vernommen / war er dennoch nicht so

gar ein Thor/ alß man jhn darfür hielt/ vnd floh zu einer Heidnischen Moschea/ vnd schryh mit lauter stim̃ Juialla o cu ane scithan ucha telabu e culo euane. Das ist: O Gott/ mein Bruder ist ein Teufel/ hat mein Vater/ Mutter vnd alle meine Brüder vmbgebracht/ vnd sie darnach verbrennet.

Innerhalb funfftzehen tagen ward die Stadt wieder befriedigt/ Da schicket der newe Soldan/ der so viel vbels begangen hatte/ nach dem einen seines Vaters Sclaven/ aus den zweien deren vor gedacht worden: Vnd alß er für jhn kam/ sagt er zu jhm: Tale into Machometo. Das ist/ Kom̃ her Mahomet. (Denn der Sclav hieß Mahomet) Er antwortet: Escult jasidi, Was sagst du Herr. Da sprach er: An ne Soldan: Ich bin Soldan. Der Sclav antwortet: Heu vallasite inte Soldano. Ich weiß bey Gott/ daß du Soldan bist. Also nam jhn der Soldan bey der Hand/ erzeigte sich gar freundlich gegen jhm/ vñ sprach: Roachratel Zaibei anne jati arba o can lechala:

Das ist: Gehe hin/vnd schlag deinen Gesellen zu tod/ so wil ich dir viel Castell vnd Schlösser zu lohn geben / vnd dich zu eim grossen Herrn machen. Da antwortet jhm Machomet: O Jasidi anue jacul menau menseibi talet in sana vo alla sidi aneassent. Das ist: O Herr/ ich hab von jugend auff mit meinem Gesellen das liebe Brodt gessen / bin auch nu in die dreissig Jahr mit jhm vmbgangen / ich hab nicht so viel Hertz / vnd getrawe mir nicht ein solch vbel zu vollbringen. Da sprach der Soldan: So laß es vnterwegen.

Vber vier tag hernach / schickt der Soldan nach dem andern Sclaven / der hieß Caim: Vnnd redet mit jhme/ eben wie er zuvor mit seinem Gesellen geredt hat / vnd begert an jhn / wie an den ersten/mit viel grossem verheissen/ Er solte seinen Gesellen zu tod schlagen. Der antwortet darauff: Arachman erachin jasidi. Nu wolan Herr / das geschehe in Gottes Namen.

Gieng

Gieng darauff gleich hin / wapnet sich heimlich / vnd kam zu seinem Gesellen dem Mahomet / den er wol wuste zu finden. So bald jhn aber Mahomet sahe kommen / sahe er jhm starck ins Gesicht / vnd merckte seine verenderung / vnd sprach zu jhm : O du Verrähter / du kanst mirs nicht laugnen / ich sihe dirs an deiner gestalt an / was du im schilde führest. Nu wolan / ich wil dich zum ersten erwürgen / ehe du mir solchs thust.

Caim / alß er sahe / daß sein böß fürnemen dem Mahomet offenbar war / zog er sein Säbel auß / vnd warff jhn für die Füß seines Gesellen / fiel vor jhm nieder auff die Knie vnnd sprach : O mein Herr / verzeih mir / ob ich gleich den Todt wol vmb dich verschuldet habe. Oder gefellt es dir / so nim̃ mein eigen Wehr / vnnd erwürg mich. Denn ich bin ja darumb zu dir kommen / daß ich dich habe wöllen erschlagen. Mahomet antwortet / Wiewol ich das reden mag / daß du zu einem treulosen Verrähter vnnd

Mörder bist an mir worden / da wir doch dreyssig Jahr bey einander gewesen / mit einander vmbgangen/geessen vnd getruncken haben / vnd hast mich doch jetzt so schändlich wöllen ermorden / So stehe dennoch auff du Armer / ich will dirs verzeihen. Sihest du nicht/daß dieser vnser Soldan ein Teufel/vnd nicht ein Mensch ist? Er ist vor drey tagen auch an mir gewesen/ hat mich wöllen dazu bringen/Ich solte dich vmbbringen / Aber ich hab jhm nicht wöllen folgen. Nu laß vns alles Gott befehlen/vnd thu du/wie ich dir sag: Gehe hin zum Soldan / vnd sprich / Du habest mich ertödtet. Da sprach Caim: Das will ich gern thun: Gieng also von stundan hin zum Soldan / welcher / alßbald er jhn sahe / sagt: Nu wol / hast du dein Gesellen vmbbracht? Caim antwortet: Ja/bey Gott / Herr. Da sprach der Soldan: Kom̃ her zu mir / Vnd alß sich Caim zu jhm nahet / erwischt jhn der Soldan bey der Brust/vnd stieß ein Dolchen in jhn/daß er gleich bald nieder sanck vnd starb.

Das alles ward der Mahomet gewahr/ vnnd wapnet sich heimlich / vnd gieng hinein zum Soltan in sein Kammer. Welcher/ alß er jhn sahe/ sich entsetzt/ vnd zu jhm sagt: Sihe du Hund vnd Hundß-Sohn / lebst du noch? Mahomet antwortet: Ja / ich leb noch / dir zu trutz vnd zu leid: Vnd ich wil dich erwürgen / denn du bist viel ärger denn ein Hund/ vnd bist der Teufel. Mit dem grieffen sie beyde zu den Waffen / vnd trieben einander ein weil herumb/ doch schlug zu letzt der Mahomet den Soldan zu tode / vnd stercket sich im Pallast/ so fest er kundt. Weil jhm aber alles Volck in der Stadt günstig vnd geneigt war / lieff jederman dem Pallast zu / vnd schrien einmütiglich: Lebe/ lebe Mahomet Soldan.

Also blieb er Soldan / bey drey Wochen/ da die verschienen / schickt er nach allen Herren/ Bürgern vnd Kauffleuten der Stadt / vnd sprach zu jhnen / Was er gethan hett / darzu were er gezwungen worden/ vnd er wisse wol/ daß die Herrschafft vnd das Reich jhme von Rechts wegen

nicht zugehöret. Er begerte aber vnd bäte alles Volck / Sie wolten zufrieden seyn / vnd des alten Soldans jüngsten Sohn/der noch bey leben were/ zum Soldan machen. Solchs geschach / vnnd derselb ward König. Doch blieb Mahomet sein Stadthalter / vnd regierte so wol / daß menniglich sagt / Er were Gottes Freund.

Es sind in dieser Stadt gemeiniglich vber vier hundert Kauffleut aus frembden Landen/ so da handlen mit Seiden / Perlen / Edlgestein vnd Speccerey. Die gemeine Speiß dieser Stadt ist von Reiß/ denn an denselben orten wechßt kein Korn oder Getreid.

Von der Stadt Eri / im Land Coralam (vorzeiten von den Alten Aria genañt) in Persien / vnd von derselben grossen Reichthumb.

Das IV. Capitel.

Von Ormus auß / zog ich vollends in Persien/vnd alß ich zwölff

Tag

Tagreysen verrichtet / kam ich in eine Stadt mit Namen Eri / die ist gelegen im Land Corasan.

In dieser Stadt hat der König von Corasam sein Hofläger / vnd ist das Land sehr fruchtbar. Es ist auch ohnsäglich grosse Reichthumb in dieser Stadt / von allerley Wahren / sonderlich aber von Seiden / Also / daß man in einem Tag so viel zu kauffen findt / daß man drey oder vier tausendt Camel köndt laden. So ist auch sonst alle ding vast wolfell / sonderlich vnter andern der Reubarbaro / den man in grosser mennig da findt: Also daß ich selber gesehen / daß man sechs Pfundt Rhabarbaro kaufft hat vmb ein Ducaten.

Diese Stadt hat bey sechs oder sieben tausendt Fewerstädt / vnd sind die Einwohner alle des Mahometischen Glaubens. Von dannen zog ich fort auff dem Land / vnd sah in zweintzig Tagreysen viel wolbewohnter Städt / Dörffer vnd Castell.

Von

Von einem grossen Wasser Eufra / Auch der Stadt Siras: Wie man den Bisam probirt / Und wie L. Barthema einen Reyßgesellen bekam.

Das V. Capitel.

ALso kam ich endlich zu einem grossen Fluß / von den Einwohnern Eufra genañt/ welcher sehr gros ist/ vnd mich des Namens halber auff das Wasser Euphrat gemahnet hat.

Da ich nu auff der lincken Hand dieses Wassers noch drey tag fort reyset/kam ich zu einer fürnemen Stadt / mit Namen Siras: Hat ein Herrn für sich selber / der ist ein Persianer Mahomets Glauben. In dieser Stadt findt man ein grosse anzahl allerley Edlgestein/vnd vnsaglich viel Türckiß vnd Balassan. Sie werden zwar allda nicht gegraben / sonder man bringts dahin von einer Stadt/ heisst Balasan. Man findt auch in der Stadt Siras feil sehr viel der blawen köstlichen Farb/soman neñet azurro Oltramarin/ auch

auch Tutia vnd des rechten Bisams in grosser menge.

Vnd hie ist zu wissen / daß der Bisam / so in vnsern Landen verkaufft wird / selten gut vnd gerecht ist / sonder er wird gemeinlich verfälscht / ehe er zu vns heraus gebracht wird. Ich hab aber allda die rechte Prob / vnd den wahren Bisam gesehen / welche also beschaffen:

Man nembt morgen früh / so die Leut noch nüchtern sind / ein Bisambälglin / thut es auff / vnd lesst jhre drey oder vier Menschen daran riechen / vnd helts jhr für die Nasen / von stundan fangen sie an zu bluten. Diese Krafft soll der Bisam haben / wenn er noch gerecht ist. Ich fragte / wie lang er also gut blieb / ward mir von den Kauffleuten geantwortet / Wenn er nicht gefälscht würde / so blieb er in seiner krafft zehen Jahr. Daraus wol abzunemen / daß aller der Bisam / so in vnsere Land kömpt / von diesen Persianern sehr verfälschet wird. Denn sie / die Persianer / ein solch verschlagen / listig vnd abgeführt Volck seyn / alß eins auff der Welt

mag seyn. Sonst muß ich das wol von jhnen sagen / daß kaum freundlichere vnd freygeberige Leut zu finden sind. Jnmassen ich denn solchs an mir selber probiert vnd in der that erfahren habe / mit einem Persianischen Kauffmañ / den ich in dieser Stadt Siras angetroffen. Dieser war zwar bürtig von Eri / der obgedachten Hauptstadt des Lands Coraſam: Vnd alß ich zu Siras etlich tag hin vnd wieder in der Stadt vmbgieng / alle ding zu beschawen / ersahe er mich (Denn er vor zweyen Jahren zu Mecha auch Kundschafft mit mir gehabt) redt mich an / vnd sprach zu mir: Junus / was thust du da? Bist du nicht der / den ich vor diesem zu Mecha gesehen? Jch sagte: Ja / ich bins: Jch zieh also herumb / die Land zu beschawen. Da antwortet er mir: So sey es Gott gelobt / daß ich einmal einen gefunden hab / der auch lust hat wie ich / die Welt zu erkunden.

Also blieben wir funfftzehen tag zu Siras beysammen: Vnd der Kauffmañ hieß Cazazionor / der sprach: Lieber Junus / zeuch

zeuch nicht von mir / wir wöllen ein guten theil der Welt besuchen. Also rüsteten wir vns mit einander auff die Reyß / vnd waren vorhabens nach der Stadt Sammarcante vns zubegeben.

Von der mächtigen Stadt Sammarcante / welche so gros ist alß Alkeyro / gelegen in dem Land Bactriana.

Das VI. Capitel.

SAmarcanda / die Stadt ist / wie die Kauffleut sagen / so gros alß wie Alkeyro / vnd der König allda helt den Mahometischen Glauben. Sie vermag sechtzig tausendt Mann zu Roß: Sind lauter weise vnd streitbare Leute. Wir kundten nicht dahin ziehen / wie vnser fürnemen war: Deñ der Sophi zog in denselben Landen vmb / verderbt vnd verheert mit Fewer vnd Schwerdt alles was er antraff / sonderlich aber die da glauben in Bubecher / Ottmañ vnd Homar / des Mahomets Mittgesellen/ diesel=

dieselben erschlug er alle mit der schärffe des Schwerdts: Welche aber allein auff Mahomet/vnd Haly glaubten / die ließ er gehen/vnd versicherts jhres Lebens. Damals sagt mein Gesell/der obgemeldt Persianisch Mercadant zu mir: Nu kom̃ her/ Junus: damit du sehest / daß ich dir wol will / vnnd dessen sicher seyest / Auch ein grund mögest erkennen / daß ich dir gute Gesellschafft will leisten: So will ich dir meiner Muhmen eine / meines Bruders Tochter zum Weib geben. Dieselbig hieß Sanis / das ist / Son̄: Vnd warlich sie hieß billich also / denn sie war vber die massen schön.

Er sagt auch weiter zu mir / Wisse daß ich nit aus Armut oder mangel des Gelds also in frembde Land will ziehen: Sonder von lusts wegen aus freyem Muht / vnd daß ich frembder sachen sehen vnd lernen möge. Also richten wir vns auff die Straß / vnd zohen wieder in die Stadt Eri / da er daheim war.

Alß wir nu in seinem Hauß einzogen/ zeigt er mir von stundan obgemeldte seine Muhm/

Ruhm / gegen derselben erzeigt ich mich gar freundlich / vnd alß ob ich gar wol zu frieden were / sie zu nemen: Wiewol ich viel andere Sachen in meinem Hertzen hette / die mir mehr angelegen waren. Darauff reyseten wir hinweg / vnd kamen innerhalb acht tagen wiederumb gen Ormus in die Stadt / sassen allda zu Schiff / vnd fuhren nach India zu / kamen also in einen Port / mit Namen Cheul.

Das vierdte Buch / Von India.

Von der fürnemen vnd sehr reichen Stadt CAMBAIA.

Das I. Capitel.

DEmnach ich im eingang dieses Wercks / so ich mich recht weiß zubesiñen / alle sachen kürtzlich zu beschreiben zugesagt: Also wil ich solchs hiemit in erzelung der Indianischen

Sachen auch ins werck richten. Ist der-
wegen zu wissen/daß bey dem obgedachten
Port Cheul ein sehr grosser Wasserstram
ist/genañt Indus/ von welchem gantz In-
dia den Namen hat: Nicht ferr von die-
sem Fluß gegen Mittag zu/drey Meil vom
Meer / ligt die berühmbte Stadt Cam-
baja. Zu dieser Stadt kan man weder mit
grossen noch mittelmessigen Schiffen
kommen/es sey denn daß die Wasser gros
werden. Es laufft aber das Meer dort an
viel anderß alß bey vns. Denn bey vns
nimmts zu im vollMon/dort aber im newen
Mon. Die Stadt Cambaja ist gemaurt
auff vnsere Sitten/vast mächtig vñ reich/
an gut vnd Korn/ vnd an herrlichen guten
Früchten. In dieser gegne findt man acht
oder zehnrley Sorten der minder specie /
Alß / Turbith / Galgan / Spikenarden/
Asafetida / Lacca vnd andern mehren /
deren Namen mir nicht mehr einfallen.

Man zügelt auch da ein vberaus grosse
menge Baumwollen/also/ daß man jähr-
lich viertzig bis in funfftzig geladner gros-
ser Schiff mit Baumwollen von dan-
nen


CAMBAIA
Cambaia
Cambaia
Casdar
Arnevat
Bingiron
Citor
Labor
Melichberit
Campamarin
R. de Dul sinde
Ninoni
Goga
Gandar
Baroche
Surrate
Damaon
Danixno
Baciam
Chaul
Danda
Quelecim
Dabul
Visapor
Anda nager
Beder
Paxando
Tissa
Decli
Benora fl.
Pala
Crusar
Maarazia
Guenga flu
Var
Orixa
Oriens
Puacota
Narsingapatam
Bimilipatam
Bizipatam
Penacona
Bingiram
P.º de Godenare
B Deruede
Masulipatam
Insula das Vacas
Iaquette
Pormangalor
Patepatane
Madrafabar
Taloio

nen führt / auch sehr viel Seidin vnd Gewandt. In diesem Königreich Cambaja / auff sechs Tagreyß darvon / findt man an dem Gebürg die Corneol / An einem andern Gebürg gräbt man die Calcedonier / vnd auff neun Tagreyß von Cambaja in einem andern Gebürg findt man die Diamanten.

Von dem Soldan der edlen Stadt Cambaja.

Das II. Capitel.

NV wil ich auch etwas melden / Von dem Soldan dieser Stadt Cambaja / vnd von seinen Gebräuchen vnd Sitten. Er wird genandt Soldan Machamut / Es ist bey viertzig Jahren / das er diß Königreich einem König von Guzerati / mit gewalt hat genommen.

Diese Guzerati ist ein besondere Nation / die von keinem ding essen / das Blut hat: So tödten sie auch nichts das Leben hat: Sie sind weder Heiden noch Mahometa-

metaner / Vnd ist schad / daß sie nicht getaufft sind / vnnd mit dem Christlichen Glauben erleuchtet / denn sie so gar traut fromme Leute sind/vnd keinem Menschen kein Leid zufügen. Etlich aus jhnen/gehen in Hemdern/etliche aber gar nackend/ die haben doch ein Tuch vmb die Lenden/ Auff dem Haupt tragen sie rohte Binden/an der farb sind sie wie Leberfarbe. Diesem Volck hat der Soldan das Königreich Cambaja genommen.

Dieser Soldan Machamut ist mit allen seinen Vnterthanen des Mahometischen Glaubens / Er helt stets zweintzig tausendt Mann zu Roß. Des morgens wenn er auffsteht / so komen funfftzig Elefanten zu seinem Pallast / vnd auff jedem reitet ein Mann/vnd diese Elefanten thun dem Soldan Reverentz an / vnd haben sonst nichts anderß zu schaffen. Wenn er essen wil / so gebraucht man vber die funfftzig oder sechtzig Sorten von allerley Instrumentē/Alß/Trometen/Posaunen/ Krumphörner/Zincken/Schwegeln/ vnd Pfeiffen / vnd viel andere sachen / so ich

kürtzin

ürtzin halb zu erzehlen vnterlasse. Vnd
alßdenn / wenn der Soltan isst / müssen
die Elefanten wiederumb jhre Reverentz
machen. Der Soltan hat so ein langen
Knebelbart / daß er jhn auff dem Kopff
zusammen bindet / wie die Weiber jhre
Zöpffe. Vnnd hat ein schneeweissen
Bart / der geht jhm bis auff die Gürtel.
Vnd wie ich von jhm gehört / so isst er alle
morgen ein wenig Gifft / Vnd wenn er ein
gar fürnemen Mann wil vmbbringen / so
heisst er jhn für sich kommen / vnd muß
sich nackend außziehen / darnach isst er ein
Frucht / genañt Chosole / sehen wie Mus-
catnüssen / er isst auch etliche Bletter vom
Kraut Tambor / vnd darauff einen Kalch
von Austern Schalen / Vnd wenn er diese
ding gekäwet hat im Mund / so speiet er
solchs auff den Menschen / den er tödten
wil: So fellt er in einer halben Stund
nieder auff die Erd vnd stirbt.
Dieser Soldan helt auch bey drey oder
vier tausendt Weiber / vnd alle Nacht / so
er bey einer schläfft / so findt man sie mor-
gends todter ligen. Wenn er ein Hemd

abzeucht / so legts kein Mensch mehr an/ deßgleichen alle andere seine Kleider: Vñ alle morgen legt er newe Kleider an. Mein Gesell fragte die Leut / was das für wunderlicher handel / daß er also gifftig were/ vnd Gifft esse. Da antwortet jhm ein alter Kauffmañ / wie daß jhn sein Vater von jugend auff hette zum Gifftessen gewehnt. So viel sey gnug von dem Soldan.

Die Jñwohner vnd Bürger in dieser Stadt/ gehn den mehrern theil im Hemmet / sind vnter jhnen viel guter Kriegßleut vnd reiche Kauffleut. Die fruchtbarkeit des Lands ist kaum außzusprechen: Darumb denn aus vielen Landen vber die drey hundert Schiff daher kommen / vnd geladener wieder abfahren.

Aus dieser Stadt Cambaja vnd noch einer (von deren ich hernach werd sagen) versiht man mit seiden vnd Baumwöllin Gewandt / gantz Persia/ die Tartarey/ Türckey / Syria vnd die Barbaria in Africa/ die fruchtbar Arabia / Ethyopia vnd India/ vnd viel Jnsulen. Lebt also dieser Soldan in vberaus grosser Reichthumb/

vnd führt stets Krieg mit dem König von Joghe/ welches Land funfftzehen Tagreysen ligt von der Stadt Cambaja.

Von dem leben vnd sitten des Königs von Joghe.

Das III. Capitel.

DEr König von Joghe ist ein sehr mächtiger Herr / helt stets in die dreissig tausendt Mañ/ ist ein Heid/ wie auch alles sein Volck. Von den andern Heidnischen Königen wird er gleichsam für heilig gehalten / wegen seines Lebens vnd Wandels / mit welchem es also beschaffen:

Der König hat im brauch / daß er alle drey oder vier Jahr einmal auff ander Leut Kosten vnnd Zehrung Walfahrten zeucht / mit Weib vnd Kindern / vnd mit drey oder vier tausendt Vnterthanen/ Führet auch mit jhm vier oder fünff Pferd/ auch Zibetkatzen/ Meerkatzen/ Papagey/ Leoparten/ Falcken/ vnd zeucht also durch gantz Indien.

Sein Kleidung sind Geyßheut mit den Haaren heraus gekehrt / eine davorne vnnd eine dahinden. Es sind dunckelbraune Leut/sie tragen alle viel Kleinoter/ Perlen vnd Edlgsteinen an den Ohren/ der mehrer theil geht nur in Hembdern. Der König vnd seine fürnembste Edlen gehen daher / vnd haben das Angesicht/ die Arm vñ den gantzen Leib voll gestrewet mit gemalenen vnd pulverisierten Sandel vnd andern köstlichen wolriechen sachen.

Etliche aus jhnen nemen jhnen für/ daß sie nim̃ermehr wöllen sitzen auff hohe ort/sonder allein auff die Erden/das thun sie von andacht wegen. So haben etlich andere ein Gelübd/daß sie nie wöllen auff die Erd sitzen / Etliche / daß sie nie wöllen auffrecht stehen / So sind jhre viel / die nimmermehr reden: Vnd solche haben gemeinlich drey oder vier Gespanen / so jhnen auff den dienst warten.

Alle mit einander tragen Hörner an Hälsen/ wenn sie in eine Stadt kommen/ so blasen sie alle samentlich / sam̃len also darmit das Allmusen. Vnd so der König vnter-

vnterwegen still ligt / so ziehen jhre drey oder vier hundert auff einmal auff/daß sie die nohtdurfft bekommen. Bleiben gemeinlich drey tag in einer Städt / wie die Zygeuner. Ein theil aus jhnen tragen Ståb / die vnten dran eisin Ring haben: Etlich andere tragen eisine Scheiben / die gerings herumb schneiden wie scharsach/ vnd wenn sie jemand wöllen beleidigen/ werffen sie solche Scheubē mit schlaudern.

Derwegen wenn diese in eine Stadt in India ankommen / so thut jhnen jederman guts. Denn so sie auch der fürnembsten Edelleut einen ertödten/so würden sie dennoch nicht darumb gestrafft: weil sie jedermänniglich für Heilige helt. Das Land desselben Volcks ist gebürgig / vnd nit sonders fruchtbar / haben mehr Berg/ alß Ebne / mehr mangel alß vberfluß der Nahrung. Jhre Wonungen sind schnöd/ vnnd sie haben keine gemaurte Städte. Durch sie kommen viel Edlgestein in ander Land/weil sie solche wegen jhrer Freyhet vnd Heiligkeit ohn allen Vnkosten mi sich bringen. Vnd weil jhr Land gebürgig

bürgig vnd vest ist / geben sie dem Soldan Machamuth gnug mit kriegen zu thun.

Von der Stadt CEVUL/ vnd dero Einwohnern.

Das IV. Capitel.

Als so schied ich von gemeldter Stadt Cambaja / vnd kam in ein Stadt genañt Cevul / zwölff Tagreyß von der vorigen gelegen. Das Land zwischen diesen zweien Städten heisst Guzarati / Der König zu Cevul ist ein Abgötterer / vnd das Volck ist tunckelbrauner farb. Ihr Kleidung ist / daß etliche Hembder tragen / etliche aber gar nackend gehen / außgenommen / daß sie vornen ein Tuch vmb sich binden. Doch sind die Mahometanische Kauffleut so bey ihnen sind / ein wenig besser gekleidet.

Es ist ein streitbar vnd zum Krieg wol abgericht Volck : Ihre Waffen sind / Schwerdter / Rodellen / Handbogen / vnd Spieß von Rohren vnd von Holtz. Sie haben auch etlich Geschütz.

Diß

Diese Stadt Cevul ist wol vmbmaurt / vnd ligt zwo Meil vom Meer: Hat einen schönen Wasserfluß / auff welchem ein grosse meñig frembder Schiff ankommen vnd hinweg fahren.

Das Land ist vber die massen fruchtbar / außgenommen Weintrauben / Nüß vnd Castanien wachsen nicht da. Aber Korn / Gersten / vnd allerley Zugemüeß / wird allda mit hauffen gesam̃let.

Man macht auch in dieser Stadt sehr viel Tuch von Baumwollen. Von jhrem Glauben den sie haben / ist hie nicht viel zu melden. Denn es ist eben der Glaub / den der König zu Calecut hat / von welchem hernach wird meldung geschehen.

Es sind gar viel Mahometanische Kauffleut in dieser Stadt / vnd wird gute Gerechtigkeit gehalten. Der Lufft ist des mehrer theils immer warm. Der König vermag nicht viel Kriegßvolck. Die Einwohner diß Lands haben sehr viel Roß / Ochsen vnd Küh.

Von

Von Dabuli / der Stadt in India.

Das V. Capitel.

DA ich mich gnug zu Cevul vmbgesehen / kam ich in ein andere Stadt / zwo Tagreyß darvon gelegen / mit Namen Dabuli / auff einem Gestad eines grossen Fluß: Sie ist gemaurt / wie es bey vns gebräuchlich / vnd ein zimlich gute Stadt. Das Land darumb ist vast wie obgemeldt / Es hat auch viel Mahometanischer Kauffleut darinn.

Der König daselbsten ist ein Abgötterer / vermag bey dreyssig tausendt streitbarer Mann / die sind auch bekleidt vnd bewehrt / wie von Cevul gemeldt. Vnd ist der König ein fester Handhaber der Gerechtigkeit.

Von der Insul Goa in India / vnd jhrem König.

Das VI. Capitel.

VOn Dabuli zog ich hinweg / vnd kam in ein Insul / welche ein Meil weg vom Land gelegen ist / mit

mit Namen Goa / ist dem König von Decan zinßbar / dem gibt sie jährlich zehen tausendt Ducaten zu Tribut.

Ihre Ducaten in Gold nennen sie pardai / die sind viel kleiner in der runde / alß die Seraffi zu Alkeyro / aber auch viel dicker: Und ist das Gepreg oder Schlag darauff / auff der einen seiten / zween Teufel / auff der andern etliche Buchstaben.

In dieser Insul ist ein gemaurte Vestung / nach unser art gebawet / nahend bey dem Meer. In derselben Vestung ist zu zeiten ein Hauptmañ / genandt Sabaim / der helt bey vier hundert Mammelucken / unnd er selbst ist auch ein Mammeluck. Wenn dieser Hauptmañ ein weisen Mañ bekommen kan / so schlegt er jhm gute gelegenheit für / und gibt jhm auffs wenigst funffzehen oder zweintzig Pardai ein Monat. Ehe er aber einen auffnim̃t / und zu den andern redlichen Soldaten gesellet / lesst er jhm zwey liederin und wolgefütterte Wammes herbringen / eins für sich / das ander für den Soldaten / der sich wil bestellen lassen. Und alßdeñ thut ein jeder

das sein an / vnd ringen mit einander: Befindet denn der Hauptmañ / daß er starck vnd thätig ist mit der Faust / so behelt er jhn bey den andern tapffern Kriegßleuten. Wo nicht/so braucht er jhn zu andern schlechten sachen vnd Handwercken/ vnd nicht zum Streit. Dieser allein mit seinen Mammelucken führt grossen Streit/ mit dem König von Narsinga / von dem wir hernach werden meldung thun.

Ich macht mich aus dieser Stadt/vnd alß ich auff dem Land noch sieben Tagreyß verrichtet hatte / kam ich in ein ander Stadt/ Decan genañt.

Von der schönen Stadt Decan/ vnd jhrer grossen Reichthum̃ vnd Gesteinen.

Das VII. Capitel.

IN derselben Stadt Decan / regiert ein König / des Mahometischen Glaubens / vnd der obgemeldte Hauptmañ sampt den vier hundert Mammelucken in der Vestung zu Goa ist in seinem Sold.

Diese

Diese Stadt ist vberaus schön / sehr vest / reich vnd vberflüssig von aller nohtdurfft. Der König daselbst helt allezeit zu Roß vnd Fuß an Mamelucken vnd sonst bey fünff vnd zweintzig tausendt Mann. Er hat ein gar herrlichen Pallast darin / gar köstlich vnd ordenlich gebaut / in demselben / ehe man zu des Königs Gemach kömpt / muß man durch vier vnd zweintzig Zimmer vnd Gemach durchgehen.

Diese Stadt ist gemaurt / wie bey vns in der Christenheit gebräuchlich ist / hat gar hübsche Häuser. Vnd lebt der König in grosser Herrligkeit vnd Pracht. Ein grosser theil seiner Hofleut / tragen Rubin / Diamant vnd andere Edlgstein auff dem spitz ihrer Schuh. Da ist leicht zu erachten / wie viel mehr sie an den Fingern vnd Ohren tragen. Denn in seinem Königreich ist ein Gebürg / darin findt man die Diamant / Es ligt ein Teutsche Meil von der Stadt / vnd ist ein Maur gerings darumb her geführt / Man helt auch ein starcke Hutt vnd Guardi darbey.

Diß Königreich hat gnugsam von allem Erdgewächß / wie die oberzehlte Städte. Und sind die Iñwohner alle Mahometaner. Ihr Kleidung ist von seidin Gewandt / oder gar schöne Hembder / Sie tragen auch weite Schiffmañs Hosen / von Baumwöllin Tuch / vnd an den Füssen Schuh vnd Kniestiefel. Die Weiber gehen gar mit bedecktem Gesicht/ wie die zu Damasco / darvon hie oben gemeldt worden.

Gemeldter König von Decan / führt allzeit Krieg mit dem König / von Narsinga/vnd der mehrer theil seines Kriegßvolcks sind frembde vnd Außländer vnd weise Leute. Das Landvolck aber ist braunfarb. Der König ist sehr reich vnd mächtig / auch vber die massen freygebig/ vnd neben dem / daß er ein statlich Kriegßvolck auff dem Land hat / So helt er auch viel Kriegßschiff auff dem Meer / vnd ist ein sehr grosser Feind der Christen. Von dannen zogen wir hinweg / vnd kamen in ein Stadt/ fünff Tagreyß darvon/ genañt Bathecala.

Von

Von der Stadt Bathecala in Indien / vnd jhrer Fruchtbarkeit / Auch von der Insul Amiadiva.

Das IIX. Capitel.

BATHECALA, ist ein edle vnd fürtreffliche Stadt / gemaurt vnd gar schön / ligt nicht mehr alß ein Meil vom Meer / auff dem vesten Land: Hat ein besondern König / der ist ein Abgöttischer Heid / vnd dem König von Narsinga vnterworffen. Die Stadt hat keinen Port am Meer / allein fehrt man dahin auff einem kleinen Wasserfluß / welcher neben der Stadtmauren hin laufft. Es sind stets viel Mahometanische Kauffleut allda / weil es ein sehr grosse Handelstadt ist. Es wechst in dieser Revier ein vberfluß von Reiß vnd Zucker / sonderlich aber des Zuckers Candit. Deßgleichen fangt man da auch an Nuß vnd Feigen zu zügeln / wie zu Calecut.

Es ist auch diß Volck eben mit der schrecklichen Abgötterey behafft / wie die zu

Calecut / außgenommen die Morische Kauffleut so bey jhnen sind / die leben in dem Mahometanischen Vnglauben.

In diesem Land haben sie keine Roß/ Maulthier noch Esel: Aber Küh / Büffel vnd Geissen sind wol da. Es wechst auch in diesem Land / weder Korn / noch Gersten / noch Zugemüeß / aber sonst andere gar gute Indianische Früchten.

Von dieser Stadt zog ich weg / vnd kam in ein Insul/mit Namen Amiadiva: In derselben beydes Mahometaner vnd Abgötterer.

Diese Insul ligt nur ein halbe Meil vom Land/vnd hat bey zwantzig Meil im vmbkreiß/Sie ist nicht sonders fruchtbar/ so ist auch kein guter Lufft da. Zwischen der Insul vnd dem Land ist ein guter Port/ vnd in gemeldter Insul hat es gut süß Wasser.

Von



TALIS
Indo
ſtan
Chi
na
Golfo
de Ben
gala
Sumatra
Borneo
Philippine I
Mindanao
Iaua
Meridies
Oriens
Noua
Guinea
OCEANVS
INDICVS
Iapan
Meacum
Xicoca
Saſsuma
Bungo
Columnas
Lequio maior
Lequio minor
Maloabriga
Mano
C de Engano
Luconia
Tandola
Grega
Bofaba
Pogan
Chor
gia
Gambo
Bacum
S.Iuan
Molucce Inſ
Gilolo
I des Aves
Ceiram
Bantam
Ardagu
Verteplate
Dua compagne
Malacca
Calan
tan
Quro
Chapu
rao
Bor
neo
Campa
Siam
Cãboia
Aiano
Tunquin
Quinbchu
Societatis
Ecclesia patrum
Quane
Incheufu
Cubor
Ancheufu
Hinthiefu
Chinfanfu
Quilinfu
Se
uchin
Tipura
Geuro
Mien
Ava
Canfa
Mandaco
Aracam
Ana
Bengala
Orixa
Delli
Cambaia
Narsinga
Bisna
gar
Calicut
Maliapor
Zeilam
Achan
Cochin
C Comori
Goa
Chaul
Dui
Indus
Ardavat
Sistun
Chesimur
Gesi
Mette

Von Centacola / Onor vnd Mangolor / den fürtrefflichen Städten in India.

Das IX. Capitel.

ALS wir nu fürbaß reyseten / auff ein Tagreyß von gemelter Insul / kamen wir in eine Stadt / die hieß Centacola / derselben Herr ist ein Abgötterer / dem König zu Bathecala vnterthan / Allda findt man Fleisch / Reiß / vnd allerley gute Früchten / wie sie in India wachsen / in grosser mennig. Es sind auch viel Mahumetanische Kauffleut allda. Die Einwohner sind brauner farb / gehē nackend / auch parfuß vñ parhaupter.

Von dieser Stadt kamen wir in zweien tagen zu einer andern Stadt / genandt Onor / der König daselbst ist auch Abgöttisch / vnd dem König zu Narsinga vnterworffen. Er ist den Christen gar gut / vnd der Christen grosser Freund / Er helt stetigs sieben oder acht Raubschiff auff dem Meer. Dieses Volck geht auch nackend / allein ein Tuch vmb die scham gebunden.

Hie findet man viel Reiß / vnd etliche sorten von Thieren / Alß / wilde Schwein / Hirsch / Wölff / Löwen / auch sehr viel frembder / vnd vns vnbekandte Vögel / deßgleichen viel Pfawen vnd Papagey. Sie haben auch viel Küh / die sind gemeinlich roht / vnd Castron. So findt man auch da das gantze Jahr vber Rosen / Blumen vnd Früchte. Der Lufft ist sehr gut vnd gesundt / vnd leben die Menschen in diesem Land länger denn bey vns.

Nicht weit von dieser Stadt Onor / ligt ein andere Stadt / mit Namen Mangolor / daselbst ladet man zu zeiten bey funfftzig oder sechtzig grosse Schiff mit Reiß. Die Einwohner sind beydes Abgöttische vnnd Mahometische Heiden. Ihr Leben / Sitten vnd Kleidung vergleicht sich den obgemeldten. Von dannen zogen wir hinweg / vnd kamen in die Stadt Canonor.

Von

Von der grossen vnd mächtigen Stadt Canonor in India.

Das X. Capitel.

CANONOR ist ein vast schöne vnd grosse Stadt/ in welcher der König von Portugal jetziger zeit ein vestes vnd starckes Castell innen hat. Vnd ist der König vber diese Stadt/ ob er wol ein Abgöttischer Heid / doch des Königs von Portugal guter Freund.

Diese Stadt ist der Port / da man die Pferd außladet / die man aus Persien bringt. Vnd muß man für jedes Pferdt zu Zohl bezahlen fünff vnd zwantzig Ducaten. Darnach führt man sie auff dem Land gegen Narsinga zu.

In dieser Stadt gibts viel Mahumetanische Kauffleut. Vnd wechßt da weder Korn / noch Weintrauben / noch einige Früchten/ so den vnsern gleich seyn/ allein Citronen vnd Kürbsen.

Die Jnländische / vnd so von dannen bürtig sind/essen nicht Brodt/ sonder nur

Reiß / Fisch / Fleisch vnd Mueß / wie sie dort wachsen.

Was jhren Glauben/Sitten vnd Gebräuch belangt / ists eben darmit beschaffen/ wie hernach von Calicut soll gemeldet werden.

Hie fangt man an etlich Specerey zu finden / alß Pfeffer / Imber / Cardamomen/Mirabolan/vnd ein wenig Cassia.

Diese Stadt hat kein Ringmauren / vnd sind die Häuser darin̄ sehr schlecht. Man findet da viel Früchten/so gar vnterschiedlich sind von den vnßrigen / sind auch viel besser alß bey vns. Aber von diesem wird hernach weiter gedacht werden.

Diß Land kan wol ein gewalt außstehen/ denn es voller Landgräben ist / so mit fleiß gemacht sind.

Der König dieser Stadt vermag funfftzig tausendt Naëri / das ist/ Edelleut / in das Feld.

Diese Naëri/ wenn sie in Streit außziehen / gebrauchen sie Schwerdter / Rodellen/Lantzen vnd Handbogen / Sie haben jetzt auch etwas von Geschütz.

Ihr

Ihr Tracht belangend / gehen sie na⸗ckender / parhaupt vnd parfuß / haben al⸗lein ein Tuch vmb den Leib gebunden. Doch so sie in Krieg ziehen / haben sie ein rohte Binden vmb den Kopff / alle einan⸗ander gleich. Sie gebrauchen weder Pferdt noch Maulthier / auch keine Camel oder Esel. Zwar etlich wenig Elefanten gebrauchen sie / aber nicht in Krieg. Was der König sonst vermag / vnd wie er sich gegen den Portugalesern gehalten / wird hernach an seinem ort gemeldet werden. Es ist ein grosser Handel vnd Gewerb in dieser Stadt: Vnd komen jährlich vber zwey hundert Schiff da an / aus mancher⸗ley Landen.

Alß wir etliche tag allda verharrt / rich⸗teten wir vnsere Reyß nach dem König⸗reich Narsinga / zogen also funfftzehen Tagreyß vber Land gegen dem Auff⸗gang / vnd kamen zu einer Stadt ⸗nagar genant.

Von Bisinagar / der namhafften Stadt im Königreich Narsinga in Indien.

Das XI. Capitel.

JEtztgemeldte Stadt Bisinagar / steht dem König von Narsinga zu / ist sehr gros / vnd mit starcken Mauren vmbgeben/ligt an einem Gebürg / hat sieben Meil im vmbkreiß / vnd hat drey Ringmauren. Ist ein gros Handelstadt/ hat ein sehr fruchtbar Land/ begabt mit allen guten vnd schönen Sachen. Denn die gelegenheit des orts gar herrlich / vnd ein gesunder Lufft allda ist: So kan man auch da allen lust haben mit jagen vnd belssen / vnd ander Kurtzweil/ also daß es gleichsam ein Paradeiß zu seyn scheinet.

Der König dieser Stadt/ist ein Abgöttischer Heid / sehr mächtig / helt stets bey viertzig tausendt Mann zu Pferd. Vnd hie ist zu wissen / daß ein Pferdt bey jhnen gilt auffs wenigst drey hundert Pardai oder Ducaten / etliche auch vier vnd fünff

hun-


Milliaria Hispanica
MARE
INDICVM
Baixos de Padua
Chem
I do Paracel
Occidens
I de Cubeli
Macanopor
Qudha
Timor
I. S. Maria
M. Fremoso
Mamale
Tremapatam
Andaro
Garipa
Calipa
Dodesafio
I. de Melique
C. de Comori
Meridies
Goa
Angadiva
Onor
Batecala
Spundos
Barcalor
Bacanor
Mangalor
Mangesiram
M. Desi
Marabiu
Cananor
Calicut
Coulete
Challe
Cranganor
Chilaor
Cochin
Cadala
Porca
Cael
Coulam
Comoringa
BISANGAR
Bisnagar
COROMANDEL
Narsinga
Cuicare
Calciture
Aremogam
Palecacate
NARSINGA
Opagode
Ira
Archanbaim
P. Celaram
Tremalawas
Negapatam
Malipor ubi S. Thomas sepultus esse dicitur
Das Campanas
NARSINGA et CEYLON
SINVS GANGETICVS
Iaffa Napatam
CEYLON
Pescaria
Chilao
Negumbo
Columbo
Panclore
Caletore
Capelo
Cola
Gemalia
Bilgam

hundert. Ja man findt auch Pferd / so vmb acht hundert Pardai kaufft werden. Denn es hat kein Gestüet in diesem Land / Vnd halten die König vnnd Herrn der Meerporten gar gestreng darob / daß keine Stutenpferd ans Land geführt werden.

Es helt auch gemeldter König bey vierhundert Elefanten / welche er in Krieg gebraucht / Deßgleichen viel Cameln vnnd auch Dromedari / so aus der massen schnell vnd auff der Post lauffen / wenn es des Königs nohtdurfft erheischt.

Von den Elefanten vnd jhrer Natur vnd Eigenschafft.

Das XII. Capitel.

DEmnach es die gelegenheit also gibt an diesem ort / kan ich nicht vmbgehen / hiemit zu melden / von der natur vnd sondern eigenschafften der Elefanten. Ist derwegen zu wissen / daß dieses Thier ein solch gut vernemen / Verstand vnd Gedechtnüs hat / daß es nicht viel mangelt / es were gar ver-

nünfftig. So hat es auch so grosse sterckin/ alß kein anderß Thier / auff [illegible] Welt. Derwegen wird es sehr gebraucht in krieg.

Wenn nu die Indianer in Streit ziehen/ so rüsten sie die Elefanten also auß: Sie legen dem Elefanten einen grossen Saumsattel auff/ in der form wie man im Königreich Neapels die Maulthier satelt/ den binden sie vnten mit zwo eisern Ketten. Auff jeder seiten dieses Saumsattels tregt er ein grossen hültzin Kasten/ gar starck gemacht / vnd in jedem Kasten stehen drey Männer/ zwischen diesen Kasten vnd des Elefanten Halß legt man oben ein Bret oder Holtz / so einer halben spannen dick ist. Darauff sitzt ein Mann vnd reitet/ der redt mit dem Elefanten / inmassen denn das Thier alles verstehet / was man sagt / daß es zu verwundern. Vnd ist gewiß / daß kein Thier auff Erden lebt/ das so witzig vnd so verständig sey/ auch ein so gute Gedächtnüs hab / alß der Elefant. Welchs auch in dem abzunemen / daß sie so lustig werden vnd sich erfrewen/ wenn sie gelobt werden. Sitzen

also

also auff jedem Elefanten sieben Personen/ die sind angethan mit Pantzerhemmetern / Ihre Wehren sind / Schwerdter/Lantzen/ Handbogen vnd Rodellen.

Es werden auch die Elefanten mit Harnisch gewapnet / sonderlich vmb den Kopff / vnd den krummen Schnabel / an welchen man ein Schwerdt bindet/zweier Elen lang / vnd einer Hand breit: Vnd also gehen sie in den Streit. Alßdenn befielt jhm der Mann / der auff dem Elefanten reitet / was er solle thun: Der sagt zu jhm / Geh fürsich / Stehe still / Kehr vmb/Fall in den / Stoß diesen/Thue jhm nichts mehr/ vnd dergleichen: Das alles verstehet vnd thut der Elefant/ alß were er ein Mensch.

So sie aber verwundet werden/so mag sie niemand erhalten / vnd werden am allermeisten in die Flucht getrieben / durch das Fewer. Weil denn diese Völcker sonderlich abgeführt sind auff das künstlich Fewerwerffen / bringen sie diß Thier darmit in die Flucht. Denn die Elefanten

von

von natur das Fewer sehr vbel förchten. Wie nu der Elefant allen andern Thieren in der Welt vberlegen ist am verstand/ Also vbertrifft ers auch nicht weniger in der stercke des Leibs.

Ich habs selber gesehen/ daß man drey Elefanten angestellt/ ein Schiff aus dem Meer zu bringen / das geschach zu Canonor / da waren etliche Mahumetanische Kauffleut/ die wolten ein gros Schiff ans Land treiben / wie es auch bey vns der brauch ist. Da walgerten sie die Nave mit dem forder theil voran / darnach kehrten sie die seiten des Schiffs nach der Länhin vorher/ vnd legten drey grosser Höltzer darunter: Darauff sahe ich/ daß von dem ort / da das Meer war / drey Elefanten/ darzu geordnet/ sich nieder liessen/ auff die Knie / vnd mit den Köpffen das Schiff kräfftiglich heraus stiessen an das trucken.

Mir ist wol bewust / daß etliche fürgeben/ der Elefant hab keine geleich in den Schenckeln / vnd darumb könne er nicht nieder knien: Darauff antworte ich / daß es wol wahr / daß er solche nicht so hoch

stehen



stehen hab / alß andere Thier. Aber das geleich ist wol vnten in den Beinen / nahend bey der Erden. Sonst ist auch zu wissen / daß das Weiblin vnter den Elefanten viel freudiger vnd hochmütiger ist / alß das Mäñlin.

Es sind auch etlich Elefanten Monsüchtig. An der grössin ist der Elefanten einer so gros alß drey Büffel mögen seyn. Er hat auch Haar vnd Farb wie ein Büffel: Augen / wie Schwein: Ein langen Schnabel bis auff die Erden / mit dem er das essen vnd trincken ins Maul nimbt. Denn er hat sein Maul vnter dem Halß / gleich einem Stenurion. Dieser Elefanten Schnabel ist iñwendig hohl / Vnd ich hab offt gesehen / daß er mit demselben ein Quatrin oder Pfennig hat von der Erden auffgehebt: Item / daß er mit demselben einen Ast gezogen hat / von einem Baum / an welchem vnser vier vnd zwantzig Mañ mit einem Seyl gezogen / vnd doch den Ast nicht zu der Erden zu bringen vermochten / der Elefant aber verricht es in dreien zügen.

Die zween grosse Zähn/die man zu vns heraus bringt/ stehē jhm in der obern käw. Seine Ohren sind zwo spannen lang vnd breit: Bey etlichen auch mehr vnd weniger. Seine Schenckel sind vnten so gros alß oben: Die Füß aber rundt/ wie ein gar grosser Teller: Zu vnterst vmb die Füß hats fünff Klawen/vnd ein jede Klaw ist so gros alß ein schalen von einer Austern. Hat ein Schwantz gleich wie ein Büffel/ bey drey spannen lang/ hat wenig Haar. Das Weiblin ist kleiner denn das Mänlin. Doch sind die Elefanten der höhin nach einander fast vngleich: Jch hab jhr viel gesehen/ bin auch auff etlichen geritten/die 13. oder 14. spannen hoch waren. So hör ich sagen/ daß man jhren auch findt/ zu 15. oder auch mehr spannen hoch. Der Elefant geht gar gemach/ vnd welcher auff jhm zu reiten nicht gewohnt ist/ der kan nicht wol darauff bleiben/ weil es einem den Magen gar pflegt zu verderben/ nicht anderß alß wenn einer auff dem Meer thut fahren. Die jungen Elefanten gehen ein Zelter wie ein Maulthier/ vnd

es ist

es ist sehr lustig darauff zu reiten. So einer wil auffsitzen / so beugt der Elefant der hindern Füß einen/vnd auff demselben Fuß steigt man auff jhn/doch so muß man einem helffen auffsteigen. Der Elefant hat weder Zaum noch Halffter / noch andere Banden an seinem Haupt/weñ man darauff reitet. Wenn die Elefanten sich wöllen paren / gehen sie an heimliche ort / alß in Wasser oder Moß / da man sie nicht leichtlich sehen mag / also geschämig sind sie. Die Ruhten von Elefanten werden sehr hoch geschätzt / also daß sie auch den Königen für statliche Præsent verehret werden. Es essens auch die König für köstliche sachen. Sonst gilt ein Elefant in etlich Landen fünffhundert Ducaten / in etlichen tausendt / ja auch zwey tausendt. Vnd daß ichs beschließ / so mag ich wol mit der warheit sagen / daß ich manchen Elefanten gesehen / der mehr witz vnd verstand / auch bescheidenheit gehabt / alß an etlichen orten bey vielen Menschen zu finden ist.

Von

Von dem König von NARSINGA: Vnd seiner Rechthümb.

Das XIII. Capitel.

MAN mag mit der warheit wol sagen/ daß vnter den reichsten vnd mächtigsten Königen dieser Welt/ der König von Narsinga einer sey: So wol belangend seinen Schatz vnd pahres Gelt/ alß auch die viel Königreich/ so jhme vnterworffen sind.

Diese Stadt ist an der schöne vnd gelegenheit der Stadt Meyland in Jtalien nicht vngleich / doch ligt sie nicht also in der ebne / sondern auff einem Hügel eines Bergs. Aber seine Königreich ligen vast wie Neapolis / oder Venedig/ vnd haben das Meer zu beiden seiten.

Dieser König hat täglich zwölff tausendt Pardai oder Ducaten/ seines ordenlichen Einkomens zu empfahen vnd auffzuheben. Er helt stets viel Volck in der Rüstung / weil er für vnd für Krieg führt mit etlichen / so wol Mahumetischen / alß andern Abgöttischen Königen.

Er ist

Er ist sampt allen seinen Vnterthanen ein Abgöttischer Heid / beten den Teufel an / vnd ist jhr Leben vnd Glauben wie deren zu Calicut: Von denen bald hernach wird meldung geschehen.

Jhr Kleidung belangend / tragen die Leut/so etwas fürnem / vnd gar erbar seyn wöllen / kurtze Hembder / vnnd auff dem Haupt ein Bundt von vielen Farben / nach Heidnischen Sitten / vnd nichts an Füssen. Das gemein Volck geht durchaus nackend / allein haben sie Fürtücher an/darmit sie sich davornen bedecken.

Der König tregt ein Paret von güldinen Tuch/zweier Spannen hoch. Wenn er in Krieg zeucht / hat er ein Kleid an/ von Baumwollen gestrickt / darüber tregt er ein ander Kleid / voll Blech von feinem Gold/ vnd gerings herumb mit vielerley herrlichen Edlgsteinen gestickt vnd besetzt.

Sein Pferdt ist aller mit köstlichem Schmeid behenckt / vnnd kost seine Rüstung mehr / alß bey vns manche Stadt möchte werth seyn. Wenn er außreit spacieren oder auff gejägt / so reiten ge-

meinlich drey oder vier König mit ihm/ mit vielen andern grossen Herrn/ vnd hat fünff oder sechs tausendt Pferd bey sich: Daraus abzunemen/ wie ein großmächtiger Herr er seye.

Er lesst güldene Müntz schlagen/ die neñt man/wie obgemeldt/ Pardai/ gelten eben wie bey vns die Ducaten im Golde. Er lesst auch silberin Müntzen schlagen/ die nennen sie Thare/vnd ein andere/fanon genandt/ deren zwantzig gelten ein Pardai. So habens auch ein kleine küpfferin Müntz/ die nennen sie Cas: Vnd gelten sechtzehen derselben einen fanon.

Es ist gar sicher in diesem Land zu reysen/ allein mag man sich wol fürsehen vor den Löwen/ so auff der Strassen lauffen. Sonst verhelt sich dieser König mit der Hofhaltung/speisen vnd andern/ wie der zu Calicut/darvon hernach weitleufftiger soll gedacht werden.

Dieser König ist ein besonder guter Freund/ der Christen/ sonderlich aber des Königs in Portugal: Darin denn in allen seinen Städten den Portugalesern/ so offt

sie

ie da ankommen / viel Ehr vnd Freund-
schafft erwiesen wird.

Alß wir nu etlich tag vns in dieser edlen Stadt auffgehalten / sind wir wieder zu rück nach Canonor gezogen / Vnd alß wir da ankommen / sind wir vber drey tag hernach auff dem Land fort gereyset / vnd kommen in die Stadt Tromapatan.

Von Tromapatan / Pandarane vnd Capogatto / den Städten in India.

Das XIV. Capitel.

Zwölff Meil von Canonor / ligt ein grosse / aber arme Stadt / genañt Tromapatan / ist eim Herrn vnterworffen / welcher ein Abgöttischer Heid: Vnd ligt die Stadt nur ein Meil vom Meer / hat einen Fluß / der ist nicht sonders gros / da sind stets viel Schiff der Mahometanischen Kauffleut. Das Landvolck behilfft sich der Nahrung halber gar elendiglich / lebt mehrers theils von den Indianischen Nüssen / die sie essen mit eim wenig Reiß.

Es ist aber hie gros vberfluß an Zimmerholtz/daraus sie Schiff machen. Es wohnen bey funfftzehen tausendt Helden da/ Ihr Glauben vnd Sitten sind wie deren zu Calecut. Gar schlechte Häuser sind in dieser Stadt/ kost ein Hauß offt nicht mehr alß ein halben Ducaten.

Da blieben wir zween tag/ darnach zogen wir in ein andere Stadt/ Pandarane genañt/ein Tagreyß darvon/ welche dem König zu Calecut vnterworffen ist/ ist auch ein schlechte Stadt/ vnd hat kein Port.

Gegen dieser Stadt vber/ auff drey Meil/ ligt ein kleine Insul/ die ist öd vnd vnbewohnt. Sie leben vnd glauben auch auff Calicutisch/ vnnd ligt diese Stadt etwas hoch. Darnach kamen wir in ein andere Stadt/ genañt Capogatto/ auch dem König von Calicut gehörig. Ligt vier teutsche Meilen von Calicut. Es hat ein gar schönen Pallast allda/ Gegen Mittag werts ist ein kleiner Fluß bey dieser Stadt.

Von

Von dannen sind wir in die weltberühmbte Stadt Calicut gezogen: Von derselben wöllen wir beschreiben / Ihr Glauben/Sitten/ Gebräuch/ Kleidung/ vnd solchs mag auch verstanden werden von Cevul / Davul / Batticala / Onor/ Mangalor / Caronor/ Cochin/ Caicolom / Colan vnd Narsinga / den Städten vnd Königreichen.

Von der weitberühmbten vnnd großmächtigen Stadt Calicuth in Indien.

Das XV. Capitel.

DIe Stadt Calicuth ligt auff dem vesten Land/ am Meer / also daß es gar an die Häuser schlegt. Es hat kein Port allda / aber ein wälsche Meil von der Stadt gegen Mittag werts/ ist ein Fluß welcher daselbst ins Meer fellt. Dieser Fluß theilt sich zuvor in zween Arm auß / der ein rinnt mitten durch die Stadt. Es hat diese Stadt keine Mauren herumb/aber sie ist bey einer Meil vn-

gefährlich gar eng zusammen gebawet: Darnach aber stehen die Häuser etwas weiter von einander / vnd das weeret auff sechs Meil. Die Häuser dariñ sind sehr schlecht/ das Gemäur dariñ ist so hoch alß etwan ein Mañ zu Pferd mag erreichen: Sind der mehrer theil mit Laub bedeckt/ haben oben gar keine Boden. Die vrsach ist/ weil kein Grundvest oder Fundament im Erdrich / darauff man die Gebäute möcht setzen: Denn so man vier oder fünff spannen tieff grábt / so findt man schon Wasser. Kost also eines Kauffmañs Hauß bey 15. oder 20. Ducaten. Aber des gemeinen Pöfels Häuser / gilt eins ein halben Ducaten / zu zeiten auch ein Ducaten / auffs mehrs aber zween Ducaten.

Von dem König zu Calicuth / vnd von dem Glauben daselbst.

Das XVI. Capitel.

DEr König von Calicuth / mit allem seinem Volck / ist ein Abgötterer: Vnnd beten den Teufel


CALICVT
H. Gr. Iun Excud.

Teufel an. Sie bekennen zwar / daß ein Gott sey / der Himmel vnd Erden / vnd die gantze Welt erschaffen habe. Aber / sprechen sie / wenn Gott alle werck der Menschen wolte vrtheilen vnd richten / auch alles Vbel straffen: so hette Er keine ruh / noch lust bey solcher seiner Herrschafft. Darum̃ thu er solchs durch seinen Knecht / vnd hab derwegen seinen Geist / den Teufel in die Welt geschickt / mit vollmächtigem gewalt / alß einen Richter: Daß er den Frommen guts thue / die Bösen aber solle straffen.

Diesen Teufel nennen sie Deumo / vnsern HErrngott aber nennen sie Tamerani. Diesen Teufel oder Deumo mahlen sie allenthalben gar scheutzlich / mit schröcklichen vnd rachseligen Geberden. Der König helt einen solchen Deumo in seinem Pallast / in einem Gebew wie ein Capell / zween schritt in die viere / lang vnd weit / vier schritt hoch / darnach ein hültzine Thür ist an allen orten eingelegt mit erhabnen Teufeln.

In der mitte dieser Capellen ist ein Sessel/ von Metall oder Glockenspeiß gegossen/ darauff sitzt ein Teufel / auch dessen Zeugs. Dieser Teufel hat ein dreyfache Cron auff / wie ein Papst / Er hat auch vier Hörner vnd vier grosse Zähn/ mit einem vngestalten weiten offnen Maul/ die Naß vnd Augen greulich anzusehen. Seine Händ sind krum̃ wie Haaken/ die Füß wie Hanenfüß: Alles so abscheulich vnd schrecklich / daß einem darvor grauset solchs anzusehen. Gerings herumb in dieser Capell / ist es aller voller Teufel gemahlt: Auff allen vier ecken dieser Capellen / sitzt ein Teufel auff einem Stul / der ist gemacht / alß ob er voller Fewerflammen were / darinnen vnsäglich viel Seelen / eins fingers vnd eins halben fingers lang gequelet würden. Gemeldter Teufel helt in der rechten Hand ein Seel/ scheubts ins Maul / vnd frisses / mit der andern Hand greifft er nach einer andern Seelen.

Alle morgen kom̃en die Bramini (also nennen sie jhre Pfaffen) vnnd waschen

diesen


H Groß Exc.

diesen jhren Abgott gantz vnd gar / mit wolriechendem Wasser / vnd beräuchern jhn mit köstlichem Geruch : Alles nur darumb / daß er jhnen alß ein Nachrichter Gottes wölle gnädig seyn / vnd jhrer verschonen. Wenn sie jhn beräuchert haben / so fallen sie nieder / vnd beten jhn an. Sie opffern jhm auch etlichmal in der Wochen : welchs also zugehet : Sie haben ein Tischlin also zugericht / wie ein Altar / ist drey Spañen hoch von der Erden : vier Spannen breit vnd fünff lang. Diesen Altar zieren sie mit Rosen / Blumen vnd andern wolriechenden dingen / so sie darauff strewen : Darauff sprützen sie Hanenblut / vnd haben in einem silbern Rauchfaß glüende Kohl / vnd viel Rauchwerck darauff / darmit räuchern sie gerings vmb den Altar / vnd leuten gar offt mit einem silbern Glöcklin. Sie halten in der Hand ein silbern Messer / darmit sie den Han getödtet / tuncken das ein in seinem Blut / spritzen auch das Blut etlichmal ins Fewer : Nemen auch zu zeiten das Blut / vnd thun Fechtspring darmit.

In dem sie nu das Hanenblut verbrennen/ halten sie etliche breñende Wachskertzen in Händen.

Der Pfaff so das Opffer verricht/ thut silberin Armband an die Arm vnd Hände / auch Fußbänder vnten an die Schenckel / die machen ein grosses Gethöne / alß wenn es lauter Glöcklen vnd Schellen weren. Er hat auch etwas am Halß hangen / was es nun sey / das weiß ich nicht.

So nu das Opffer vollendet / nimbt er beide Händ voll Korn / geht er vom Altar hindersich hinweg / siht den Altar stets an/bis er zu einem Baum kömpt/ welcher hierzu verordnet / vnnd wirfft das Korn vbers Haupt auß / so hoch er mag / auff den Baum: Darnach geht er wieder zum Altar/vnd hebet alles wieder auff. Diß ist die Weiß/wie sie jhrem Abgott opffern.

Wie der König zu Calicut Tafel helt/ vnd was für gepräng darbey gebraucht wird.

Das

Das XVII. Capitel.

WEnn der König zu Calecut wil essen/ so gebraucht man volgende Cæremonien: Vier seiner fürnembsten Bramini oder Priester/ nemen die Speise/ so für den König zugericht ist/ vnd tragens dem Teufel für in der Capellen. Beten aber denselben zuvor an/ vnd credentzen die Speiß/ auff solche Weiß: Sie heben jre Hend auff zusam̃en geschloßner/ bis sie vber sein Haupt kommen/ darnach ziehen sie solche wieder zu sich/ vnd heben den Daumen auffgereckt vbersich/ halten jhm also das Essen für/ das man dem König soll geben/ bleiben denn also lang bey jhm/ bis vngefährlich ein Mensch kan essen.

Darnach bringen sie die Speiß jhrem König/ vermeinen also jhrem Abgott dem Teufel grosse Ehr darmit zu beweisen: So sie zuverstehen geben/ jhr König wölle nicht essen/ es sey denn das Essen zuvor dem Deumo vorgetragen. Diese Speisen thut man in ein hültzine Schüssel/ darin̄ ligt ein grosses Blat von einem

Baum/

Baum/darauff des Königs Essen/Reiß oder ander Speiß ist.

Der König isset auff der Erden/ vnd stehen die Bramini vor jhm/ etwan drey oder vier schritt von jhm/ mit grosser Ehrerbietung vnd Reverentz/ auch mit gebognen Rücken/ vnd halten die Händ für den Mund.

So der König redet/ darff vnter dessen keiner mit dem andern sprach halten/ sonder stehen gar andächtig auff seine wort zu mercken.

So bald nu der König sein Speiß genommen hat/ so nemen denn gemeldte Pfaffen die vberbliebene Speisen/ tragens in den Hof/ setzens auff die Erden: schlagen die Händ dreimal zusammen: So kömpt denn ein grosser hauff kohlschwartzer Raben/ so darzu gewehnet sind/ vnd essen die Speisen vollends auff.

Diese Raben haben grosse Freyheit/ darff jhnen bey Leib vnd Leben/ niemands kein leid thun/ sondern fliegen wohin sie wöllen.

Von

Von den Bramini / das ist / den Priestern oder Pfaffen zu Calicut.

Das XVIII. Capitel.

Es ist auch vonnöhten / daß ich kürtzlich meldung thue / Wer diese Bramini sind. Ist derwegen zu wissen / daß es die fürnembsten Geistlichen sind / in jhrem Glauben / vnd eben wie bey vns die Priester. Wie hoch sie angesehen / ist aus nachfolgendem leichtlich abzunemen:

So der König freyhet / nimbt er den fürnembsten vnd ehrlichsten vnter seinen Bramini / vnd lesst jhn die erste Nacht bey seiner Braut schlaffen / darmit er jhr die Jungfrawschafft nemen. Vnd erzeigen sich die Bramini gar nicht willig hierzu / darumb denn der König einem solchen zu lohn vier oder fünffhundert Ducaten muß verehren. Vnd dieses hat allein der König zu Calicut im brauch / vnd sonst kein andere Person.

Nu wöllen wir auch erzehlen / was für Volck vnd Einwohner zu Calicut sind.

Von

Von den Heidnischen Einwohnern zu Calicut / vnd wie viel derselben Sorten sind.

Das XIX. Capitel.

DJe Obristen vnd Fürnemsten vnter allen den Einwohnern zu Calicut / sind die jetzgemeldten Bramini / oder Pfaffen: welche man in grösser acht helt / alß all die andern. Nach jhnen sind die Naëri / die Würdigsten: die sind wie bey vns die Edelleut/ Diese sind verpflichtet stets Wehr vnd Schwerdter / sampt den Tartschen oder Rondelen/ oder ja Bogen vnd Lantzen zutragen/wenn sie außgehen. Vnd so einer Wehrloß befunden würd / so ist derselbig forthin kein Edelmañ mehr. Die dritte sort/der Heidnischen Einwohner / heissen Tiva/ das ist/Handwercker. Die vierdten sind die Fischer vñ Schiffleut/heissen auff jhr Sprach / Mechor. Die fünfften nennen sie Poliar / das sind Taglöhner vnd schlecht Volck / das den Pfeffer / Wein vnd Nüß einsam̃let. Die sechsten/ werden Hira-

Hiravi / das ist / die Bauren genennet / die bawen vnd säen den Reiß. Diese zwo letzsten sorten / nemlich die Taglöhner vnd Bauren / dörffen weder zu den Naëri noch Bramini / das ist / weder zu den Edelleuten noch den Pfaffen näher kommen / alß auff 50. schritt: Es were denn / daß sie von jhnen beruffen weren. Darumb haben dieselben gemeinlich jhre sondere Weg vnd Schlich / die sie gebrauchen. So sie aber je auff den Strassen in jhren Geschäfften außgehen / so müssen sie allezeit vberlaut ruffen / damit jhnen keine Naëri oder Bramini begegnen. Denn wenn es geschehe / vnd der Edelleut einem Baur oder Taglöhner begegnete / so mag jhn der Edelman ohn alle straff ertödten. Vnd darumb schreien sie stäts auff dem Wege.

Von des Königs / der Königin vnd anderer Calicutischen Einwohner / Kleidung vnd Speisen.

Das XX. Capitel.

DEr König / die Königin vnd alle im Land geborne Einwohner / gehen nackend vnnd bloß / auch

auch parfuß vnd parhaupter: Doch tragen sie ein Seidins oder Baumwöllins Tuch vmb die Scham gebunden. Aber die Mahometanische Kauffleut/ so alldort wohnen/ tragen kurtze Hembder biß auff die Gürtel. Die andern alle/ auch die Weiber/ gehen nackend/ vnd zwar die Weiber tragen lange Zöpff oder Haarflechten. Weder der König noch die Edelleut dörffen Fleisch essen/ es erlaubens jhnen denn die Bramini. Aber das gemeine Volck mag allerley Fleisch essen/ außgenom̃en kein Kühfleisch. Die Bauren vnd Taglöhner essen gemeinlich Fisch an der Sonnen gedörrt/ vnd ein Frucht/ Soriti genañt.

Was man für Begräbnüs helt/ wenn ein König stirbt.

Das XXI. Capitel.

SO ein König zu Calecut stirbet/ vnd verlesst hinder jhm mañliche Erben/ alß Söhn/ oder Brüders Söhn: So mag derselben keiner nach

nach jhm König werden/sondern das Königreich bleibt seiner Schwester Sohn. Wo aber von den Schwestern keine Söhn verhanden weren / so wird der König / welcher dem verstorbnen König am nechsten verwandt gewesen. Die vrsach/ Warumb jhre Söhne jhnen nicht mögen succediren im Reich / ist diese: Weil die Bramini oberzehlter massen der Königin jhr Jungfrawschafft nemen/ Deßgleichen auch darumb / weil sie im brauch haben/ Wenn der König vber Land zeucht / vnd ferrn verreyset / so bleibt derselben Bramini einer/ob er gleich nur zweintzig Jahr alt were/bey der Königin / jhrer zu hüten: Vnd helts der König für ein sondere Ehr/ so die Bramini mit der Königin Haußhalten. Vnd derwegen so sprechen sie/Es sey gewiß daß der König vnd sein Schwester aus einem Leib geborn sind / vnd daß er weniger zu zweifeln hab von seiner Schwester Söhn / alß seinen eigenen Söhnen. Jst also das die vrsach/ darumb das Königreich auff die Schwester Söhn fallet.

Wenn nu der König gestorben ist / so lassen alle Vnterthanen im gantzen Königreich jhnen Haar vnd Bart abscheren/ doch lassens etliche theil am Haupt vnd Bart vngeschoren/ein jeder wie er wil. So dörffen auch die Fischer in acht tagen nach seinem Tod keinen Fisch fangen.

So aber dem König ein lieber Vetter oder Blutsfreund stirbt / so thut man solchs eben so wol auch. Vnd alßdenn gelobt der König aus andacht/eintweder daß er ein Jahr bey keiner Frawen wölle sey lassen/ oder daß er ein zeitlang keine Berole wölle essen. Es ist aber Berola ein Frucht/ sihet wie Pomerantzenbletter/ die haben sie stets im Mund / käwen vnd essen daran/ wie man bey vns mit dem Confect pflegt zuthun: Sie essens aber lust halber / vnd auch darumb / weil diese Frucht sehr zur Geylheit reitzet. Sie essen auch darmit ein andere Frucht / mit Namen Coffolo/ die Bäum/ daran solche wachsen / heissen sie Aracha/ siht schier wie ein Dattelbaum/ vnd die Frucht ist auch den Datteln nicht vngleich.

vngleich. Sie essen auch mit diesen Blettern / ein Kalch von Austernschalen gemacht. Die Austern neñen sie Cionama.

Wie die Abgöttische Heiden bißweilen jhre Weiber vertauschen.

Das XXII. Capitel.

ES ist auch ein Gewonheit bey den Abgöttischen Heiden / vnter den Edlen vnnd Kauffleuten / daß so sich begibt / daß jhre zween gute Freund sind / die beide Weiber haben / so darff einer zum andern sprechen: Langal perganal menathon ondo? Das ist: Sind wir nicht lang gute Freund mit einander gewesen? So antwortet der ander: Hognam perga menathon ondo: Ist so viel: Ja / ich bin lange zeit dein guter Freund gewesen. So spricht er wieder: In pantaga ciolli. Das ist / Sagest du auch wahr / daß du mein guter Freund bist? Antwortet der ander: Io Tamarani. Ja / bey Gott. So spricht

der Erst wieder: Inpenna Condagnam penna cortu. So wechseln wir vnsere Weiber/gib du mir die dein / so gib ich dir die mein. Spricht der Ander: Inpata gaciolli? Sagst du das in ernst? Antwort der Erst: jo Tamarani. Ja / bey Gott / spricht der Ander: Biti banvo: Das ist/ So kom̃ in mein Hauß. Vnd so sie also heim kommen / ruffet er seinem Weib / vnd spricht zu jhr: Penna in gabai docon do poi: Das ist / Fraw kom̃ her / gehe mit diesem / der ist dein Mañ. So spricht das Weib: Eindi. Das ist/ Warumb? Oder / sagst du wahr: Antwortet der Mann: Hognam patanga ciolli: Ja/ ich sage wahr. So spricht die Fraw: Pergam anuo: gnam poi. Wolan so bin ichs zu frieden: Vnd nu so gehe ich. Vnd also geht sie mit seinem Gesellen in sein Hauß. Darnach so spricht der Freund zu seinem Weib/ daß sie mit dem Andern gehe/das muß sie thun. Vnd auff solche weiß vertauschen sie jhre Weiber / Der Kinder aber bleibt jedes in seins Vatern Hauß.

Es sind

Es sind auch vnter den Abgöttern etliche Völcker / bey welchen die Weiber / jede fünff / sechs oder sieben / ja auch acht Männer haben. Da kömpt einer die ein Nacht zu jhr / der Ander die ander / vnd also fortan.

Wenn denn das Weib Kinder gebürt / so sagt sie / Das Kind ist dieses / das ander ist dieses Manns: So gleubens denn die Männer / was sie sagt / vnd sind wol zu frieden.

Von der Heiden zu Calicut Essen / Auch was für Gerechtigkeit bey jhnen gehalten wird.

Das XXIII. Capitel.

DIese Calicutische vnd andere Abgöttrer / essen alle auff der Erden / aus einer Schüsseln / so von Metall oder Glockenspeiß gemacht sind. An stat der Löffel brauchen sie ein Blat von einem Baum. Essen vast stätig Reiß vnd Fisch / Würtz vnd Frücht.

Die Bauren vnd Taglöhner essen mit der Hand aus dem Hafen. Vnd wenn sie das Reiß heraus nemen / so machen sie Knödel oder Kugelen draus / vnd schiebens alßdenn ins Maul.

Belangend / was für Gerechtigkeit bey jhnen gehalten wird / ists also darmit beschaffen. So einer den andern vnredlicher weiß erschlägt oder vmbbringt / so lesst der König einen Pfal nemen / vier schritt lang / wol gespitzt / wol oben daran bey zwo spannen / lesst er zween Kolben oder Stecken Creutzweiß auff gemelten Pfal legen / darnach legt man dem Todtschläger das Holtz auff die mitte des Rücken / daß durchdringt jhm den Leib / daß er auff das Creutz muß fallen / vnnd darauff stirbt er. Vnd diese Marter nennen sie Vncalver.

So denn einer den andern wund schlägt/so muß er dem König geldt darfür geben/nach gestalt der sachen.

So ein Kauffmañ dem andern Geldt schuldig ist/ vnd der Gläubiger deßwegen einige

einige Schrifft kan auffweisen von des Königs Schreiben / deren er mehr denn hundert helt: So wird ein solch Recht gehalten. Gesetzt/ Es soll mir einer bezahlen fünff vnd zweintzig Ducaten / die er mir schüldig / vnd zu bezahlen offtmals hat verheissen / solchs aber nicht thut: vnd aber ich jhme nicht länger borgen will/ so gehe ich zum Obristen der Bramini/ oder Pfaffen / deren auch in die hundert sind/ zeig jhm mein Nohtdurfft an. Wenn er denn wol berichtet ist / vnd sich gewißlich befindt / daß dieser mein Schuldner/ so gibt er mir ein grünen Zweig in die Hand / mit diesem gehe ich dem Schuldner heimlich nach / biß ich jhn betritt / vnd mach mit demselben Zweig einen Kreiß vmb jhn auff das Erdrich / vnd wenn ich jhn in dem Kreiß begreiffen mag/ so sprich ich dreymal zu jhm: Bramini razo portho poile, &c. Das ist: Jch gebiete dir bey dem Haupt dem Priesters vnd des Königs / daß du von dannen nicht weichest / bis du mich bezahlest vnnd begnügest vmb alles was du mir schuldig bist.

So muß er mich denn bezahlen / oder im selben Kraiß hungers sterben. Er bedarff auch keins andern Auffsehers. Denn solte er aus dem gemeldten Kraiß heraus gehen / so liesse jhn der König ohn alle gnad/ tödten.

Wie die Heidnische Abgötterer pflegen jhre Gebet vnd Mahlzeiten zuverrichten.

Das XXIV. Capitel.

ES halten die Abgöttrer zu Calicut vnd anderwo in Jndien/ auff diese weiß jr Gebet: Am morgens gar früh/gehn sie zu einem Teich mit Wasser/das ist/ ein Graben mit fliessenden Wasser: Daraus waschen sie sich am gantzen Leib/Wenn sie nu also gewaschen sind/dörffen sie keinen Menschen anrühren/bis sie jhr Gebet verrichtet / vnd jhren Abgott angeruffen haben. Vnd solchs thun sie in jren Häusern in solcher gestalt: Sie ligen mit dem gantzen Leib außgestreckt auff der Erden: Halten sich gar still: Treiben teufelische Geberden mit verkeh-

verkehrung der Augen/vnd bewegung des Munds/gar scheutzlich vnd abscheulicher massen/vnd solchs weeret bey einer viertel stund. Wenn es denn Essens zeit / darff er nicht essen/es sey denn die Speiß durch Mañßhand gekocht worden. Denn die Weiber kochen nichts/ denn für sich / vnd was sie selber wöllen essen wöllen. Darumb denn die Männer sich des Kochens befleissen. Die Weibßbilder aber haben sonst nichts zu thun/ auch kein andere sorg auff der Welt/denn wies sich auffbutzen/ schmücken/ waschen vnd beräuchern/damit sie den Männern gefallen. Vnd so offt der Mann zu seinem Weib wil kommen / so wäscht sie sich von stundan / vnd beräuchert sich mit wolriechen Sachen. Sie halten sich auch für vnd für gar reinlich vnd voll köstliches Geruchs / zieren sich auch allenthalb/an Armen/ an Händen / an Ohren vnd Füssen / mit schönen Kleinotern/ Perlen vnd andern Edelgesteinen/ daß es gleich ein lust ist zu sehen.

Wie sich die Calecutier im Krieg verhalten/ Auch von andern jhren Gebräuchen / vnd aus was Nationen Kauffleut zu Calicut sich befinden.

Das XXV. Capitel.

ES ist zu Calicut gebräuchlich / daß man alle tag thut fechten mit Schwerdter / Rondelen vnd Lantzen. Darumb haben sie auch viel herrlicher Fechtmeister. Wenn sie nu in Krieg ziehen/ so helt der König zu Calicut jederzeit hundert tausent Mann zu fuß. Denn allhie gebrauchen sie keine Roß: Doch haben sie etlich Elefanten / für des Königs Person/ vñ etlich andere für seine fürnemst Edelleute. Ein jeder Kriegßmañ tregt ein rohte seidine Binden vmb den Kopff gewickelt: Deßgleichen ein jeder sein schwert/ Rundelschild / Handbogen vnd Lantzen. Des Königs Paner oder Hauptfahn ist rund wie ein Vaßboden / aus Laub von Bäumen zusamen gemacht/ solchs tragen sie an eim langen Rohr/ machen auch darmit dem König ein schattē auff sein Haupt.

Wenn

Wenn nu beide Heer zusammen kommen/ auff zween Armbrust schuß / so befihlt der König den Bramini/ sie sollen in des Feindes Heer gehen/ vnd demselben König anzeigen/ er soll mit 100. Naëri oder Edelleuten heraus kommen/ so wöll er auch mit 100. der seinen erscheinen. Also erwehlt jeder theil 100. Mann/ die ziehen einander entgegen in die mitte zwischen den zweien Heeren/ vnd schlahen sich mit einander: Vnd ob gleich dieser Streit 3. tag nach einander weerete/ so thut doch jhren keiner keinen stich/ sonder er thut zween streich auff den Kopff/ vñ den dritten nach den schenckeln: vnd solchs treiben sie allezeit. Wenn denn 5. oder 6. auff einem vnd dem andern theil sind vmbkommen / so gehn beiderseits die Bramini oder Priester zu jhnen in die mitten/ machen fried/ vñ verschaffen/ daß jeder theil zu seinem Feldläger oder Heer müssen ziehen. Von stundan gehen gemeldte Bramini zu beiden Parteien / vnd sprechen: Mir mane zar banuo? Das ist: Wollet jhr nit mehr? Antwortet der König: Nein. So wird also der Krieg gerichtet/ vnd ist jr Krieg anderß nit/ deñ 100. wieder hundert.

Wenn

Wenn der König vber Land reyset / so reitet er zu zeiten auff Elefanten / zu zeiten tragen jhn seine Edlen vnd Naëri / die eilen denn so sehr / alß wenn sie lauffen.

Vor dem König müssen jederzeit viel vnd mancherley Instrumenten / alß Zincken vnd Seitenspiel / hergehen. Er gibt seinen Naëri jedem vier Carlin / das ist bey zehen Groschen/für ein Monatsold/in Friedenßzeit : Zur zeit aber des Kriegs/ gibt er jedem ein halben Ducaten : Vnd mit diesem Sold müssen sie sich behelffen.

Das Volck hat vast alles schwartze Zähn / das kömpt daher / weil sie stätigs von den Blettern betole essen / darvon hieroben gemeldt worden.

So der Edelleut einer stirbt / verbrennen sie den Leichnam in einer grossen Gruben/mit grosser Ehr vnd Pracht/vnd etlich darvon heben die Aschen auff. So aber jemand aus dem gemeinen Volck stirbt / begräbt man eins theils in jhren Häusern / etlich vor den Häusern / etlich auch in jhren Lustgärten.

Die

Die Müntzen / so zu Calicut geschlagen werden / sind eben wie die zu Narsinga/deren hievor gedacht worden.

Zu meiner zeit/alß ich mich zu Calicut auffgehalten/hat alda gewohnt ein grosse mennig von Kauffleuten vnd frembdem Volck / aus mancherley Nationen vnd Königreichen. Dessen ich mich verwunderte / vnd zu wissen begert / von wannen so viel Volcks dahin kämen. Also ward mir auff mein fragen geantwortet: Sie kämen her von Malacca / Banghalla / Tarnassari / von Pego / Giormandel / von Zeilam / aus der Insul Sumatra / von Colon/ Caicolon/ Bathecala/ Dabuli/Cevul/ Cambaja/ Guzzerati/ von Ormus vnnd von Mecha: So wären auch viel da aus Persia / aus fruchtbar Arabia/Syria/vnd aus der Türckey/auch etlich aus Ethyopia vnd Narsinga. Aus so viel Nationen waren die Kauffleut zu Calicut zu meiner zeit

Das Volck so da geboren wird / das schiffet vnd reyset nicht weit. Aber die Mahometischen Kauffleut treiben den

größ-

größten Handel / deren wohneten damals zu Calicut bey funfftzehen tausendt / sind der mehrer theil auch allda geborn / vnd führen grosse Kauffmanschafft.

Von der Schiffahrt zu Calicut.

Das XXVI. Capitel.

ES bedünckt mich / daß es sich nicht vbel schickt an diesem ort/ auch von der Calicutier Schiff- fahrt etwas zu melden.

Ist derwegen zu wissen / daß man zu Calicut gemeinlich Schiff macht / daß eins vngefährlich vier oder fünffhundert Vaß kan tragen / vnd haben jhre Schiff keine Oberböden oder bedeckung. Wenn sie die Schiff bawen / stopffen sie kein Werck zwischen die Breter / wie bey vns: Aber sie fügen die Breter also wol zusam- men/ daß sie vberaus wol Wasser halten/ darnach verbichen sies wol außwendig/ vnd schlagen sehr viel eisine Nägel darein. Vnd zwar so haben sie keinen mangel an Werck/ denn man desselben anderßwo her

viel

viel bringt / allein ist bey jhnen nicht gewönlich / daß mans zun Schiffen solle gebrauchen. Sie haben auch gutes Holtz zun Schiffen / vnd desselben mehr alß wir hieraussen. Ihre Segel sind von Baumwollen gemacht: Vnd sie gebrauchen zwo Segelstangen in jhren Schiffen / da wir nur eine haben. Ihre Ancker sind grosse Marmelstein acht Spannen lang / vnd zwo breit / diese binden sie an zween starcke Strick / vnd sind das jhre Ancker: Die zeit jhrer Schiffahrt ist volgende:

Aus Persia bis zum vorgebirg Cumerin (welchs acht Tagreyß auff dem Meer von Calicut ist / vnd gegen Mittags wertz ligt) kan man im Jahr acht Monat / dasselbig Meer schiffen / nemlich / vom September an / biß zu außgang des Aprils: Aber vom anfang des Monats Majen / bis auff den halben Augustum / mag man sich wol fürsehen auff diesem Meer / denn sich dieselbig zeit viel gefährliche Fortunen vnd Vngewitter zutragen.

Es ist auch zu wissen / daß die vier zeiten des Jahrs zu Calicut den vnsern gar wider-

widerwertig sind. Denn zu der zeit / da alles Gewächß bey vns in Italien vast verdorret / wegen der grossen Sonnenhitz / so sind sie in Indien frisch vnd grün. Deñ alldort zu Calicut regnet es tag vnnd nacht / den gantzen Majum / Junium / Julium vnd Augustum auß. Doch nicht stäts an einander / denn es bißweilen auff-hört / doch also / daß dennoch alle Tag vnd Nacht regnet / vnd man wenig Sonnen zu derselben zeit kan sehen. In den vbrigen Monaten regnet es nie nicht. Zu end des Monats Aprilis / fahren sie gemeinlich von Calecut auß / vnd schiffen vmb das vorgebürg Cumerin / da kommens in ein andere Schiffart / welche diese vier Monat durch sicher ist / Sie fahren aber mit kleinen Schiffen / vnnd bringen die minder Specerey.

Ihre Schiff haben eins theils vnten breite Boden / die nennen sie Zambuchi: Andere sind auff dem Boden gemacht wie die vnsern / die nennen sie Ciampane / Sie haben auch noch kleinere Schiff / welche Parao geneñet werden / die sind ze-
hen

hen schritt lang/von einem stück gemacht/ die Ruder/ wie auch der Segelbaum/sind von Indianischen Rohren. Sie haben noch ein ander gattung von kleinē Schifflen / auch von einem stück / die nennen sie Almadie. Wiederumb haben sie ein andere sort von Schiffen / dariñ braucht man beides Ruder vnd Segel / sind auch von einem stück / etwan zwölff oder dreyzehen schritt lang / sind davornen vnd dahinden gar zugespitzt / also daß ihren nicht zween neben einander können stehen / sonder muß einer nach dem andern sich stellen. Sie nennen diese Schiff Cathuri/sie gehen viel schneller/ alß bey vns die Galeen/ Fusten oder Bregantini. Vnd gemeinlich sind es Meerräuber/ die solche Schiff gebrauchen. Diese Cathuri werden gemacht in einer Insul / nicht weit von Calicut / genañt Porcai.

Von des Königs zu Calicut Pallast / vnd seinem grossen Schatz.

Das XXVII. Capitel.

DEs Königs Pallast mag vngefähr ein Welsche Meilwegs im vmbkreiß haben: Die Mauren daran / sind vast niedrig. Darüber schöne Gemach vnd Losamenter gebawet sind / alles von Holtz / gar artlich vnd eingelegt mit erhabnen Teufeln. Das Estterich dieses Pallasts / ist alles voll Kühkaht / aus lauter pracht: Ein jedes Gemach dieses Pallasts mag auff zwantzig Gülden werth seyn. Die vrsach / Warumb man hie keine grosse oder schwere Gebäw kan zurichten / nämlich / weil das Wasser so nahend / ist hievor gemeldt worden.

Die Köstligkeit vnd grossen werth der Kleinoter / so der König an jhm tregt / kan niemand wol schätzen. Vnd obwol der König damal / alß ich zu Calicut war / gar vnlustig vnd vbel zu muht war / wegen des Kriegs / den er mit dem König von Portu-

gal führete / Auch weil er die abscheuliche Kranckheit der Frantzosen gar hart / vnd darzu im Halß hatte: Jedoch trug er ein solchen hauffen Kleinoter vnd Edlgstein in Ohren / an Händen / an Armen / an Schenckel vnd Füssen / daß es ein wunderbarlich ding zu sehen war. Sein Schatz war zwey Gewelb voll gegoßner güldiner Stangen / vñ gestämpffte güldine Müntz / vnd sagten die Bramini / die sonst alle heimligkeit des Königs wissen / daß hundert MaulEsel diesen Schatz nicht köndten ertragen. Sie sprechen auch / Es sey dieser Schatz von zehen oder zwölff Königen gesam̃let / vnd zusammen gebracht worden. Die haben solchen zu fleiß hinderlassen / auff künfftige nohtdurfft des Königreichs.

Er hat auch ein Trüglin oder Kästlin / dreier spannen lang / vnd anderthalb spannen hoch / voll der allerköstlichsten Edelgestein / so auff der Welt seyn mögen / eines vnerschätzlichen Werths.

Von der Specerey / so zu Calicut wechst.

Das XXVII. Capitel.

IN dem Königreich Calicut/ vnnd auff dem Land vmb diese Stadt/wechst der Pfeffer mit grossem hauffen/wie denn auch in der Stadt/ aber nicht gar viel. Es ist sein Stam̃ gleich einem Weinstock: Vnd mag nicht für sich selber auffrecht stehen/ sonder wird an ein andern Baum gebunden.

Es hat dieser Baum oder Stock ein Art an jhm wie das Epphew / daß es vmb sich greifft / vnnd vbersich auffwechst / so hoch alß der Baum oder das Holtz ist/ daran es geheffter ist. Es macht auch ein grosse mennig der Est / vnd sind die Est bey zwo oder drey spañen lang. Das Laub an diesen Esten siht wie die Pomerantzenbletter/ sind aber viel truckner oder dürrer/ wenn man die vmbwendt / sinds auff der andern seiten voll kleiner äderlein. Auff einem jeden derselben Est sind fünff/ sechs oder


Piper
Nuces Indicæ
Crocus
Ficus Indica.

oder sieben Trauben / ein wenig länger denn ein Finger / daran steht der Pfeffer / wie die kleinen Weinbeerlin / vnnd sind grüen wie die Agresten oder vnzeitige Weinbeer.

In dem Monat Octobris lieset man sie ab also grüener / Man lieset sie auch ab im November / darnach legt man sie an die Soñen auff Tüchern vnd Madratzen / vnd lassens also drey oder vier tag an der Soñen: So wird der Pfeffer so schwartz / wie er zu vns gebracht wird: Vnd man thut jhm sonst kein arbeit. So darff man auch dieses Gewechß weder begiessen / noch vmbbawen.

An diesem ort wechst auch der Imber / das ist ein Wurtzel / vnd man findt dieser Wurtzel vnterschiedlich / etlich wegen nur vier / andere acht / ja auch zwölff vntzen. Wenn man gar den stock dieser Wurtzel außgrebt / ist er drey oder vier spannen lang / siht schier wie die Röhrer. Wenn sie den Imber einsamlen / so schneiden sie gleich am selben ort ein Aug oder Zincken von der Wurtzel / vnd setzens wieder in

das Loch / da sie den Imber heraus genommen / vnd bedeckens mit derselben Erden. Wenn das Jahr herumb kömpt/ so findens wiederumb Imber daselbst / vnd pflantzens auff ein newes / wie zuvor. Diese Wurtzel wechst in rohter Erden/ beides auff dem Gebürg vnnd auff der Ebne / wie auch die mirabolani / deren findt man da von allerley sorten. Sein Stam̃ ist wie ein mittelmessiger Birnbaum/ vnd tregt gleich wie der Pfeffer.

Von allerley seltzamen Früchten zu Calicut.

Das XXIX. Capitel.

EIn Frucht wechst zu Calicut/ die nennet man Ciccara / der Stam̃en ist wie ein grosser Dornbusch / die Frucht ist zweier oder dritthalber spannen/ vnd so dick wie ein Manßschenckel.

Diese Frucht wechst am Stammen gleich mitten im Busch / vnter dem Laub vnd Dornen : Die Frucht ist grüen an der


Palmites
Cassia
Canella do mato
Annanas
Be tele
Cu bebe

der farb / sihet wie ein Dañzapff: Vnd wenns anfangt zeitig zu werden / so wird die Rinden schwartz vnd gelb: Sie bleibt nicht lang / wenns abgenommen wird / sondern verfaulet.

Man nimbt diese Frucht ab im Monat December: Sie hat einen gar lieblichen Geschmack / vnd wenn man die jsset / so bedünckt einen / er esse gute Muscatell Melonen / oder wolzeitige Quittenpfersich / ist so süß wie Honigseim / vnd hat doch darneben einen geschmack / wie ein gar süsser Pomerantz. Jn dieser Frucht sind Körner / alß wie in den Granatöpffeln. Mich bedünckt / daß ich mein lebenlang kein bessere / herrlichere vnnd wolgeschmacktere Frucht jemals hab gessen.

Ein andere Frucht wechst allda / die heissen sie Amba: Vnd den Baum daran sie wechst / nennen sie Manga. Dieser ist gestalt wie ein Birnbaum / tregt auch die Frucht also. Doch ist diese Frucht Amba / wie bey vns die Nüssen / vnd siht also im Augstmonat: So sie aber reiff vnd zeitig wird / ist sie liecht vnd gelblecht.

Hat einen Kern darinnen / wie ein dürre Mandel. Vnd ist diese Frucht viel besser/ alß ein Damascener Zwespen / vnd wenn sie noch grüen ist / macht mans ein / wie die Oliven. Aber sie sind viel besser vnd vollkom̃ner. Mehr findet man da ein andere Frucht/ die gleicht sich den Melonen/ siht auch iñwendig fast also: So mans auffschneidt / findet man dariñ drey oder vier Körner / sehen wie Weinbeer oder Schlehen / sind fast saur. Dieser Baum ist wie ein Quittenbaum / hat auch solche Bletter. Diese Frucht nennet man Corcopal/ist vast gut zu essen/ vnd nützlich in der Artzney zu gebrauchen.

Noch ein andere Frucht hab ich gesehen / die ist vast wie vnsere Nesselen / ist aber weiß: Dieser Namen ist mir außgefallen.

Noch ein andere gattung von Früchten hab ich gesehen / die war an der Farb wie ein Kürbs / vnd zwo spannen lang: Ist bey drey finger dick darinnen gut zu essen. Ist weit besser alß ein Kürbs / oder auch ein Citron. Ist ein herrlich Gewächß/

wächst / heisst Comolanga / wechst auff der Erden / wie die Melonen.

Mehr wechst ein andere gute Frucht da / Melapolanga geheissen. Dieser Baum ist eines langen Mans hoch / hat vier oder fünff Bletter / die sind zumal seine Est vnnd Bletter / Dieser Bletter mag ein jeglichs einen Man gar wol vor der Sonnen oder vorm Regen bedecken. In der mittin des Baums ist ein besonderer Ast / der blüet gleich wie bey vns die Bohnen / daraus wachsen Frücht einer halben spannen lang / aber nicht vast dicke. Diese Frucht brechen sie ab ehe sie zeitig wird / lesst sie darnach in Häusern zeittigen. Es wachsen jhr offt in die zweyhundert / gar getrang an einander / An demselben mitteln stammen dieser Frucht / findt man dreierley sorten. Die Erste wird genent Ciancapolon / ist gelblecht / mit einer dünnen Haut / ist gar gut zu essen. Die ander heisst Cadelapolon : Vnd diese sind die besten. Diese zwo sorten vergleichen sich etwas mit vnsern Feigen / aber sie sind weit besser. Die dritte sort / ist

nichts werth / vnd gar nicht gut. Dieser Baum tregt nur einmal frucht / darnach verdorrt er. Aber es stehen allezeit bey funfftzig oder sechtzig Zweiglin vmb jhn her / die nimbt man vnd pflantzt sie / so bringen sie vber Jahr auch Frücht / wie der vorig Baum / von dem sie genommen worden. So die Einwohner bedünckt / diese Frücht seyn zu grüen / zettlen sie ein wenig Kalch darauff / so werden sie deß eh zeitig.

Von diesen vnd vielen andern Früchten / findt man jederzeit das gantze Jahr durch zeitig Frücht in grosser mennig / also / daß man zweintzig vmb ein Pfenning gibt. So hat man gleichßfals durchs gantze Jahr frische Rosen / weiß / roht vnd gelb: Auch andere herrliche wolriechende Blumen.

Von dem Indianischen Nußbaum / dem kein anderer Baum auff der Welt / an vielfältiger Nutzbarkeit zu vergleichen.

Das

Das XXX. Capitel.

HIE kan ich nicht fürüber/ ich muß euch noch von einem baum sagen: Deßgleichen ich nit glaub/ daß ein sonderlicher Baum in der Welt gefunden werde. Er wird von den Jñwohnern Tenga genennet: Vnd ist sein Stam̃ gleich wie ein Dattelbaum. Von diesem mag man vielerley Nutzbarkeiten nemen: Alß nämlich / Schiffseyler so man auff dem Meer gebraucht / zart vnd subtil Tuch/ welches/ so es gefärbt wird/ so schön sihet / alß wenns Seidin were: Die Nüß zum essen: Wein/ oder ein Getranck dem Wein gleich: Wasser: Oehl: Zucker. Mit dem Laub vnd Blettern/ so abfallen/ wenn ein Ast bricht / bedecken sie jhre Häuser/ die halten Wasser auff ein halb Jahr.

Darmit man mich nu desto besser verstehen mög/will ichs besser erklären. Ist derwegen zu wissen / Daß erstlich dieser Baum Frucht bringt / das sind die Indianische Nüssen / vnnd tregt ein jeder

Baum

Baum solcher Nüß vber die hundert/ja offt bey zweyhundert. Von den Nüssen schelt man herab die eusser Rinden / die ist gut zu verbrennen. Zwischen dieser vnd der innern Rinden / ist ein Gewechß / siht wie Baumwollen oder Flachs / das verkaufft man den Handwerckern vnd Meistern / die es bereiten können / die machen denn aus dem subtilesten theil dieser Wollen/gar reine vnd zarte Leinwad/der Seidin nicht vngleich. Aus dem gröbsten theil aber spinnen vnd machen sie groben Faden vnd kleine Schnüer/aus denselben machen sie hernach grosse Schiffseyler auff das Meer. Von der innern Schalen oder Rinden dieser Nüß / machen sie sehr treffliche gute Kohlen. Darnach ist der Nußkern gut zu essen. Dieser Kern ist etwan so gros alß der klein Finger in der Hand / aber viel besser vnd geschmackter alß die Mandeln. So bald diese Nuß anfangt zu wachsen / so fangt auch iñwendig an Wasser zu werden. Wenn denn die Nüß zeitig vnd vollkommen ist / alßdenn ist sie voller Wasser / also daß manche

Nuß

Nuß zween Becher voll Wasser in jhr hat. Dasselbig Wasser ist ein gar köstlicher vnd vberaus liebliches / gesundes Getränck / vnd sehr wolgeschmack. Aus dem Kern dieser Nüß macht man auch außbündig gutes vnd nützliches Oehl. Sind also schon sieben Nutzbarkeiten aus der Nuß.

Ferner so der Baum etwas gros ist / so lassen sie etlich Est darvon keine Frucht tragen/sonder schneiden sie halber ab/vnd thun darnach mit einem Messer etliche schnitt darein / hencken ein Glaß oder Flasch darunter / so treufft ein Safft heraus / also daß sie manchmal in tag vnd nacht ein halben Krug voll von einem Baum samlen / solchs trincken sie : Andere aber thuns zum Feur / vnd brennens einmal zwey oder drey auß/ biß es so starck wird wie ein Aqua vitæ/oder ein Brantwein/ daß er einem ins Hirn steigt / wenn man jhn nur reucht / wil geschweigen so man jhn trincket. Vñ dieses ist der Wein/ den sie in denselben Landen trincken. Andere kochen diesen Safft bey dem Feur/

vnd

vnd machen Zucker daraus: Der ist aber nicht sonderlichs gut. Dieser Baum hat zu aller zeit im Jahr Frücht/sie seyn grůen oder důrr. Vnd es sind dieser Båum vnzehlich viel/ auff die 200. Meilwegs weit ins Land hinein: die alle ihre Herren haben/wegen ihrer grossen Nutzbarkeit. Ja das noch mehr ist/ Es führen die Könige mit einander Krieg/ vnd so einer dem andern seine Kinder zu tod schlůg/ machten sie doch endlich fried. So aber ein König dem andern solche Båum solte abhawen/ köndten sie nim̃ermehr mit einander vertragen oder verglichen werden. Dieser Baum weeret 30. oder 40. Jahr/ vnnd wechst auff einem sandigen Boden. Man pflantzt auch diesen Baum von den Nůssen seiner Frucht/ Vnd so denn dieselben anfahen ihre Zweig herfür zu bringen/ so muß man sie alle abend auffdecken/ darmit der Taw mög darauff fallen: So bald der tag anbricht/ muß mans wieder bedecken/für der Sonnen hitz. Solcher gestalt wachsen diese Båum/ in denselbigen Landen. Man findt auch zu Calicut

grosse

grosse hauffen von Zerzelino / darauß man ein trefflich gut Oehl machet.

Wie man den Reiß säet zu Calicut.

Das XXXI. Capitel.

DAs Bawersvolck zu Calicut / wenn sie den Reiß wöllen säen / so haltẽ sie diesen gebrauch. Am ersten ackern sie das Erdrich mit Ochsen / wie bey vns auch gewöhnlich ist: Vnd wenn sie alßdenn den Reiß auff den Acker säen / haben sie allbereit allerley Instrumenten vnd Seitenspiel bestellet / die müssen auff dem Feld allerley Fröligkeit anfangen / weil man den Reiß säet.

Es müssen auch jhre zehen oder zwölff Männer / vermum̃t wie die Teufel / in schrecklicher gestalt herumb lauffen / vnd sampt den Spielleuten seltzame Weisen treiben. Haben also den Glauben darauff / auff solche weiß werd jhnen der Teufel viel Reiß bescheren / vnd die Frucht auff dem Acker wol gerahten.

Von

Von den Artzten/ wie sie jhre Patienten besuchen zu Calicut.

Das XXXII. Capitel.

SO ein Kauffman (der ein Abgötterer/aber kein Mahumetaner ist) schwerlich erkranckt / vnd numehr gar schwach ist / so kommen denn die obgedachten Spielleut / hierzu bestellter/sampt allerley Instrumenten/auch die vorgemeldten Teufelische Mummer mit jhnen/den Krancken heimzusuchen : Vnd diese nennen sie jhre Artzt. Sie kommen aber gemeinlich zwo oder drey Stund in der Nacht / vnd die jenige so sich in Teufels Kleidern vermummen / tragen Feur im Maul / in Händen vnd Füssen tragen sie zween Stössel von Holtz jeden ein Klaffter lang : Vnd also gehen sie mit grossem Rumor / schreien vnd blasen mit den Instrumenten so schröcklich/daß mich bedünckt/so einer gleich nicht kranck were/ vnd solche vngeheure grausame vnmenschen einem fürkemen/er solte vor schrecken wol

wol mögen in Vnmacht fallen. Wenn nu diese Erbare Medici von dem Krancken vernemen/ oder sie bedüncket / der Magen sey jhm voll/oder was jhm sonst mangelt/ so ist das jhr meiste Artzney / daß sie drey Imberwurtzeln stossen / vnd pressen ein Schalen voll Saffts heraus / das geben sie jhm zu trincken. So soll er denn in drey tagen wieder gesundt seyn. Sind sie also in diesen sachen so thörricht / wie das vnvernünfftige Vieh.

Von den Wexelbäncken zu Calicut.

Das XXXIII. Capitel.

Die Wexler vnd Kauffleut so Bänck halten zu Calicut / die haben so kleine vnd subtile Wäglen vnd Gewicht / daß dieselben nicht ein Loht wegen / seind aber so gerecht / daß sie also zu reden/ein haar vom Kopff auffziehen. Wenn sie nu wöllen ein stück Gold wegen/ so haben sie die Caratti vnd Probierstein wie wir/ streichen auch das Gold darauff / wie bey vns breuchlich.

So nu der Probierstein voll Gold ist gestrichen / so haben sie ein Kugel / die ist aus sonderlicher materi gemacht / klebt aber wie das Wachß / die nemen sie / vnd so sie wöllen sehen / ob das Gold gut oder böß ist/trucken sie die Kugel auff den Probierstein/ also gehet das Gold alles herab auff die Kugel / darauff sie darnach die gütin des Golds besehen vnd erkennen / vnd sprechen denn: Idu mannu : idi aga. Das ist/das ist gut / das ist böß. Vnd wenn darnach die Kugel voll Gold ist / so zerlassen sie dieselb / vnd ziehen das Gold daraus / so auff dem Probierstein gewesen ist.

Diese Werler sind gar verschmitzt vnd abgeführt in jhrer Kunst vnd Handel.

Es haben auch die Kauffleut allhie im brauch/wenn sie jhre Wahren vnd Kauffmanschafft mit hauffen wöllen kauffen oder verkauffen / so thun sie solchs durch einen Vnterhändler. Da nu der Kauffer vnd Verkauffer sich mit einander wöllen vergleichen / so stehen sie alle ringßweise

bey-

beysammen/ vnd nimbt der Vnterkauffer ein Handzwehel/ vnd mit der einen Hand helt er die offentlich / vnd mit der andern Hand nimbt er des Verkäuffers rechte Hand/nämlich/die zween Finger bey dem Daumen/vnd bedeckt denn mit der Zwehlen sein vnd des Verkäuffers Hand / vnd rühren also einander jhre Finger an / vnd zehlen in der stille/ohn alles reden / von einem Ducaten biß auff hundert oder tausendt / darnach der Kauff klein oder gros ist/da ist vnvonnöhten/ daß der Verkauffer sprech/ich wil soviel oder soviel: Sonder sie verstehen einander mit dem anrühren der glaichen an Fingern. Vnd sprechen denn/ ja/ oder nein.

Wenn nu der Verkauffer des Verkauffers willen hat verstanden / so geht er mit demselben Tuch oder Zwelen zu dem Kauffer/ nimbt jhm auch die Hand eben/ wie er mit dem Verkauffer gethan / vnd gibt also dem Kauffer mit den Fingern zu verstehen / wie viel der Verkauffer begere. So zeigt der Kauffer dem Vnderkauffer

 wieder

wieder an mit dem anrühren der Finger/ wieviel er wölle geben. Vnd also machen sie den Kauff. Ist der Kauff vmb Speccerey/ so reden sie von Bahar. Es ist aber Bahar ein Gewicht/ das wiegt 640. Venedische Pfund der kleinen/vnd ein Bahar macht 20. farazole: Ein Farazola aber wigt 32. kleine Venedische Pfund.

Wie die Poliari vnnd Hiravi zu Calicut jhre Kinder auffbringen vnd ernehren.

Das XXXIV. Capitel.

DEr Poliari vnd Hiravi/ das ist/ der Taglöhner vnd Bauren Weiber zu Calicut/ pflegen jhre Kinder drey Monatlang zu säugen: Darnach geben sie jhnen Küh vnd Geißmilch zu essen. Sie wäschen sie nie/ weder im Gesicht noch sonst am Leib/ Vnd wenn sies mit Milch haben voll außgefüllt/ so legen sie die auff den Sand/lassen sie also ligen von morgen an bis auff den abend/ darin weltzen sich die armen Creaturen

vmb / vnd werden in der Sonnen Hitz so schwartz / daß man nicht wol erkennen kan ob es junge Beeren oder Büffel / oder aber Kinder sind / vnd scheint / alß wenn sie der Teufel hett auffgebracht. Des abends kömpt die Mutter wieder von jhrer Arbeit / vnd gibt jhm zu essen. Die jenige / welche also aufferzogen / werden gemeinlich die besten Springer / vnd schnelleste Läuffer / so man finden mag.

Von etlichen Thieren vnnd Vögeln / so zu Calicut gefunden werden.

Das XXXV. Capitel.

Ich kan auch nicht vmbgehen zu erzehlen / was für Thier vnd Vögel zu Calicut zu finden sind. Ist derwegen zu wissen / daß gleichwol allda viel Löwen / Wildschwein / Rehböcklen / Wölff / Kühe / Büffel / Geissen vnd Elefanten sind / Sie werden aber von andern orten dahin gebracht / vnd nicht allda gezieglet oder geboren.

Man findt auch allda in sehr grosser menng die wilden Pfawen / Deßgleichen hauffenweiß die Papagey grün vnd roht/ vnd von mancherley seltzamen Farben.

Dieser Papegey sind mehr alß jhnen den Einwohnern lieb ist. Denn sie jhrentwegen den Reiß verhüten müssen / daß sie denselben auff dem Feld nicht aufffressen. Diese Papegey singen sehr wol / man achtet jhrer aber wenig/also daß man ein Papegey vmb zween Pfennig verkauffet.

Es ist auch noch ein andere art von Vogeln allda / die heist man Saru / sind etwas kleiner alß die Papagey/singen aber viel besser.

Es sind auch sonst viel andere sort von Vögeln in denselben Landen / die gar anderß sind / weder die bey vns. Sie singen auch trefflich wol. Vnd in warheit / ist es ein herrlicher lust / wenn einer diesen Vogeln morgens früh vnd auch gegen abend zuhört/wie sie so lieblich vnd jnniglich wol singen / daß einen gedüncken möcht / er were im Paradiß. Zu dem/ daß allda viel lustiger vnd fruchtbarer Bäum / allenthalben

halben zu sehen / welche jmmerzu grünen vnd mit Früchten beladen seyn/ wegen des guten vnd temperirten Luffts / so da ist/ darumb es denn auch nie gar zu kalt ist/ oder vber die massen zu hitzig.

Es gibt auch viel Meerkatzen in diesem Land/gilt eine vier Casse. Ein Casse aber ist so viel alß ein Pfennig bey vns. Diese thun grossen schaden den armen Leuten/ welche den Safft oder Wein auff den Indianischen Bäumen / obvermeldter massen / sam̃eln. Denn die Meerkatzen steigen hinauff / vnd sauffen den Safft auß/ vnnd kehren darnach die Geschirr vmb/also daß sie verschütten was sie nicht mögen außsauffen.

Von den Schlangen / so zu CALICUT gefunden werden.

Das XXXVI. Capitel.

IN dem Calicutier Land findet man grosse Schlangen oder Würm/sind so gros alß ein Mest-

schwein / haben aber grössere vnd scheutzlichere Köpff alß die Schwein: Haben vier Füß / sind vier Elen lang / vnd wachsen in dem Gemöß. Die Jñwohner sprechen/ Sie haben kein Gifft / sind aber sonst böse Thier/ die den Leuten viel vngemach vnd Laids anthun mit jhren Zähnen.

Es sind auch da drey andere arten von Schlangen / welche sehr giffiig sind / vnd so sie ein Menschen nur ein wenig Blutriß machen/ so muß er von stundan nieder fallen vnd sterben. Das hat sich zu meiner zeit mit vielen Personen zugetragen / welche von diesen Schlangen sind geblssen worden.

Die erste art / ist wie bey vns der Attern / die ander / sind vnser Haußschlangen / die dritte art / ist dreimal grösser alß die Haußschlangen. Vnd dieser drey sorten werden allda vberaus viel gefunden/ aus der vrsach: Denn so bald der König zu Calecut in erfahrung kömpt / wo diese abscheuliche vnd schreckliche Thier jhre stete Wohnung haben / so lesst er kleine Hüttlin darüber machen/vor dem Regen.

Vnd

Vnd so ein Mensch dieser Schlangen eine zu tod schlüg / vnd es der König erfehrt / von stundan muß er auch sterben ohn alle Gnad / alß ob er ein Menschen hett vmbgebracht.

Deßgleichen so einer ein Kuh ertödtet / lesst jhn der König auch wieder tödten. Sie geben für / die Schlangen sind Gottes Geister / Denn wenn sie nicht seine Geister weren / hett jhnen Gott nicht so grosse Kräfften verliehen / daß sie ein Menschen so bald tödten möchten. Aus dieser vrsach / sind jhren vber die massen viel alda / die kriechen die gantze Stadt auß: Sie thun den Abgöttischen Heiden nicht bald etwas / alß wenn sie solche kenneten. Doch hat sich zu meiner zeit begeben / daß eine solche Schlang des nachts in ein Hauß kam / vnd neun Menschen erbisse / die man des Morgens alle geschwollner vnd todter ligen fand.

Wenn diese Abgöttrer vber Land reysen / vnd begegnet jhnen dieser Schlangen eine / so haltens für ein glücklich ding vnd gut anzeigen / daß jhnen jr fürnemen wol werden fortgehen.

Von den Liechtern ins Königs Pallast / auch von der Todten begängnüs.

Das XXXVII. Capitel.

IN des Königs Pallast sind viel Gemach vnd Losamenter / in denen vnsaglich viel Liechter bey nacht brennen. Sonderlich aber in dem größten Sall / bey welchem der König pflegt zu wohnen / haben sie zehen oder zwölff grosse Geschirr / in eins Mañs höhin / die sind aus Glockenspeiß oder Metall gemacht / in der form wie die Röhrbrunnen.

Ein jeglichs dieser Geschirr / hat drey örter / darinnen das Oehl ist / zwo spannen hoch von der Erden. Im vnterntheil sind die Baumwöllin Dacht / so gerings herumb brennen. Vber diesem ist noch ein Geschirr/etwas enger/ auch mit Oehl vnd solchen Lampen. Zu obrist ist wieder ein anderß / noch kleiner / gleichfals mit Oehl angezündt/ wie die andern zwey.

Des

Der Fuß an diesem Geschirr ist dreyeckicht / an jedem Eck ist ein Teufel / gar scheutzlich anzusehen / mit erhabner Arbeit gemacht. Vnd also sind die andern Geschirr alle zugericht. Hat also der König schöne Hofdiener / nämlich / die Teufel / welche jhm allenthalben im Pallast die Leuchter müssen halten.

Dieser König hat auch im brauch / So jhm ein guter Freund oder Verwandter stirbt / wenn das Leid auß ist / so schickt er auß / vnd lesst alle obristen Bramini in seinem gantzen Königreich / auch etlich aus andern Landen / zu jhm beruffen. Vnd wenn sie erscheinen / helt er jhnen stattliche Pancket drey tag lang.

Ihre Speisen sind: Reiß / auff vielerley weiß zugericht: Wiltpret / von Reh / Hirschen vnd Wildschweinen. So die drey tag fürüber / verehrt der König einem jeden Bramini drey / vier oder fünff Pardaï / darnach zeucht ein jeder wieder nach Hauß.

Von

Von der grossen Walfahrt / die jährlich zu Calicut den 25. tag Decembris / umb gnad und Ablaß gehalten wird.

Das XXXVIII. Capitel.

NIcht ferr von Calicut steht ein Tempel mitten in einem Wasserteich / gebawet auff den alten form / schier wie die Kirch zu S. Johannes im Brunnen zu Rom / darinnen sind zween Reyen von Säulen / vnd ein steinener Altar / darauff man opffert: Vnter jeden Säulen im vndern Kreyß / sind etlich Schifflen in Stein gehawen / jedes zween schritt lang / die sind voll Oehles / welchs Enna genennet wird.

Zurings vmb den Wasserteich stehen gar viel Bäum / all einer gestalt / daran hangen vnzehlich viel brinnender Ampeln / wie denn gleichfals vnsaglich viel Oehl-Liechter vmb diesen Tempel angezündet seyn.

Wenn

Wenn nu der 25. tag Decembris ver-
handen ist / so haltet man diß hohe Fest/
vnd kömmet dahin alles das Volck / so
auff funffzehen Tagreysen herumb woh-
net / alß die Naëri vnd Bramini / vnd an-
dere / Also daß Edel vnd Vnedel / Geist-
liche vnd Weltliche bey dieser Opfferung
sich versamlen / vnd also den Ablaß er-
langen.

Ehe sie nu das Opffer anfangen / wa-
schen sie sich alle in diesem Teich: Dar-
nach steigen die fürnembsten Priester des
Königs auff die steinen Schifflein / dar-
innen das Oehl ist / vnd sitzen schrittling
darauff. So geht denn alles Volck nach
einander hin zu diesen Priestern / die sal-
ben einem jeden das Haupt mit demsel-
selbigen Oehl.

Darnach verrichten sie das Opffer
auff dem vorgemeldten steinin Altar. Zu
öberst auff dem Altar steht ein gar grosser
Teufel / mit einem schröcklichen Gesicht /
vor diesem fallen sie alle nieder / vnd beten
ihn an. Nach dem so geht ein jeder wie-
der dahin / von dannen er kommen ist.

An die-

An diesem Fest ist drey tag lang grosse Freyheit / daß man keinen Vbelthäter / er hab gethan was er wölle / darff greiffen / sonder sie mögen alle sicherlich zu diesem Fest kommen / vnd Ablaß holen.

Ich hab mein lebtag mehr Volcks nicht beysammen gesehen / alß an diesem Ort / vnd zuvor zu Mecha.

Dieses ist nu alles das so ich auff meiner Reyß zu Calicut in acht genommen vnd gemercket habe: Wie ich solchs auffs kürtzist hab beschrieben. Jetzt erfordert es die Ordnung / daß ich ferner schreite / vnd auch vermelde / wie es mir weiter hernach in meiner Reyse ist ergangen.

Ende des vierdten Buchs.

Das

Das fünffte Buch/

Auch von INDIA.

Von den Städten Caicolon/ Colon vnd Chail.

Das I. Capitel.

ALS nun ich vnd mein Gefert/ der Persianisch Kauffmañ Cazazionor/ vns ein zeitlang zu Calicut auffgehalten/ vnd aber er/ mein Gesell/ sahe/ daß er allda sein Kauffmañschafft nicht kundte mit nutzen/ oder nach seinem gefallen/ verhandlen oder verkauffen: Aus vrsach/ weil damal die Käuff zu Calicut nicht zum besten stunden/ vnd der Handel mehrer theils gesperrt war/ wegen des Kriegs/ welchen der König von Portugal mit diesem König führet: Also wolten wir auch nicht länger daselbst verbleiben/ sonder machten vns wieder auff die Reyß.

Die

Die vrsach aber des Kriegs / zwischen Portugal vnd Calicut ist fürnemlich gewesen / weil der König zu Calicut / den Mahometischen Heiden allda erlaubet vnd bewilliget hat / daß sie acht vnd viertzig Mañ / alle geborne Portugaleser zu tod geschlagen (deren Leichnam ich gesehen hab) Derwegen denn der König von Portugal solchs an jhme zu rechnen / jhne stets mit Krieg angefochten: Inmassen es jhme bis auff dieselbig zeit ein sehr gros Volck auff dem Meer vnd zu Land erschlagen / vnd so viel schaden gethan hat / daß die Stadt Calicut solchs angefangen zu empfinden / auch viel Einwohner daraus hinweg gezogen sind.

Deßwegen wir vns auch nicht länger saumen wöllen / Namen also vnsern Weg auff einem sehr lustigen Wasserfluß nach der Stadt CAICOLON / funfftzig Meil von Calicut gelegen: Allda wir auch ankamen.

Der König in derselben Stadt ist auch ein Abgötterer / nicht sonderlichs reich. Seine Sitten vnd Kleidung ist auch auff

Calecu-

Calecutisch. Es wechst allda gar herrlicher guter Pfeffer / darumb sehr viel Kauffleut hin kommen.

In dieser Stadt funden wir etliche Christen von S. Thomas/waren Kauffleute. Sie glauben an Christum/ wie wir: Vnd sprechen/Es kom̃ alle drey Jahr ein Priester gar von Babylon zu jhnen / vnd tauffte sie. Diese Christen haltẽ die Fasten vnd den Ostertag / wie wir / haben auch viel Fest auff vnser weise.

Jhr Meß sprechen sie / wie die Griechen: Vnd halten vier Namen der Heiligen höher alß die andern: Nämlich / Johannes / Jacobus / Matthias vnd Thomas. Die fruchtbarkeit des Lands / vnd die beschaffenheit des Luffts / ist allda wie zu Calicut.

Nach drey tagen schieden wir vns von dannen/ vnd kamen in ein andere Stadt/ Colon genañt / zweintzig Meil darvon: Derselbig König ist auch ein Abgötter/ vnd sehr mächtig: Wie er denn allzeit bis in zweintzig tausendt Mañ zu Roß auch viel Bogenschützen helt/vnd stäts mit an-

dern Königen Krieg führet. Diese Stadt hat ein schönen Meerport: Vnd in dieser Revier wechst kein Getreid oder Korn / aber sehr viel Pfeffer / vnd sonst alle gute Früchten / wie zu Calicut. Die gestalt / farb / trachten / sitten vnd leben der Einwohner dieser Stadt / ist gleich wie zu Calicut.

Alß ich dahin kam / stundt der König dieser Stadt gleichwol in bündnüs vnd freundschafft des Königs von Portugal / Aber er führete nichts deß weniger Krieg mit etlich andern Königen. War mir derhalben nicht kurtzweilig da zu wohnen / sonder macht mich mit meinen Geferten von dannen / vnd namen vnsern Weg vber Meer: Vnd kamen in die Stadt Chail / auch dem König von Colon zuständig / ligt auch gegen Colon vber. Daselbst sahen wir die Perlen im Meer fischen / eben auff die weiß / wie ichs zuvor zu Ormus gesehen hatte.

Von

Von COROMENDEL / der Stadt in India.

Das II. Capitel.

ALso fuhren wir auff dem Meer fürbaß / vnd lendeten zu bey einer Stadt Coromendel genañt: ist ein Meerstadt / man mag ohngefehr in sieben tagen von Colon dahin fahren. Ist ein sehr grosse Stadt / hat aber kein Mauren vmb sich / ist dem König von Narsinga vnterworffen / ligt jenseit des Vorgebirgs Cumeri / gegen der Insul Zeilan vber.

In dieser Stadt sam̃let man ein mechdig grosse anzahl Reiß / vnd ist ein grosser Handel da aus vielen Landen. Darumb denn auch viel Mahumetanische Kauffleut stets daselbst sind / so wegen jhrer Wahren ab vnd zu fahren. Es wechst kein Speccrey da / Aber sonst andere Frücht / wie zu Calicut.

In dieser Stadt traff ich etlich Christen an / die sagten mir / S. Thomas Leichnam leg nur zwölff Meil von dannen / in

verwahrung etlicher Christen. Vnd es gieng den Christen damals sehr vbel / in demselben Land / nur von wegen der ankunfft des Königs von Portugal. Denn (sagten sie) weil er viel Heiden erschlagen / vnnd das gantze Land in grossem schrecken sey / also werden auch die armen Christen daselbst hefftig angefeindet / vnd müssen der Portugaleser entgelten / daß man sie allenthalb verfolgete vnd tödtet. Doch geschehe solchs heimlich/daß es dem König zu Narsinga nicht zu Ohren komme / welcher ein grosser Christen Freund ist/vnd sonderlich den Portugalesern wol wil. Sie sagten mir auch von einem grossen Wunderzeichen / welchs sie von jhren Eltern gehört: Daß nämlich / vor funfftzig Jahren / die Heiden sich mit den Christen gebalgt vnd geschlagen / Seyn also auff beiden seiten etlich verwundet worden: Vnter andern were ein Christ gar hart verwundet worden in einen Arm/ sey darauff hingangen zu S. Thomas Grab / vnd hab das mit dem verwundten Arm berührt / vnd sey alßbald gesundt wor-

worden. Welchs dem König von Narsinga fürkommen / der hab seid derselben zeit den Christen wol gewöllt.

In dieser Stadt vertrieb mein Gefert etlich seiner Wahren/ vnd weil man denn auch im selben Land Krieg führt mit dem König von Tarmasseri/ machten wir vns auch fürderlich aus dem Staub / vnd bestelleten mit etlichen andern Kauffleuten ein Schiff der sort/die man Chiampane nennet / die sind vnten eben / bedörffen nicht grosse Wasser / vnnd tragen viel Güter.

Also fuhren wir vber ein Arm des Meers/ viertzehen oder funfftzehen Meil/ allda wir grosse gefahr außgestanden / Denn das Wasser sehr nieder ist/vnd sehr viel schrofen darunter.

Endlich lendeten wir mit Gottes hülff bey einer Insul zu / die heist Zeilan / die hat im vmbfang bey tausendt Meilen / wie die Innwohner daselbst sagen.

Von Zeylan der Insul/ da viel Edelgestein gefunden werden.

Das III. Capitel.

In dieser Insul sind vier König/ alle Abgötterer/ vnd weil sie damals alle vnter einander Krieg führeten/ kundten wir vns nicht lang daselbst auffhalten/ oder viel ding sehen: Darumb ich denn hiemit wenig von dieser Insul weiß zu sagen. Doch hab ich die wenig tag/ in welchen ich da verharrt/ folgende sachen gesehen.

Erstlich/ ein sehr grosse mennig der Elefanten/ die da gefallen. Darnach sahe ich auch/ daß man bey einem grossen Berg/ nur zwo Meilen vom Meer gelegen/ den Edlenstein Rubin suchet vnd fandt. Vnd im fall ein Kauffmañ darkömpt/ der solche Edelgestein wil suchen/ der muß mit dem König handlen/ vnd von jhm das Erdrich daselbst kauffen/ das verkaufft man nach der Elen auff alle ort ringweiß.

Die

Die Ele wird genant Molan / vnd kost so viel Erdrich fünff Ducaten. Darnach mag er vnter demselben Erdrich graben / vnd Edelgestein suchen: Vnd wenn er grebt / ist allzeit ein Mann darbey / von des Königs wegen / Vnd so er ein oder mehr Edelgestein findet / die vber zehen Caratti wegen / dasselbig bleibt dem König / die andern lesst er alle dem Kauffman volgen.

Auff einer andern seiten bey gemeldtem Berg / neben einem grossen fliessenden Wasser / wachsen sehr viel Granatlen / Sapphir / Hiacinten vnd Topasi.

Es ist auch sonst diese Insul vast fruchtbar / vnnd wachsen da die besten Frücht / so man finden mag / sonderlich aber trefflich gute Artitschocki / besser alß bey vns / Deßgleichen die herrlichsten süssen Pomerantzen / vnd andere Früchten / so zu Calicut gewöhnlich / aber viel vollkommener vnd besser.

Von dem Zimetrindenbaum / vnd andern sachen in der Insul ZEILAN.

Das IV. Capitel.

ES wechst auch in dieser Insul Zeilan der Baum / darvon man die Zimmet oder Röhrlen nimbt: Dieser vergleicht sich vast dem Lorbeerbaum / sonderlich mit den Blettern/ so bringt er auch solche Beerlin / wie Lorbeer sind/ allein daß diese etwas kleiner vnd weisser sind/ denn die Lorbeer.

Gemeldter Zimmet oder Röhrlin ist die Rinden von diesem Baum/ die nemen sie darvon/also / daß sie allemal vber drey Jahr etliche Est von diesem Baum schneiden / darnach schelen sie die Rinden von den Esten: Aber dem rechten Stammen thun sie nichts. Es wachsen vberaus viel solcher Bäum bey jhnen. Hie ist aber zu mercken / daß damals wenn sie die Zimmetrinden herab schelen vnd einsamlen/ die Röhrlin noch die krafft oder wirckung nicht haben/ biß erst vber einen Monat.

Ein Mahometanischer Heid der zeigt vns an / daß zu oberst auff diesem vorgemeldten grossen Gebirg ein Höle sey / zu welcher jährlich einmal die Leut aus dem gantzen Land wallfahrten kåmen / ihr Gebet allda zu vollbringen : Denn sie halten darfür / Es sey vnser erster Vater Adam in dieser Höle gewesen / da er nach dem Fall seine Sünd beweint / vnd Buß gewircket hett / die jhme denn vnser HErrgott verziehen. Sie sprechen auch / Man sehe seine Fußtritt noch oben in der Höle / die sind zweier spannen lang.

In dieser Insul wechst kein Reiß / sondern es wird vom Land dahin gebracht. Vnd deßwegen sind die König dieser Insul dem König von Narsinga zinßbar / darmit er jhnen die Nahrung aus seinen Landen lesst volgen. Es ist ein gar guter Lufft allda / nicht zu heiß / oder zu kalt / vnd siht das Volck schwartzbraun auß. Gehen alle parfuß / vnd ist jhr Kleidung von Baumwollen vnd Seiden.

Diese Insul ist gelegen sieben oder acht grad von der Equinoctial linij / vnd sind

die Einwohner nicht sonders streitbare Leut/ brauchen kein Geschütz / haben aber Schwerdter vnnd Lantzen / die sind aus langen Rohren gemacht / das sind jhre Kriegßwehr / mit welchen sie pflegen zu streiten/ Es kommen jhren aber im Krieg nicht viel vmb.

Das gantze Jahr findet man Rosen vnd allerley Blumen allda/ Es leben auch die Menschen länger alß bey vns.

Alß wir auff ein Abend in vnserm Schiff waren / kam einer von des Königs wegen zu meinem Gesellen / vnnd sprach zu jhm / Er solt mit jhm gehen / zu seinem König / vnd seine Corallen vnd Saffran mit jhm bringen / deren er jetweders ein gute Summa bey sich hatte. Das höret ein Kauffmañ aus dieser Insul / der war ein Mahometaner : Der sprach heimlich zu meinem Gesellen / Nicht gehet zum König / er wird euch ewer Wahr bezahlen / wie er wil. Vnd solchs thet er aus boßheit / darmit mein Gesell solte darvon ziehen / Denn derselb

Kauffmañ hatte auch viel dieser gattung. Jedoch gab mein Gesell zur Antwort: Daß er volgendes tags zu Ihr Königlichen Würdin wolte kommen. Aber des morgens frů namen wir ein Schiff / vnd ruderten mit gewalt hinůber an das vest Land.

Von Paleachate / einer Stadt in Indien.

Das V. Capitel.

Also kamen wir nach drey tagen zu einer Stadt Paleachate, genañt / dem König von Narsinga vnterthan. Allda ist grosse Handlung vnnd Kauffmañschafft / sonderlich mit Edelgesteinen. Denn da bringt mans hin von Zeylan vnd Pegu.

Es sind auch daselbst viel fůrnemer vnd reicher Mahometischer Kauffleut / so mit allerley Specerey handlen.

Wir lagen zur Herberg bey dieser Kauffleut einem / dem sagten wir / von wannen wir kåmen / vnnd was wir fůr

Wahr

Wahr hetten/ nämlich/ Corallen/ Saff-
ran/gemusierten Sammat vnd viel Messer.
Alß er solchs vernam / erzeigt er vns alles
liebs vnd guts.

In dieser Stadt ist ein vberfluß von
allen sachen / nach Indianischen Sitten/
allein wechst kein Korn / aber sehr viel
Reiß. Mit jhrem Glauben / Leben Klei-
dung vnd Gebräuchen verhelt es sich/ wie
zu Calicut. Ist ein tapffer vnd streitbar
Volck/doch haben sie kein Geschütz. Wir
blieben auch nicht lang da / weil diese
Stadt Krieg führet / mit dem König von
Tarnasseri.

Also namen wir vnsern Weg/ nach der
Stadt Tarnassari / von dannen 100. Mei
gelegen/dahin kamen wir in 14. tagen.

Von Tarnassari / der Stadt in India.

Das VI. Capitel.

DJe Stadt Tarnassari ligt an
dem Meer/auff der Ebne/ist wo
vmbmaurt / vnd hat ein guten
Port / an einem Fluß gegen Nort oder

Mit-

Nitternachtwerts. Der König allda ist
in Abgöttrer / vnnd ein sehr mächtiger
Herr / der kriegt stets mit dem König von
Narsinga vñ dem König von Banghalla.
Er hat bey hundert gewapneter Elefan-
en / grösser alß ichs je zuvor gesehen hatte.
Er helt auch stets bey hundert tausendt
Mann / zu Roß vnd zu fuß. Ihre Waffen
im streit sind kleine Schwerdter / Rodel-
n / deren etlich von den schalen der gros-
n Schildtkröten / etlich aber auff die Ca-
cutisch art gemacht / haben sehr viel
Handbogen vnd Lantzen von Röhrern /
uch etlich von Holtz. So sie in Krieg
ehen / tragen sie Kleider an / wol mit
Baumwollen gefüttert.

Die Häuser in dieser Stadt sind wol-
emaurt / wie bey vns gebräuchlich. Da
echst gut Korn vnd Baumwollen. Sehr
iel Seidin macht man auch da: So
ndt man auch viel verzin oder Presil-
n / vnd allerley gute Frücht / deren etlich
nd wie vnsere Oepffel vnd Birn / Deß-
eichen viel Pomerantzen / Limoni / Ci-
oni vnnd Kürbis hauffenweiß. Denn

oder

vber die massen viel hübscher Lustgärten in vnd vmb diese Stadt sind / darein si allerley herrlicher schöner sachen auff pflantzen.

Von den zahmen vnd wilden Thieren zu Tarnassari.

Das VII. Capitel.

IN diesem Land vnnd in der Stadt Tarnassari / haben beides die Menschen vnd das Vieh ihr vberflüssige Nahrung. Da findet man Ochsen/ Küh/ Schaf vnd Geiß in grosser mennig: Nicht weniger Wildschwein/ Hirsch/Rehböcklen/Wölff Zibethkatzen/ Löwen vnd Hasen/sehr viel: Deßgleichen auch Pfawen / Falcken / Habich / weisse Papagey / vnnd andere Papagey gar schön von siebenerley Farben / Es sind auch Staren da / den vnsern gar nicht gleich.

Es ist auch sonst ein art von Raubvögeln allda / die sind grösser alß die Adler/ von dem obertheil jrer Schnäbel/machen si

ie Hefft zu jhren Schwerdtern vnd Mes-
ern. Diese Schnäbel sind gelb vnd roht/
nd gar schön zu sehen. Der Vogel sel-
er siht sonst schwartz vnd roht / vnd hat
tlich weisse Federn.

Es sind auch hie gar grosse Hennen
nd Hanen / dergleichen ich sonst nicht ge-
hen/ist eine so gros alß drey der vnsern.

Wir hatten in den wenig tagen / daß
ir alloda blieben/ viel Kurtzweil / weil wir
nimer etwas newes vnd frembdes het-
en zu sehen.

Täglich sahen wir auff der Stras-
n/ da die Mahometische Kauffleut woh-
en / wie die grossen Hanen mit einander
ämpfften / vnd die Kauffleut / denen die
Hanen zustunden / wetteten mit einander
mb hundert Ducaten / welcher solte das
st thun/ vnd den andern vberwinden.

Einmal sahe ich / daß ihre zween Ha-
en fünff stund lang grimmiglich mit ein-
nder kempfften / auffs letzt fielen sie beide
ieder/vnd sturben.

Galssen

Gaissen hat man auch in dieser Stadt/ sind viel schöner vnd grösser alß die vnsern/werffen jedeßmal vier Kützlen. Zehen oder zwölff guter vnnd grosser Schöps oder Castron verkaufft man allhie vmb ein Ducaten.

Es sind auch ein andre art von Castronen / die haben Hörner wie die Danhirschen / sind grösser alß die vnsern / treiben auch grossen Kampff mit einander.

Ihre Büffel sind viel scheutzlicher alß die vnsern.

Sie haben auch sehr viel Fisch/ die vergleichen sich etwas mit den vnsern. Man hat mir auch ein Fischbein gewiesen / vber zehen Centner schwer.

Die Abgöttrer Heiden essen von allerhand Fleisch/ allein kein Küh oder Ochsenfleisch nicht. Sie essen auff der Erden ohne Tischtücher / aus gar schönen hültzinen Geschirren. Ihr Getranck ist Wasser vnd Zucker darin̄: Sie haben gute Bett von Baumwollen / hoch von der Erden/ Ihre Deckinen sind von Seidin oder Baumwollen. Ihre Kleidung ist/daß sie

Baum-

Baumwölln oder auch gar seidin Tücher
vmb sich haben / Etliche Kauffleut tragen
schöne seidine oder Baumwölline Hem-
meter. Sie gehn gemeinlich alle parhaup-
ter/außgenommen die Bramini / die tragen
ein seidine oder schamlottin Paret zweier
spannen hoch auff dem Haupt. Auff dem
Paret tragen sie etwas wie ein Eichel / ist
schön mit Gold gestickt: Sie tragen auch
zween seidine Nestel/ jeden mehr alß zween
finger breit / die hangen jhnen herab auff
den Halß. Jhre Ohren sind aller be-
hengt mit Edelgesteinen : Aber an Fin-
gern tragen sie keine. Die farb der Ein-
wohner ist etwas weißlecht / denn allda ist
der Lufft frischer vnd kühler alß zu Cali-
cut. Die zeit des Jahrs sind vast wie bey
vns / deßgleichen auch die Ernd vnd ein-
samlung der Früchten.

Wie der König zu Tarnassari / deßgleichen auch alle Heiden da- selbst/ wenn sie freyen/ jhren Wei- bern die Jungfrawschafft lassen nemen.

Das VIII. Capitel.

EIn altes Herkommen ist bey den Königen zu Ternasseri / Daß wenn sie heyrahten oder freyen / so lassen sie am ersten der Braut die Jungfrawschafft nemen. Solchs aber geschicht nicht durch die Bramini oder Pfaffen / wie zu Calicut: Sondern es muß geschehen durch einen weisen Mañ / doch daß derselb kein Abgöttischer Heid sey / sonst gilt es gleich / er sey ein Christ oder Mahumetaner Heid.

Diesen gebrauch des Königs / halten auch alle andere Abgöttrer Heiden zu Tarnasseri: Denn ehe sie die Braut heimführen / suchen sie zuvor einen weisen Mann / derselbig sey gleich was Landßart oder Glaubens er wölle / nur daß er nicht auch ein Abgöttrer seye / den führen sie mit sich zu hauß / allein darumb / Auff daß er der Braut solle die Jungfrawschafft nemen.

Solchs wiederfuhr auch mir vnd meinem Gesellen / alß wir in diese Stad

kamen

kamen. Denn vber wenig tag hernach/ begegneten vns drey oder vier Kauffleut/ die fiengen an mit meinem Gesellen also zu sprachen: Jan galli in pardesi: Das ist: Freund seid jhr ein Außländer? Er antwortet/ Ja. Da sagten sie: Etheranali in banno? Das ist: Wieviel tage sinds/ daß jhr seid herkommen in die Stadt? Wir antworteten jhnen: Munal gnad banno. Es ist vier tage/ daß wir sind herkommen. Also sprach einer aus diesen Kauffleuten: Biti banno gnam pesiga manathon onde. Ist soviel: Kommet mit mir zu hauß/ ich bin ein sonderlicher Freund der Außländer.

Alß wir nu sahen/ daß er sich so freundlich gegen vns erzeiget/ giengen wir mit jhm in sein Hauß: Alß wir darein kamen/ gab er vns ein gute Collation/ vnd sprach zu vns: Liebe Freund: Patancinale ban ognan penna periti in penna orangono pen a panni corto. Das ist: Ich hab ein Jungfraw genommen/ die werd ich vber funfftzehen tag heim führen/ da

wolt ich/ daß ewer einer die erst Nacht bey jhr schlieff / vnd jhr die Jungfrawschafft neme. Alß wir solchs höreten / wurden wir darüber schamroht. Aber vnser Geleitßmañ sagt zu vns: Jhr dörfft euch nit schämen / es ist hie also, der brauch. Da das mein Gesell vernam / sagt er: Thun wir kein vbels daran / so wöllen wir euch gern zu gefallen seyn. Doch stunden wir in sorgen / es were vns zu vbel erdacht. Das merckt der Kauffmañ / daß wir vns was befahreten/ vñ sprach zu vns: O langalli maran cania ille ócha manezat erich enu. O meine Freund habt kein vnmuht / denn diese gantze Stadt hat die gewonheit.

Also befanden wir vnd wurden gewar/ daß es in ernst also der gebrauch wär dieser Stadt / wie vns denn solchs auch einer aus vnser Gesellschafft höchlich betheuret/vnd vns zusprach / wir solten vns deßwegen gar nichts besorgen. Da sagt mein Gesell zum Kauffmañ/Er were zufrieden/ sich dieser müh zu vnterfangen. Deß war der Kauffmañ vast fro/vnd sprach zu vns:

So bitt

So bitt ich/ihr wöllet sampt ewer gantzen Gesellschafft bey mir in meinem Hauß für gut nemen / vnd kein andere Herberg suchen / biß meines Weibes Heimführung sein wird.

Wir bedanckten vns zwar solches seines freundlichen erbietens / Aber es halff nicht/ sonder er hielt vns selb fünffter / wie wir mit einander kommen waren / sampt vnsern Gütern in seinem Hauß: Erbot vns wol mit speiß vnd tranck / vnd erzeigt vns alle freundschafft.

Am funfftzehenden tag führt er mein Gesellen zu seiner Braut / das war ein schönes Meidlein von funfftzehen Jahren / der schlieff die erste Nacht bey jhr: Vnd gewetet den Kauffmañ seines begerens. Aber nach dieser ersten Nacht/ were jhm vnd dem Weib das Leben darauff gestanden / so mans mehr beysam̃en hette gefunden.

Also erbote sich der Kauffmañ gegen vns / so wir noch länger / ja gar oder vier Monat bey jhm wolten bleiben / wolte er vns alle kostfrey halten. Vnd zwar die

Nahrung ist allda sehr wolfeyl / so ist das Volck vast Ehrerbietig vnd freundlich.

Wie man mit den Todten Cörpern vmbgehet in dieser Stadt.

Das IX. Capitel.

WEnn der König / oder aber einer aus den Geistlichen vnd Bramini dieser Stadt Ternassari stirbt / so verbrennet man jhre Leichnam / vnd macht alßdenn dem Teufel ein gros Opffer. Die Aschen heben sie auff / vnnd behaltens in sonderlichen jrdinen vnd verglasirten Geschirren / so formirt sind wie Harngläser. Solche Geschirr vergraben sie darnach sampt der Aschen / in jhre Häuser vnter die Erden. Wenn sie aber das Todten-Opffer begehen / so geschicht solchs vnter etlichen Bäumen / gleich wie auch zu Calicut.

Wenn sie den Todten Leichnam verbrennen / zünden sie ein Fewr an / von den allerwolriechendsten sachen / so sie mögen bekom-

bekommen/alß ligno aloë/ Belzui / Sandelholtz / Verzin oder Presilgen/ Storàx/ Ambra / Weyrauch / vnd etlich schöne Zincken von Corallen.

Diese ding werffen sie alle auff den TodtenCörper. Vnd weil derselbig brennet/ sind alle Instrumentisten vnd Spielleut / so viel in der Stadt seyn / zugegen/ welche sich hören lassen.

Es kommen auch bey funfftzehen oder zwantzig Männer / verkleidet in scheutzliche Teufelßkleider / die machen gros Fest: Vnd allzeit stehet darbey des Abgestorbnen Weib / vnnd sonst kein ander Frawenbild / die vollbringt ein grosses weinen / vnd schlegt sich auff die Brust. Dieses Wesen treiben sie bis ein oder zwo vhr in die Nacht.

Wie sich die Weiber / nach dem Tod jhrer Männer/ lebendig verbrennen: Vnd was die jungen Gesellen für Proben thun in der Bulschafft.

Das X. Capitel.

ES ist auch noch ein ander Gebrauch in der Stadt Tarnasſari / Weñ einer Frawen jhr Mañ gestorben ist / von demselben tag an zu rechnen vber funfftzehen tag / so richt das Weib ein grosse Mahlzeit zu / vnd berůfft dazu beides jhre vnd des Mañs gantze Freundschafft. Nach vollendter Mahlzeit / gehet sie mit jhnen allen / auffs kőstlichst angethan/vnd geschmůckt mit Gold vnd Edelgestein/an das ort/da man jhres Mañs Leichnam verbrennet hat / vnd solchs geschicht auch vmb 1. vhr in der Nacht. Vnter dessen haben jhre Freund ein Gruben lassen machen / gleich einem seichten Brunnen / vngefåhrlich so hoch alß die Person ist. Vmb dieselb Gruben machen sie vier oder fůnff Rohr/vnd vmb dieselben ein seidin Tuch. In der Gruben machen sie ein Fewer mit den wolriechenden sachen / wie jhrem Mann geschehen. Es jßt auch die Fraw nach der Mahlzeit/ sehr viel Betole der frucht/also daß sie gar tőbig wird im Haupt. So sind auch die

Pfeif-

Pfeiffer vnd Spielleut zugegen / die machen ein gros gethön / wie nicht weniger auch die TeufelßMummer / die tragen Fewr im Maul/vnd opffern dem Deumo oder Teufel/so geht denn die Fraw/so sich verbrennen will / auff vnd nieder / springt vnd tantzt mit den andern Weibern/jhren Verwandten / deren viel zugegen sind/ vmbs Fewer herumb / vnd offtmals kehrt sie sich zu den TeufelßMummern / befihlt sich jhnen/ daß sie den Teufel wöllen bitten / daß er sie für die seinig wölle annemen: Vnd in diesem allen erzeigt sich das Weib gar nicht vnlustig oder erschrocken/ sonder ist gleichsam frölich / Denn sie für gewiß halten / Sie werde also bald in Himmel kommen / vnd also mitten in diesem Wesen leufft sie williglich zu der Gruben/ reisst das seidin Tuch hinweg / vnd springt mitten in das Fewr: So sind jhre nächste Blutßfreund von stundan da / schlagen mit langen Kolben auff sie / vnd werffen etlich Pechkugeln zu jhr in das Fewer / alles darumb / auff daß sie desto eher ersterb. Darnach verbreñet man sie zu

Aschen / wie zuvor jhrem Mann geschehen. So aber ein Weib solchs nicht wolte thun/würde sie greulich veracht vnd gehalten werden / wie bey vns ein offentliche gemeine Huhre: Vnd liessens doch jhre eigne Freund erschlagen.

Wenn nu solchs geschicht/ist gemeinlich der König Ehrenthalben auch gegenwertig, Denn dieser gebrauch mit den Weibern / wird nicht von allen gehalten/ sondern allein von den fürnembsten vnd ältisten der Stadt.

So ist auch noch ein anderer Brauch in dieser Stadt / auch nicht vielweniger abscheulich / daß ich selber gesehen / wie ein junger Gesell / mit einem Weibßbild redet/ von der Liebe vnd Bulschafft/Vnd darmit er Jhren zuverstehen gebe / daß er sie so lieb hab/daß kein sach so schwer sey/ er wolt es von jhrentwegen vollbringen/ name er dessen zu einem Wahrzeichen ein stücklin Tuchwollen / wol in Oehl eingeweicht / zündet es an / vnd legts auff sein blossen Arm / lessets also brennen/

vnd

redet jmer fort mit der Frawen / alß wenn jhm vmb nichts were: Zur anzeigung der grossen Liebe / so er zu Jhren trag.

Von Gerichtßsachen / vnd andern gewonheiten zu TARNASSERI.

Das XI. Capitel.

SO einer den andern vmbbringt in diesem Land / so wird er gericht vnd getödtet / wie zu Calicut bräuchlich.

In Geldsachen muß man der Außgaben vnd Einnemens / entweders schrifftlichen schein haben / oder aber Gezeügnüs. Sie schreiben auch auff Papir / wie wir / vnd nicht auff bletter von Beumen / wie sie zu Calicut schreiben. So komen sie denn für den Gubernator oder Stadthalter / der macht die rechnung der gantzen Sum̃.

So ein Außländischer Kauffmañ da stirbt / vnd hat weder Weib noch Kind / der mag sein Gut nicht verschaffen wem er will / sonder der König erbt jhn. Aber alle Jñländisch / vom König an / biß auff den

Gering-

Geringsten/so jemand stirbt/erben jhn die Kinder.

Wenn ein Mahumetanischer Heid allda stirbt/ so wendet man grosse Vnkosten auff wolriechende sachen / den todten Leichnam zu balsamieren/legen den in ein höltzinen Kasten / vnd begraben jhn / doch also / daß sein Haupt gegen Mecha zu gekehret sey. Hat der Verstorbne Kinder/ so erben sie.

Von den Schiffen zu Tarnassari.

Das XII. Capitel.

DJese Völcker gebrauchen sehr grosse Schiff von vielerley form: Alß nämlich / so sind etliche vnten gar flach vnd eben / die gebraucht man an denen orten / da es feucht vnd wenig Wasser ist. Andere haben das hindertheil des Schiffs dem vordertheil gleich/vnd haben zwey Steurruder / auch zween Segelbäum / vnd haben keine bedeckung. Noch haben sie ein art von gar grossen Schiffen/die nennen sie Giunchi:

Deren

Deren eins mag tausendt Vaß tragen: Auff diesem führen sie auch kleine Schifflen/daß sie darmit in die Stadt Malacca können fahren / nach der mindern Speccerey/wie hernach soll gemeldt werden.

Von der Stadt Banghalla/ vnd allerley derselben gelegenheit.

Das XIII. Capitel.

DArmit wir nu wieder auff vnser Reyß kommen / dieweil ich vnd mein Gesell grossen lust vnd begierd hatten noch mehrers zu sehen/fuhren wir von Tarnassari weg / nach dem wir etlich Wochen allda verharrt waren/ vnd mein Gefert ein theil seiner Kauffmanschafft verkaufft hat. Richteten vnser Fahrt nach der Stadt Banghalla/ die ligt siebenhundert Meil von Tarnassari / dahin kamen wir auff dem Meer in eilff tagen.

Diese Stadt ist eine vnter den allerbesten/so ich je gesehen hab/ gehört ein sehr

grosses

grosses Königreich darzu. Der Soltan dieser Stadt/ist ein Mahometaner Held/ der vermag zweymal hundert tausendt Mañ zu Roß vnd zu fuß ins Feld: Sein gantzes Königreich ist des Mahometischen Glaubens / vnnd führt er stätigs Krieg mit dem König von Narsinga.

Dieses Königreich ist das fruchtbarste Land / alß meines bedünckens eines auff Erden seyn mag. Es ist da vollauff an Korn / an allerley Fleisch / an Zucker/Imber/Baumwollen vnd vielen andern sachen. Da sind auch die reichsten Kauffleut in grosser anzahl / alß weit vnd breit mögen gefunden werden.

In dieser Stadt ladet man alle Jahr vber die funfftzig Schiff mit Baumwüllin vnd seidin Tüchern / derselben Tücher Namen sind diese: Bayrami/ Namone/ Lizari / Ciantari / Doazar vnnd Sinabaffi: Die werden all geführt vnd verkaufft in der Türckey / in Syria / Persia/ Fruchtbarn Arabien / auch durch gantz India. Es sind auch allda viel statlicher

Kauff-

Käuffleut/ die allein mit Edlgstein handlen / welche man aus andern Landen dahin bringt.

Von etlichen Kauffleuten zu BENGHALLA/die Christen sind.

Das XIV. Capitel.

WIr traffen in dieser Stadt etliche Kauffleut an / die waren Christen/ die sagten / Sie weren aus einer Stadt / die hieß SARNAU / die hatten Seidin feyl / Deßgleichen ligno aloë/Verzin vnd Bysam. Sie sagten auch/wie in jhrem Land viel Fürsten vnd reicher Herrn weren / alle Christen / die weren dem grossen Can von Cathai vnterthan/jhr Kleidung seyn Schamlot mit Falten / vnd die Ermel mit Baumwoll gefüttert:Auff dem Haupt trugen sie Paret von rohten Tuch gemacht anderthalb spañen lang. Vnd die gemeldten Christen waren weisse Leut wie wir/bekenneten daß sie Christen weren / glaubeten auch in die

H. Drey-

H. Dreyfaltigkeit / wusten von den zwölff Aposteln vnd von den Evangelisten / Sie haben auch den Tauff mit Wasser. Schreiben viel anderß alß wir / nämlich/ auff Armenische Weiß / Sie haben auch auffmerckung / auff die Geburt vnd das Leiden Christi/ halten die Fasten wie wir/ vnd viel andere Fasttäg im Jahr. Sie tragen keine Schuch / aber weite seidine Hosen / wie die Schiffleut / die sind aller voll gestickt mit Edelgesteinen / deren sie auch viel an Händen tragen. Sie essen auch auff Tischen / wie wir / vnd nicht auff der Erden/ wie die Heiden/ vnd essen von allerley Fleisch. Sie sagten auch/ daß sie wolwissens hettē/ daß an den Gräntzen des Grossen Türcken / großmächtige Christliche König vnd Potentaten weren.

Nach vielen reden / die ich mit jhnen hatte / da zeiget jhnen zum letzsten mein Mittgesell sein Kauffmanschafft / vnter denen waren etliche schöne vnd grosse Zincken von Corallen. Da sie die gesehen hatten/ sagten sie / So wir mit jhnen fahren wolten in ein Stadt/ da sie vns wolten

hin-

hinführen / möchten sie vns wol vertrö-
sten/daß vns darumb solten werden zehen
tausendt Ducaten/oder so viel Rubin/ die
in der Türckey wol hundert tausendt Du-
caten solten gelten. Darauff antwortet
mein Gesell / Er were es gar wol zu frie-
den / wenn sie nur bald auffweren dahin
zu fahren. Da sprachen die Christen/
Vber zween tag wird ein Schiff wegge-
hen / das fehrt nach Pegu / mit dem wer-
den wir auch hinfahren/ Wöllt jhr nu mit
vns / so mögt jhrs thun / wir wölln euch
gern mitnemen / vnd gute Gesellschafft
leisten.

Alß wir das vernamen / schickten wir
vns auff die fahrt / trugen alle ding ins
Schiff/ vnd sassen darein mit den Chri-
sten vñ etlich andern Persianischen Kauff-
leuten. Vnd weil wir vns zuvor in der
Stadt erkündigt gehabt / daß gemeldte
Christen fromme vnd redliche Leut we-
ren/also machten wir gar gut kundschafft
zu jnen. Aber ehe wir vns von Banghalla
wegschieden / verkauffte mein Gesell alle
sein Kauffmañschafft / ohn allein die

 Coral-

Corallen (die waren jhm da nicht mehr
feyl) vnd zwey stücklin Saffran/vnd zwey
stück Florentinischen Attlaß.

Mehrers melde ich nicht von dieser
Stadt/ Allein ist zuwissen/ daß alle ober-
zehlte Tücher nicht von Weibern / sonder
allein von Männern gespunnen vnd ge-
weben werden.

Also fuhren wir mit den Christen dar-
von/ nach der Stadt Pegu / die ligt ohn-
gefährlich tausent Meil von Banghalla/
Vnterwegen fuhren wir vber ein Meer-
schoß oder Golfo gegen Mittag werts/
vnd kamen glücklich gen Pegu.

Von der Stadt PEGU/ in India.

Das XV. Capitel.

PEGU/ die Stadt ist auff dem
vesten Land gelegen / doch nicht sehr
weit vom Meer. Auff der lincken Hand/
nämlich / gegen Auffgang ist ein gar schö-
ner Wasserfluß / auff dem fahren stets
viel Schiff hin vnd wieder.

Der

Der König in dieser Stadt / verhelt sich mit seinem Glauben / Leben vnd Gebräuchen/wie der zu Tarnasseri / Ist auch ein Abgötterer: Das Volck ist ein wenig weisser/alß dort: Wie denn auch der Lufft etwas frisch hierumb ist/vnd die vier zeiten des Jahrs/wie bey vns.

Diese Stadt ist wol mit Mauren versehen / hat auch wolgebaute Häuser vnd Palläst von Stein vnd Kalch. Der König ist sehr mächtig an Fußvolck vnd Reutern/ er helt jederzeit bey sich für sein Leibßguardi vber die tausendt Christen des Lands / deren hieoben gedacht worden: Gibt auch jedem sechs Pardai ein Monat zu Sold/ sampt der Kost vnd Speiß.

In diesem Land wechst vberflüssig viel Getreid / So ist allerley Fleisch vollauff/vnd die Frücht/wie zu Calicut.

Wenig Elefanten hat es da/aber von allen andern Thieren / findt man da in grosser mennig. Sie haben auch allerley arten von Vögeln / so zu Calicut gefunden werden. Doch sind die schönsten Papagey/ so ich je gesehen.

Es wechst auch in diesem Land vberaus viel grosses vnd langes Holtz/ alß irgend an einem ort/ wie auch sonst nirgend in der Welt alß ich darfür halt/ so grosse Röhrer wachsen/alß an diesem ort. Denn ich mit der warheit wol mag sagen/ daß ich vnter andern ein Rohr gesehen/ daß so dick war alß ein zimliche Lägel seyn mag.

Viel Zibethkatzen gibt es auch in diesem Land/deren kaufft man drey oder vier vmb ein Ducaten.

Die fürnembst Kauffmanschafft in dieser Stadt sind Edelgestein/ vnd zwar der mehrertheil Rubin / welche dargebracht werden aus einer andern Stadt gegen Auffgang / Capellan genant / ist auff dreissig Tagreyß gelegen von dieser Stadt / welche ich zwar selber nicht gesehen / allein solchs von andern Kauffleuten vernommen habe. Vnd zwar in derselben Stadt gelten die Diamant/vnd grosse Perlen / auch die Smaragd viel mehr alß bey vns.

Alß wir in die Stadt Pegu kamen/ war der König wol funfftzehen Tagreyß

darvon im Krieg / den er führte mit dem König von Ava.

Alß wir das höreten / namen wir vns für / dem König bis in sein Feldläger nachzuziehen: Ob wir die Corallen so hoch bey jhm möchten vertreiben / alß wir vertröstet waren. Fuhren also von dannen in einem Schiff / das war gantz von einem stück Holtz gemacht / vnd vber funfftzehen oder sechtzehen schritt lang. Die Ruder daran / waren alle von Rohren / Vnd da die Ruder Wasser fangen / sind sie gespalten / da machen sie ein Bret hinein mit Schnüren gebunden: Dergestalt / daß dieses Schiff viel schneller von stat gieng / alß ein Bregantin. Der Segelbaum darin / war auch von einem Rohr / in der dickin wie ein Lägel / daran man die Seyle häfftet.

In dreien tagen kamen wir zu einem Dorff / da fanden wir etliche Kauffleut / die kundten wegen der Kriegßläuff / in die Stadt Ava nicht kommen. Alß wir solchs vernamen / kehreten wir wieder vmb / vnd zogen mit jhnen gen Pegu.

Vber fünff tag hernach kam der König in jetztgemeldte Stadt / welcher einen grossen Sieg an seinen Feinden erlanget hatte.

Den andern tag nach seiner ankunfft/ führten vns die Christen / vnsere Mitgeferten/zum König / mit jhm zureden.

Von der Kleidung des Königs zu PEGU / Auch von seiner grossen freygebigkeit.

Das XVII. Capitel.

DA wir nun hinein kamen / zum König von Pegu / erzeigte er sich vast höflich vnd freundlich gegen vns: Denn er gar nicht so hochtragend stoltz vnd vbermütig ist / wie der König von Calicut/sonder so gütig vnd leutselig / daß auch ein Kind sein nohtdurfft mit jhme möcht reden.

Dieser König tregt mehr Edelgestein/ sonderlich aber Rubin / an jhm / denn ein grosse mächtige Stadt mit all jhrem Gut vermöchte zubezahlen: Alß nemlich / an Ohren/

Ohren / an allen Fingern / so wol der Händ alß auch der Füsse / So hat er an Armen vnnd Schenckeln grosse güldine Band / voll der schönsten Rubin vnd Perlen / Mit deren er auch an Kleidern also vmbhengt vnd geziert ist / daß es ein solchen glantz vnd schein von sich gibt / daß einer / der jhn des nachts ansihet / vermeint / es sey der Sonnen glantz.

Also giengen die offtgemeldte Christen zu jhm / vnnd sagten jhm von vnser Kauffmanschafft. Gab jhnen der König zu antwort / Er wolte den volgenden tag nach vns schicken / weil er vorhabens war / noch denselbigen tag / wegen seines erlangten Siegs dem Teufel ein gros Opffer zu halten.

Des andern tags schickt der König nach der Mahlzeit nach vns / vnnd nach den gemeldten Christen / daß wir vnser Kauffmanschafft mit vns solten bringen / alß wir theten.

Da nu der König so außbündig schöne Corallen bey vns sahe / verwundert er sich

darüber / Sonderlich aber waren zwo so schöne Schnüer darunter / dergleichen kaum zuvor in Indien gebracht worden: Fragt derwegen/was wir für Leut weren? Da antworteten die Christen / vnd sprachen: Großmächtiger König/es sind Persianer. Da sprach der König zu seinem Dollmetschen / Er solte vns fragen / Ob wir sie verkauffen wolten? Da antwortet mein Gesell / Die Wahr stünd in Ihrer Königlichen Würdin gewalt / die solten darmit schaffen vnd walten/wie sie wolte. Also hub der König an zu sagen / Er hett numehr zwey jahrlang einen grossen Krieg geführt/mit dem König von Ava / derwegen were er jetzund nicht sonderlich bey Gelde: Da wir aber mit jhm tauschen wolten vmb so viel Rubin / so wolte er vns wol zu frieden stellen. Wir liessen jhm wieder anzeigen / durch die Christen / daß wir nichts anders von jhm begerten / denn allein sein Gnad vnd Freundschafft: Er solte die Wahr nur hin nemen / vnd darmit handlen nach seinem gefallen. Die Christen zeigten dem König solchs an/Er

möchte

möchte die schönsten Corallen nemen ohn Gelt vnd Kleinoter. Alß der König vnsern geneigten willen vernam / sprach er: Ich weiß sehr wol/daß die Persianer milte vnnd freygebige redliche Leut sind / Aber ewers gleichen ist mir nie mehr fürkommen. Vnd ich schwer beym Haupt Gottes vnd des Teufels/daß ich sehen wil/wer freygebiger vnd milter sey / Ich/ der ich ein König bin/ oder aber zween Persianer.

Also bracht der Diener einer auff sein befelch ein Kästlin zwo spannen lang vnd breit/gar schön / von Gold gemacht / gerings vmb mit Edelnsteinen besetzt. Diß Kästlin war innwendig voller Rubin/nämlich / sechs Daten / vnd alls nu der allerköstlichsten Edelgestein: Das setzt er vns für/ vnd sprach: Nu nembt darvon / alß viel alß ihr wöllt. Da sprach mein Mitgesell: O Großmächtiger Herr / du erzeigst mir soviel freundligkeit/ daß ich/ bey dem Glauben / den ich zu Mahomet hab/ deiner Gnaden alle die Kauffmannschafft/ so ich da hab/schencken wil. Denn du solt wissen/daß ich nicht in der Welt vmbzieh/

viel gut zugewinnen/Sondern allein darumb/daß ich viel Land vnd mancherley Völcker vnd Sitten möge sehen. Der König sprach: Kan ich dich denn nicht vberwinden mit deiner mildigkeit/das müst mir leid seyn. Aber nim̃ hin/das ich dir geben wil. Vnd in dem erwischt er ein gute Faust voll der edlisten Rubin aus jetlichem Dättlin dieses Kästlins/vnd schenckt jhm die/der waren bey zweyhundert: Vnd sprach/Nim̃ hin diese Gab von einem König von Pegu/wegen deiner verehrung vnd gutwilligkeit/so du gegen mir erzeiget hast. Auch so schenckt er jedem Christen zween Rubin/die da geschätzt wurden auff tausendt Ducaten. Aber meines Gesellen Rubin wurden geschätzt/daß sie bis in hundert tausendt Ducaten werth waren. Mein Gesell vnd ich/sagten dem König sehr grossen danck/alß wol billich war: Inmassen wir gäntzlich darfür hielten/es were kein so milter König auff der Welt/alß dieser. Er hat auch alle Jahr ein Million Gold einkom̃en/Denn in seinem Land gefellt viel Lack/Sandel/Presil-

Presilgen / Baumwollen vnnd Seidin. Aber er gibt alles sein Einkommen seinem Kriegßvolck. Das Volck in diesem Land ist sehr geyl / vnd zur vnkeuschheit geneigt.

Alß nu etlich tag verschienen / giengen wir wieder zum König sampt den Christen / vnd namen vrlaub von jhm: Der schuff vns ein Wohnung mit aller nohtdurfft einzugeben / so lang alß wir da wolten bleiben. Blieben wir also noch fünff tag zu Pego / vnter dessen kamen dem König zeitungen / daß der König von Ava mit grosser Kriegßmacht vorhanden were.

Alß er diß vernam / zog er jhm bis auff halben Weg entgegen mit sehr viel Volcks zu Roß vnd zu fuß.

Den nechsten tag hernach / sahen wir abermal zwo Frawen / die sich williglich verbrenneten auff die weiß / wie hievor von Tarnassari erzehlt worden.

Von

Von der Stadt MALACHA / vnd dem Fluß Gaza / Auch von den Einwohnern daselbst.

Das XVII. Capitel.

AM andern tag sassen wir in ein Schiff / vnnd fuhren nach der Stadt Malacha / welche gegen Sud-Ost werts gelegen ist. Daselbst kamen wir an am achtẽ tag. Nahend bey der Stadt / sahen wir ein vast grossen Wasserstram / mit Namen Gaza: Scheinet wol funfftzehen Meil breit zu seyn.

Gegen dieser Stadt vber ligt ein sehr grosse Insul / Sumatra genañt. Die Einwohner sagen / Sie hab im Vmbkreiß fünffthalb tausendt Meil. Hernach wird auch meldung geschehen von dieser Insul.

Alß wir zu Malacha ankom̃en / wurden wir von stundan für den Soldan gebracht / der ist sampt allen seinen Vnterthanen ein Mahometischer Held.

Gemeldte Stadt ligt auff dem vesten Land / Ist dem König von Cine zinßbar / dessen

dessen Vorfahrn diese Stadt habẽ bawen lassen / noch vor siebentzig Jahren / darumb / weil sie an einem so gelegnen Ort ist / vnd einen trefflichen guten Port hat / welcher für den fürnemsten gehalten wird / der auff dem grossen Meer Oceano seyn mag. Vnd warlich glaube ich / daß in demselben Meerporten mehr Schiff zuländen / alß sonst in keinem end der Welt: Sonderlich weil dahin kompt allerley gattung der Specerey vnd ander Kauffmans Wahren / in grosser viele.

Es ist das Land da herumb nicht sonders fruchtbar / doch wechst Korn da / vnd hat ziemlich gnug Fleisch / aber wenig Holtz: Vögel / wie zu Calicut. Allda findt man den Sandel mit hauffen / es hat auch ein Zynbergwerck da. Elefanten / Roß / Schaf / Küh / Büffel / Leoparden vnnd Pfawen gibt es vollauff / Aber wenig Früchten / wie zu Zeilam.

Die handlung dieser Stadt / ist allein mit Specerey vnnd mit Seiden. Das Volck ist brauner Farb / tragen lange Haar / Ihr Kleidung / vast auff die art

wie

wie zu Alkeyro gebreuchlich. Die Jnwohner haben mehrertheils breite Augen/ gescheibte Augen / niedergetruckte Nasen: Vnd ist jhr erster Vrsprung vnd Herkommen aus der Jnsul Java. Ein böses Volck/ vnd darff niemand bey der nacht in dieser Stadt vmbgehen/ denn sie erschlagen einander wie die Hunde. Derhalben denn alle Kauffleut / so in diesem Port ankommen/ des nachts in jhren Schiffen ligen.

Es helt gleichwol der König ein Stadthalter da / der soll die Außländer bey der Gerechtigkeit erhalten/ Aber die Einwohner sind so arg / stoltz / vngeschlacht vnd vnmenschlich / daß alles nichts bey jhnen hilffe. Ja wenn sie der König wil straffen/ so dürffen sie sprechen / Sie seyn Leut / so des Meers gewohnt / wöll er sie viel zwingen/ so wöllen sie die Stadt lassen od stehen / vnd etwan in ein Jnsul entweichen. Sonst hat es ein zimlich guten temperirtin Lufft daselbst. Die zween Christen/ so in vnser Gesellschafft waren / zeigten vns an/ es were nicht gut / lang bey diesem bösen Volck zu bleiben.

Also


SUMATRA
INSULA
SVMATRA
Malacca
Malaca
Pulo Sambilaon
Pulo pmaon
I das Larras
Apoluoreira
Ambuara
Pacem
Pedir
Achem
Gomespola
Bata
Baixos
I de Trista
Dromo
Siaqua
Bacalis
Tariam
Terra Daru
I Daru
Bocas de campar
Andrellos
Tamiam
As colantigoas
Sabam
Tamambos
Palimbas
Arudepur
Linga
Pridam
Pera
Solongor
Toram
Patane
Pulo cara
Pendam
Muar
Sinca pura
Ambuara

Also namen wir ein Giunco (ist ein gattung eines Schiffes) vnd fuhren gen der Insul Summatra zu / in ein Stadt / genandt Pedir : Ist öhngefähr achtzig Meilwegs vom festen Land gelegen.

Von der Insul Summatra (vorzeiten Taprobane genant) vnd der Stadt Pedir / darinn gelegen.

Das XVIII. Capitel.

Die Einwohner der Insul Summatra sprechen / Es sey in der gantzen Insul nirgend kein besser Meerporten / alß bey der Stadt Pedir. Vnd zwar die Insul ist / obgedachter massen / sehr gros / vnd haltens ihr viel darfür / vnd ich bin auch der meinung / es sey eben die Insul / welche die Alten Taprobana genennet. In dieser sind drey gekrönter König / sind alle Abgöttrer Heiden. All ihr Wesen / Sitten / Kleidung / ist wie zu Tarnassari / sie verbrennen auch die Weiber also lebendig.

Die

Die Einwohner sind zimlich weiß gefarbt/ des Angesichts gestalt wie deren zu Malacha: Sind kleine Leut von Person. Sie halten Gerechtigkeit väst wie zu Calicut. Ihre Müntz ist von Gold / Silber vnd von Zyn/ alle gestämpfft. Vnd zwar ist das Gepräg an einem ort ein Teufel/ an dem andern ein Wagen / so von Elefanten gezogen wird. Der Silberin Müntzen gelten zehen ein Ducaten: Der zynin aber fünff vnd zweintzig. Hie sind vberaus viel Elefanten / vnd dieselben so gros/ alß ich zuvor nie gesehen.

Diß Volck ist nicht streitbar / verstehen sich aber wol auff das Gewerb vnd Kauffmañschafft/ vnd haben die Außländer lieb vnd werth.

Von einer andern art des Pfeffers/ Auch von Seidin vnd Benzuin/ in der Stadt Pedir.

Das XIX. Capitel.

IN dieser Insul / sonderlich vmb die Stadt Pedir / wechst der Pfeffer gar hauffenweiß. Es ist aber

aber langer Pfeffer / vnd wird Molaga genennet. Die gestalt dieses Pfeffers / ist vmb ein guts grösser alß der so zu vns geführet wird: Ist auch viel weisser / inwendig leer / vnd nicht so scharff alß der zu vns kömpt: Er wigt gar nicht viel / vnd wird bey jhnen nach der grossen Maß verkaufft / wie bey vns der Habern. Man ladet jährlich dieses Pfeffers vber die achtzehen oder zwantzig Schiff / die verführt man nach Catajo in die Tartarey / allda die gröste Kältin anfangt. Der Baum so den langen Pfeffer tregt / hat viel grössere Gezweig / vnd viel breitere vnnd dickere Bletter / alß der so zu Calicut wechst.

Man macht sehr viel Seidin in dieser Stadt / vnd dessen ein guten theil von den Würmen in den Wäldern auff den Bäumen: Welche nicht von Menschen auffgebracht werden / aber dieselbe Seidin ist nicht sonderlichs gut.

Man macht auch da viel Benzui / ist ein wolriechender außgetruckner Safft. Ich hab zwar nicht gesehen wo er wechst / doch hab ich gehört / er wachß fern vom Meer auff dem Lande.

Von dreierley sorten des Paradeißholtzes.

Das XX. Capitel.

Es ist zu wissen / daß von dem gerechten vnnd bestes Aloeßholtz oder Paradeyßholtz / wenig in die Christenheit geführt wird. Denn es sind dreierley sorten desselben.

Das erste vnd allerbeste Aloeßholtz / wird genennet Calampat / wechst nicht in dieser Insul / sondern kömpt von einer Stadt / die heisst Sarnau / dieselbig (wie mir vnsere Mitgeferten / die Christen / sagten) ist nicht ferr von jhrem Land.

Die ander art heisst Loban / kömpt von einem Fluß.

Die dritt wird genennet Bochor. Vns sagten die gemeldten Christen die vrsach / warumb das edelste Holtz (Calampat) nicht in vnsere Land geführet würd / were die / Weil zu Cathai / vnd in dem Königreich Cine / zu Macini vnd Sarnau / mehr Geld vnd Gold / auch grössere vnd mächtiger

tigere Herren vnd Potentaten sind / alß bey vns / haben auch mehr lust zu diesem Rauchwerck alß wir / Inmassen sie denn sehr viel Vnkosten darauff wenden / so jemand fürnembs stirbt / auff solche Rauchwerck.

Es gilt auch zu Sarnau ein pfundt des besten Ligno aloës / oder Calampatgern zehen Ducaten.

Von der Prob des Paradeißholtzes vnd Benzuins.

Das XXI. Capitel.

GEmeldte Christen / vnsere Mitgeferten / weiseten vns auch ein Prob von beiden Rauchwercken dem Calampat vnd Benzui. Jhren einer name von beiden Materien ein wenig/ vnnd gab erstlich meinem Gesellen des Holtzes Calampat bey zwo Vntzen in die Hand/ ließ jhn dieselbig vest zuhalten/ so lang/ bis einer den ein vnd funfftzigsten Psalm viermal möcht sprechen. Darnach hieß er jhn die Hand wieder auffthun / da

gieng ein so herrlicher vnd vberaus lieb-
licher Geruch darvon/ alß mir kaum einer
fürkommen ist / vnd vbertraff alle vnsere
wolriechende sachen. Darnach nam er
soviel Benzui alß ein Nuß gros / vnd des
andern der zu Sarnau wechst / bey einem
halben Pfund schwer / thet solche in vnter-
schiedliche zwo Kammern / legts auffs
Fewr : Da hat diß wenig mehr des süs-
sesten vnd besten geruchs gemacht / alß
wenn des andern wol zwey Pfundt weren
gewesen.

Ich kans nicht wol außsprechen / wie
trefflich der geruch / so wol von Holtz alß
den Benzui gewesen / also daß ich gäntz-
lich darfür halt / daß keines gerecht vnd
vnverfelscht zu vns heraus komme.

Es wechst auch allda sehr viel Lacca,
daraus man die schöne rohte Farb macht.

Der Baum/daraus dieses gummi
fleusst/ist vnsern Nußbäu-
men gleich.

Von der schöne Arbeit / so man macht in der Insul Sumatra / Auch von jhren Schiffen.

Das XXII. Capitel.

IN dieser Stadt Pedir / sahe ich so schöne subtile Arbeit / alß ich kaum zuvor gesehen: Vnter andern / sahe ich Kästlin oder Trühlin / von Gold gearbeitet / sie verkaufften eins vmb zween Ducaten: In warheit / bey vns hett mans für hundert Ducaten geschätzt. Ich sahe auch da in einer Strassen bey fünffhundert Auffwechßler der Müntzen / Deñ weil stets ein grosse menig Kauffleut allda ankompt / die viel handels treiben / versehen sie sich auch da mit allerley Geld / so in andern Land vnd Königreichen dienlich ist.

Diß Volck schlefft auff guten Betten von Baumwollen / vnd sind die Deckin gemeinlich von Seidin. Sie haben auch grossen vberfluß an Holtz / bawen daraus grosse Schiff / Giunchi genandt: Die

haben drey Segelbäum / das hindertheil des Schiffs / ist dem vordertheil gleich / haben zwey Steurruder davornen / vnd zwey dahinden: Vnd so sie vber das hoch Meer fahren / vnd jhnen zuzeiten ein widerwertiger Wind fürkömpt / so lassen sie alßbald die Segel an dem einen Baum herab / vnd spannens am andern auff / vnd fahren also wieder zurück. Vnd warhafftig sind sie gar hürtige vnd wolerfahrne Schiffleut / auch treffliche gute Schwimmer / vnd außbündige Meister / künstliche Fewer zu machen.

Wormit man die Häuser bedeckt / in der Insul Summatra: Auch was L. Barthema für gesprech mit seinen Geferten gehalten.

Das XXIII. Capitel.

DIe Wohnungen vnd Däuser in der Insul Summatra / sind mit Steinen gemaurt / aber nit fast hoch / vnd der mehrer theil derselben

mit

mit den schalen von den Meerschildtkrö-ten / welche allda hauffenweiß gefunden werden: Vnd sehr gros sind/wie ich denn zu meiner zeit eine wegen gesehen / die hat hundert vnd drey Pfundt gewogen.

Deßgleichen sahe ich auch zwey Helefanten Zähn wegen / die hatten am gewicht dreyhundert vnd fünff vnd zweintzig Pfundt.

Ich hab auch viel grössere Schlangen in dieser Insul gesehen/alß die zu Calicut waren. Daß ich nun wiederumb kom̃ auff vnsere Mitgeferten die Christen/demnach dieselben begierig waren wiederumb nach jhrem Vaterland zuverreysen / Also fragten sie vns / Was wir vorhabens weren/ Ob wir daselbst wolten bleiben/ oder aber weiter reysen / oder wieder vmbkehren? Da antwortet jhnen mein Gesell/ der Persianisch Kauffman̄ / Dieweil wir je so weit sind kommen bis an die ort / da die Specerey wechst/ wolten wir etlich sorten derselben zuvor gern sehen wachsen/ ehe wir vmbkehren. Da sagten sie/ In demselben Land wüchsen kein andere

Speccerey / alß was wir gesehen hetten. Da fragt er sie/ Wenn denn die Muscatnüssen vnd Nägelin wüechsen? Sie antworteten / Die Muscatnüß vnd Muscatblüe/auch Nägelin / wachsen in einer Insul/dreyhundert Meil von hinnen. Da fragten wir / Ob es sicher were vor den MeerRäubern/dahin zu fahren. Sie antworteten / Ja wol / belangend die Meerräuber: Aber nicht wol für der grossen vngestümme des Meers. Sie zeigten vns auch an/ wir köndten mit denselben grossen Schiffen nicht dahin fahren. Da fragt mein Gesell: Wie müßten wirs deñ angreiffen/ daß wir dahin möchten kommen? Da antworteten sie / Wir müßten ein Ciampana/ das ist ein art von kleinen Schifflen/ kauffen / deren man allda viel hatte. Da bat mein Gesell / Sie solten vns zwey derselben bekommen. Das thaten die zween Christen / vnd brachten vns zwey solcher Schiff zuwegen/ die waren mit Schiffleuten vnnd aller Nohtdurfft wolversehen zu dieser Reyß / so wir vorhatten.

Alſo

Also machten wir kauff mit dem Patron / vmb alles was darzu gehört / vnd vierhundert Pardai / welche denn jhme alßbald von meinem Gesellen par bezahlt wurden. Darnach fieng er an mit den Christen also zureden: O jhr meine allerliebste Freund / wiewol ich nicht ewer Nation oder Glaubens bin / jedoch so seyn wir alle Brüder von Adam vnd Eva geboren: Wöllet jhr nu mich verlassen / vnd diesen meinen Gesellen / welcher auch in ewerm Glauben geborn ist? Wie / sagten die Christen: Ist denn ewer Gesell kein Persianer? Ja / antwortet er / jetzt ist er ein Persianer / nachdem er in der Stadt Hierusalem gekaufft worden. Alß die Christen höreten Jerusalem nennen / huben sie die Händ gen Himmel / vnd küßten die Erden dreymal / vnd fragten / Was alters ich gewesen / da ich zu Hierusalem verkaufft were worden. Ich antwortet / Ich were damals etwan funfftzehen Jahr alt gewesen. Da sprachen sie / So soll jhm noch wol eingedenck seyn / von seinem Land zusagen. Ja / sagt mein Gesell / er waist

sich alles gar wol zuerinnern: Vnd ich hab nu etlich viel Monat her kein grössere Kurtzweil gehabt / alß daß ich von jhm erforschet / von allen sachen vnd sitten seiner Landen/dessen er mich alles berichtet hat/ Deßgleichen auch seiner Sprach/ daß ich alle glieder des Menschen/ vnd alle essende Speiß weiß zu nennen / wie es die Christen nennen.

Alß solchs die Christen hörten/ sprachen sie: Vnser will vnd gäntzliches vorhaben war / wiederumb vmbzukehren / in vnser Vaterland / dahin wir noch dreytausendt Meil haben: Aber ewerthalben/ vnd wegen dieses ewers Gesellen / wöllen wir mit euch ziehen / wohin jhr wöllt: Vnd so ewer Gesell wil bey vns bleiben/ wöllen wir jhn reich machen/ vnd soll jhm frey stehen/ob er den Persianischen Glauben wölle behalten oder nicht. Da antwortet mein Gesell: Deß bin ich gar wol zufrieden / vnd gefellt mir ewer Gesellschafft zum besten. Aber belangend diesen meinen Gesellen / kan es nicht seyn/ daß

daß er bey euch bleibe. Denn ich hab jhm eine meiner Muhmen zum Weib gegeben / aus besonder Liebe / die ich zu jhm habe. So jhr nu willens seid / in vnserer Gesellschafft mit zuziehen / so will ich / daß jhr zuvor diese schlechte Gab / so ich euch hiemit gib / von mir annemet / sonst gib ich mich nimmermehr zufrieden.

Die guten Christen sprachen / Sie wolten leben seines gefallens: Da schanckt er jhnen ein halbe Curia oder halbe Vntz Rubin / deren waren zehen / bey fünffhundert Ducaten werth.

Also wurden innerhalb zweier tagen vnsere Chiampane gantz fertig / darein trugen wir allen vorraht von Speiß vnd Getranck vnd anderer nohtdurfft / vnd namen vnsern Weg gegen Auffgang / nach einer Insul / genañt Bandan.

Von der Insul Bandan / darinnen die Muscatnüssen vnd Muscatblüe wachsen.

Das

Das XXIV. Capitel.

Vnterwegen traffen wir vber die zweintzig Insuln an / zum theil mit Leuten bewohnt / zum theil gantz öd. Kamen innerhalb funfftzehen tagen in die gemeldte Insul Bantan / die ist allerdings schlecht vnd vnlustig anzusehen ; Hat im vmbkreiß bey hundert Meilen / Das Land ist vast niederig vnd eben. Es ist kein König oder Stadthalter darinn / allein etzliche grobe Bawern / die sind wie das thumme Vieh / wissen vmb nichts. Die Häuser sind von Holtz / gar schlecht vnd niedrig. Dieser Jnwohner Kleidung ist / daß sie in Hemmdern gehen / parhaupt vnd parfuß / haben lang Haar / breite gescheubte Angesichter / sind weiß an der Farb / vnd kleine Personen. Ihr Glaub ist Abgöttisch / Heidnisch / vnd sind sie in allen dingen den Poliari vnd Hiravi zu Calicut gleich / doch noch etwas vngehobelter / Vnd mangelt jhnen beides am Verstand vnd an Leibßkräfften. Es wechßt da nichts alß Muscatnüß sampt der


SITVS CI-
VITATIS
BANTAM et
Navium Insulæ
Iauæ delineatio
HG Excud.

der Blüet. Der Stam̃ vnd Bäum der Muscatnüssen / sihet dem Pfersigbaum nicht vngleich / ist aber nicht sehr hoch / hat vast Bletter also wie derselb / die Est sind aber etwas getränger in einander. Ehe die Nüß gar zeitig werden / stehen sie in der Blüe / wie in einer auffgethanen Rosen / so sie zeitig worden / vmbfassen sie die Blüe / vnd werden deñ abgelesen. Welchs geschicht im Monat Septembri (Denn in dieser Insul sind die gezeit des Jahrs wie bey vns) vnd ein jeder sam̃let jhren soviel er kan / Denn sie habens vntereinander gemein. Sie legen auch kein arbeit an die gemeldten Bäum / sondern lassen sie selber wachsen / wie es die Natur gibt. Diese Nüß verkauffen sie nach der Maß. Vnd die Maß wigt sechs vnd zweintzig Pfundt / vnd solche gibt man vmb ein halben Carlin / das ist soviel alß ein Batzen. Bey jhnen gilt die Müntz wie zu Calicut. Sie wissen von keinem Recht oder Gerechtigkeit / Denn das Volck ist so grob vnd vngeschliffen / daß wenn sie schon wolten / köndten sie doch nicht vnrecht thun.

In zweien

In zweien tagen / alß wir allda gewesen / sprach mein Gesell zu den Christen: Wo wachsen denn die Nägelin? Sie antworteten / Daß solche sechs Tagreysen von dannen wüchsen / in einer Insul/die hieß Maluch / da were das Volck noch viel gröber vnnd dölpischer / alß die zu Bandan.

Also wurden wir miteinander dessen eins/ daß wir auch besehen wolten / wo die Nägelin wüchsen/vnd zu derselben Insul/ vnd were das Volck daselbst wie es gleich wölte. Segelten also darvon / vnd kamen in zwölff tagen zu derselben Insul.

Von der Insul MALUCH / da die Näglin wachsen.

Das XXV. Capitel.

ALß wir nun zu Land kamen / bey dieser Insul MALUCH / sahen wir/ daß diese Insul kleiner ist alß Bantan / vnd die Leut viel elender / vnd vnvernünfftiger/ leben auch fast auff denselben form / vnnd sind noch weisser alß jene/

sene/wie denn auch der Lufft etwas frischer allda ist.

Es wachsen die Näglin in dieser Insul/ wie auch in vielen andern umbligengen Insuln / welche der mehrer theil klein vnd vnbewohnt sind.

Dieser Baum so die Näglin tregt / ist gestalt wie bey vns der Buchßbaum / also toschet vnd dick / aber die Bletter wie des Zimmetrinden Baums / doch ein wenig runder / vnd haben ein solche farb / daß sie den Lorbeerblettern nicht ohnähnlich sind / wie hievor zu Zeylan gemeldet worden.

Wenn die Nägelin reiff sind / so schlagen die Einwohner solche mit Rohren ab/ spraiten Tücher vnnd Decken vnter die Bäum / vnd samlen sie zusammen. Das Erdrich da diese Bäum wachsen / siht einem Sand gleich/ wiewol es kein sand ist.

Diß Land ligt gegen Mittag werts/ vnd kan man da den Polußstern nicht mehr sehen.

Alß wir nun diese Insul vnd jhre Einwohner gnug gesehen / fragten wir die

Chri-

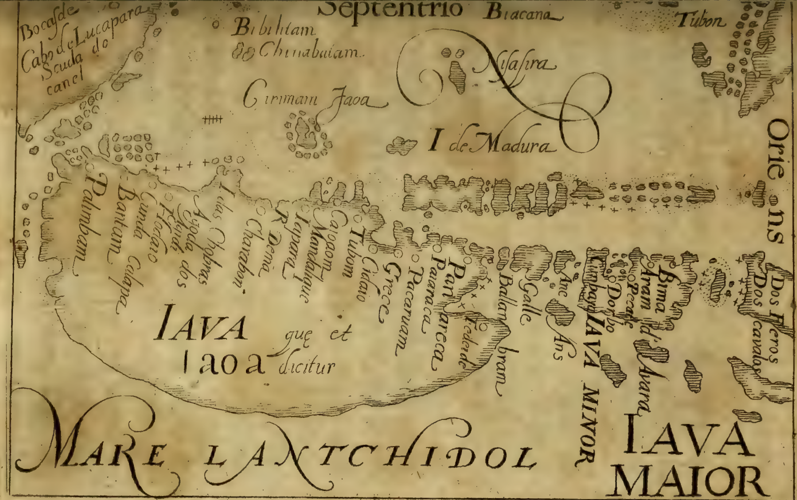
Christen / ob nichts weiters da zusehen were/ Da sprachen sie / Wir wollen noch schawen / wie sie die Nägelin verkauffen. Also befanden wir/ daß sie solche fast toppelt so theur verkaufften/ alß jene die Muscatnüß: vnd doch auch nach der Maß. Denn diß Volck sich gar nichts vmb das Gewicht verstehet.

Von der Insul Borneo.

Das XXVI. Capitel.

WIR waren sehr begierig/ mehr Land zubesuchen / vnd immerzu newe ding zuerfahren. Damals sagten die Christen zu vns: O jhr lieben Freund/ weil vns nu Gott biß hieher glücklich hat verholffen/vermeinte ich/ so es euch nicht zuwider / wir wolten vollends hin/vnd der grössisten vñ reichtesten Insuln eine in der Welt besehen/ allda jhr viel seltzamer vnd frembder ding werdet sehen/ die jhr vor nie gesehen habt. Wir müssen aber zuvor in ein andere Insul/ genañt Borneo / daselbst wir müssen ein grosses


BORNEO
Aequator
Septentrio
Cala mia nes
Caracanim
Puloaym
Raqua carac
Palon
S Miguel
Boqueiram
Marudo
Monte de S Pedro
Caneiram
Bacaia
Borneo
Lave donde foy Don Manuel de lima
Tamiam baram
B Borubio
Malano
Puchobaram
Tamenacerint
Tameandas
I dos Ladrones
I de S Maria
Pulo Tiga
Pulo Tigao
Pulo Cecir
Mon Pracem
Pulo condor
Natuna
Camboi
Cabura
Po aior
Tiao pura
Babacua


Septentrio
Biacana
Tubon
Bibiltam
Chinabaiam
Cirimam Jaoa
Nisasira
I de Madura
Orie ns
Dos Peros
Dos cavalos
Bocasde
Cabo de Lucapara
Scuda do
canel
Palimbam
Bantam
Cunda Calapa
Hodaio
Agoda dos
I das Chobras
Charabon
R Dema
Iapara
Mandalique
Caioaom
Tubom
Cidaio
Grece
Pacaruam
Paiaraca
Pari areca
Fedeide
Ballan bram
Galle
Anc
Ans
Cimbaya
IAVA MINOR
Dorbo
Pecaste
Aram
Bima
d'Avara
IAVA
Iaoa
que et
dicitur
MARE LANTCHIDOL
IAVA MAIOR

grosses Schiff bestellen / Denn auch das Meer füraus viel grösser vnd vngestümmer ist. Da antwortet mein Gesell / Er were es wol zufrieden / Richteten also vnser fahrt nach jetzgemeldter Insul / vnd musten stets nach Sud vnnd Mittag werts fahren.

Auff dieser gantzen fahrt / hatten die Christen tag vnd nacht kein andere Kurtzweil / denn mit mir zu reden / von Christlichen sachen / vnd von vnserm Glauben. Vnd da ich jhnen sagt / vom heiligen Angesicht vnsers HErrn / das zu Rom ist in S. Peters Kirch / vnd von den Heuptern / S. Petri vnd S. Pauli / vnd von vielen andern Heiligen: Sprachen sie heimlich zu mir / So ich mit jhnen ziehen wolt / in jhr Heymat / wölten sie einen grossen Herrn aus mir machen / darumb / daß ich solche ding gesehen hette. Vnd wiewol mir solchs zu muht gewesen were / besorgte ich doch / wo sie mich hetten mit jhnen geführt / daß ich fürohin nimmermehr hett mögen in mein Vaterland kommen. Allein die vrsach machte mich wendig / daß ich

nicht mit jhnen ziehen wolt. Vnterdessen kamen wir zu Land / in die Insul Borneo / welche von Maluch zweyhundert Meil gelegen ist/befanden daß diese etwas grösser war alß die vorig/doch ligt sie auch niedriger.

Die Einwohner sind auch Abgöttrer Heiden / vnd sonst feine Erbare vnd verständige Leut / jhr farb ist mehr weiß denn braun. Jhre Kleidung sind Hembder von Baumwollen / Etlich tragen auch Schamlot: Etliche auch rohte Paret.

Jn dieser Jnsul helt man starck vber der Gerechtigkeit. Von dannen bringt man den Campher / der soll da wachsen/ vnd ist ein safft von einem Baum.

Allda bestellt mein Gesell ein Schiff vmb hundert Ducaten.

Was

Was man für ein Schiffahrt gebraucht/ gegen der Insul JAVA.

Das XXVII. Capitel.

ALs nun das bestellte Schiff fertig/ vnd mit aller nohtdurfft vnd Proviant versehen war/ namen wir vnsern Weg gegen der schönen Insul GIAVA/ dahin wir in 15. tagen kamen/ waren allzeit gegen Mittag gefahren. Der SchiffPatron führet ein Compaß/ mit dem Magnet/ wie auff vnserm Meer der brauch: Er hatte auch ein SchiffCarten bey sich/ die war aller voller Lineen nach der läng vnd nach der zwerch. Da fragt mein Gesell die Christen: Weil wir den Polußstern verloren haben/ vnd nit mehr sehen/ wie machts denn dieser? Vnd warnach richtet er sich? Ist denn sonst noch ein Polußstern/ daß wir darnach fahren? Die Christen wusten vns nit zuberichten/ vnd befragten deßwegen selber den Schiff-Patron/ der zeigte vns vier oder fünff gar schöne liechte Stern/ vnter denselbigen

 was

war einer/der (sagt er) were vnserem Polo gestrax entgegen (vnd derwegen must es der Polus Antarcticus seyn) nach demselben thue er sich richtē/ weil der Magnet stets nach vnserm Polo sich ziehe. Er satzt auch auff der andern seiten dieser Insul mehr gegen Mittag / richtet sich menniglich nur nach diesen vier oder fünff Sternen / so gegen vnserm Polo vber sind/vnd von gemeldter Insul auß/schiffe man so weit bis der tag nur vier stundlang sey / vnd an denselben orten sey vberaus grosse Kältin / alß auff der Welt mög seyn. Diese sachen höreten wir so gern/ vnd waren mit seinem bericht gar wol zufrieden.

Von der Insul JAVA / von der Einwohner allda Glauben vnd Sitten.

Das XXVIII. Capitel.

DA wir nu also fortfuhren/ kamen wir/ wie gesagt / im fünffsten tag in die Insul Ciava / in welcher viel Königreich sind. Die König

sind

sind alle Abgöttische Heiden / aber nichts desto weniger vngleiches Glaubens: Deñ etliche beten den Teufel an / wie die zu Calicut: Etliche rüffen die Soñ an: Andere den Mon: Wiederumb sind andere / die beten den Ochsen an / vnd ein grosser theil der Jñwohner / beteten das jenig an / was jhnen morgens frůe am ersten begegnet.

In dieser Insul wird ein grosse mennig Seidin gezůgelt / theils nach vnser art / theils aber in den Wälden auff den wilden Båumen.

Hie findet man die besten vnd schönsten Smaragden / so in der Welt mögen seyn / auch Kupffer vnd Gold vollauff.

Es wechst auch da vberflůssig viel Korn / wie bey vns herauffen / vnd die allerbestē Frůcht allerdings wie zu Calicut.

So mag man in diesem Land haben allerley sehr gutes Fleisch. Ich glaub / in massen ichs erfahren / daß kaum ein getrewer Volck jrgends mög gefunden werden / an etlichen orten dieser Insul die Jñwohner sind. Sie sind weiß / vnd der långe wie wir: Aber viel breitere Ange-

sichter haben sie / grosse vnd grüenfarbe Augen/ breite vnd niedergetruckte Nasen/ vnd lange Haar. Allda sind auch Vögel in grosser mennig / alle vnterschiedlich von den vnsern/außgenommen die Pfawen/ Turteltauben vnd Raben/ sind dergestalt wie bey vns. Man helt allhie gute Gerechtigkeit / Sie gehen weit gekleidt von Seidin / Baumwoll vnnd Schamlot: Gebrauchen wenig Wehr vnd Waffen/ denn sie leben friedlich bey einander. Doch die auff dem Meer fahren / haben Handbogen/vnd der mehrtheil jhrer Flitschpfeil sind von Röhren / Sie brauchen auch einstheils lange Rohr / wie bey vns die Vogelrohr sind / mit denen schiessen sie gifftige Pfeil/ vnd schiessens doch mit dem Mund/vnd so dieselben einen nur ein klein wenig blutriß macht / so muß er sterben. Da weiß man nichts vom Büchsengeschütz. Sie essen/ wie wir hie zu Land/ Brodt von Getreid/ Castronfleisch/ auch Wildpret von Hirsch oder Wildschwein/deßgleichen Fisch vnd Früchte.

Wie

Wie man an etlichen orten dieser Insul / die alten Leut verkaufft zum essen.

Das XXIX. Capitel.

DIe Völcker in dieser Insul / wie vngleich sie sind / obangehörter massen / in jhrem Glauben / Also sind sie noch vielmehr einander ohnänlich an den Sitten vñ Gebreuchen.

Man findt Länder in dieser Insul / da die Jñwohner gar Menschenfleisch essen. Haben diesen abscheulichen vnd vnmenschlichen Gebrauch / So ein Vater alt wird / vnd alters halber zu keiner Arbeit mehr tauglich ist / so nemen jhn seine Söhn vnd nechste Freund / stellen jhn zu Marckt / vnd verkauffen jhn / welche jhn denn kauffen / tödten / kochen vnd essen jhn. Wo ein junger Mensch schwerlich erkranckt / vnd sie besorgen / er möcht des Lagers nicht auffkommen / so erwartet der Vater oder der Bruder nicht / bis er selbst gestirbt / sonder sie ertödten jhn / vnd verkauffen jhn andern Leuten zuessen.

Wir erschracken vber die massen / alß wir solche grausamkeit vernamen: Da sagten etliche Einländische Kauffleut zu vns/O ihr arme Persianer/warumb wöltet jhr so schön Fleisch / alß das ewer ist/ lassen die Würm fressen? Da mein Gesell dieses hört / sprach er: Auff/ auff/ lasst vns flux in vnser Schiff gehen / damit sie vns nicht mehr auff dem Land ertappen.

Wie in der Insul JAVA / die Soñ zu Mittag schatten macht: Auch von verschnittnen Knechten.

Das XXX. Capitel.

DA wir nu alle solche sachen gesehen vnnd erfahren hatten / sprachen vnsere Mitgeferten / die Christen zu vns/O jhr lieben Freund / nu werdet jhr die zeitung dieser grausamkeit/ mit euch in ewer Vaterland bringen: So bringt auch das mit euch / das wir euch zeigen werden. Nemet wahr / es ist jetzt vmb den Mittag / wendet ewer Gesicht gegen

gegen niedergang der Sonnen. Alß wir nu die Augen auffhuben / sahen wir / daß die Sonn vns auff der lincken Hand ein Schatten macht/mehr denn einer Spannen lang/Darbey wir wol abnamen/ daß wir sehr weit von vnserm Vaterland waren: Dessen wir vns vast verwunderten. Es war damals / nach meines Gesellen Rechnung / im Brachmonat / denn ich war in den Monaten jrr worden / wuste auch zu zeiten den tag in der Wochen nicht mehr eigentlich. Sonst ist wenig vnterschied zwischen jhrer vnd vnser Kältin.

Da wir vns nu gnug gesehen / gelüstet vns nicht länger da zu bleiben / Denn wir musten alle nacht in vnserm Schiff wacht halten/darmit wir nicht vberfallen/gefangen / verkaufft vnd gar gefressen würden. Derhalben baten wir die Christen / Sie solten dran seyn / darmit wir auffs fürderlichst wieder aus dieser Insul kämen / vnd daß wir wieder vmbkehrten nach deren Landen/daher wir kommen waren. Doch ehe wir vns aus der Insul weg scheideten/ kaufft mein Gesell zween Smaragd vmb

tausendt Pardai. Er kaufft auch zween verschnittne Knaben vmb zweyhundert Pardai. Denn in dieser Insul viel Kauffleut sind / die mit nichts anderß handlen/ denn daß sie junge Knäblen kauffen / die lassen sie verheilen/nemen jhnen die gailen vnd das Männlich glied mit einander hinweg / erziehen sie hernach / bis sie etwas erwächsen / verkauffens darnach vmb grosses Geldt.

Wie H. Barthema vmbkehrt / vnd nach Malacha fuhr / vnd endlich wiederumb zu Calicut angelangt.

Das XXXI. Capitel.

Als wir nu bey viertzehen tagen / hin vnd wieder / in der Insul Java zugebracht / vnd vernamen / daß fürbaß hinaus noch grausamer Menschenfresser / auch viel grössere Kältin in andern Land vnnd Insuln weren / also dorfften wir vns nicht weiters wagen: Zu dem so waren vnsern Gesellen / den

Chri-

Christen kein ort ferners hinaus bekandt: Namen vns derwegen einmütiglich für/ wieder vmbzukehren / vnd bestellten ein Giunco oder grosses Schiff / vnd namen vnsern Weg ausserhalb der viel Insuln gegen Auffgang zu / Denn auff der andern seiten ist das Meer voller Steinklippen vnd Felsen / wir aber fuhren den sichern Weg / vnd kamen also in funfftzehen tagen wiederumb gen Malacha / vnd verharreten allda drey tage. Denn vnsere Mitgesellen die Christen/ blieben daselbst/ der meinung / jnnerhalb wenig tagen wieder nach Sarnau in jhr Heimat zu ziehen.

Also namen wir von einander vrlaub/ vnd weinten vnd klagten sich die Christen sehr/daß sie von vns musten scheiden.

Vnd warlich / wo ich nicht Weib vnd Kind daheim gehabt hett / were ich auff gut glück mit jhnen in jhr Land gefahren/ weil sie so treuhertzige / fromme vnd wolvermügliche Kauffleut warē. Deßgleichen sagten sie auch zu vns / Wo sie hetten gewüßt/ wieder in jhr Land zu kom̃en / wolten sie mit vns gefahren seyn.

Aber

Aber ich halt darfür / mein Gesell der Persianer/ hab jhnen solchs aus dem sin geredt/nur darumb/Auff daß die Christen in Persia nicht von jhnen vernemen / wie sehr mächtig vnd vberaus reich die Christen in jhrem Land weren.

Also stiessen wir von Land / vnd fuhren in vnserm Schiff gegen Coromandel.

Vnterwegen sagt vns der Schiff Patron/daß vmb die Insul JAVA/ vnd vmb die Insul Summatra / vber die acht tausendt Insul legen.

Aber zu Malacha / ehe wir von dannen fuhren/kaufft mein Gesell vmb fünff tausendt Pardai allerley Specerey / seidine Tücher vnd wolriechende Wahren / alß/ Bisam/ Ambra vnd dergleichen.

Wir fuhren viertzehen tag / ehe wir gen Coromandel ankamen / daselbst luden wir vnser Schiff / so wir zu Java bestellt hatten/ wieder auß / vnd blieben allda bey drey Wochen / namen darnach ein Chiampana/vnd fuhren gen Colon/da fand ich zwölff Christen / so Portugaleser waren. Hatt ich also sehr grossen lust vnd

willen/

willen / zu jhnen zuentfliehen / weil mich nunmehr wiederumb verlangte in die Christenheit zu kommen: Jedoch unterließ ichs / weil jhren so wenig waren / vnd auch / weil ich mich vor den Mahometischen Heiden muste besorgen / Denn etlich derselben Kauffleut / so in vnser Gesellschafft waren / wusten wol / daß ich zu Mecha / vnd bey dem Grab Mahomets gewesen war / die hetten mich mögen verrahten aus forcht / daß ich jhre Aberglauben vnd Gleißnerey den Christen würde offenbarn. Also ließ ichs darbey bleiben / vnd wolte einer bessern gelegenheit erwarten.

Vber zwölff tag hernach / zogen wir nach Calicut / auff einem fliessenden Wasser / vnd kamen dahin in zehen tagen.

Wie es H. Barthema / alß er zum andernmal gen Calicut kommen / ergangen sey.

Das XXXII. Capitel.

DEmnach nun der günstige Leser / aus hieoberzehlten gnugsamlich zuvernemen gehabt / was

für

für vielerley vnterschiedlicher Länder ich durchreyset/ vnd was für seltzame sachen ich dariñ gesehen: Mag er bey sich selbst leichtlich erachten/ wie mir müsse zu muht gewesen seyn/ weil ich mich mit vnsäglicher grosser müh vnnd gefahr/ so weit hinaus/ vnd in so ferre entlegne Ort gewagt hette. Denn/ die warheit zu reden/ die vielfältig veränderung des Luffts/ auch die vngleiche Sitten/ sonderlich aber die grausame vnmenschligkeit etlicher Völcker/ welche schier mehr den vnvernünfftigen wilden Thieren/ alß Menschen zuvergleichen/ mir anfiengen verdrüßlich vnd beschwerlich zu seyn.

Inmassen denn auch gleichergestalt meinem Gesellen/ dem Persianischen Kauffmañ/ anfieng das reysen in Zähnen zubehangen. Derwegen nam er jhm für/ mit ehistem wieder nach Hauß zu fahren/ vnnd mich mitzunemen. Aber ich satzte mir heimlich auch für/ auff mittel vnnd weg zutrachten/ wie ich wieder heraus in die Christenheit/ vnd in mein Vaterland köndte kommen.

Wie ich nu solchs/mit Gottes hülff/ ins Werck gerichtt / vnd was ich darüber müssen außstehen / wil ich jetzund kürtzlich erzehlen / des verhoffens / es werde dem günstigen Leser auch nicht vnangenem seyn/solchs zuvernemen. Wird vielleicht noch manchem mögen anleitung geben / wie er sich in die gefahr schicken/ vnd mit vernunfft solle daraus wickeln.

Alß ich nu angedeuter massen zum andernmal gen Calicut ankomen / vnd also in der Stadt herumb gieng/traff ich ohngefähr zween Christen an / die waren Italianer/vnd beide von Meiland bürtig/ der ein hieß Johann Maria / der ander Petrus Antonius : Die waren mit den Portugaleser Schiffen aus Portugal kommen/ Edelgestein zukauffen/ im Namen des Königs : Alß sie aber bis gen Cochin waren komen / waren sie nach Calicut geflohen.

Da ich nu diese zween Christen sahe/ ward ich von hertzen erfrewet. Sie vnd auch ich giengen nackend/nach gewonheit desselben Lands : Da fragt ich sie : Ob sie Christẽ weren ? Antwort mir Joh. Maria/

Ja wol/

Ja wol / wir sind Christen. Also fragt mich Peter Antoni / Ob ich auch ein Christ were? Dem antwortet ich: Ja/ Gott sey lob vnd danck. Da name er mich bey der Hand / vnnd führet mich in sein Hauß. Da wir ins Hauß kamen / fielen wir einander vmb den Halß / küsseten einander/vnd weineten für freuden. Es kam mich aber mein reden fast hart an / vnd bedeucht mich / wie mir mein Zung nach der Heidnischen vnd Indianischen Sprach gar grob vnd vngeschlacht worden. Denn ich hatte numehr in vier Jahren mein angeborne Sprach nie geredt. Dieselbige Nacht blieb ich bey jhnen/ Es mochte aber vnser keiner weder essen noch schlaffen/vor grosser freud so wir hatten / war vns die Nacht gar zu kurtz/ daß wir vns gnug von allerley sachen hetten mögen ersprachen. Vnter andern fragt ich sie / Ob sie bey dem König zu Calicut in gnaden weren? Da sagten sie/wie sie vnter seinen fürnemmsten vnd liebsten Diener weren / vnd alle morgen gen Hof giengen / mit jhm zu reden. Da fragt ich sie / Was denn jhr vorha-

vorhaben were / vnd ob sie wolten da bleiben? Da sprachen sie / Es were jhnen nichts liebers auff der Welt / denn daß sie wieder heim vnd in jhr Vaterland möchten ziehen. Sie wüßten aber nicht / auff was weiß oder weg solchs möchte geschehen. Ich sagte: Warumb ziehet jhr nicht wieder heim / durch den Weg den jhr seid herkommen? Sie antworteten / Das were jhnen nicht müglich / Denn sie weren von den Portugalesern flüchtig worden / vnd hetten sich daher begeben: Darauff hette sie der König von Calicut genöhtigt / daß sie jhme / auch wider jhren willen viel stück Geschütz hetten müssen machen: Vnd deßwegen getrauten sie jhnen denselben Weg nicht mehr zu ziehen: Wiewol man in kurtzem des Königs von Portugal Armada vnd Kriegßvolck gen Canonor gewertig were. Da sagte ich: Wenn mir Gott so viel gnad erzeigte / daß ich gen Canonor köndt entfliehen / so wolt ich soviel bey des Königs Hauptmañ / verhoffentlich / vermögen vnd zuwegen bringen / daß er jhnen würde verzeihen / vnd sie wieder zu

gnaden auffnemen. Da sprachen sie/ Jhnen were sonst vnmüglich auff andere wege mehr zuentfliehen: Denn es were laut bar in vielen Königreichen / daß sie Geschütz köndten machen: Es stellten jhnen auch viel König nach / vmb jhrer Kunst willen. Sie sagten mir auch/ daß sie dem König bey vier in fünffhundert stück Geschütz / gros vnd klein / hetten gemacht. Darumb sie sich denn sehr vor den Portugalesern förchteten / So hatten sie auch vber die 25. Mann / so dem König zustünden / gelehrt mit demselbigen Geschütz vmbzugehen vnd zuschiessen.

Weil ich auch noch bey jhnen war/ gaben sie einen Helden an / weiß vnd maß ein grosses Stück von hundert vnd funfftzig Centner / aus Glockenspeiß oder Metall zugiessen.

Es war auch ein Jud da/ ein trefflicher Meister Schiff zumachen / der hatte ein schöne Galeen gemacht / vnd vier Büchsen von Eisen darein. Zwar dieser Jud wolte sich eines tags in einem Wassergraben waschen / vnd ertranck da/ weil

sich

Ich noch dort war. In summa / diese zween Christen / sonderlich aber der Peter Antoni gehuben sich zumal vbel / vnd weineten manchmal bitterlich / mit entschüldigung / daß sie das Geschütz nicht gemacht / solchs wider die Christen zugebrauchen / sondern daß die Helden vnd Vngläubigen einander darmit solten vmbbringen. Aber der Johan Maria sagt: Es ist mir eben eins / ich sterb zu Calicut oder zu Rom. GOtt hat mir vielleicht mein end hie geordnet.

Den volgenden tag kam ich wieder zu meinem Gesellen / der hatte sich meinetwegen vbel bekümmert / wo ich hin were kommen / vnnd besorgt / ich were etwan vmbkommen. Aber ich gab jhm zuverstehen / ich were die gantze Nacht in einer Moschea oder Heidnischen Kirchen verharret / vnd hette Gott vnd dem Mahomet danck gesagt / vmb die grosse gutthat / daß wir so glücklich wieder zu Calicut weren ankommen. Mit dieser meiner außred war er gar wol zufrieden.

Damit ich aber unterweilen von jhm köndte kommen / vnd auch erfahren / wie es in der Stadt stůnd / sagt ich zu jhm / Ich wolte forthin alle Nacht in der Moschea bleiben / vnnd ich begerte forthin mein lebenlang kein Geldt noch Gut mehr / wolt also willig arm bleiben / vnd gar zu einem geistlichen Menschen werden / vnd meiner andacht außwarten.

Dieses that ich darumb / weil ich sahe / daß ich jhme anderst nicht / alß durch die Gleißnerey köndte betriegen: Vnd damit ich offt zu den Christen möchte kommen / mit jhnen zusprächen / Denn sie tåglich alle Zeitungen wusten / von des Königs Hof. Also stellt ich mich gar heilig / wolte kein Fleisch mehr essen (allein wenn ich in des Johañ Maria Hauß kam / verzehrten wir alle Nacht zwey par Hüner) Wolte auch nicht mehr handlen mit den Kauffleuten / sahe gar andåchtig auß / vnd kund mich kein Mensch mehr lachen sehen / blieb auch den gantzen tag in der Kirchen / allein wenn mein Gesell nach mir schickte / daß ich solt zum essen kommen / er zürnete auch

mit

mit mir/vnd schalt mich auß / daß ich kein Feisch mehr essen wolt. So gab ich jhm denn zur antwort: Das Fleischessen were ein anreitzung zu vielen Sünden. Vnd also fiengen sie an / mich für ein heiligen Heiden zu halten/ vnd achtet sich der jenig für selig / der mir meine Händ oder Knie kundte küssen.

Wie Herr Barthema sich für ein Artzt außgab / vnd ein Heiden curiret.

Das XXXIII. Capitel.

ES begab sich auff ein Zeit / daß ein reicher Heidnischer Kauffmañ/ allda zu Calicut gar sehr erkrancket / vnd war also sehr im Leib verstopfft / daß er in dieser seiner Kranckheit keinen Stulgang kundt haben. Derselbig schicket zu meinem Gesellen / denn er war sein vast guter Freund / vnd ließ jhm sein Kranckheit klagen / vnd fragen / Ob er/ oder jemand anderß in seinem Hauß/jhme wißten ein Raht zu geben/oder zuhelffen?

Also giengen wir beide miteinander hin/ in des Krancken Hauß / jhn zubesuchen/ vnd fragten jhn / was jhm mangelt: Da sprach er: Ich empfinde / daß mir all meine Kranckheit im Magen ligt. Ich fragt jhn/Ob er auch frost hett / dardurch er in die Kranckheit gefallen were? Er sagt: Nein/ Er wißte nicht / was es were. Da wendet sich mein Gesell zu mir / vnd sprach: O Ludwig / wißtest du nicht etwan ein gute Artzney / für diesen meinen Freund / du thetst mir ein sonders grossen gefallen daran. Also sagt ich / Mein Vater were ein grosser bewerter Artzt in meiner Heimat / von dem hett ich viel in seiner Practic gesehen / Ich were der Kunst noch eins theils eingedenck. Da sprach mein Gesell: Das hör ich gern: Nu wöllen wir sehen / ob diesem meinem guten Freund durch dich möchte geholffen werden. Da nam ich des Krancken Hand / grieff jhm den Pulß/ vnd befandt / daß er ein gar grosses Fieber hatte. Da sagt ich: Biz milei erech-man erathin: Fragt jhn / Ob er auch

Haupt-

Hauptwehe hette? Er antwortet: Ja/ das Haupt thet jhm sehr wehe. Da fragt ich jhn / Ob er auch zu Stul köndt gehen? Er antwortet / daß er schon in dreien tagen kein Stul gehabt hette. Von stundan gedacht ich / Dieser Mann hat sich vberessen / vnnd den Magen gar zu sehr beschwert. Darumb wirds von nöhten seyn / daß man jhn außraum vnd purgiere. Solchs sagt ich meinem Gesellen. Er antwortet / Ich solt nur brauchen was ich wolte/ allein daß es jhm gesundt were.

Also vnterstundt ich mich / jhme zu helffen / macht jhm ein Artzney (deren ich doch wenig berichtt war) aus Eyern / Saltz vnd Zucker/nam auch etliche Kräuter / alß Bletter von Nußbäumen / die waren jhm mehr schädlich alß nutz / sotte es zu einem Tränckhlin / vnd gab jhms in tag vnd nacht fünffmal ein / aber es wolt nichts wircken / denn die Kräuter waren jhm zuwider. Also hette ich gewöllt / ich hette mich des Artzneyens oder der Cur niemals vnterfangen.

Da ich nu merckt / daß diese Kräuter nicht gut waren / name ich ein gute Büschel Porcellane/ macht ein halben Krug Safft darauß/ thet darzu viel Oehl / vnd viel Saltz vnnd Zucker / darnach seuchet ichs durch/ macht ein Elistier daraus/ das solt ich gewermet haben / aber ich vergaß darauff / vnd gabs jhm also kalter ein/ darnach band ich jhm ein Strick an die Füß/vnd hielten jhn vnser zween also vbersich/vast ein halbe viertel stund/ daß er mit den Händen vnd dem Kopff auff der Erden stund. Der arm Kranck schry vberlaut: Matile, matile gnancia tupoi gnancia: Das ist: Nicht mehr / nicht mehr/ich bin todt. Mein Gesell sagt zu mir / O Jonus / ist das also der brauch in deinem Vaterland? Ich antwortet/ Ja/ wenn es mit dem Krancken gar auffs eusserst kompt. Er sagt / Es were wol gut also hangen / wenn es auch ein Krancker erleiden köndte. Also stund ich bey jhm/ vnd tröstet jhn/ bis ich sahe/ daß es zu grob wolt werden / vnd ers nimmer erleiden kundt/ da ließ ich jhn herab mit den Füssen auff

auff die Erden. Von stundan wircket die Artzney oder die Natur / daß es oben vnd vnten häuffig von jhm brach / was die schuldt war / weiß ich nicht. Den folgenden tag hatt er weder Fieber noch Hauptwehe mehr / vnd kundt wieder zu Stul gehen. Den dritten tag war sein sach gantz gut/allein klagt er/ es theten jhm die Waden wehe: Da ließ ich Milchschmaltz vnd Büffelschmeer nemen/jhn darmit schmieren / vnd mit Hanff verbinden. Ich verordnet jhm auch / Er solt des tags nicht mehr alß zweimal essen / vnd vor dem Essen allweg ein Meilwegs gehen. Da sprach er: O nonal ira mi biria biriagnancia tupoi. Das ist: Wöllet jhr/ ich soll nicht mehr denn zweimal im tag essen/ so bin ich bald des Tods. In dem wolt er mir nicht folgen / denn jhr gewohnheit ist/ daß sie des tags acht oder zehenmal essen. In summa / er ward gar gesundt / solchs bracht meiner Gleißnerey einen guten Glauben/daß männiglich sagt/ Ich were ein freund Gottes. Dieser Kauffman wolt mir zehen Ducaten geben für solche

Cur / Aber ich wolt kein Geldt von jhm nemen/ sondern ich gab noch drey Ducaten/ so ich hatt/ den Armen / vnd das thät ich alles offentlich / darmit sie sahen/ daß ich weder Geldt noch Gut begert.

Nach diesem ward ich so hoch gehalten / daß sich der selig schatzte seyn / der mich in sein Hauß kundt bringen / mit jhm zu essen / Selig war der / welcher mir kundt Händ vnd Füß küssen / das ließ ich also geschehen.

Vber das war auch mein Gesell dessen ein grosse vrsach / der mir ein Glauben vnd ruff macht / Denn er selbst nicht anderß wußt / alß daß ich so geistlich were: Der sagt offenbarlich / daß ich bey dem Grab Mahomets / vnd zu Mecha gewesen were / daß ich kein Fleisch äß: Vnd daß er mich ein lange zeit her auff der ferren Reyß also erkandt hett / daß ich ohnzweifel ein heiliger Mann müßte seyn. Er sagt auch / er hett mir wegen meines heiligen Lebens / sein nächste Blutßfreundin zu der Ehe zugeben versprochen. Also glaubte jederman/ es were wahr / vnnd

hatten

hatten mich lieb vnnd werth: Ich aber gieng alle Nacht heimlich zu den zweien Christen / vnd sprachet mit jhnen / die leisteten mir gute Gesellschafft.

Eines tags zeigten sie mir an / Es were zu Hof die zeitung / daß zwölff Schiff mit Portugalesern zu Canonor weren ankom̄en. Dessen erfrewt ich mich sehr / vnd gedacht: Nu wird es zeit seyn / daß ich aus den Händen dieser Hund entfliehe. Wir berahtschlagten vns acht tag mit einander / wie ichs solt angreiffen. Sie gaben mir den Raht / Ich solt auff dem Land entfliehen / gen Canonor. Aber das wolt mir nicht in sin̄ / Denn ich besorgte / Ich würde von den Heiden ereilt vnd zu tod geschlagen / den̄ ich leichtlich zuerken̄en war / weil ich weiß / sie aber schwartz waren.

Von newen Zeitungen / welche zween Persianer gen Calicut brachten.

Das XXXIV. Capitel.

EIns Morgens / alß ich essen wolt mit meinem Gesellen / kamen zween Persianische Kauffleut von Cano-

Canonor herüber gefahren / da das mein Gesell vernam / ließ er sie bald alß seine Landßleut zu jhm beruffen / mit jhme zu essen. Sie gaben jhm zu antwort: Wir haben wenig lust zu essen: Denn wir bringen böse zeitung. Da sprach er zu jhnen: Was sagt jhr/oder was ists/das jr bringt? Also zeigten sie jhm an / Es weren zwölff Schiff mit Portugalesern ankommen / welche sie mit jhren Augen hetten gesehen. Da fragt sie mein Gesell: Was es für Leut weren? Sie sagten: Es sind Christen/vnd sind alle gewapnet/ vnd in liechten Harnisch angethan / die haben angefangen eine starcke Vestung oder Castell zu bawen bey der Stadt Canonor. Da kehrt sich mein Gesell gegen mir / vnnd sprach: O Junus / was für ein Volck sind die Portugaleser: Da antwortet ich jhm: Ach sagt mir nichts von diesen losen Leuten / es sind lauter Dieb vnnd Meerräuber. Ich wolte lieber sehen / daß sie bekehrt würden zu vnserm Mahometanischen Glauben. Alß er das hört / war er der zeitung halber gar vbel zu muht / ich aber

aber war soviel desto frölicher und getroster in meinem Hertzen.

Wie die Mahometische Heiden in jhre Moschea oder Kirchen/ zum Gebet berufft werden.

Das XXXV. Capitel.

DES andern tags hernach ward die Zeitung in der gantzen Stadt lautbar/ Da giengen die Heiden samentlich in jhre Moschea oder Kirchen/ jhr Gebet zuverrichten. Es sind aber allweg zuvor etliche jhre Priester verordnet/ die steigen auff den Kirchthurn (vnd das thun sie sonst des tags drey oder viermal) vnd schreien also mit lauter stim/ die andern darmit an stadt der Glocken zum Gebet zuberuffen/ halten auch die Finger in die Ohren/vnd sprechen also: Alla u eccubar, alla u eccubar. aja lassale. aja lassale. aja alfale. aja alfale. alla u eccubar. Leilla illala esciadu ana Mohomet resullata. Das ist: Grosser Gott/grosser Gott/ kompt zu der Kirchen/

Kirchen/ Kom̃et zu der Kirchen/ Kommet zu loben Gott / Kommet zu loben Gott: Gott ist gros / Gott ist gros: Gott ware/ Gott ist: Mahomet der Boht Gottes wird wieder erstehen. Vnd sie führten mich mit jhnen in die Kirchen / vnd sagten zu mir/ Ich solte Gott auch bitten / für die Heiden. Ich stellte mich / alß ob ich jhr Gebet sprech / welchs so gemein bey jhnen ist/ alß bey vns das Vater vnser. Die Heiden stehen alle nach einander an einen Reyen / oder Zeilen: Vnd derselben Zeilen sind viel: Die haben einen Pfaffen vnter jhnen/ derselbig/ nachdem er sich wol zuvor gewaschen / fangt an ein Gebet zu sprechen / mit diesen worten: Ungibilei nimi seithan ereg in bizimriei erachmam erachinal hamdulile ara blaharami erachman erachin malichi laum edmi jachie nabudu hicachiem nesta, himi edina sarathel mostachina ledina ana antha alyhin gayeil magôlubim aleyhim u valla da limamin. alla u ecubar.

Diese[n]

Dieses Gebet thut der Pfaff in gegenwertigkeit des gantzen Volcks. Da nu alles vollendet war / gieng ich wieder heim / mit meinem Gesellen : Vnd stellet mich den tag hernach / alß wenn ich gar kranck were / hielt mich also bey acht tagen / daß ich nie keinmal mit jhm essen wolt / aber alle nacht gieng ich zum Essen zu den zweien Christen. Derhalben hatte mein Gesell gros mitleiden mit mir / vnd fragt mich / was mir were / daß ich nicht essen wolt ? Ich antwortet jhm / Es were mir gar vbel / vnd sey mir der Kopff gar voll vnd schwer : Vnd ich halt darfür / der Lufft sey daran schuldig / denn er mir gar zuwider.

Dieser mein Gesell hett aus lieb vnd trew / so er gegen mir trug / gern alles gethan / was jhm müglich were gewesen : Richt mir also / Ich solte den Lufft verändern / vnd gen Canonor fahren / daselbst verziehen / bis wir wieder in Persien möchten schiffen : Er sagt auch / Er wolte mir gute fürdernüs geben an einen seiner guten Freund / der mir alle nohtdurfft

alda

allda solte reichen. Da gab ich jhm zu ant-
wort/ Es were mir gar lieb vnd angenem/
nach Canonor zufahren/ ich hoffte auch/
ich wolt einer schweren Kranckheit dar-
durch entfliehen: Aber ich besorgte mich
vor den Christen. Da sprach er zu mir:
Ich dörfft mich gar nichts besorgen / vnd
solte mich nur allzeit in der Stadt auff-
halten/ so würde mir nichts wiederfahren.
Also erwart ich meiner gelegenheit/ besahe
zuvor alle Kriegßrüstung zu Calicut /
sampt dem Geschütz vnd dem Volck / so
man außrüstet wieder die Christen / dar-
mit wenn ich entflohen were/ den Christen
solchs könte zuwissen thun/ vñ sie warnen.

Mit was grosser gefahr H. Barthema von Calicut hinweg/ gen Canonor zog.

Das XXXVI. Capitel.

AN einem Tag / ehe ich von
Calicut wegzog / legt ich mit den
zweien Christien an / was ich zuthun
hett. Mein Gesell aber that mich in
gesell

gesellschafft der zween Persianer / welche die Newe Zeitung von Portugalesern vor etlichen tagen gebracht hatten: Vnd bestellet vns ein kleines Schiff.

Nu war es ein gewagte Sach mit meinem wegziehen / denn es waren allda vier vnd zwantzig Kauffleut / alle Persianer / Syrianer vnd Türcken / die kenneten mich alle wol / hatten mich auch vast lieb: So wußten sie auch wol / was die Christen für listige vnd anschlägige Köpff weren: Also kundt ich mich nicht besinnen / wie ichs solt machen / ob ich solte vrlaub von jhnen nemen / denn in solchem fall besorgt ich / sie würden sprechen / Ich wolte zu den Portugalesern fallen / vnnd würden also meine Anschläg vnterkommen: Solt ich denn nicht vrlaub von jhnen nemen / sie möchten gedencken / Ich führte nicht rechte sach. Endlich nam ich mir für / von niemand anderß / alß von meinem Gesellen vrlaub zunemen.

Also schiede ich mit sampt den zween Persianern von dannen auff dem Meer / in Gottes Namen: Den 3. tag Septem-

bris / morgens frůe / das war an einem Donnerstag. Vnd alß wir vngefährlich ein Armbrustschuß von dem Land gefahren waren / kamen bald auff vns geeilet an dem Meergestadt jhre vier Naëri / die rufften dem Patron des Schiffs / vnd von stundan mußte er zulenden ans Land. Also fragten sie den Patron: Warumb führest du diesen Menschen hinweg / ohn erlaubnůs des Königs? Die Persianer sprachen: Diß ist ein heiliger Heid / vnd wir wöllen gen Canonor fahren. Da antworteten die Naëri: Wir wissen wol / daß er ein heiliger Heid ist: Er kan aber die Portugalesisch Sprach / vnnd wird vnsern Feinden alles sagen / was wir thun vnnd machen. Geboten also dem SchiffPatron / daß er mich must ans Land setzen / vnd mich keinßwegs weiter führen solte.

Das thet der Patron / setzet vns alle drey auffs Land / vnd fuhr darvon. Stunden wir also am Meergestadt / vnnd die Naëri kehrten wieder in die Stadt / an des Königs Hof.

Da sprach einer aus den Persianern: So gehen wir wieder in dein Hauß gen Calicut. Da sprach ich zu jhm: Mit nichten/Denn so wir das thun/so verliehrt jhr die fünff stück Sincbaff / das sind Tücher von Baumwoll gewirckt / so sie mit jhnen führten / vnnd hatten dem König den Zoll nicht bezahlt. Da sprach der ander Persianer / O Herr/ was sollen wir denn thun? Ich sprach: Lasst vns ein weile fortgehen auff dem Gestad / villeicht treffen wir ein Parao (das sind kleine Schifflen) an. Deß waren sie wol zufrieden / giengen also miteinander auff dem Lande / allezeit am Gestad des Meers / bey zwölff Meilwegs / mit den fünff gemeldten stücken Tuchs beladner: Vnd mag einer leicht erachten/wie schwer mir vmbs Hertz sey gewesen / in solcher gefährligkeit. Doch ersahen wir zuletzt ein Schifflin / dem wir zu vns rufften / sassen in dasselb / fuhren also mit glück von stadten / vnd kamen am Soñabend Nachmittag nach vnser außfahrt gen Canonor.

So bald wir hinkamen / trug ich den Brieff / den mein Gesell mir zu gutem gestellt hatt in des Kauffmañs Hauß / vnd war desselben iñhalt dieser: Er solte mich halten/nicht anderß alß wenn er selbs Persönlich da were/ so lang / bis er hernach zu mir käme.

Es geschach auch dariñ meldung / wie daß ich ein Heiliger were / vnd daß wir in Schwägerschafft miteinander stünden.

So bald gemeldter Kauffmañ den Brieff hatte gelesen / legt er jhn auff sein Haupt / vnd sprach: Ich solte bey seinem Haupt versichert seyn / aller müglichen Freundschafft so er mi zerereigen wolt: Ließ mir auch von stundan ein gut Nachtessen zurichten/von Hennen vnd Hünern. Das sahen die zween Persianer / meine Geferten / so mit mir waren hingangen / die sprachen: O weh / was thut jhr ? Collitinu ille, Das ist / Er ißt kein Fleisch. Von stundan ließ er mir andere Speisen bringen.

Alß wir nu das Nachtmal eingenommen/ sagten die zween Persianer zu mir/

Lasst

Lasst vns ein wenig spacieren gehen/zum Meer/ für die lange weil: Also giengen wir hinaus an Port/ da der Portugaleser Schiff stunden.

Hie mag der günstige Leser gedencken/ wie herrlich ich darüber sey erfrewet worden/ da ich die Christliche wolgerüste Armada ansahe: Kundt auch mein frolocken mit harter mühe vertrucken. Alß ich auch ein wenig fortgieng/ sahe ich bey einer niedrigen Haußthüren drey lähre Väßer/ die/ bedaucht mich/ daß sie von Christen gemacht weren. Damals kam mich ein lust an/ich solte zum selben Hauß hineln fliehen: Aber alß ich mich besahn/ gedacht ich bey mir selber/ wo ich solchs in meiner Geferten gegenwertigkeit thet/ würde die gantze Stadt darüber voll Rumor werden/ vnd möchte ich alßdenn den Helden wiederumb vbergeben werden/ vnd hernach nimmermehr so sicherlich darvon kommen.

Ich merckte aber mit fleiß das ort/ da die Christen ihr Vestung baweten/ vnd nam mir für/ auff den nachfolgen tag zu

verziehen / vnd ein bessere Gelegenheit zu-ersehen / wie ich möchte darvon kommen.

Wie Herr Barthema von Canonor zu den Portugalesern flohe.

Das XXXVII. Capitel.

AM Sontag morgens stundt ich frůe auff / vnd sprach / Ich wolt ein weile spacieren gehen : Da sprachen meine Mitgeferten / Ich solte gehen wo ich hin wolt / mir geschehe nirgends kein leid.

Also gedacht ich / Nu ists zeit / daß ich mein vorhaben ins werck setz / vnd einmal außreisse. Gieng derwegen den Weg / den ich den tag zuvor gemerckt hatt / vnd verfüget mich an das Ort / da man an der Christen Vestung bawet / Vnd alß ich ein kleines darvon war / begegneten mir zween Christen / die Portugaleser waren / zu denen sprach ich : O ihr Herren / wo ist der Portugaleser Vestung ? Ist es nicht das / so ich hie vor mir sihe ? Solchs

redt

redt ich zu jhnen / inn Portugalesischer Sprach / deß verwunderten sich die zween Christen / vnd sprachen zu mir: Wer seid jhr? Seid jhr auch ein Christ? Da sagt ich: Ja / Herr / Gott seys gelobt in Ewigkeit. Sie fragten mich / Von wannen ich kåm? Ich antwortet: Ich kom̃ von Calicut. Alßbald sagte der ein / zu dem andern: Gehet jhr dieweil hin zu der Factorey / so wil ich diesen Mann hinführen / zu des ViceKönigs Sohn.

Also führt er mich hin ins Castell / welchs auff ein halbe Meil von der Stadt gelegen war / Vnd da wir hinein kamen / war des ViceKönigs von Portugal Sohn / genandt Herr Lorentz / zu Tisch gesessen / da kniet ich für jhm nieder / vnd fiel jhm zu fuß / vnd sprach zu jhm: Gnädiger Herr / ich befehle mich in ewer Gnaden schutz vnd schirm / daß jhr mich armen ChristenMañ euch wöllt befohlen seyn lassen.

Alß ich noch vor jhm stundt / hörten wir ein groß Rumor vnd geläuff in der Stadt / vnd das war nur darum̃ / weil ich

geflohen war. Da wurden von stundan die Büchsenmeister erfordert/ daß sie alles das Geschütz in der Vestung solten laden/ denn sie stunden im zweifel / es möchten die aus der Stadt kommen / vnd die Vestung wöllen stürmen. Aber bald darauff sahe man/ daß der Rumor in der Stadt nachliesse: Da nam mich der Stadthalter bey der Hand/ führet mich in ein Saal/ darmit er mich köndt fragen / von allen sachen/ wie es zu Calicut stünd/ hielt mich also drey tag/ mit jhm zu reden.

Weil ich nu begierig war/ des Siegs der Christen / also thet ich jhme außführliche Relation / von der Kriegßrüstung/ die man zu Calicut fürhatte.

Alß er sich nu gnugsam aller sachen erkundigt hatte / schickt er mich auff einer eignen Galeen zu seinem Vattern dem Vice König gen Cochin / vber diese Galeen war Hauptmañ / der Ritter Johan Sarrano.

Da ich nu gen Cochin gelangt / erfrewet sich der Vice König sehr vber meiner ankunfft / vnd erzeigt mir viel Ehr:

Denn

Denn ich thet jhm zu wissen / alle Handlung zu Calicut.

Alß ich nu befandt / daß ich in guten gnaden bey jhm war / sagt ich / Wenn Ihr Gnaden dem Johan Maria vnnd Peter Antoni / welche Geschütz gemacht hatten zu Calicut / wolte verzeihen / vnd jhnen Geleit vnd sicherheit geben / daß sie wieder möchten bey Ihren Gnaden sich einstellen / so wolte ich daran seyn / daß sie wieder solten erscheinen / vnd würde also noch grösserm Schaden fürkommen werden / der sonst draus möcht erwachsen / wenn sie dort blieben / vnd jmmer mehr Geschütz machten. Ich sagte auch / wie sie sich so vbel fürchteten / vnd jhnen nicht getrauten ohn ein gefertigten Paßbrieff wieder zukommen.

Mein red gefiel dem ViceKönig gar wol / verschuff von stundan / daß der Paßbrieff gemacht würd / vnd der Hauptmann Johan Serran / versprach für den ViceKönig.

Am dritten tag schickt er mich wieder mit der Galeen gen Canonor / gab mir ein

Brieff an sein Sohn/daß er mir solt soviel Geldt geben / soviel ich bedörffen würde/ die Kundschaffer nach Calicut zuschicken.

Alß wir wieder gen Canonor kommen/ fandt ich ein Heiden / der setzt mir sein Weib vnd Kinder zu pfand/daß er mir die Bottschafft verrichten / vnd den Brieff wolt vberantworten / Diesen schickt ich zum JohanMaria vnd Peter Antoni/ vnd hatt jhnen geschrieben vnd zuverstehen geben / Daß jhnen der ViceKönig verziehen hett / vnd daß sie numehr wol sicherlich möchten kommen.

Also schickte ich zu fünffmal hin vnd wieder / vnd schrieb jhnen in allen Brieffen / Sie solten sich ja wol fürsehen / vnd gewarsam mit der Sachen vmbgehen/ vnd weder jhren Weibern (deren jeder eine hat) noch auch jhren Sclaven das wenig darvon vertrawen. Darauff schrieben sie mir allezeit/Sie wöllten gern kommen. Vnd in dem letzten Brieff schrieben sie mir also : Lieber Ludwig wißt / Wir haben diesem Boten all vnser Güter auffgeben zu tragen, so kompt jhr nu auff diese

Nacht/

Nacht/mit einer Galeen oder Bregantin/an das ort/da die Fischer wohnen/ Denn daselbst helt man keine Wacht/so wöllen wir beide kommen/mit all vnserm Gesinde.

Aber diß war nicht mein meinung gewesen/Sondern ich hatte jhnen geschrieben/Sie solten jhre Weiber verlassen/wie auch den Sohn den der JohanMaria hatt/vnd einen Sclaven: Vnd solten sie/ allein jhr Geldt vnd Kleinoter/mit jhnen wegnemen. Denn sie waren mächtig reich worden/ an Gold vnnd Edelgesteinern/ vnd hatten vnter andern einen Diamant/ der wog 32. Caratti/den schatzten sie auff 1000. Ducaten/bey vns hett man jhn viel höher können ohnwerden. Sie hatten auch ein Perlin von 24. Caratti/vnd bey 2000. Rubin/jeden zu ein vnd anderthalb Caratti. Jtem: Vier vnd sechtzig güldin Ring mit guten Steinen versetzt/darzu an parem geld 1400. Pardai. Da wolten sie auch behalten haben sieben Büxen/ drey Meerkatzen/zwo Zibetkatzen vnd ein Raht/darauff man Edelgestein schneidet vnd palliert.

Aber diese schlechte sachen waren ein vrsach jhres Todes. Denn jhr Sclav der war von Calicut bürtig/ alß der merckt/ daß sie wolten fliehen/ gieng er heimlich zum König/ vnd sagt jhm alle ding/ was sie fürhetten. Der König wolt jhm aber nicht gleuben/ jedoch schickt er fünff Naëri in jhr Hauß/ daß sie solten bey jhnen in jhr Gesellschafft seyn.

Der Sclav/ alß er sahe/ daß sie der König nicht wolte tödten/ gieng er zum Cadi oder Obristen Richter der Mahometaner Heiden/ vnd sagt jhm eben die zeitungen/ von den Christen/ die er dem König gesagt hatte/ Er sagt jhm auch noch darzu/ alles das man zu Calicut thue/ das lassen sie die Portugaleser Christen wissen.

Da hielt der Cadi ein Versamlung von allen Mahometaner Heiden/ die schussen hundert Ducaten zusammen/ die brachten sie dem König von Jogha/ der dazumal zu Calicut war/ mit drey tausent Gioghi/ vnd sprachen zu jhm: Herr/ du weist dich wol zuerinnern/ daß wir die andere Jahr/ wenn du bist herkommen/ viel

Ehr

Ehr vnd guts erzeigt haben/ vnd mehr alß jetzt. Die vrsach ist / Es sind allhie zween Christen / vnsers vnd deines Glaubens Feind/die verkundschafften den Portugalesern alles/ was wir hie thun. Derhalben bitten wir dich / bring sie vmb / vnd nim̃ von vns hin diese hundert Ducaten. Von stundan schickt derselbig König von Giogha zweyhundert Mañ / daß sie die gemeldten zween Meyländer solten erschlagen.

Alß dieselben zum Hauß kamen / fiengen jmmer jhre zehen nacheinander an ein Horn zublasen/ alß wolten sie das Allmosen fordern / wie sie sonst zu thun pflegten.

Da nu die Meyländer sahen/daß sich soviel Volcks vorm Hauß versam̃elte / sagten sie/ Diese wöllen etwas anderß haben alß Allmosen / vnnd fiengen an mit jhnen zu scharmützeln / dergestalt / daß sie beide jhre sechs erschlugen / vnd vber die viertzig verwundeten. Endlich zogen die Gioghi jhre sonderliche Wehren auß/das sind Rädlen mit starckem Eisen/die haben Schneiden wie ein Scharsach / die können sie

nen sie ziehen wie die Schlingen. Mit diesen traffen sie den Johan Maria an sein Haupt / vnd den Peter Antoni an ein Bein / daß sie beide auff die Erden nieder fielen. Da lieffen die andern auff sie / schnitten jhnen die Gurgeln ab / vnd trancken das Blut heraus. Des Johan Maria Weib entflohe mit jhrem Sohn gen Canonor / vnd ich kaufft den Sohn vmb acht Ducaten / den ließ ich täuffen an S. Laurentzen tag / vnd nennet jhn Laurentzen / innerhalb desselben Jahrs starb er mir an den Frantzosen. Denn diese Kranckheit ist gar gemein zu Calicut / Vnd jenseit Calicut noch wol vber drey tausendt Meil / wie ich selber gesehen. Sie nennens Pua / vnd sprechen / es sey erst bey siebentzehen Jahren / daß sie auffkommen / vnd sie ist viel hefftiger vnd gifftiger alß bey vns.

Von einer grossen Schiffmacht / welche der König von Calicut wider die Portugaleser außschickt.

Das

Das XXXIIX. Capitel.

VOff den zwölfften tag des Mertzens/Anno 1506. erfuhren wir/ wie es zu Calicut mit den zween Meilandern war zugangen / vnd eben auff denselben tag vernamen wir auch/ daß die grosse vnd mächtige Armata / so zu Calicut war zugerüstet worden / sich hatte auff dem Meer erhaben / mit einem vngläublichen grossen Volck von Calicut/von Pannani / von Capogato/ von Pandarane / vnd von Tromapatan: Bey dieser Schiffmacht waren beysammen 210. Schiff / vnter welchen die 84. gros/ die vberigen aber Parao / vnd Schiff mit Rudern/waren. Darinnen fuhren vber die massen viel gewapneter Heiden / die hatten rohte Kleider an mit Baumwollen gefüttert/ Sie trugen auch hohe gefütterte Paret auff dem Kopff/ deßgleichen Ermel vnd Hadschuch alles gefüttert. Mit allerley Waffen / Pogen/ Spiessen / Lantzen/ Schwerdtern/vñ Rundelschilden / waren sie wol versehen/ deßgleichen auch mit klein vnd grob Geschütz / vnd mit Handrohren/ wie wir.

Alß wir nu den 16. Martij sahen/ daß sich diese Schiffmacht gegen vns nähert/ bedeuchte vns / wie gleichsam ein gantzer Wald auff dem Meer daher führe. Aber wir erschracken darumb nicht so gar darvor/ sonder hatten vnser einige hoffnung vnd zuversicht zu Gott dem HERRN/ Er würde vns zu hülff kommen / vnd vns gnad vnd sieg verleihen/ wider die vngläubige Hund vnnd Feind des Christlichen Glaubens.

Der tapffer / vnverzagt vnd mañlich Ritter vñ Generalobrister vber die Christlich Armada / nemlich / Herr Lorenzo/ Don Francisci von Almeyda/ des Vice-Königs in Indien Sohn/ war gerüst vnd zugegen/ mit eilff Schiffen/ darunter waren zwo Galeen vnd ein Bergantin.

Alß nun dieser ein so grosse mennig Schiff vor jhm sahe / da thet er alß ein mañhaffter vnd vnerschrockner Hauptmañ / vnd berufft zu jhm alle die Ritter vnd Knecht auff seinen Schiffen / fieng sie an zu vermahnen vnd zubitten / daß sie sich vmb Gottes vnnd des Christlichen Glau-

Glaubens wegen / williglich wolten darein ergeben/aintwederß das Leben darüber zulassen / oder aber den Sieg wider die Feind ritterlich zuerhalten. Derwegen sagter: O jhr Herrn vnd Brüder: Heut an diesem tag sollen wir inniglich gedencken an das bitter Leiden vnsers HErrn Jesu Christi/das Er von vnser Erlösung wegen außgestanden hat. Der wird vns auch auff den heutigen tag alle vnsere Sünd verzeihen / vnnd vns der ewigen freuden theilhafftig machen. Derhalben bitt vnnd vermahn ich euch / wöllet euch mutig vnd ritterlich erzeigen / wider diese Hunde. Ich verhoffe zu Gott / Er werd vns krafft/ sieg vnd macht verleihen wider diese Feind / daß die Heiden erkennen sollen / daß kein ander GOtt ist / alß vnser Gott. Es stund auch ein Geistlicher mit dem Crucifix in der Hand/zuvorderst auff des Obersten Schiff / der thet ein schöne Vermahnung/ vñ absolviert sie von jhren Sünden / vnd sprach: Nu wolan meine liebe Brüder vnd Söhn / seid getrost vnd hertzhafft/ vnd zweifel keiner nicht. Gott

wird mit vns seyn. Er redt vns auch so hertzig vnd kräfftiglich zu / daß vns allen die Augen vbergiengen / vnd rüfften zu Gott/ daß Er vns wolte gnädig seyn. In solcher weil kam das großmächtig Volck der Heiden vnd Vngläubigen gegen vns her auff vnserm ort zuvberfahren: Darauff fuhr jhnen vnser Obrister entgegen/mitten zwischen den zweien allergrößten Schiffen/ welche die Heiden hatten / hindurch/ vnd da sie zusammen kamen / schussen sie beiderseits mit grossen Stücken auffeinander. Dieses that vnser Obrister darum̃/ Auff daß er also erspehen vnd erkündigen möcht/wie starck diese zwo grosse Naven des Feindes weren / vnd was sie für ordnung hielten/ Denn sie hatten die größten Panier in der gantzen Armada / vnd er merckte auch/daß darauff die Fürnem̃sten vñ die Hauptleut des gantzen Volcks waren. Vnd es bliebe denselben tag darbey/ daß nichts weiters zwischen beiden theilen fürgenom̃en ward. Den nachfolgenden Morgen in aller früe/zogē die Heiden auff allen Schiffen jre Segel in die höhin/ vnd schifften sam̃entlich gegen der Stadt Ca-

nonor

nonor zu/vnd schickten zu vnserm Ober-
sten/vnd liessen jhm sagen: Er solte sie für-
fahren/vnd jhren Weg ziehen lassen/denn
sie wolten mit den Christen nicht streiten.
Vnser Obrister entbot jhnen wieder/diese
wort: Die Heiden zu Calicut/haben vn-
sere Freund vnd Brüder / die Christen/
welche zu Calicut auff jhr trew vnd glau-
ben versichert waren / nicht wöllen wieder
zu vns kommen lassen/sondern haben dersel-
ben 48. Mann verrähterischer vnd schelmi-
scher weiß zu tod geschlagen / jhnen auch
vber 4000. Ducaten werth an Geld vnd
geldßwerth gestolen vnd abgenommen.
Darumm so fahret fort/kondt jr: Jhr müsst
aber vor gewar werden/ was vnser gecreu-
tzigter Gott für ein macht hab / vnd ob die
Christen seine Diener auch ein Hertz im
Leib haben. Die Heiden antworteten/Kan
es denn nit anderß gesein/ so beschirm vns
der Mahomet vor euch Christen. Mit die-
sem richteten sie all jr Segel auff/vñ eileten
mit aller macht / daß sie wolten durchbre-
chen vnd vberfahren / schiffeten auch stets
bey 8. oder 10. Meil nahend dem Gestad.

Also verzog vnser Obrister / vnd wolte sie bis gestrax gegen der Stadt Canonor vber kommen lassen. Welchs er zufleiß darumb thet / darmit er also demselben König zu Canonor / der da alles sehen kundt / den Augenschein möchte weisen / was für tapffere Leut die Christen weren. Hierzwischen hieß der Obrist sein Volck alles essen / vnd sich auff den Streit gefasst machen / Nach dem Essen vnd vmb Mittagzeit erhube sich der Wind ein wenig frischer / da rieff vnser Obrister mit lauter stim̃: Nu wolan / jhr liebe Brüder / jetzt ist es zeit / daß wir alle gute Ritter seyn / Vnd mit diesen worten rückte er von stadt / vnd fuhr gestrax gegen den vorgemeldten zwey größten Schiffen der Feinden / vnd grieff sie muttiglich an. Da ward ein solche gethön vnd gethüm̃el auff jhren Schiffen von allerley Zincken vnd Instrumenten / nach jhrem gebrauch / daß es ein Wunder war zu hören.

So bald sie nu zu scharmützeln kamen / fasst vnser Obrister einen Heldenmuht / häfftet vnd verkettet sich mit dem größten Schif-

Schiff vnter den zweien. Aber die Heiden warffen die Ketten zum drittenmal ab/ vnd zum vierdtenmal blieben sie hafften. Alßbald sprangen die Christen in gedachtes grösztes Schiff / darinnen vber die sechßhundert wolgerüster Heiden waren. Da kamen sie mit den Schwerdtern zusammen/ vnd wurd ein grausamer Streit angefangen/ vnd ein solch grimmig Blutvergiessen / daß auff diesem Schiff / aus den Heiden/ nicht einer darvon kam / sonder mustens alle mit der Haut bezahlen. Darauff eilet der Obrist auch dem andern Schiff zu / das hatten die Christen schon allbereit mit Ketten behafftet / daselbst erhub sich auch ein sehr hefftiger vnd grimmiger Streit / in welchem vber die 500. Heiden auff dem platz blieben.

So bald nu diese 2. gröszte Schiff von den vnßrigen vberwunden / gefangen/ das Volck vnd die meisten Hauptleut darauff erschlagen waren/ geriehT die vbrig Schiffmacht der Heiden / in ein solches verzweifeltes rahsen vnd wühten / daß sie tobten vnd mit grosser vngestümmigkeit die eilff

Christliche Schiff vberfielen vnd vmbringeten/dergestalt/daß manches Schiff aus den vnsern sich 15. oder 20. Heidnischer Schiffen muste erwehren. Da hett einer seinen lust gesehen / wie sich die Christen so redlich gebraucht / sonderlich aber begieng vnter andern der obgemeldte Ritter vnd anjetzlich Hauptmañ Johan Sarrano / mit seiner Galeen / wunderliche Heldenthaten vnd grausamkeiten wider die Heiden / daß es kaum gnugsam zuerzehlen ist.

Einsmals hatt er bey 50. Ruderschifflen vnd andere mit Geschütz vmb sein Galeen her / aber Gott halff jhm / daß er sich heraus riß mit grossem schadē der feinden.

Vnd zwar / so mag ich das wol sagen / daß es in diesem Streit ein sonderlich Wunderwerck war von Gott / Daß von den Christen vber acht oder zehen nicht sind vmbkommen: Aber sehr viel sind verwundet worden. Vnd diese Schlacht weeret fort vnnd fort denselben tag / bis in die finster nacht. Vnser Bregantin darin ich war / kam in solcher Schlacht

einmal zuferr von den andern unsern Schiffen/und ward von stundan umbringt von 4. Heidnischen Schiffen/ da ward so hart gestritten / daß bey 15. Heiden schon auff den Bregantin waren kommen / und die Christen hindersich getrieben hatten. Solchs ersahe ein redlicher Hauptmañ/ mit Namen Simon Martin / der ergrim̃t so hefftig darüber / alß er sahe / daß soviel Heidnischer Hund auff dem Bregantin stunden / daß er unter sie hinein sprang/ und schrey: O HErr Jesu Christe / thue hülff/und gib deinem Glauben Sieg: Erwüscht ein Beidenhändter / und schlug derselben Heiden sechs oder sieben zu tod. Die andern sprungen ins Meer / unnd schwum̃en davon / so ferr sie kundten.

So bald das die andern Heiden sahen/ daß der Bregantin wiederumb oberhand behielt / fuhren sie zu mit vier andern Schiffen/den iren zu helffen. Der Hauptmañ uber den Bregantin / da er sahe/ daß sie sich herzu naheten / nam er geschwindt ein Lägel / dariñ zuvor Pulver gewesen war/ und nam ein stück von einem Segel/

wickelts zusammen / alß wenns ein Kugel were / stieß es zum Spuntloch hinein/ strewet ein handvoll Pulver auff die Lägel/stundt also mit dem Fewr in Händen/ alß wolt er die Lägel abschiessen. Alß die Heiden das sahen / vermeinten sie nicht anderß / denn daß es ein stück Geschütz were/vnd kehrten eilend wieder vmb.

Also fuhr der gemeldte Hauptmañ/ auch wieder hindersich zu den Christen/ mit Sieg vnd Ehr.

Es mochte auch vnter dessen vnser redlicher Obrister gar nicht feyren / sonder begab sich mitten vnter die Heidnische Hund/ gieng dermassen mit jhren Schiffen vmb/ daß jhren neun oder zehen durch das Geschütz zu boden geschossen vnd versenckt wurden/vnter denen war ein grosses mit Elefanten geladen/ Es eroberten auch die vnsern die zwey größten / vnd noch sieben andere / mit Specerey vnnd andern Wahren reich geladene Schiffe.

Da nu die Heiden sahen / daß jhren soviel vmbkommen / das Meer mit Blut geferbt / vnd jhrer Schiff etlich von vns

erobert

erobert waren/also zerstreuten sie sich/floh vnd schwam̃ einer da / der ander dort hinaus/dem Land vnd dem Gestad zu : Aber die Christliche Schiff sam̃leten sich wider zusammen/ Vnd alß der Obrist sahe/ daß sie noch alle vnschadhafft / vnd der mehrertheil des Kriegßvolck noch wol zu paß war/sprach er: Nu sey Jesus Christus gelobt/lasst vns nu nicht feyren / wir müssen den Hunden/ vnsern Feinden nachfolgen/vñ soviel müglich/ keinen leben lassen. Also folgten jhm alle Schiff nach / vnd war ein solchs fliehen bey den Heiden/ alß ob jhnen hundert Galeen hetten auff den Nacken gejagt.

Diese Schlacht hub sich an vmb Mittagzeit / vnd weeret bis auff den Abend. Ja die vnsern elleten die gantze nacht den Heiden nach / ward also jhr gantze Armada zertreñt vnd zunicht gemacht / vnd kamen der vnsern gar wenig vmb/ wiewol sehr viel verwundet waren. Vnter andern so ellten etliche der vnsern Schiff einem grossen Heidnischen Schiff nach/das begriffen sie zuletzt vnd eroberten es. Aber die

Helden sprangen ins Wasser / vnd begaben sich auffs schwimmen / denen eilten wir mit Schiffen nach / stachen sie mit Lantzen / vnd schlugen deren zu tod / soviel wir deren kundten erreichen. Aber es entrunnen jhre viel durch das schwimmen / denn es waren bey zweyhundert Mann / die schwummen vber fünff Meil vngläublicher massen / bißweilen ob dem Wasser / bißweilen darunter.

Etlichmal meinten wir / es were ein theil todt / so kamen sie denn etwan eins Armbrusts weit von vns / wieder võ Wasser herfür / Kamen wir denn neben sie / vnd woltens erstechen / so duckten sie sich wieder vnter das Wasser.

Wir kundten vns nicht gnugsam verwundern / daß sie solche grosse Arbeit kundten außtauren: Wiewol wir jhren auch viel ertrincken sahen / doch kam ein guter theil ans Land. Jhr Schiff aber ward zu grund geschossen.

Des folgenden tags schickte vnser Obrister die Galeen / dem Bergantin mit

etlich

etlich andern Schiffen gegen dem Meer-gestad zu / zubesehen / ob man der Todten Cörper kundte zehlen / Also befandt sich beyleuffig / daß der Heiden in der Schlacht vmbkommen vnd ertruncken waren / drey-tausendt vnd sechßhundert Mann / ohne die so in der Flucht vmbkamen.

Diß alles sahe der König von Canonor mit seinen Augen / vnd sprach: Fürwar die Christen sind behertzte vnd mañliche Leut / vnd ich bin selbs mein tag in vielen Streiten gewesen / Aber dieses Volcks gleichen hab ich nie gesehen.

Des andern morgens kamen wir zu vnserm ViceKönig / der war zu Cochin / der empfieng vns mit grossen freuden / wie gleichfals auch der König von Cochin thet / welcher denn ein besonders guter Freund ist des Königs von Portugal.

Wie

Wie H. Barthema ein Ampt vber die Kauffleut zu Canonor anbefohlen ward.

Das XXXIX. Capitel.

DRey Monat nach dieser Niederlag / begnadet mich der ViceKönig / vnd befahl mir ein Ampt an/ daß ich Factor solte seyn / vber die Kauffleute : In welchem Ampt ich anderthalb Jahr bin gewesen. Vnlangs hernach/schickt er mich auff einem Schiff genCanonor/darmit ich künfftig daselbst meinem Ampt solte vorstehen. Denn viel Kauffleut von Calicut kamen täglich gen Canonor / vnnd namen Geleitßbrieff von den Christen / gaben für / Sie weren von Canonor/vnd sie führten Güter / so denen von Canonor gehörten. Das war aber nicht war. Darumb schickte mich der ViceKönig / auff die Kauffleut achtung zugeben / darmit kein betrug mehr darunter fürgieng.

Es begab sich aber zu dieser zeit / daß der König von Canonor starb/ vnd ward nach

nach jhm ein ander König gemacht / welcher der Christen sehr grosser Feind war. Darumb jhn denn der König von Calicut mit gewalt zu einem König allda auffgeworffen / vnd jhm vier vnd zwantzig grosse stück Geschützes geliehen hat.

Von einem newen Krieg / der zu Canonor entstundt / Vnd wie sie endlich wieder Frieden machten.

Das XL. Capitel.

IM Jahr Christi 1507. den sieben vnd zwantzigsten tag Aprilis / erhub sich wiederumb ein sehr hefftiger Krieg / der weeret hernach bis auff den sieben vnd zwantzigsten tag des Monats Augusti. Was wir in demselben für noht vnd arbeit erlidten / ist sich zuverwundern.

Als die Christen auff einen tag wolten Wasser holen in jhr Castell / aus einem Brunnen / so etwan eines Armbrustschuß weit vom Castell gelegen war / da fielen

vns

vns die Heiden an gar grimmiglich / aus lauter grossem Haß/ den sie zu vns trugen: Musten also die vnsern damals zurück weichen/ in die Vestung / welche nu schon zimlich auffgebawet war : Vnd geschahe denselben tag sonst nichts weiters zwischen beiden theilen. Vnser Hauptmañ zu Canonor/ mit namen Laurentz de Britte/ schickt von stundan gen Cochin/ allda der Vice König war/ vnd thet jhm diese newerung zuwissen. Alßbald kam Don Laurentzo/ des Vice Königs Sohn mit einer wolgerüsten Coravela zu vns/ Aber nach vier tagen fuhr er wieder gen Cochin/ vnd blieben wir also da/ vnd mustens stets mit diesen Hunden scharmützeln. Es waren vnser nicht mehr denn 200. Mañ/ Vnser Speiß vnd Profiant war anderß nicht/ als Reiß / Zucker vnd Nüß : Vnd in der Vestung hatten wir kein Wasser zutrincken : Musten derwegẽ alle Wochen zweimal Wasser holen von dem gemeldten Brunnen / vnd das muste mit gewehrter Hand beschehen/ denn wir allezeit mit den Heiden musten scharmützeln. Derselben

waren

waren gemeinlich wider vns auff das we-
nigst 24000. bißweilen 30. bis in 40000.
Personen/die hatten all Handbogen/Lan-
tzen/Schwerdter/Rondellen/vnd vber die
140. stück Geschütz gros vnd klein: Vnd
waren vast eben also gerüstet/ wie die ober-
zehlten in der Calecutischen Armada. So
offt sie mit vns schlagen wolten/hielten sie
diese Ordnung. Erstlich zogen jhren bey
zwey oder 3000. mit einander auff/die ka-
men gegen dem Schloß/hatten mit jhnen
ein vnsäglichen hauffen allerley Zincken/
Paucken vnd ander Instrumenten / auch
allerhand künstlichen Feurwercks/vnd eil-
ten mit solcher vngestümmigkeit auff vns zu/
daß sie wol etlich tausendt Mann solten er-
schreckt haben. Doch dorfften sie dem Ca-
stell nie näher kommen / alß auff 2. Stein-
würff darvon: Aber die redliche Christen
zogen auß jhnen entgegen/ bis jenhalb des
Brunnen: Jedoch musten wir vns wol
fürsehen/fornen vnd hinden/daß wir nicht
von jhnen vmbringet wurden. Denn etlich
mal kamen die Heiden auff das Meer da-
her/mit sechtzig oder mehr Schifflen/dar-
mit sie vns in die mitten köndten fassen.

Sie

Sie machtens aber wie sie wolten / so erschlugen wir jhnen doch allemal zehen/ funfftzehen oder zweintzig Mann / vnd selten mehr. Deñ so bald sie sahen/daß jhren etlich todter auff dem Platz lagen / von stundan gaben die andern alle die flucht.

Auff ein zeit traff vnser grosser Stück eins/die Schlang genandt/ in den hauffen hinein/vnd erschoß jhren siebentzehen auff einmal: Aber jhr Geschütz beschädiget vns nie keinen Mann / weil sie nicht zum besten darmit wissen vmbzugehen. Darumb sagten sie/ wir hetten den Teufel bey vns/ der vns also beschirmet. Vnd dieser Krieg/auch tägliches Scharmützeln vor dem Castell / weeret vier Monat an einander / bis auff den sieben vnd zwantzigsten Augusti/an welchem tag ein newe Armada ankam aus Portugal / deren Obrister war der mañlich vnd wolversuchte Ritter / H. Tristrant von Cugna.

Dieser / alß er nu gestrax gegen der Stadt Canonor vber / auff dem Meer angelangt war / gaben wir jhm von weitem zeichen / daß wir noch lidten von den

Helden/

Heiden/drauff verschafft er von stundan/ alß ein fürsichtiger Obrister/daß alle seine kleine Schifflen zugerüstet wurden/vñ ließ dreyhundert Ritter vnnd Knecht / alle in liechten Harnisch gewapnet / darein steigen / vnd vns zu hülff kommen.

Wie sie nu ans Land außgestanden/ wolten sie die Stadt Canonor angezündet vnd verbreñt haben/weñ vnser Hauptmañ nicht were darfür gewesen.

Dieser hülff vnd entsatzung wurden wir sehr froh / bedörfftens auch gar wol: Denn wir waren fast abgemattet / vnd zum theil vbel verwundt worden.

Alß nun die Heiden sahen / daß wir wiederumb ein frische Schiffmacht beyeinander hatten / schickten sie zu vns jhren Botschaffter / einen Herrn der hieß Marnal Maricar : Der war der fürnembst vnd reichst Mann der gantzen Stadt/vnd begerten fried von vns.

Auff solchs schickten wir eilends zum ViceKönig gen Cochin / vmb bescheid/ was zuthun were. Der entbot vns wieder / wir solten frieden mit jhnen machen.

Das thet er allein darumb / darmit er die Schiff mit Kauffmañschafft ruhiglich laden/ vñ nach Portugal möchte schicken. Darauff beschlossen wir ein Frieden / also daß wir beiderseits wieder miteinander dörfften handlen vnd wandlen.

Vier tag hernach/ kamen zu mir zween Kauffleut von Canonor / welche vor dem Krieg meine gute Freund geweßt/ die sprachen zu mir : Factore on maniciar inghene ballia nochignan Candile ornalpa tu maniciar patance maniciar hirivatu maniciar ciatu poi nal nur malabari nochi ornel tottu ille Eurapo. Das ist : O Factor/ zeig mir den Mann/ der wol vmb ein Arm länger ist denn der ander einer/ welcher alle morgen vnter vns heraus gelauffen ist / vnd hat vns zehen oder funfftzehen / vnnd etwan zwantzig Mann der vnsern todtgeschlagen / vnd es waren einmal in die vier bis fünffhundert Naëri vber jhm/ so alle auff jhn schossen/ kundt jhn aber keiner nicht einmal treffen.

Ich

Jch antwortet jhm: Idu maniciar nicandu ingheme ille Cocin poi. Das ist: Der Mann ist nicht da/ er ist gen Cochin gefahren. Darnach gedacht ich den sachen besser nach/ vnd besonn mich/ daß solchs kein Mensch müste gewest seyn/ Drumb sagt ich zu jhm: Giangal in gaba in manaton undu. Antwortet jhren einer: Idu maniciar ni cando portugal ille. Sagt ich: Tamerani portugali idu. Spricht er: Tamerani in patanga Cioli ocha malamar parangnu idu Portugale ille. Das ist: Mein Freund kom̃ her/ dieser Ritter den du gesehen hast/ ist kein Portugaleser: Aber er ist jhr Gott/ vnd ein Herr der gantzen Welt. Da sprach er: Bey GOtt du sagst die warheit/ Denn also sagen auch all vnsere Naëri/ daß er kein Portugaleser/ sonder jhr GOtt selbs were/ vnd ein stärckeres Gott alß der jhre. Hieltens also alle für ein Wunderzeichen von GOtt. Sie verwunderten sich vast vber vnsern Gottesdienst.

Wenn die vnsern zuzeiten mit Glocken zur Kirchen leuteten / so stunden viel Heiden herumb / sahen vnd höreten zu / vnd sprachen jhren etliche : Idu maniciar tottu idu parangnu tot ille paragnu ille. Die ziehen die Glocken / vnd sie redt mit jhm : Vnd so sie nicht mehr ziehen / so redt sie nimmer.

Zuzeiten sahens vns zu / wenn wir bey der Meß stunden / da sagt ich einmal / Das ist der Portugaleser / der Heiden vnd der gantzen Welt Gott. Da sprachen sie / Es ist wahr / wir kennen jhn aber nicht. Ist also der mehrtheil ein einfeltigs vnverständigs Volck. Doch findt man wol auch arglistige vñ boßhafftige Leut vnter jhnen / vnd grosse Zauberer / Alß wir denn gesehen / daß sie die ärgsten vnd vergifftesten Schlangen banneten vnd beschwuren / auch sie ohn allen schaden auffhuben / welche doch sonst so tödtlich sind / daß / so sie ein Menschen nur ein wenig ritzen / so fellt er todter zur Erden. Es gibt auch die behendisten Gäuckler vnd Springer bey jhnen / alß sonst jrgends anderßwo seyn mögen.

Wie

Wie die Portugaleser ein Einfall gethan/ auff die Stadt PANNANI.

Das XLI. Capitel.

Als Es nun endlich die zeit kam/ wieder nach vnserm Vaterland zu reysen/ wie denn der Obrist vber die Armada anfieng die Schiff mit Specerey vnd anderer Wahr zu laden / mit denselben wieder in Portugal vmbzukehren: Also nam ich mir gäntzlich für / diese gelegenheit nicht zuverseumen / denn ich war schon sieben Jahr außgewesen/ so verlangt mich nicht wenig wieder zu den meinigen zukommen. Derwegen begerte ich von dem ViceKönig gantz vnterthäniglich/ Er wolt mir erlauben / daß ich auch möcht wieder zu Hauß fahren. Also erlaubt er mir solchs in gnaden / doch sprach er / Ich solte jhm zugefallen noch ein kleine Reyß thun / das war diese: Er rüstet sich vnd sein Volck vast alles in weissen Harnisch/ vnd vberfiel den 24. Novemb. den Port zu

Pannani/ vnd fuhr denselben abend noch für dieselbig Stadt Pannani.

Am morgens/ zwo stund vor tag/ berüfft er all sein Kriegßvolck/ Ritter vnd Knecht/ was in Schiffen waren/ zusammen: Klagt jhnen/ daß jhm von diesem Volck vnd aus dieser Stadt mehr leids vnd schaden sey bewiesen worden/ denn sonst aus keiner andern in gantz Indien. Derwegen so wolt er sie alle vermahnet vnd gebeten haben/ daß sie jhm hülffen diese Hand demütigen vnd straffen/ vnd jhr Nest außrotten.

Nach dem that auch vnser geistlicher Vater ein schöne Red vnd Vermahnung/ darob der mehrer theil des Volcks weinet/ vnd alle sprachen/ daß sie bereit weren zu sterben/ vmb den Namen Christi vnsers HErrn.

Erhub sich also/ ein wenig vor tags/ ein sehr hefftiger vnd grimmiger Streit zwischen vns vnd den Heiden/ deren waren in der Stadt bey acht tausendt/ der vnsern aber nicht mehr alß sechßhundert.

Der

Der erste Ritter der auffs Land sprang/ war Don Laurentzius des ViceKönigs Sohn/das ander Schiff so anlendet/war des ViceKönigs / darinnen ich auch war. Vnd in warheit / der erst einfall vnd angrieff/ war sehr grausam vnd schrecklich / Denn der Port war etwas eng / vnd die Feind hatten das gantze Gestad voller / grosser Büchsen gestellt/ vñ gegen vns gerichtet/aus deren wir 40.Stück eroberten. Sie schossen jhr Geschütz gleichwol ab gegen vns/thätẽ aber durch die gnaden Gottes den vnsern nicht sonderlichen schaden: Wir aber fehleten jrer nicht/also daß jhren gleich im ersten anlauff vber die hundert vnd sechtzig auff der Wahlstadt blieben.

Wir fiengen auch 64. Mahometische Heiden / welche sich zusamen verschworen hatten / eintwederß bey einander zu sterben/oder den Sieg zuerhalten/dieser hatte ein jeder sein eigen Schiff mit grosser Reichthumb beladen. Don Laurentz des ViceKönigs Sohn / braucht sich sehr Mañlich in diesem Scharmützel / inmassen er denn nur in meiner jegen-

wart jhre sechs Heiden todtschlug/vnd bekam er auch zwo Wunden / Es waren auch sonst viel aus den vnsern verwundt/ vnd stundt ein weil zimlich hart mit vns.

Wir hatten aber noch zwo Galeen hinder vns/die kundten nicht wol zu Land kommen/ Da aber dieselben jhr Volck mit kleinen Schifflen an das Gestad hetten vbergesetzt / da begundten die Hund an wieder zu weichen / vnd eilten der Stadt zu. Weil aber das Wasser dieselb stund anfieng abzulauffen / dörfften wir nicht länger im Port verziehen : Sonderlich/ weil sich auch die Heiden sehr sterckten vnd mehreten/vnd von allen orten zusammen lieffen. Doch ehe wir wieder wegfuhren / wurffen wir fewer in jhre Naven/ vnd verbreñten jhnen dreyzehen newer vnd grosser Schiff / verbrenneten jhnen auch sovil Häuser/ alß wir erreichen möchten.

Ehe wir in die Schiff traten / schlug der ViceKönig auff einen Platz des Ports/jhre etlich zu Ritter / vnter welchen er auch mich aus sondern gnaden zum Ritter schlug/vnd war der mañlich Oberst

Herr

Herr Tristrant da Cugua mein Versprecher / Paht oder Padrin.

Also namen wir vnsern weg wiederum̃ gen Canonor / Vnd obwol vnser ein guter theil verwundt waren / so hatten wir doch / Gott lob / keinen Mann aus den vnserigen verloren.

Da wir zu Canonor wieder ankamen / ließ der Hauptmañ vnser Schiff / mit denen wir solten nach Portugal fahren / profiantiren / vnd mit aller nohtdurfft wolversehen.

Das sechste vnd letzte Buch/

Von Ethiopia oder dem Mortenland.

Was Herr Barthema/ auff seiner wiederfahrt aus India/ für Insuln vnd Landschafften gesehen in Ethiopia oder Morenland.

Das I. Capitel.

DA nun zu Canonor/ die Schiff/ welche nach Portugal soltẽ gehen/ mit Kauffmañschaffe geladen/ vnnd mit aller nohtdurfft zu solcher Reyß versehen waren/ da machten wir vns in Gottes Namen auff/ den sechsten tag Decembris/ vnd namen vnsern weg Sudwerts gestrax gegen Ethiopia zu: Vnd fuhren bey 3000. Meil vber ein Golfo/ bis wir kamen zu einer Insul/ mit Namen Mozambich/ welche dem König von Portugal zuständig ist.

Ehe


DESCRIPTIO ÆTHIOPIAE INFERIORIS
ANGOLA
ÆTHIOPICUS OCEANUS
MONOMOTAPA
MOZAMBIQUE
Mada gascar
C. Bonæ spei
C Nigro
Longa
C S Laurent
Zambre
Gallila
Monomotapa
Terrado natal
I. de Joan da nova
Baixos de Iudea
S Lucia
S Iusta
G de S Elena
Aguada de soldanha
P de S Marta
C de S Sebastian
C de S Maria
Cefala
Zet mons
S Bracas

Ehe wir aber zu dieser Insul kamen/ sahen wir viel Stådt / Landschafft vnd Insuln / die vnter diesem König sind / in welchen er gute Vestungen vnd starcke Besatzungen helt / Alß sonderlich Melinde die Stadt vnd Königreich / Item/ Mombaza / auch ein Stadt vnd Königreich / welchs kurtz zuvor der ViceRe mit Feur vnnd Schwerdter verheert hatte. Quiloa die Insul / da der König ein gute Vestung hat / wie denn gleichfals auch eine zu Cesfala.

Es hatte auch neulich der treffliche Oberst Herr Tristrant von Cugna / alß er nach den Indien geschifft / dem König etlich fürneme Stådt vnnd Insuln mit dem Schwerdt erobert / alß Goa vnnd Pata / auch die starcke Insul Brava vnd Zacotara / darinnen gute Vestungen sind. Wie es mit derselben Eroberung zugangen / kan ich nicht beschreiben / weil ich nicht darbey gewesen.

Ich vnterlasse hie noch vielmehr schöner Insuln vnd Landschafften / für die wir

auff

auff dieser Reyß gefahren sind / zu melden: Vnter welchen denn auch die Insul Cumere ist / mit andern sechs Insuln darumb her/in welchen auch Imber wechst vnd viel Zucker/ auch gar herrliche Frücht. So ist auch daselbst herumb noch ein andere schöne Insul Penda genandt / helt gute Freundschafft mit dem König von Portugal/vñ ist vber die massen fruchtbar.

Von der Insul MOZAMBICH/ Auch von den Einwohnern im vesten Land Ethiopia.

Das II. Capitel.

DAß ich nun mehrers melde/ von der Insul Mozambich / Ist zu wissen / daß solche nicht vast gros ist / aber sehr Volckreich / hat einen guten Port / vnd ist grosse Handlung daselbst. Sie ist nicht weit vom vesten Land Africa/allda das Königreich Mozembique ligt/ welchs von dieser Insul den Namen hat/ vnd zusammen gehören. Der König von Portugal hebt jährlich aus

dieser

dieser Insul vnd Königreich / wie auch aus dem Königreich Ceffala / eine grosse summa Golds vnd Helffenbein auff.

Wir blieben funfftzehen tag in dieser Insul. Die Einwohner dariñ / sind gar schwartze Mohren / arm / vnd haben wenig speiß / ohne was vom Land dahin geführt wird / welchs nahend darbey ist.

Ich bin eins tags mit jhren etlichen hinüber gefahren ans vest Land / sind daselbs spacieren gangen / die gegne zubesehen. Da funden wir ein Volck / das war aller schwartz vnd nackend / außgenom̃en / ob der Scham trugen die Männer hültzine Rinden / vnd die Weibßbilder groß Bletter von Laub hinden vnd vornen vmb sich gebunden. Sie hatten krause vnd kurtze Haar / grosse Angesichter / die Lefftzen am Mund zweier finger dick / mit grossen Zähnen / so weiß alß der Schnee. Sie sind gar scheuche vnnd forchtsame Leut / sonderlich so sie gewaffnete Mañer sehen.

Da wir diese elende Leut sahen / vnd daß jhren so wenig vnd vnwehrhafft waren / schlugen sich vnser sechs in ein Gesell-

schafft

schafft zusammen / waren wolgewapnet/ hatten vnsere gute Rohr bey vns / vnd nemen einen Wegführer aus der Insul mit vns / der vns durchs Land solte führen.

Also giengen wir ein gute Tagreyß ins Land hinein / da traffen wir vnterwegen die Elefanten hauffenweiß an. Also lehret vns vnser Wegführer / wie wir jhm thun solten / daß wir sicher weren vor jhnen. Nemlich/wir müsten dürre Höltzer nemen/ vñ dieselben angezündter in Händen tragen / also daß sie jmmer Feurflammen von jhnen geben / darmit wir von den Elefanten nicht angeloffen würden: Deñ die Elefanten das Fewer sehr fliehen. Doch traffen wir einmal drey Elefantinen an/die jhre Weiber sind/hatten jre Junge mit jhnen lauffen. Diese kehrten sich an kein Feur / sonder jagten vns nach bis auff einen Berg/da warn wir sicher.

Auff demselben Berg giengen wir bey zehen Meilen / Vnd alß wir auff der andern seiten wieder hinab stiegen / funden wir etliche Höllnen / da die Moren jhre Wohnungen haben.

Auff

Auff dieser Gegne von Ethiopia/hat das Volck ein gar seltzame Sprach / daß ichs nicht wol kan anzeigen / doch wil ich michs vnterstehen / durch ein Gleichnüs zuerkennen.

Wenn sie wöllen reden / so stellen sie sich mit dem Gesicht vnd den Geberden nicht anderß/alß die Eseltreiber in Sicilia/ so sie die MaulEsel vor jhnen her treiben/ so legens die Zung vntern Rachen / vnd machen ein seltzam geschrey/ darvon gehn denn die MaulEsel fort. Vnser Wegweiser fragt vns/Ob wir wolten Küh vnd Ochsen kauffen / sie weren daselbst gar wolfeil. Wir antworten / Wir hetten kein Geldt/Deñ wir besorgten / Er möchte ein Verstand haben mit dem Landßvolck/daß wir beraubt würden. Er sprach: Jhr dörfft hierzu keins Geldes. Diese Leut haben mehr Gold deñ jr: Deñ nahend bey jhnen wachst Goldt/da sie solchs stätigs finden. Da fragten wir den Wegweiser/was wöllen sie denn darfür haben: Er sprach: So jhr etwan kleine Schärlen/ Glöcklen oder Schellen / habt für jhre Kinder / oder ein

stücklin

stücklin Tuch zum vmbbinden / oder ein Scharsach vnd dergleichen gattung / die haben sie gern. Wir antworteten/Wir wolten jhnen wol dergleichen sachen geben / doch daß sie vns die Küh bis ans Gebürg führen. Da sagt vns der Wegweiser / Ich wil wol mit jhnen handeln/ daß sie euch solche bis zu obrist auff das Gebirg sollen führen / aber nicht weiter. Deñ diß Volck lesst sich nicht weiter bringen. Sagt mir nu / Was wolt jhr jhnen geben ? Vnser Gesellen einer war ein Büchsenmeister/ der hat ein Schermesser vnd ein Schellen bey sich / vnd sprach: Das wil ich jhnen geben. Vnd ich/ darmit ich Fleisch köndte bekommen / zog mein Hemmet auß/vnd sprach/ Ich wolt jhnen das auch geben. Alß solchs der Wegweiser sahe / sprach er / Wer wird aber sovil Viehs bis zum Meer führen. Wir antworteten / Wir wöltens wol mit vns hinweg bringen/ soviel sie vns würden geben.

Also nam der Wegführer die sachen/ vnd gabs jhren fünff oder sechs Mohren/ vnd fordert darfür dreissig Kühe.

Die

Die Mohren gaben vns mit deuten soviel zuverstehen / Sie wolten vns funfftzehen Kühe geben. Da sagt wir zu jhm / Er solts nur nemen / es weren gnug / allein daß sie vns nicht betrügen. Von stundan führten sie vns die funfftzehen Küh zu oberst auff den Berg / die namen wir.

Alß wir aber mit vnsern Kühen ein wenig von jhnen hinweg kamen / hörten wir / daß sie in den Hölern ein Rumor machten. Da besorgten wir / Sie wolten vns nacheilen / vnd vns vberfallen / Verliessen derwegen die Küh / vnd versahen vns mit vnsern Wehren. Aber die zween Mohren / so vns die Küh hulffen treiben / zeigten vns mit deuten / wir solten vns nicht förchten. Vnd vnser Führer sagt / Sie kriegten sich miteinander vmb die Schellen / denn es wolts ein jeder haben. Also liessen wir sie kriegen / vnd trieben die Küh vollends auff den Berg. Da zogen die zween Mohren auch wieder von vns zurück. Jn dem absteigen des Bergs / musten wir durch einen Wald / bey fünff Meilen lang / darinn

waren lauter Bäumlen / da Cubeben an wachsen.

Es begegneten vns auch im selben Wald etlich Elefanten / vor denen wir vns so vbel fürchteten / daß wir nohtha- ber etlich Küh musten lauffen lassen / die lieffen gestrax wieder zurück / vber das Gebürg zu den Mohren / vnd wir ka- men mit dem vbrigen wiederumb in die Insul Morambie.

Alß nu daselbst vnser Armata wieder wegfertig war / vnd mit aller nohtdurfft versehen / stiessen wir von Land / vnd na- men vnsern Weg gegen dem eussersten Vorgebürg zu / so genennet wird Caput bonæ spei, oder Capo di buona Spe- ranza: Fuhren also innerhalb der Insul Sant Laurenzo oder Madagascar hin / welche Insul ohngefähr in die achtzig Meil vom vesten Land ligt / vnnd sehr gros ist / dariñ der König von Portugal / auch allbereit zwo Städt hatt einge- nommen. Vnnd wird er also fortfah- ren / vnd daß jhm Gott ferners Glück vnd

Sieg verleiht / würd er der reichst König in der Welt werden/ wie er denn schon sehr viel Länder besitzt / in Indien vnnd Ethiopien / Inmassen ich selber gesehen habe. Es nimbt auch der Christliche Glaube durch diesen König sehr zu / wie denn zu Cochin kein Feyrtag hingeht / es werden zehen oder zwölff Mahometanische oder Abgöttische Heiden getaufft.

Von dem eusserften Vorgebürg in Africa / Capo di buona Speranza genandt.

Das letzte Capitel.

WAst auff die zweyhundert Mellwegs / ehe wir zum Capo di buona Speranza kamen / musten wir ein schröckliche grosse Vngestümigkeit vnd fortun auff dem Meer außstehen / die weeret bey sechs tagen. Denn weil die obgedacht grosse Insul S. Laurenzo vnnd viel andere Insuln auff der lincken Hand dieses Capo ligen / verursachen sie viel vnnd grosse widerwertige Wind / so vom Land herziehen.

 Doch

Doch halff vns Gott gnädiglich wieder aus dieser fortuna.

Alß wir nu zweyhundert Meil fürbaß kamen/erhub sich auff ein newes ein grausamer Sturm auff dem Meer / der weert auch sechß tag an einander / mit solcher vngestümme / daß er die gantz Armada von einander verwarff/ ein Schiff dahinauß/das ander dorthinaus.

Alß wir nun für das gemeldt Vorgebürg herumb waren / vnd die fortuna nachließ / versamleten sich vnsere Schiff auff dem Meer wieder zusammen / vnd fuhren wir also sammentlich gestrax gegen Portugal zu. Wir sahen nichts sonderlichs mehr vnterwegen.

Ich fuhr auff einer Nave / die hieß Sant Vincentz / war geladen mit sieben tausendt Centner Specerey / allerley gattung: Sie gehöret einem Florentiner zu/mit Namen Bartholomeus/der wohnet zu Lisabona.

Alß

Alß wir vnterwegens hinfuhren / neben der Insul Sant Helena / da sahen wir zween Fisch / jeglicher fürwar so gros alß ein zimliches Hauß / die erhuben sich mit auffgesperrten Rachen / vnd war die Stirn auff drey Schritt breit. Sie bewegten das Wasser dermassen mit jhrem schwimmen / daß wir alle in forchten stunden / liessen derwegen alle vnsere stück Geschütz auff sie abgehen / bis sie vns verliessen.

Darnach kamen wir zu einer andern Insul / geneñt Ascensione / oder die Insul der Auffart / bey welcher wir Vögel sahen / waren so gros alß die Enten / die flogen zu vns ins Schiff zuruhen / vnd waren so einfeltig / daß sie sich mit den Händen liessen fangen / vnd hatten vor niemand kein abscheuhen: Wenn sie denn gefangen waren / scheinten sie gar wild seyn / Vnnd ehe wird sie fiengen / schaweten sie vns starr ins Gesicht / Alß welche zuvor nie keine Menschen gesehen hatten.

Es ist auch sonst nichts in dieser Insul/alß Vische/Wasser/vnd diese Vögel.

Alß wir für diese Insul kamen / fiengen wir nach etlichen tagen an den Mitnachtigen Polußstern wiederumb zu sehen.

Bald darauff kamen wir in ein schöne Gegne / nämlich / zu den Insuln Azores / welche auch dem König von Portugal zustehen.

Erstlich sahen wir die Insul Pico / die Insul Sanct Georgen / die Insul Flores/Corvo/Gratiosa vnd Fajal.

Endlich kamen wir zur Insul Terzera / allda wir zween tag blieben. Diese Insuln sind alle zimlich fruchtbar.

Darnach schieden wir von dannen/ vnnd erreichten innerhalb sieben tagen das Land zu Portugal / vnd kamen zu der edlen weitberühmbten Stadt Lisabona/ welche eine ist aus den fürnembsten vnd herrlichsten/die ich jemals gesehen.

Wie ich allda wieder ans Land kam/ war ich dermassen erfrewet/daß ichs nicht

wol

wol außsprechen kan. Ich sagte auch dem Allmächtigen Gott lob vnd danck / daß Er mir so gnädiglich wieder in die Christenheit hette geholffen. Demnach aber damals der König nicht einheimisch war / zu Lisabona / macht ich mich seiner Majestat nachzuziehen / die traff ich an in einer andern Stadt gegen Lisobona vber gelegen / mit Namen Almerino. Ich ward auch alßbald fürgelassen / vnd küsset seiner Majestat die Hand ; Der erzeigte sich gnädigst gegen mir / vnd hielt mich etlich tag auff an seinem Hof / allerley Sitten vnd Gebräuch / auch andere Zeitungen aus Indien von mir zuerfahren.

Nach etlichen tagen weiset ich seiner Majestat den Brieff / welchen der Vice-König in India mir geben hatte vber meiner Ritterschafft / vnd baht vnterthänigst / Sein Maj. wolte mir den bestätigen mit seiner Hand vñ Insigel. Dz bewilligt sein Majest. gantz gnädigst / ließ mir die Confirmation der Ritterlichen Privilegien / samt einem Patent vñ Geleitßbrieff durch sein gantz Königreich gar statlich auff

Pergamen fertigen vnter seiner Maiestat Hand vnd Sigill.

Darauff nam ich in vnterthänigkeit erlaubnus / saß wieder auff das Meer / vnd fuhr vber in Italien / kam also vnlangs hernach / mit gutem Glück vnd Gesundheit (Gott lob) in die Stadt Rom.

Ende dieser Reyß.

Kurtz

Kurtz Verzeichnis der abgetheilten Sechß Bücher/ dieser Reysebeschreibung/ sampt jhren innhaltenden Capitein.

Das Erste Buch.

Von Egypten / Syria/ vnd Wüst Arabien.

Von

Das

Das Ander Buch.

Von dem glückseligen vnd fruchtbaren Arabia.

Das Dritte Buch.

Von dem Land vnd Königr: Persia/ vnd von den Städten/ Insulen/ Sitten/ Kauffmanschafft vnd Gebräuchen in denselben.

Von

Das

Das Vierdte Buch.

Von India.

Von

Wie

Das Fünffte Buch/
Auch von India.

Wie

Wie

Das sechste vnd letzte Buch/

Von Ethiopia oder dem Mohrenland.

E N D E.

Leipzig/

TYPIS BEERVVALDIN:



Druckts Jacob Popporeich/

Im Jahr/

M. DC. VII.

Title & 11 prel. leaves

to Report 10 leaves

colophon 1 –

7 maps + 12 plates